

DIE ANWENDUNGSMÖGLICHKEITEN
DER MASSENKOMMUNIKATIONSMITTEL IN DEN
ENTWICKLUNGSLÄNDERN
ZUR GESELLSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG
(Am Beispiel der Türkei)

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung
eines Doktors der Philosophie
am Fachbereich Philosophie und Sozialwissenschaften
der Freien Universität Berlin

vorgelegt von
M. Ekrem GÖKTÜRK
aus Gaziantep (Türkei)

Berlin 1977

DIE ANWENDUNGSMÖGLICHKEITEN
DER MASSENKOMMUNIKATIONSMITTEL IN DEN
ENTWICKLUNGSLÄNDERN
ZUR GESELLSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG
(Am Beispiel der Türkei)

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung

eines Doktors der Philosophie
am Fachbereich Philosophie und Sozialwissenschaften
der Freien Universität Berlin

vorgelegt von
M. Ekrem GÖKTÜRK
aus Gaziantep (Türkei)

Berlin 1977

Referent : Prof.Dr. Harry Pross
Korreferent: Prof.Dr. Ivan Bystrina

Tag der Promotion: 17. AUG. 1977



INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Einleitung	1
1. Die Merkmale und die Überwindung der Unterentwicklung	8
1.1. Zum Begriff "Entwicklungsland"	8
1.2. Die Ursachen der Unterentwicklung	11
1.3. Merkmale von Entwicklungsländern	13
1.3.1. Sozio-kulturelle Merkmale von Entwicklungsländern	14
1.3.1.1. Die Bevölkerungsexplosion	14
1.3.1.2. Unterernährung	17
1.3.1.3. Analphabetentum	20
1.3.1.4. Unzureichende gesundheitliche Versorgung	23
1.3.1.5. Die rechtliche und soziale Stellung der Frau	25
1.3.1.6. Die geringe Versorgung des Landes mit Massenkommunikationsmitteln und Verkehrsverbindungen	27
1.3.1.7. Die geringe nationale Einheit	32
1.3.2. Sozio-ökonomische Merkmale von Entwicklungsländern	34
1.3.2.1. Niedriges Pro-Kopf-Einkommen	34
1.3.2.2. Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung	35
1.3.2.3. Begrenzte Industrialisierung	38
1.3.2.4. Ökonomische Abhängigkeit	42
1.4. Überwindung der Unterentwicklung (Theorien der gesellschaftlichen Entwicklung)	49
1.4.1. Zum Begriff "Sozialer Wandel"	49
1.4.2. Der Ursprung und das Ziel des sozialen Wandels	50
1.4.2.1. Der Ursprung des sozialen Wandels	50
1.4.2.2. Das Ziel des sozialen Wandels	53
1.4.3. Die Theorien des sozialen Wandels	55
1.4.3.1. Modernisierungstheorien	56
1.4.3.2. Marxistische und neo-marxistische Entwicklungstheorien	60

	Seite
1.4.4. Kritik der Entwicklungstheorien	64
2. Massenkommunikationsmittel und gesellschaftliche Strukturveränderungen in den Entwicklungsländern	67
2.1. Gesellschaftliche Kommunikation	67
2.2. Kommunikationsprozeß	68
2.3. Kommunikationssysteme	70
2.4. Typen der sozialen Kommunikation	74
2.5. Gesellschaftliche Kommunikationsmodelle Eigenschaften der gesellschaftlichen Kommunikation in traditioneller, transi- tionaler und moderner Gesellschaft	77
2.5.1. Kommunikation in der traditionellen Ge- sellschaft	79
2.5.2. Kommunikation in der transitionellen Ge- sellschaft	80
2.5.3. Kommunikation in der modernen Gesell- schaft	81
2.6. Aspekte der Rolle der Massenkommunika- tionsmittel im Prozeß der gesellschaft- lichen Entwicklung	83
2.6.1. Information durch Massenmedien	88
2.6.2. Massenmedien in dem politischen Entwick- lungsprozeß	91
2.6.2.1. Massenmedien als Meinungsbilder	92
2.6.2.2. Massenkommunikation als politische So- zialisations- und Integrationsinstanz ...	94
2.6.2.3. Massenkommunikation und Kontrolle	96
2.6.3. Massenmedien im nationalen Erziehungs- und Bildungsprozeß	97
2.7. Die Schwierigkeiten bei der Anwendung der Massenmedien bei gesellschaftlichen Strukturveränderungen	102
2.7.1. Zur Problematik des Kommunikators	102
2.7.2. Zur Problematik des Rezipienten	104
2.7.3. "Feedback"	
2.7.4. Zwei-Stufen-Weg der Massenkommunikation	112
2.7.5. Meinungsführerschaft	116
2.8. Möglichkeiten und Grenzen der einzelnen Medien	123
2.8.1. Gedruckte Medien (Zeitung, Zeitschrift, Buch)	123

	Seite
2.8.2. Film	124
2.8.3. Rundfunk	125
2.8.4. Fernsehen	127
2.9. Die möglichen Strategien bei der Anwendung des Radios im Entwicklungsprozeß ..	128
2.9.1. "Offenes Radio" (open broadcasting): die unorganisierten Rezipienten	128
2.9.2. Das Radio im Schulunterricht: die organisierte Lerngruppe	129
2.9.3. Radio-Farm-Foren: Gruppenempfang und -diskussion	129
2.9.4. Radio-Schulen: die nonformale Lerngruppe	130
3. Massenmedien in der Türkei	134
3.1. Die sozio-kulturelle Struktur der osmanischen Gesellschaft	134
3.2. Kommunikation in der osmanischen Gesellschaft	137
3.3. Die Entwicklung der Massenkommunikation in der osmanischen Gesellschaft	138
3.4. Die Entwicklung des Rundfunks in der Türkei	146
3.5. Die Entwicklung des Fernsehens in der Türkei	155
3.6. Die Möglichkeiten der türkischen Radio- und Fernsehanstalten	160
3.6.1. Die juristischen Möglichkeiten der TRT	160
3.6.1.1. Meinungs- und Informationsfreiheit in der türkischen Verfassung	160
3.6.1.2. Das Strukturgesetz der TRT	164
3.6.2. Die technischen Möglichkeiten der TRT	167
3.6.2.1. Die Sendestationen und ihre Sendekraft	168
3.6.2.2. Die Reichweite der TRT Sendungen	175
3.6.2.2.1. Die Reichweite des Radionetzes	175
3.6.2.2.2. Die Reichweite des türkischen Fernsehens	177
3.6.2.3. Die Verbreitung der Empfängergeräte in der Türkei	178
3.6.2.3.1. Die Verbreitung der Radiogeräte	178
3.6.2.3.1.1. Die Verteilung der Radiogeräte in den Städten und Dörfern	180
3.6.2.3.2. Die Verbreitung der Fernsehgeräte in der Türkei	181

	Seite
3.7.	Die Erwartungen der staatlichen Institutionen an die TRT 183
3.7.1.	Die Bestimmungen im Strukturgesetz der TRT 184
3.7.1.1.	Der Zweck der Sendungen der TRT 184
3.7.1.2.	Die Sendeprinzipien der TRT 185
3.7.1.3.	Die Einstellung der staatlichen Planungsorganisation zur Anwendung von Radio und Fernsehen 187
3.7.1.3.1.	Die Einstellungen im Bericht "über Erziehung durch Radio, ausgearbeitet vom speziellen Ausschuß für Erziehung der staatlichen Planungsorganisation" 187
3.7.1.3.2.	Die Darstellungen des TRT-Ausschusses der speziellen Kommission der Erziehungspolitik der staatlichen Planungsorganisation zur Rolle des Fernsehens 189
3.8.	Die praktische Umsetzung und Schlußfolgerungen 192
3.8.1.	Anteile der verschiedenen Sendarten an der Programmgestaltung 192
3.8.2.	Die erzieherische und kulturelle Sendung der TRT 196
3.8.2.1.	Sendungen für die Landbevölkerung 197
3.8.1.1.2.	Die Empfangshäufigkeit der Sendungen für die Landbevölkerung 201
3.8.1.1.3.	Die Schulsendungen 203
	Schlußfolgerungen 206
	Literaturverzeichnis 213

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

BIP	Brutto inland Produkt
DAC	Development Assistance Committee
DİE	Devlet İstatistik Enstitüsü (Staatliches Statistikinstitut)
DPT	Devlet Planlama Teskilati (Staatliche Planungsorganisation)
EL	Entwicklungsländer
IL	Industrielländer
M.E.B.	Milli Egitim Bakanligi (Ministerium für Nationale Erziehung)
MK	Massenkommunikation
MM	Massenmedien
MKF	Massenkommunikationsforschung
MKM	Massenkommunikationsmittel
T.C.	Türkiye Cumhuriyeti (Türkische Republik)
TRT	Türkiye Radyo Televizyon (Kurumu) (Türkische Radio-Fernsehanstalt)
UN	United Nations

TABELLENVERZEICHNIS

<u>Tabellennummer</u>	<u>Bezeichnung</u>	<u>Seite</u>
1	Durchschnittliche Bevölkerungszuwachsrates in den verschiedenen Ländern	14
2	Index der Hauptgruppen der Bevölkerung in Hauptregionen	16
3	Täglicher Pro-Kopf-Kalorienverbrauch	18
4	Index der Nahrungsmittelproduktion Pro-Kopf der Bevölkerung nach Regionen	19
5	Pro-Kopf-Nahrungsmittelverbrauch der Türkei	20
6	Anteil der Analphabeten an der Gesamtbevölkerung	21
7	Einschulungsquote in der Türkei	23
8	Durchschnittliche Lebenserwartung und Einwohner je Arzt in Ausgewählten Ländern	24
9	Zahl der Einwohner pro Gesundheitspersonal in der Türkei	25
10	Anteil der weiblichen Studierenden und des weiblichen Lehrkörpers	26
11	Correlation Matrix of Indicators Reflecting Socio-economic Development and Communications Development	27
12	Ausgewählte Kommunikationsindikatoren für die Welt und Hauptregionen	28
13	Prozentzahlen der Staaten unter dem UNO Standard	29
14	Die Anwendungshäufigkeit verschiedener Verkehrswege in ausgewählten Ländern	30
15	Jährliches Pro-Kopf-Einkommen in ausgewählten Ländern	34
16	Totales Arbeitskräfte-Angebot und -überschuß in der Türkei	37
17	Anteile der Landwirtschaft und Industrie an der BIP in ausgewählten Ländern	39

Tabellennummer	Bezeichnung	Seite
18	Anteile der Warengruppen an den Exporten der EL und IL	39
19	Anteile verschiedener Sektoren an Beschäftigung und BIP	41
20	Welthandel 1963-74	43
21	Verteilung der ausländischen Investitionen nach Branchen	44
22	Reinvestierte und zurückgeflossene Gewinne der privaten Direktinvestitionen der USA in EL und IL	44
23	Entwicklung des Aussenhandels der Türkei	46
24	Öffentliche Auslandverschuldung von 86 Entwicklungsländern	48
24a	Radio Scool Projects in Latin Amerika	132
25	Der Stand des türkischen Fernsehnetzes am 31.12.1973	158
26	Das türkische Radionetz, Stand 1975	169
27	Der Anteil der erreichten Landesteile und der Anteil der in diesen Landesteilen lebenden Bevölkerung	175
28	Die Verteilung der Radiogeräte in den Städten u. Dörfern der Türkei	180
29	Die Verteilung der Radiogeräte in verschiedenen Regionen	181
30	Entwicklung der Anzahl der Fernsehgeräte zwischen 1967 und 1974	182
31	Die Verteilung der Fernsehgeräte auf verschiedene Regionen	182
32	Die Zusammensetzung der verschiedenen Sendearten der TRT, Stand 1969 (Radio)	194
33	Aufteilung der verschiedenen Sendearten der TRT, Stand 1975 (Radio)	195
34	Programmgestaltung des türkischen Fernsehens im Jahre 1975	195
35	In den für die ländlichen Gebiete gesendeten Sendungen bearbeitete Themen	200
36	Die Radiohörfrequenz der Bevölkerung in der Türkei	202
37	Die Hörfrequenz der türkischen Schüler	205

EINLEITUNG

Nach dem II. Weltkrieg änderte sich das Staatengefüge wesentlich durch die Entstehung junger Staaten in vielen Teilen der Welt. Diese zu den "Entwicklungsländern" zählenden jungen Staaten bilden durch ihren Bevölkerungsdruck, ihren Freiheitsdrang, ihren Aufstiegswillen, durch viele alte Eigenschaften, denen Wandlungsfähigkeit inneohnt, (1) den wesentlichen Faktor der gegenwärtigen "weltpolitischen Herausforderung". (2)

Durch die ungleiche Verteilung der Produktivkräfte und des Reichtums in der heutigen Welt ist die Menschheit in "The Have and Have-Not Countries" gespalten. (3) Die Tendenz, daß die Abstände zwischen Entwicklungsländern und Industrieländern sich ständig vergrößern, verstärkt sich. So lebt schon heute die Mehrheit der Menschen in den Entwicklungsländern unter schwierigen sozialen, ökonomischen und politischen Bedingungen, deren Folgen sich häufig in sozialen und politischen Unruhen niederschlagen.

"Eine solche Spaltung und die Notwendigkeit ihrer Überwindung war bereits das Thema des vorigen Jahrhunderts. Aber damals bezog es sich auf das industrielle Proletariat in unseren westlichen Ländern, das sein Dasein der industriellen Revolution und dem Frühkapitalismus verdankte. Es handelte sich hier um eine Spaltung innerhalb jeder einzelnen der in raschem wirtschaftlichem Wachstum begriffenen westlichen Völkern, die zu einem Klassenkampf zwischen 'Ausbeutern' und 'Ausgebeuteten' auszuarten drohte.

Jene soziale Frage, die unseren Vorfahren Sorgen bereitet, ist heute in allen wirtschaftlich relativ entwickelten Ländern der sogenannten westlichen Welt im wesentlichen gelöst." (4)

-
- (1) H. Freyer, Theorie des gegenwärtigen Zeitalters, Stuttgart 1955, S. 252.
 - (2) Bernard Willms, Entwicklung und Revolution, Frankfurt/M 1972, S. 93.
 - (3) Wilbur Schramm, Mass Media and National Development, Unesco-Paris 1964, S. 9.
 - (4) R. F. Behrendt, Soziale Strategie für Entwicklungsländer, Frankfurt/M 1965, S. 15.

Wenn dies geschah, so geschah es jedoch unter anderem auf Kosten der Entwicklungsländer.

Mit Beginn des Kolonialismus im 16./17. Jahrhundert wurden die heutigen Entwicklungsländer Hilfsquellen für die kapitalistische Entwicklung und Expansion der europäischen Staaten. Zuerst wurden ihre Bodenschätze, vor allem Gold und Silber, geplündert, dann wurden sie das Ziel von Warenexporten aus den wirtschaftlich entwickelten Staaten, gegen die sie sich nicht schützen konnten. Schließlich brachte die fortschreitende Entwicklung in den europäischen Staaten und später in den USA die immer stärker werdende Ausbeutung durch den Welthandel mit sich. Dies ermöglichte den Kapitalisten der Industrieländer, einen Teil ihrer Profite aus dieser "ungleichen Beziehung" an die Arbeiterklasse in den Industrieländern abzugeben und sie so zu bestechen, (5) was sich dort gleichzeitig auf die grundlegenden gesellschaftlichen Strukturveränderungen des politischen und sozialen Lebens auswirkte.

Die Überwindung der Spaltung auf internationaler Ebene, die die Überwindung der Unterentwicklung voraussetzt, ist jedoch bis jetzt noch nicht gewährleistet, und scheint auch sehr schwer zu verwirklichen zu sein. Für die Wege zur Überwindung der Unterentwicklung werden verschiedene Lösungskonzeptionen vorgeschlagen.

Diese sind begründet unter anderem in den fundamentalen Meinungsverschiedenheiten darüber, welche Rolle das ausländische Kapital spielt, ob eine kausale Verbindung zwischen archaischen Produktionsverhältnissen und niedriger Akkumulationsrate besteht und in welcher Art und Weise die Aufhebung der Unterentwicklung durchzuführen sei. In diesen unterschiedlichen Auffassungen spiegelt sich auch der Wettkampf zwischen den sozialistisch bzw. kapitalistisch orien-

(5) Vgl. hierzu W. I. Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, in: Lenin, Ausgewählte Werke, Bd. I, Berlin 1970, S. 773.

tierten Wirtschaftssystemen wider.

Für die von den Entwicklungsländern angestrebten Veränderungenversuche ist als charakteristisch anzusehen,

"daß die Inhaber der politischen Macht dort versuchen, durch einen gesamtgesellschaftlichen Wandlungsprozeß Ursachen und Folgen dieser (Unterentwicklung) zu beseitigen. Dabei bleiben Richtung und Schnelligkeit dieses gesamtgesellschaftlichen Wandlungsprozesses von der inneren Struktur der politischen Elite abhängig und spielen sich im Rahmen des eigenen politischen Systems und dessen Abhängigkeit im internationalen politischen System ab. Von diesen Bedingungen hängt es ebenso ab, was die politische Elite eigentlich unter (...) (Unterentwicklung) versteht und welche politischen und wirtschaftlichen Entwicklungsstrategien sie anwenden möchte". (6)

Inzwischen wurde jedoch vielen Entwicklungsländern klar, daß die Betrachtungen, welche die Probleme der EL abstrahiert und losgelöst von der sozio-strukturellen Basis erörtern, keine erfolgreichen Strategien anbieten können und Forschungsvorhaben, die ein Reihe von Einzelproblemen behandeln, ohne die gesamtgesellschaftlichen Bedingungen und die nationalen und internationalen Machtverhältnisse zu berücksichtigen, irrelevant bleiben müssen.

So erfordert die von den EL angestrebte gesamtgesellschaftliche Entwicklung sowohl eine Veränderung der ökonomischen Struktur wie auch die Neuformierung der sozialen Beziehungen der Gesellschaft.

Da der Agrarsektor in EL den Hauptteil der wirtschaftlichen Produktion ausmacht und die Mehrzahl der Bevölkerung beschäftigt, müssen Bestrebungen in Bezug auf die gesellschaftliche Entwicklung im Agrarsektor ansetzen. Weiter gilt zu berücksichtigen, daß bei der Betrachtung der Ursachen für die Unterentwicklung die "nicht zweckmäßige Anwendung" des in diesem Sektor erwirtschafteten Mehrwerts eine wichtige Rolle spielt.

(6) Klaus G. Riegel, Politische Soziologie unterindustrialisierter Gesellschaften: Entwicklungsländer, Wiesbaden 1976, S. 1.

Aus endogenen und exogenen Ursachen wird der im Agrar-sektor erzielte Mehrwert nicht für die Erhöhung der Produktivität der Landwirtschaft und auch nicht in die Industrialisierung investiert, sondern wird vielmehr für Konsum und Luxus verschwenderisch ausgegeben. So ist die Ausbeutung des Agrarsektors gleichzeitig Ursache und Stabilisierungsfaktor der heutigen Armut und politischen Unterdrückung in den Entwicklungsländern. (7)

Bevor jedoch in einem Land eine grundlegende Veränderung einsetzen kann, sind neue Produktionsmethoden, Geschicklichkeiten und Organisationsformen zu vermitteln und zu verbreiten. Da allerdings in den EL ein Mangel an bildungs-politischen Institutionen und damit auch an Lehrkräften, die die oben genannten Aufgaben der Vermittlung und der Verbreitung übernehmen können, herrscht, können diese Funktionen teilweise von den Massenmedien übernommen werden.

Dabei ist die rasche Verbreitung dieser Neuerungen von besonderer Wichtigkeit, was durch den Einsatz von elektronischen Medien am besten gewährleistet werden kann.

Es können also durch die elektronischen MM verschiedene soziale Barrieren (Kommunikations-, Bildungs-) und infra-strukturelle (Verkehrswege) Barrieren überwunden werden.

In der vorliegenden Arbeit werden die Anwendungsmöglichkeiten der Massenkommunikationsmittel im gesamtgesellschaftlichen Entwicklungsprozeß in dem Entwicklungsland Türkei untersucht und die dazu notwendigen Überlegungen zur Diskussion gestellt.

Angeichts der Problemstellung der Arbeit halten wir es für wichtig, die den heutigen sozio-strukturellen Zustand bestimmenden Merkmale der Unterentwicklung aufzuzeigen, denn die Überwindung der Unterentwicklung hängt von der Veränderung der in den EL herrschenden sozio-ökonomischen Struktur ab. Damit zusammenhängend werden die Überwindungswege

(7) Vgl. hierzu Paul A. Baran, Politische Ökonomie des wirtschaftlichen Wachstums, Neuwied-Berlin 1971, S. 272.

der Unterentwicklung anhand zweier Haupttheorien zu diskutieren sein.

Im zweiten Teil der Arbeit erfolgt eine Auseinandersetzung mit der theoretischen Perspektive der vorliegenden Problematik. Beginnend mit der Darstellung des Kommunikationsbegriffes schließen sich eine kurze Erläuterung des Kommunikationsprozesses und der Kommunikationssysteme und die Herausarbeitung der Eigenschaften der gesellschaftlichen Kommunikation in traditionellen, transistischen und modernen Gesellschaft an.

Im zweiten Kapitel dieses Teiles diskutieren wir die verschiedenen Aspekte zur Rolle der MK im Entwicklungsprozeß. Dabei stellen wir drei wesentliche Aufgabenbereiche fest; die Stärkung von Informationsdichte und -fluß und die Erweiterung des Horizonts des Menschen, die sozialisierende, integrierende und kontrollierende Rolle im politischen Entwicklungsprozeß und schließlich die Rolle im Erziehungs- und Bildungswesen. (Hier sind die MKM besonders relevant für die formale, die informale und die non-formale Erziehung).

Neben den materiellen Hindernissen (Verbreitung der MK, Infrastruktur) und politischen Hindernissen (die Abhängigkeit der Medienpolitik von allgemeinen politischen Machtverhältnissen) gibt es auch kommunikationstheoretische Aspekte wie z. B. Kommunikationsgewohnheiten der Rezipienten, "two-step-flow" der Kommunikation, feedback und lokale Meinungsführer, die bei nicht umfassender Berücksichtigung einen erfolgreichen Einsatz der MKM in EL beeinträchtigen können. Diese Betrachtung wird Gegenstand des dritten Kapitels des zweiten Teils sein.

Im letzten Kapitel des zweiten Teils werden die Möglichkeiten und Grenzen einzelner Medien zur Diskussion gestellt, wobei sich die elektronischen Medien, insbesondere der Rundfunk, als bestgeeignetes Medium erweist.

Im dritten und letzten Teil soll versucht werden, die im zweiten Teil entwickelten theoretischen Grundlagen am

Beispiel der Türkei und deren konkreten Bedingungen näher zu betrachten und festzustellen, welche Möglichkeiten für einen erfolgreichen Einsatz gegeben sind. Dazu erweist es sich als notwendig, einen historischen Überblick über die Entwicklung der MK zu geben.

Wie überall in der Welt entwickelte sich auch in der Türkei die Presse als ersten MM. Da jedoch der Analphabetismus in der Türkei noch heute ein großes Hindernis für die Verbreitung gedruckter Medien bildet, und darüber hinaus die Zeitungen relativ teuer sind, ist die Presse wenig verbreitet. Die ländlichen Gebiete des Landes liegen immer noch unter dem von der UN für die Verbreitung der Presse entwickelten Mindeststandard.

Demgegenüber haben die elektronischen Medien, besonders Radio und in jüngster Zeit auch TV, in der Türkei eine relativ starke Verbreitung gefunden. Obwohl dabei große Unterschiede zwischen Stadt und Land bestehen, versorgt der Rundfunk potentiell das ganze Land mit Sendungen. Deshalb beschränken wir uns auf die Untersuchung dieser beiden elektronischen Medien, ihrer institutionalisierten Form TRT (Türkische Radio und Fernsehanstalt) und ihrer Wirkungsmöglichkeiten für den Entwicklungsprozeß der Türkei.

Dabei sollen die Möglichkeiten der TRT unter juristischen und technischen Gesichtspunkten erörtert werden.

Obwohl die rechtlichen Gegebenheiten und technischen Möglichkeiten es in der Türkei ermöglichen würden, das Radio im Entwicklungsprozeß effektiver einzusetzen, ist die Bedeutung des Radios im Entwicklungsprozeß bisher jedoch sehr gering geblieben. Wir haben anhand von zwei Sendungen, die für die Landbevölkerung und für die formelle Erziehung in der Schule gedacht sind, die Programmgestaltung der TRT untersucht und von dieser Untersuchung ausgehend, Schlußfolgerungen gezogen, besonders im Hinblick auf die Abhängigkeit der Kommunikationspolitik von den allgemeinen politischen Machtverhältnissen, und versucht, die all-

gemeinen Voraussetzungen des effektiven Einsatzes der Massenmedien im Entwicklungsprozeß darzustellen.

1. DIE MERKMALE UND DIE ÜBERWINDUNG DER UNTERENTWICKLUNG

1.1. Zum Begriff "Entwicklungsland"

Erst in den Jahren nach dem II. Weltkrieg wird die Verschärfung der Probleme der Völker der Entwicklungsländer Thema weltweiter Auseinandersetzungen. Die Möglichkeit, daß diese Länder zwischen den beiden Weltmächten einen Ausgleich schaffen könnten, oder in der Konkurrenz zwischen kapitalistischem und sozialistischem System um die Weltmächte als entscheidende Kräftefaktoren auftreten könnten, ließ die Unabhängigkeits- und Entwicklungsbestrebungen dieser Länder zu einem grundlegenden Weltproblem werden.

"...Denn das Schicksal derjenigen von uns, die jetzt im Stadium des Massenkonsums leben, wird wesentlich durch die Natur der Anlaufperiode und des Aufstiegs in entfernteren Nationen (Entwicklungsländer) bestimmt, durch Prozesse, die unsere Gesellschaften vor einem Jahrhundert in einer weniger dringenden und schwierigen Form durchlebt haben." (1)

Für diese Länder, die weder den kapitalistischen noch den sozialistischen Industrieländern zuzurechnen sind, existiert bis heute kein einheitlicher Terminus. Kurz nach dem II. Weltkrieg und während der Kolonialperiode wurde der Begriff "Unterentwickeltes Land" verwendet. Dieser wurde später ersetzt durch den Begriff "Entwicklungsland", um ihm offensichtlich diskriminierenden Charakter zu nehmen.(2) Neben diesem Begriff werden auch solche wie "Rohstoff- oder Agrarländer", "rückständige Gebiete", "unterentwickelt gehaltene Länder", "arme Welt" und "Dritte Welt" benutzt.

Diese Vielfalt der Begriffe beweist, daß das semantische Problem vor allem ein politisches Problem ist. Hinter jedem Begriff steckt ein Stück Ideologie. So "zahlreiche

(1) W. W. Rostow, Stadien wirtschaftlichen Wachstums. Eine Alternative zur marxistisch. Entw.theorie, Göttingen 1967, S. 197.

(2) E. M. Wallner, Die Entwicklungsländer, Frankfurt/M, Berlin-Wien 1974, S. 11.

Begriffe spiegeln die veränderte politische Situation wieder, andere die sozio-ökonomische Lage, eine dritte Gruppe greift auf rassische Merkmale zurück und eine weitere auf geographische Gegebenheiten." (3)

"Entwicklungsländer" und "Dritte Welt" sind die Begriffe, die heute in der internationalen wissenschaftlichen Terminologie dominierend sind. In dieser Arbeit wird vorwiegend der Begriff "Entwicklungsland" verwendet, obwohl er sich als ein Euphemismus (erweist), der den wahren Sachverhalt verbirgt, "als ein Stück Ideologie" und nicht als analytischer Begriff zu werten ist (4), weil die Entwicklung als solche weiterhin nur in Relation zu einer der industrialisierten Welt gesehen wird.

Für den Begriff gibt es "zahlreiche Definitionsversuche, die vielfältige Wirklichkeit in komplexer Abstraktion oder manchmal auch in simpler Einfachheit zu erfassen versuchen; es kann aber kaum eine Definition geben, die alle relevanten Aspekte und je unterschiedlichen Ausprägungen von Unterentwicklung umfassen können." (5)

Trotz aller Mängel und weil man besseres nicht gefunden hat, wird heute im allgemeinen in erster Linie das ökonomische Kriterium das Pro-Kopf-Einkommens, das sich aus dem Sozialprodukt geteilt durch die Bevölkerungszahl ergibt, bei der Definition eines Landes als Entwicklungsland zugrundegelegt. In früheren UN-Berichten wurden z. B. Entwicklungsländer folgendermaßen definiert: Es sind die Länder, deren Realeinkommen pro-Kopf der Bevölkerung im Vergleich mit dem der USA, Kanadas, Australiens, Neuseelands und Westeuropas niedriger sind.(6) Heute besteht vor allem wenig Einigkeit darüber, mit welchem Pro-Kopf-Einkommen ein Land zu den Entwicklungsländern gezählt werden soll.

(3) Heinrich Lewkowitz, Die Entwicklungsländer in der Zeitschrift "Außenpolitik", unveröffentlichte MA, Berlin 1976, S. 23.

(4) H. M. Erzensberger, Europäische Peripherie, in: Kursbuch 2, Suhrkamp 1965, S. 10.

(5) Nohlen-Nuscheler, Handbuch der Dritten Welt, Bd. I, Hamburg 1974, S. 14.

(6) UNO, Measures for Economic Development of Underdeveloped Countries, New York 1951, S. 3.

Nach einer Auffassung gelten jene Länder, deren jährliches Pro-Kopf-Einkommen weniger als 300 US Dollar betrug, als Entwicklungsland; während nach anderer Auffassung 80 Länder mit unter 500 US Dollar Pro-Kopf-Einkommen zu den "Übergangsgesellschaften" gezählt werden. Von der OECD werden 139 Länder mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen als Entwicklungsländer betreut. (7)

Neuerdings weicht man von der groben Einteilung "entwickelt - unterentwickelt" ab, und betrachtet differenzierter. Aber weiterhin unter dem Kriterium des Pro-Kopf-Einkommens, das sind

- "Mangelländer", die die schwächste Gruppe bilden und ein Pro-Kopf-Einkommen unter 100 US Dollar haben,
- "Entwicklungsländer im engeren Sinne, die ein Pro-Kopf-Einkommen zwischen 100 und 200 US Dollar haben,
- "Übergangsländer" mit einem Pro-Kopf-Einkommen zwischen 200 und 500 US Dollar. (8)

Das ökonomische Kriterium "Pro-Kopf-Einkommen" als rein rechnerischer Durchschnitt macht die relativen Abstände zwischen den Ländern erkennbar, aber über den realen Lebensbedingungen der Individuen in den jeweiligen Gesellschaften besagt dies sehr wenig. Unberücksichtigt bleibt in den meisten Statistiken die unterschiedliche ökonomische Potenz des Subsistenzsektors und die Festlegung der Preise in manchen Ländern durch den Staat und nicht durch den Markt. Zentraler Mangel des "Entwicklungs"-Kriteriums Pro-Kopf-Einkommens ist jedoch die Ausklammerung der ungleichen Verteilung des Volkseinkommens in den Statistiken. Deutlich wird dies z.B. in Kuwait, Indien, Persien und lateinamerikanischen Staaten, in denen die Klassendifferenzierung am ausgeprägtesten sein dürfte. (9)

Neben dem Pro-Kopf-Einkommen werden in der Literatur über Entwicklungsländer heute daher noch weitere quantifizier-

(7) E. M. Wallner, a. a. O., S. 11.

(8) E. M. Wallner, a. a. O., S. 11.

(9) Peter K. Schneider, Wirtschaftliche Entwicklung und Sozialer Wandel, München 1971, S. 68.

bare Merkmale oder Indikatoren als Kriterien der Unterentwicklung angeführt. So z. B. der allgemeine pro-Kopf berechnete Stahl- oder Energieverbrauch, die Beschäftigungsintensität in der Landwirtschaft, die Merkmale der Infrastruktur, die medizinische Versorgung, die Analphabetenquote, die Urbanisierungsquote, Teilnahme an den Massenmedien usw.

Trotz der Schwierigkeiten, den Begriff "Entwicklungsland" stichhaltig zu definieren, ergeben sich dennoch für die hier erfaßten staatlichen Einheiten eine Reihe gemeinsamer Merkmale, die sich aus den historischen Bedingungen ihrer Entstehung und aus ihrer bisherigen Entwicklung ergeben. Da die Überwindung der "Unterentwicklung" praktisch die Veränderung dieser die "Unterentwicklung" bezeichnenden Merkmale bedeutet, werden wir im folgenden auf diese Merkmale ausführlicher eingehen. Zunächst wollen wir aber kurz die Ursachen der Unterentwicklung ansprechen.

1.2. Die Ursachen der Unterentwicklung

Es ist im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich, die Entstehung von Unterentwicklung zu untersuchen. In der gängigen Literatur werden als "Primärursachen der Unterentwicklung" im wesentlichen drei Argumente vorgebracht:

1. "Der Mensch der Entwicklungsländer hat im großen und ganzen noch nicht die im Westen in den letzten zwei bis drei Jahrhunderten ausgebildeten Fähigkeiten zur weitgehenden Naturbeherrschung und sozialen Organisation für die Schaffung materiellen Wohlstandes erworben. Zudem hat er sich bis vor kurzem dieses Ziel gar nicht gesetzt, weil sein Handeln durch andere Werte bestimmt worden ist, unter ihnen solche kontemplativ-religiöser, magischer und traditioneller Art,"
2. "Die Arbeitsteilung ist im allgemeinen in den meisten Gegenden noch wenig entwickelt. Es wird noch weitgehend für Selbstversorgung im Rahmensippenhafter Haushaltungswirtschaften oder für den Verkauf in räumlich relativ beschränkten Marktbeziehungen produziert."

3. " Der bestehende 'soziale Rahmen' hemmt die wirtschaftliche Entwicklung besonders in den unabhängigen Staaten. Die Verteilung von Eigentum und Macht ist im allgemeinen sehr einseitig. Die traditionell besitzenden und damit herrschenden Schichten sind essentiell feudalistisch, das heißt wirtschaftlich undynamisch und parasitär." (10)

Diese Analyse ist sicherlich in dem was sie ausspricht richtig, falsch wird sie erst durch das, was sie verschweigt, nämlich die unterentwicklungsverursachende und stabilisierende Wirkung des fortgesetzten offenen oder verdeckten Kolonialismus/Imperialismus der industrialisierten kapitalistischen Welt gegenüber der unterentwickelten Welt, wodurch eine kapitalistische Entwicklung in Europa und USA und eine Unterentwicklung in heutigen Entwicklungsländern entstanden ist. (11)

Die meisten Entwicklungsländer waren Kolonien. In der Kolonialzeit wurde von den europäischen Ländern eine Abhängigkeit verursacht durch:

- Zerstörung der einheimischen Lebens- und Wirtschaftsformen
- Sklavenhandel (12)

(10) F. R. Behrendt, Soziale Strategie für Entwicklungsländer, Frankfurt am Main 1965, S. 76-78.

(11) Johan Galtung, Eine Strukturelle Theorie des Imperialismus, in: D. Senghaas, Imperialismus und Strukturelle Gewalt, Analysen über abhängige Reproduktion, Frankfurt am Main 1972, S. 41 und

Osvaldo Sunkel, Transnationale kapitalistische Integration und nationale Desintegration: Der Fall Lateinamerika, in: D. Senghaas, a. a. O., S. 262.

(12) "Es wird üblich, dort wo die Eingeborenen lieber auf Fortpflanzung verzichteten als sich in die Zwangsarbeit der Bergwerke und Plantagen zu fügen, sie durch vor allem in Westafrika zusammengetriebene kräftige Neger zu ersetzen. Man gelangt dazu, im neuen Kontinent einen schwarzen Sklavengürtel um den christlich-abendländischen Kulturkörper zu legen. Schon 1562 hatten die Engländer als Lieferanten der Spanier und Portugiesen damit den Anfang gemacht. Afrika wurde durch die dann Jahrhunderte dauernden Negerjagden, die ihm wahrscheinlich weit mehr als 12 Millionen Menschen entzogen haben, in seinem Westen entleert und ruiniert, Brasilien, Westindien, die Südstaaten der Union aber wurden weitgehend schwarz." Alfred Weber, Kulturgeschichte als Kulturosoziologie, München 1951, S. 374.

- Ausbeutung der Bodenschätze und Ausnutzung der Arbeitskräfte (in Bergbau und auf Plantagen)
- Schaffung von Monokulturen, Verhinderung der Industrialisierung
- Kulturelle Überfremdung.

Die Abhängigkeitsverhältnisse bleiben auch nach der Kolonialzeit in veränderten Formen bestehen. Die Formen der neueren Abhängigkeit sind:

- Handels- und währungspolitische Abhängigkeit
- Industrielle und technologische Abhängigkeit
- Weitere kulturelle Überfremdung
- Politische und auch militärische Unterdrückung
- Zusammenarbeit der Herrschenden in den Entwicklungsländern mit den Bourgeoisien der Zentren und umgekehrt
- Übernahme der Produktions- und Konsummuster industrialisierter Länder.

So besteht ein enger Zusammenhang zwischen der ökonomischen Entwicklung in Europa und der "Unterentwicklung" in den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas.

"Unterentwicklung" und "Entwicklung" sind die Kehrseiten derselben Entwicklungsgeschichte. (13)

1.3. Merkmale von Entwicklungsländern

Viele Wissenschaftler versuchen, einen umfassenden Kriterienkatalog von Unterentwicklung zu entwerfen. In der Regel wird dabei fachspezifischen Fragestellungen entsprechend gearbeitet, so daß die Findung von Merkmalen allein vom Erkenntnisinteresse der jeweiligen wissenschaftlichen Disziplin abhängt. Aus räumlichen Gründen wird es auch hier nicht möglich sein, alle Merkmale zu besprechen.

Es sollen hier nur die Hauptmerkmale der Unterentwicklung, die miteinander im Zusammenhang stehen und sich bedingen, dargestellt werden. Diese Hauptmerkmale können in die folgenden zwei Gruppen unterteilt werden:

(13) Andre G. Frank, Kapitalismus und Unterentwicklung in Lateinamerika, Frankfurt/M. 1969, S. 27.

- Sozio-kulturelle Merkmale
- Sozio-ökonomische Merkmale.

1.3.1. Sozio-kulturelle Merkmale von Entwicklungsländern

1.3.1.1. Die Bevölkerungsexplosion

"In der überwiegenden Zahl der Entwicklungsländer bilden die zwei miteinander eng verzahnten Probleme der Überbevölkerung und der Ernährung die brennendsten Fragen, die eine dringende Lösung erfordern." (14)

In den letzten Jahrzehnten hat das Bevölkerungswachstum in der Welt weiterhin rapide zugenommen. In jeder Minute nimmt die Zahl der Menschen auf der Erde um fast 200 zu. (15) Nach verschiedenen Berechnungen wird die Weltbevölkerung im Jahre 2000 auf mindestens 6,5 Milliarden gewachsen sein. Die jährliche durchschnittliche Bevölkerungszunahme betrug in der Periode 1956-60 im Weltmaßstab 1,7 %, stieg aber zwischen 1960-64 auf 1,8 % und im Jahre 1970 sogar auf 2 %. (16) Dies wurde hauptsächlich durch die enorm hohe Wachstumsrate in den Entwicklungsländern verursacht. Die folgende Tabelle zeigt, wie unterschiedlich die Zuwachsrate zwischen den Entwicklungsländern und den Industrieländern ist.

Tabelle I

Durchschnittliche Bevölkerungszuwachsrate in den verschiedenen Ländern zwischen den Jahren 1970-74 (in %) (s. nächste Seite)

(14) J. L. Schmidt, Entwicklungsländer, Berlin 1974, S. 123.

(15) J. L. Schmidt, a. a. O., S. 123.

(16) J. L. Schmidt, a. a. O., S. 125.

Entwicklungsländer	%	Industrielländer	%
Lybien	4,2	England	0,2
Mexiko	3,5	Schweden	0,4
Ägypten	2,2	Italien	0,8
Brasilien	2,8	Frankreich	0,8
Kolumbien	3,2	BRD	-0,2
Malaysia	2,9	Japan	1,3
Venezuela	3,1	UDSSR	0,9
Syrien	2,8		
Indien	2,1		
Türkei	2,4		

Quelle: UNO-Statistical Yearbook 1975, New York 1976,
S. 71, TB. 18.

Diese hohe Bevölkerungszuwachsrates hat mit dem schnellen Sinken der Sterberates, der im Kolonialismus relativen allgemeinen verbesserten medizinischen Versorgung und verbreiteter Seuchen- und Hungerbekämpfung in der Welt, die "Bevölkerungsexplosion" mit verursacht. In Indien z. B. sank die Sterberates zwischen den Jahren 1901-1951 von 4,7 % auf 2,1 %. Eine ähnliche Entwicklung hat sich auch in Brasilien gezeigt. In Brasilien verringerte sich die Sterberates von durchschnittlich 3 % in den Jahren 1872-1890 auf 1,2 % in den Jahren 1950-60. (17)

Obwohl in den letzten Jahren die Bevölkerungsrate allgemein geringer geworden ist, steigt die Bevölkerungszahl in den Entwicklungsländern weiterhin schneller an. Unter anderem unterscheidet sich auch aus diesem Grunde die Bevölkerungsstruktur der Entwicklungsländer von der der Industrieländer.

Wie aus der Tabelle 2 zu entnehmen ist, besteht die Bevölkerung in den Entwicklungsländern vorwiegend aus jüngeren Gruppen, in den Industrieländern demgegenüber überwiegt der arbeitsfähige Teil zwischen 15 und 64 Jahren. Das schnel-

(17) P. Khalatbari, Überbevölkerung in den Entwicklungsländern, Berlin 1968, zit. nach Schmidt, a. a. O., S. 126.

Tabelle 2

Index der Hauptgruppen der Bevölkerung in Hauptregionen (18)

Region	Altersgruppen in %		
	-15	15-64	64 und mehr
Welt insgesamt	35	58	5
Nordamerika	28	62	10
Europa	25	64	11
Oceania	32	61	7
UdSSR	29	63	8
Afrika	44	53	3
Lateinamerika	43	52	4
Asia	39	57	4

le Anwachsen der Bevölkerungsrate bringt folgende soziale wie ökonomische Probleme mit sich: (19)

- Weil die Nahrungsmittelproduktion mit dem Wachstum der Bevölkerung nicht Schritt halten kann, verursacht ein rasches Bevölkerungswachstum Ernährungsprobleme für viele Entwicklungsländer. Die landwirtschaftliche Produktivität stagniert, weil die Kapitalausrüstung rudimentär ist, nur natürliche Düngemittel angewandt werden können, die Bewässerungsanlagen fehlen usw. vor allem aber sind die Produktionsmethoden wenig entwickelt oder auf den Eigenbedarf zugeschnitten.
- Wegen des raschen Bevölkerungswachstums muß das Volkseinkommen weitgehend konsumiert werden, so daß wenig für die Kapitalbildung übrigbleibt. Durch den Import von Nahrungsmitteln und Konsumgütern kann das wenig akkumulierte Kapital in Form von Devisen nicht für die Einfuhr von Kapitalgütern, die für eine Industrialisierung notwendig sind, verwandt werden.
- Um einen bestimmten Grad an Infrastruktur wie beispielsweise Gesundheitsversorgung, Ausbildung, soziale Sicherung

(18) UN Demographic Yearbook 1974, New York 1975, S. 107.

(19) Marios Nikolinakos, Zur Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft in der Dritten Welt, in: R. Mackensen, Dynamik der Bevölkerungsentwicklung, München 1973, S. 126.

rung, Verkehrsverbindungen usw. aufrechterhalten zu können, muß der Staat immer höhere Summen aufwenden, die möglichen Mittel für direkte produktive Investitionen schmälern.

- Weil der wichtigste Sektor der Volkswirtschaft in den Entwicklungsländern in den meisten Fällen immer noch die Landwirtschaft ist und der kapitalintensive Industriesektor die durch die Mechanisierung des Agrasektors frei werdenden Arbeitskräfte nicht absorbieren kann, steigert sich das Ausmaß der Unter- und Nichtbeschäftigung; darauf werden wir bei der Behandlung der ökonomischen Merkmale der Unterentwicklung zurückkommen.

Auch in der Türkei hat sich die Bevölkerung ziemlich schnell vermehrt. Die Bevölkerungszuwachsrates fiel zwar von 2,8 % in den Jahren 1955-60 auf 2,4 % in den Jahren 1960-65, ist die Zahl der Bevölkerung heute aber 40 Millionen. Wenn die Bevölkerung in der Türkei sich jedoch durchschnittlich mit einer Zuwachsrates von 2 % vermehrt, wird die Bevölkerung nach Schätzungen auf 62,8 Millionen im Jahre 2000 gestiegen sein. (20)

1.3.1.2. Unterernährung

Nach Berechnungen von Fachwissenschaftlern benötigt ein Mensch im Durchschnitt 2.400 Kalorien pro Tag. (21) Da jedoch die Nahrungsmittel-Produktionen in den Entwicklungsländern weniger wachsen (nur 1 %) als die Bevölkerung (Bevölkerungswachstum in den Entwicklungsländern zwischen 2 und 4 % jährlich), herrscht in den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas fast permanente Unterernährung, sogar manchmal Hungerkatastrophen. Neben der unzureichenden Ernährung ist die ständige einseitige

(20) T. C. Basbakanlik Devlet Planlama Teskilati, Üçüncü Bes Yil (Dritter Fünfjahresplan), Ankara 1973, S. 143.

(21) J. L. Schmidt, a. a. O., S. 138.

Tabelle 3

Täglicher Pro-Kopf-Kalorienverbrauch

Land	<u>K a l o r i e n</u>		Proteine (Gramm)
	insgesamt	tierischen Ursprungs (Prozent)	
Somalia	1770	20	57
Indien	1940	6	48
Bolivien	1760	14	46
Ghana	2070	3	43
Ägypten	2960	7	72
Kolumbien	2190	18	50
El Salvador	1880	11	47
Iran	1910	11	57
Türkei	s. Tabelle 5		
Japan	2450	14	75
BRD	2940	38	82
USA	3290	39	97
UdSSR	3180	21	92

Quelle: UN Statistical Yearbook 1971, New York 1972.

Ernährung eine weiteres vorrangiges Charakteristikum für die Lage der Bevölkerung in Entwicklungsländern. Wie wir aus der Tabelle 3 entnehmen können, herrscht in fast allen Entwicklungsländern Mangel an tierischem Eiweiß.

Nationale wie internationale Organisationen - vor allem die FAO - bemühen sich um die Lösung dieses Problems. Wissenschaftliche Forschungen ermöglichen eine Wende in der landwirtschaftlichen Entwicklung, die heute als "Grüne Revolution" bezeichnet wird. Unter erheblichem Kapitalaufwand gelang es, durch vermehrte Düngemittelherstellung und umfassende Schädlingsbekämpfung, die durchschnittliche Hektarerträge in einigen Ländern zu erhöhen. Dennoch sind die Ernährungsprobleme der Entwicklungsländer in keiner Weise gelöst. Da die eigentlichen Nutznießer der "Grünen Revolution" die Latifundisten und die kapitalistischen Großgrundbesitzer waren, und diese z. B. in Lateinamerika

den Teil ihrer Landgüter, wo bisher Grundnahrungsmittel erzeugt wurde, zu verringern und auf zunehmenden Flächen Exportgüter wie Baumwolle, Kaffee, Kakao, Tabak zu produzieren tendieren. Das heißt, Landressourcen der Entwicklungsländer wurden in zunehmendem Maße für die (teilweise Luxus-) Konsumtion der industrialisierten Länder ausgenutzt.

Tabelle 4

Index der Nahrungsmittelproduktion Pro-Kopf der Bevölkerung (nach Regionen, 1961-65 = 100)

	1965	1967	1968	1969	1970	1972	1974
Welt insgesamt	101	106	107	105	106	106	108
Entwickelte kapitalistische Länd.	102	109	111	109	108	111	115
Entwicklungsländ.	99	99	101	103	104	99	99
Länd. mit zentral geplanter Ökonomie	103	111	112	110	114	114	120

Quelle: UN Statistical Yearbook 1975, New York 1976, S. 24.

Ein Beispiel für ambivalente Entwicklung bei Nahrungsmittelproduktion und Konsum ist die Türkei. Der tägliche Kalorienverbrauch in der Türkei ist von 3100 im Jahre 1960 auf 3600 im Jahre 1966 gestiegen. Dies wurde möglich durch den Produktionszuwachs beim Getreideanbau. Doch der Verbrauch tierischer Nahrungsmittel sank in dieser Periode im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren. (22)

Obwohl in der Türkei der tägliche Pro-Kopf-Verbrauch an Kalorien ausreichend ist, besteht jedoch besonders in ländlichen Gebieten weiterhin eine Fehlernährung durch die unausgewogene Zusammensetzung von pflanzlichen und tierischen Nahrungsmitteln.

(22) Osman Nuri Koçtürk, Yeni Sömürgecilik Acısından Gıda Emperyalizmi, Ankara 1966, S. 18.

Tabelle 5

Pro-Kopf-Nahrungsmittelverbrauch der Türkei
(in Kg in einem Jahr)

	1958	1967	1972
Fleisch	22	15,1	17,8
Milch	151	56,5	60,8
Getreide	150-180	249,2	246,1

Quelle: Osman N. Koctürk, Yeni Sömürgecilik Acisinden
Gıda Emperyalizmi, Ankara 1966, S. 18 und
Dritter Fünfjahresplan, Ankara 1973, S. 306.

1.3.1.3. Analphabetentum

Im allgemeinen besteht ein Zusammenhang zwischen dem Prozentsatz an Analphabeten und dem wirtschaftlichen Entwicklungsstand, dem Stand der Produktivkräfte einer Gesellschaft. In den Entwicklungsländern ist der formale (schulmäßig erworbene) Bildungsstand relativ niedrig und der tatsächliche Analphabetismus hoch. Der Anteil der Analphabeten an der Bevölkerung beträgt in den Industrieländern nur 0-5 % der Bevölkerung, wohingegen er in den Entwicklungsländerung auf bis zu 90 % steigt (s. Tabelle 6).

In den letzten Jahren ging die Analphabetenquote in der gesamten Weltbevölkerung prozentual etwas zurück, von 39 % auf 35 % der Menschen über 15 Jahren sind Analphabeten, stieg aber in absoluten Zahlen weiter an. (23)

Besonders groß ist die Analphabetenquote der Mädchen, die durchschnittlich weniger als ein Drittel aller Schüler ausmachen. (24)

Die in den meisten Fällen im Kolonialismus begründete Bedürfnispyramide spitzt sich weiter zu. Nur wenigen Kin-

(23) Informationen zur Politischen Bildung, Entwicklungs-
länder I, September/Okttober 1969, Hrg.: Bundeszentra-
le für politische Bildung, Bonn, S. 13.

(24) Informationen zur Politischen Bildung, a. a. O.,
S. 13.

dern gelingt es, eine weiterführende Schule zu besuchen; in Afrika gelangen z. B. nur drei von 100 Kindern in eine weiterführende Schule. (25) Anzuführen ist weiterhin die ungleiche Partizipation der verschiedenen Klassen der Gesellschaft an den Leistungen des Bildungswesens, was sich oft auch allein an Stadt/Land Unterschieden manifestiert.

Die Frage nach der "Migration der hochqualifizierten Arbeitskräfte" ist ein anderes wichtiges Problem für die Entwicklungsländer. Gut ausgebildete Fachkräfte wandern aus den EL in die industrialisierten Länder, was ökonomische und soziale Defizite in den betreffenden EL verursacht.

Tabelle 6

Anteil der Analphabeten an der Gesamtbevölkerung
(über 15 Jahre, in Prozent, ausgewählte Länder)

Land	Jahr	Analphabetenquote in %
Ägypten	1970	73,7
Angola	1970	93
Ghana	1971	76,8
Libyen	1970	71
Tansania	1970	85
Argentinien	1969	7,5
Mexiko	1970	23,8
Indien	1970	70,7
Iran	1971	77,2
Syrien	1971	50
Griechenland	1970	19,6
Türkei	1971	51

Quelle: E. M. Waller, Die Entwicklungsländer, Frankfurt/M 1974, S. 603.

(25) Informationen zur Politischen Bildung, a. a. O., S. 13.

Die für die Türkei wichtigsten Punkte des Problems können wir wie folgt zusammenfassen:

Im Jahre 1930 betrug die Alphabetenquote in der Türkei 19 % der Bevölkerung, mit einer durchschnittlich 8 %igen Zuwachsrate ist sie auf 48,78 % im Jahre 1965 und auf 55,2 % im Jahre 1970 gestiegen. Jedoch die Analphabetenzahl bei der nicht schulpflichtigen Bevölkerung über 14 Jahre ist von 11,5 Millionen im Jahre 1967 absolut auf 14 Millionen im Jahre 1972 gestiegen, (26) weil die vorhandenen Schulen den Bevölkerungszuwachs nicht absorbieren können. Viele lernen in den Alphabetisierungskursen ohnehin nur lesen und schreiben, was über eine Berufsqualifikation zunächst wenig aussagt. (27)

Nach den offiziellen Statistiken können im Jahre 1970 55,2 % der Bevölkerung lesen und schreiben. Diese Zahl ist bei den Männern höher als bei den Frauen, bei den Männern 69,3 %, bei den Frauen 40,8 %. Der Unterschied zwischen Stadt und Land ist noch größer, in den Städten können 66,92 % lesen und schreiben, gegenüber 38,53 % auf dem Lande. (28) Die Zahl der Dörfer ohne Schule betrug im Jahre 1971 4662. (29)

Auch in der Türkei spitzt sich die Bildungspyramide enorm zu. Der Übergang in eine weiterführende Schule hängt oft von den finanziellen Mitteln der Familie ab. So ist die Chancenungleichheit in diesem Gebiet unübersehbar.

Obwohl die Zahl der Lehrer sich in den letzten Jahren erhöht hat, fallen viele Unterrichtsstunden besonders in Mittelschulen aus, weil hier Lehrer fehlen. Dies ist aber ein Ergebnis falscher Politik und Organisation. Die vollständig ausgebildeten ehemaligen Lehrer, die jetzt in Europa als Hilfsarbeiter tätig sind, bilden das wohl hervorstechendste Potential, das die türkischen Regie-

(26) T. C. Basbakanlik Devlet Planlama Teskilati, İkinci Bes Yillik Kalkinma Planı, S. 162.

(27) Die, 1975 İstatistik Yıllığı, Statistisches Jahrbuch 1975, S. 42 und 96.

(28) Die, 1975 İstatistik Yıllığı, S. 96.

(29) T. C. Basbakanlik Devlet Planlama Teskilati, Üçüncü Bes Yillik Kalkinma Planı, Ankara 1973, S. 732.

Tabelle 7

Einschulungsquote in der Türkei (1973/74)

Schule	insgesamt	Zahl der Geschulten	%
Volksschule (7-12 Jahre)	5770200	5193100	90
Mittelschule (13-15 Jahre)	2642200	1170500	44,3
Gymnasium (15-18 Jahre)	2471900	326200	13,2
Berufs- und Fachschule (19-22 Jahre)	2935000	171800	7
Universität u. Hochschule		208000	7,1

Quelle: Dritter Fünfjahresplan, Ankara 1973, S. 725.

rungskreise unbenutzt lassen. (30)

Diese Migration der hochqualifizierten Arbeitskräfte zeigt sich auch bei den Ärzten und Architekten. 30 % aller türkischen Ärzte und 25 % aller Architekten arbeiten ständig im Ausland. (31)

1.3.1.4. Unzureichende gesundheitliche Versorgung

Obwohl die Ergebnisse der medizinischen Entwicklung bis in die entferntesten Teile der Welt wirksam gemacht werden können und in den Entwicklungsländern in den letzten Jahrzehnten relative Verbesserung des Gesundheitswesens erzielt und Präventivmaßnahmen durchgeführt wurden, bestehen zwischen EL und Industrieländern nach wie vor große Unterschiede in der gesundheitlichen Versorgung. Ein krasses Beispiel ist die Säuglingssterblichkeit, z. B. in Chile starben 1968 91,6 von 1000 Neugeborenen gegenüber 11,7 in Schwe-

(30) Nach den Schätzungen des Verbandes der türkischen Lehrer arbeiten 10000 ausgebildete Lehrer als Hilfsarbeiter in Europa. TÖB-DER (Wochenzeitung vom "Verband der türkischen Lehrer zur Unterstützung und Solidarität), 1.8.1972, Jahrg. 1, Nr. 31.

(31) M. Tüner, Beyin Göcü, Cumhuriyet, 1 Aralık 1969.

den im Jahre 1969. (32)

Für einen Vergleich der gesundheitlichen Versorgung auf internationaler Ebene stellen die Anzahl der vorhandenen Ärzte und die durchschnittliche Lebenserwartung wichtige Kriterien dar. Die Tabelle 8 zeigt die durchschnittliche Lebenserwartung und die Einwohnerzahl je Arzt in ausgewählten Ländern.

Tabelle 8

Durchschnittliche Lebenserwartung und Einwohner je Arzt in ausgewählten Ländern

Land		Einwohner je Arzt		Lebenserwartung m	f
Nigeria	1972	25463	1965/66	37,2	36,7
Tailand	1973	-	1960	53,3	58,7
Ägypten	1971	1516	1961	51,6	53,8
Mexiko	1970	1385	1963/67	63,3	67,4
Brasilien	1973	2025	1960/70	57,6	61,0
Indien	1968	4162	1951/60	41,8	40,5
Türkei	1973	2018	1966		53,7
Iran	1972	3039	1966/70		50,0
zum Vergleich					
BRD	1974	557	1969/70	68,8	74,1
Schweden	1972	645	1973	72,1	77,6
UdSSR	1974	363	1970/71	65	74

Quelle: UN Statistical Yearbook 1975, New York 1976, S. 79 und 839, Tab. 19 und 208.

In der Türkei ist die Einwohnerzahl je Arzt höher und die durchschnittliche Lebenserwartung wesentlich niedriger als die in Westeuropa. Darüberhinaus ist die Verteilung der im Gesundheitswesen Beschäftigten in der Türkei ungleichmäßig. 36 % aller Ärzte praktizieren z. B. in Istanbul und Umgebung, wo nur 9 % der Gesamtbevölkerung

(32) UN Statistical Yearbook 1971, New York 1972, Tab. 19.

lebt. Dagegen arbeitet nur ein Arzt in Nord-Ost-Anatolien für 11415 Einwohner. (33)

Das Arzt-Krankenschwester-Verhältnis ist in der Türkei ebenso schlecht. Es arbeitet nicht einmal eine Schwester pro 2 Ärzte, gegenüber dem internationalen Standardverhältnis: Zwei Schwestern - ein Arzt. (Siehe Tabelle 9)

Die schlechte gesundheitliche Versorgung macht sich besonders auf dem Lande bemerkbar. Die Müttersterblichkeit bei der Geburt ist hoch; wegen Unterernährung, schlechter Versorgung und Seuchen sterben oft mehrere Tausend Kinder. (34)

Tabelle 9

Zahl der Einwohner pro Gesundheitspersonal in der Türkei

	Zahl der Einwohner	Zahl des Gesundheitspersonals
Arzt	2300	15800
Zahnarzt	11300	3200
Apotheker	12100	3000
Schwester	4200	8800
Krankenpfleger	3700	9900
Hebamme	3200	11300

Quelle: T. C. Basbakanlik Devlet Planlama Teskilati,
Üçüncü Bes Yillik Kalkinma Planı, S. 814.

1.3.1.5. Die rechtliche und soziale Stellung der Frau

In fast allen Ländern, nicht nur der Dritten Welt, sind die Frauen im allgemeinen in ihrem ökonomischen, sozialen, rechtlichen und politischen Status schlechter gestellt als die Männer. Diese ungleiche Stellung der Frau ist in den EL viel extremer, die Möglichkeiten, die sie

(33) DIE 1975 İstatistik Yilligi, Statistisches Jahrbuch 1975, Ankara 1976, S. 82.

(34) Im Februar 1976 starben 40 Kinder in Amasya und Yozgat, zwei Städte in Mittelanatolien, an Masern. Cumhuriyet, 15. 2. 1976.

besitzen, sind so begrenzt, da sie außer im Haus und in der Landwirtschaft kaum Beschäftigung finden können. Gerade diese Arbeit in der Landwirtschaft und im Haus ist aber ein großes Hemmnis nicht nur für die ökonomische Emanzipation der Frau. In den meisten Fällen kommen die Rechte der Frauen nicht zum Tragen, obwohl Frauen gesetzlich dem Mann gleichgestellt sind, so z. B. wenn sie wählen oder gewählt werden können.

Auch in der Türkei gibt es zwischen gesetzlichem Anspruch und der Realität Unterschiede, welche sich besonders im Dorf deutlich machen. So bestehen zwischen den verschiedenen Klassen keine gemeinsamen Vorstellungen unter den Frauen. Vor allem zeigen die Frauen in den Städten keine Bereitschaft, ihr Wissen der Bevölkerung auf dem Lande mitzuteilen, so daß die Männer ihre auf religiöser und traditioneller Erziehung zurückzuführende Herrschaft nicht aufzugeben bereit sind. (35)

Die folgende Tabelle zeigt den Anteil der weiblichen Studierenden an den Gesamtstudierenden und den Anteil des weiblichen Lehrkörpers am gesamten Lehrkörper.

Tabelle 10

Anteil der weiblichen Studierenden und des weiblichen Lehrkörpers (in %)

	Anteil der weiblichen	
	Schüler	Lehrer
Volksschule	43,9	36,9
Mittelschule	28,3	34,8
Gymnasium	31,6	35,9
Hochschule	20,1	25,8

Quelle: DIE 1975 Istatistik Yilligi, Statistisches Jahrbuch 1975, Ankara 1976, S. 96-108.

(35) Nur Altinok, Die Frau im türkischen Film, unveröffentlichte MA, Berlin 1973, S. 15.

1.3.1.6. Die geringe Versorgung des Landes mit Massenkommunikationsmitteln und Verkehrsverbindungen

Es besteht eine starke Korrelation zwischen der sozio-ökonomischen Entwicklung und dem Entwicklungsgrad der Kommunikations- und Verkehrsverbindungen eines Landes. In der von F. W. Frey erstellten Tabelle läßt sich diese Korrelation ablesen.

Tabelle 11

Correlation Matrix of Indicators Reflecting Socio-economic Development and Communications Development

	Newsprint Consumption Per Capita	Daily Newspaper Circ. Per 100 Pop.	Radio Receivers Per 100	Cinema Seats Per 100
Incom Per Cp.	0,83	0,83	0,86	0,86
Literacy	0,82	0,79	0,72	0,68
Urban- sation	0,69	0,75	0,71	0,86
Industria- lisation	0,68	0,51	0,78	0,86

Quelle: F. W. Frey, Communication and Development, in: Handbook of Communication, Hrg.: Pool, Schramm u. a., Chicago 1973, S. 345.

Werfen wir einen Blick auf die Tabelle der Kommunikationsindikatoren in ausgewählten Regionen, auf Seite 28, so können wir diese Korrelation leicht bestätigen.

Wie wir der Tabelle entnehmen können, ist der Stand der Massenkommunikation in den EL entsprechend ihrer ökonomischen und allgemeinen Entwicklung zurückgeblieben. Im Jahre 1972 waren nur 6460 Rundfunksender der von insgesamt 24270 (Weltquote) Sendern in den EL stationiert. Diese schlechte Versorgung wird bei der Betrachtung der Verteilung der Radio- und Fernsehempfängergeräte noch deutlicher. In den EL stehen nur 80 Geräte je Tausend Einwohner zur Verfügung, gegenüber 656 Geräten in Industrieländern. Die größte Versorgungsdichte an Rundfunkgeräten erreicht Nord-

Tabelle 12

Ausgewählte Kommunikationsindikatoren für die Welt und Hauptregionen (Stand 1972)

Indikator	Welt	Afrika	Amerika	Asie	Europa	Oceania	UdSSR	Ind.	Länd.	Ent.L.
Zahl der Zeitungen	8112	233	3126	2185	811	109	658	4722	339	
Zeitungszirkulation (je 1000 Einwohner)	134	15	171	63	249	312	376	315	2	
Zahl der Rundfunksender	24270	700	11740	2480	5980	330	3030	17810	646	
Radioempfänger (je 1000 Einwohn.)	288	59	809	112	313	288	441	656	8	
Zahl der Fernsehsender	21250	200	4790	5310	9200	360	1130	20180	102	
Fernseheempfänger (je 1000 Einwohn.)	108	5	254	23	224	189	197	207	19	
Kinositze (je 1000 Einwohn.)	26	5	41	8	45	35	101	54	10	

Quelle: Unesco statistical Yearbook 1974, Paris 1975, S.775-830

amerika mit 1667 Empfängern, während in Afrika 42 Empfängergeräte je Tausend Einwohner zur Verfügung stehen.

Noch eklatanter war das Mißverhältnis im Bereich des Fernsehens. Hier stehen jeweils Tausend Personen in den Industrieländern 207 Geräte zur Verfügung, während es in den EL nur 15 Geräte sind. Die durchschnittliche Versorgung der Weltbevölkerung mit Fernsehgeräten betrug im Jahre 1972 108 je Tausend. Im selben Jahr wurden 506 Fernsehgeräte je Tausend Einwohner registriert, in Afrika demgegenüber 1,3 Geräte je Tausend Einwohner.

Die schlechte Versorgung macht sich auch bei der Verteilung der Tageszeitungen deutlich. Es entfielen 28 Zeitungsexemplare auf tausend Einwohner in EL, während es in Industrieländern 315 sind.

Die folgende Tabelle gibt die Staaten in Prozent an, deren Massenkommunikationsversorgung unter dem von der UNO als Mindeststandard angegebenen Maß liegen. (36)

Tabelle 13

Prozentzahlen der Staaten unter dem UNO Standard

Zahl der Medien je 1000 Einwohner	1960	1969
Tageszeitung weniger als 100	62	49
Radiogeräte weniger als 50	39	15
Fernsehgeräte weniger als 20	60	42
Kinositze weniger als 20	-	48

Quelle: F. W. Frey, Communication and Development,
a. a. O., S. 349.

Wie wir dieser Tabelle entnehmen können, hat sich in dem Zeitraum 1960-69 die Zahl der unter dem UNO-Mindeststan-

(36) Die UNESCO hat vorgeschlagen, daß jedes Land je 100 Einwohner mindestens 10 Zeitungsexemplare, 5 Radiogeräte, 2 Fernsehgeräte und 2 Kinositze bereitstellen solle.

Tabelle 14

Die Anwendungshäufigkeit verschiedener Verkehrswege in ausgewählten Länder

Land	Bahn	Auto	Briefverkehr (Domestik)	Telegramm (Domestik)	Telephon
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)
Ägypten	▲ 7258 B 2561	▲ 1674 B 39.5	200345	6433 B	▲ 472 B 1.3
Nigeria	▲ 890 B 1343	▲ 150 B 82	317709	1472 B	▲ 106 B 0.2
Mexiko	▲ 4057 B 26129	▲ 1737.7 B 632.1	1029000	53301 B	▲ 2223 B 4.2
Kolombien	▲ 427 B 1331	▲ 326.9 B 107	-	18954 B	▲ 1080 B 4.5
Peru	▲ 270 B 735	▲ - B -	-	5178 B	▲ 309 B 2.2
Indien	▲ 135726 B 122391	▲ 670 B 379.6	6995000	52570 B	▲ 1600 B 0.3
Iran	▲ 2144 B 4432	▲ - B -	-	- B	▲ 552 B 1.7
Türkei	▲ 5215 B 6771	▲ 234.6 B 210.8	443200	10199 B	▲ 807 B 2.1
Belgien	▲ 8093 B 8160	▲ 2389.5 B 280.5	2356000	2394 B	▲ 2503 B 25.7
BRD	▲ 39765 B 67139	▲ 16568.8 B 1204.2	9359000	7075 B	▲ 17803 B 28.7
USA	▲ 14957 B 1243620	▲ 101004.7 B 22307.9	87661000	23440 B	▲ 138286 B 65.7
UdSSR	▲ 296619 B 2957986	▲ - B -	8714000	404918 B	▲ 14463 B 5.7

- 50 -

- (1) ▲ Passenger-Kilometres }
B Net ton-kilometres } Millions
- (2) ▲ Passenger Car }
B Commercial Vehicles } Thousands
- (3) Thousands
- (4) Thousands
- (5) ▲ Number }
B Per 100 Inhabitants } Thousands

Quelle: UN Statistical Yearbook 1975, New York 1976, S.486-583

dard liegenden Länder bezüglich der Verteilung von Zeitungsexemplaren je Tausend Einwohner nicht so stark geändert, wie dies für Radiogeräte zutrifft.

"The contrast with newspaper circulation suggests that there are many rather insignificant dailies in existence, and also that a smaller share of the population of the underdeveloped regions is reached by the press." (37)

Dabei sind zwei Faktoren von entscheidender Bedeutung:

1. Setzt das gedruckte Wort die Fähigkeit des Lesens voraus.
2. Muß die Verteilung der Zeitungen im Landesinneren gewährleistet sein.

Beide hier genannten Voraussetzungen treffen in der Höchstzahl der EL jedoch nicht oder nur in geringem Umfange zu.

Die schlechte Versorgung in den EL gründet in schlechten Verkehrsverbindungen. Es fehlt in diesen Ländern "an Straßen, Elektrizität, Telegraph, Eisenbahn, Flugplätzen, also (allgemein) an den technischen Voraussetzungen" für den Transport von Waren, Menschen und Informationen. (38)

In der Tabelle 14 ist die Anwendungshäufigkeit verschiedener Verkehrswege in ausgewählten Ländern dargestellt.

Der vorherrschende Mangel an grundlegenden Mitteilungsmöglichkeiten in EL wird dadurch verschärft, daß die Bevölkerung auf dem Lande im Unterschied zur zahlenmäßig weit geringeren städtischen Bevölkerung kaum Zugang zu den Massenmedien hat. Nur im Zusammenhang mit den anderen entscheidenden Entwicklungsfaktoren läßt sich dieser Mangel an Massenmedien beheben. So wirkt z. B. nach Daniel Lerner die Urbanisierung auf die Verringerung des Analphabetentums hin; dadurch erhöht sich die Aufnahmebereitschaft für Massenmedien, so daß schließlich das Verhältnis von Nachfrage und Angebot die Verteilung der Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten ausgleichend lenkt. Im glei-

(37) F. W. Frey, Communication and Development, in Handbook of Communication, Hrsg. Schramm, Pool u. a., Chicago 1973, S. 348.

(38) Harry Pross, Moral der Massenmedien, Köln-Berlin 1967, S. 226.

chen Zuge erhöht sich die wirtschaftliche (Pro-Kopf-Einkommen) und politische (Wahlrecht) Partizipation.(39)

1.3.1.7. Die geringe nationale Einheit

Im Vergleich zu den Industrieländern besteht in den EL oft eine noch geringere sozio-kulturelle nationale Integration der verschiedenen Volksgruppen. Heute besteht

"eines der schwierigsten Probleme in vielen Entwicklungsländern darin, daß diese Länder zwar Staaten im politischen Sinn, nicht aber Nationen im sozialpsychologischen und soziologischen Sinne sind." (40)

In etlichen dieser Länder bestehen heute im allgemeinen keine oder nur schwache Solidaritätsgefühle und -beziehungen außerhalb und oberhalb der Sippen, Stämme und lokalen Kasten oder Stände. Die geschichtliche Entwicklung, koloniale Deformation und neokoloniale Balkanisierung vieler Gebiete, unterschiedliche Sprache und Zielvorstellungen, nicht übereinstimmendes Empfangen der ethnischen Gruppen sind für die neuen staatlichen Einheiten der Dritten Welt zunächst Hindernisse zu einer nationalen Einheit. Gerade für die EL ist konsolidierte nationale Unabhängigkeit und Integration nicht nur als Faktor für ihre "internationalen Beziehungen", für den Konkurrenzkampf auf dem kapitalistischen Weltmarkt wesentlich, sondern vor allem auch für die in entwickelnden Beziehungen der Individuen.

"Denn nationale Integration bedeutet ja für die individuelle Subjektseite die Entwicklung zu einer zunehmenden Überwindung schichtspezifischer, stammes- oder familienspezifischer oder einfach individueller Interessenbezogenheit zugunsten des Allgemeinen, eben des Nationalen." (41)

(39) Daniel Lerner, Modernizing styles of life: A Theory, Passing of Traditional Society, Glencoe 1962, S. 43.

(40) G. Maletzke, Sozialisationsprobleme der Massenkommunikation in Entwicklungsländern, in: F. Ronneberger, Sozialisation durch Massenkommunikation, Stuttgart 1971, S. 367.

(41) Bernard Willms, Entwicklung und Revolution, Frankfurt a. M. 1972, S. 141.

Nationale Integration ist noch in einem anderen Sinne wichtig, nämlich als universale Voraussetzung der wirtschaftlichen Entwicklungsförderung, als Organ der Integration und Vereinheitlichung der Vielfalt regionaler, kultureller stammes- oder feudalartigen Sozialgebilde zu einer "Großgesellschaft", um gegenüber der Außenwelt Geltung und Durchsetzungspotential ihrer Forderungen zu erlangen. (42)

Besonders in den Ländern, die ihre Unabhängigkeit vor kurzem erlangt haben, ist das Sprachproblem für nationale Entwicklung von großer Bedeutung, vor allem, weil es Probleme eines effektiven Kommunikationsnetzes und eines verbreiteten Bildungsprogramms sehr vergrößert. Die wichtigsten Ursachen dieser weitgehend ungelösten Aufgaben sind:

- Verschiedene Sprachen und Dialekte
- Auseinandersetzung bei der Findung einer offiziellen Landessprache und damit die mögliche Bevorzugung oder Benachteiligung von Gruppen
- Die andauernde Herrschaft der durch den Kolonialismus aufgezwungenen Sprache und Neigung, diese als offizielle Sprache zu betrachten und zu übernehmen, wobei entscheidend ist, ob die Benutzung dieser Sprache die Angängigkeit psychologisch perpetuiert, oder beispielsweise sprachspezifische Klassendifferenzierung im Lande selbst verfestigt wird oder neu entsteht.
- Die Schwierigkeiten, die eigene Sprache von fremden Einflüssen zu befreien, aber auch sie zu entwickeln, beispielsweise durch Sprachvereinheitlichung oder Entwicklung zu einer Schriftsprache.

Die Türkei ist wie Spanien und Portugal eines der Entwicklungsländer, die in keiner Phase der Geschichte direkt kolonisiert waren. Trotzdem hatte die Türkei einige negative Faktoren, wie die der sprachlichen Differenzierung, vom

(42) R. F. Behrendt, a. a. O., S. 334.

osmanischen Reich geerbt. Heute sind 91 % der Bevölkerung Türken, außerdem leben in der Türkei 7,07 % Kurden, 1,29 % Araber, 0,16 % Griechen, 0,10 % Armenier und 0,10 % Georgier, (43) jeweils mit völlig abweichenden Sprachen.

1.3.2. Sozio-ökonomische Merkmale von Entwicklungsländern

1.3.2.1. Niedriges Pro-Kopf-Einkommen

Das niedrige Pro-Kopf-Einkommen ist eines der wichtigsten ökonomischen Merkmale von Unterentwicklung, obwohl die Berechnungen des Pro-Kopf-Einkommens oft nicht in Relation zu den Zahlen anderer Länder gebracht werden können, so z. B. wegen der unterschiedlichen Preismechanismen und -berechnungen in sozialistischen und marktwirtschaftlichen Ländern.

Ein Vergleich auf internationaler Ebene zeigt uns, wie groß der Abstand zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern ist.

Tabelle 15

Jährliches Pro-Kopf-Einkommen in ausgewählten Ländern
(in US Dollar)

	1960	1969
Ägypten	127	203
Ghana	182	-
Indien	70	88
Iran	179	296
Syrien	248	244
Thailand	94	168
Brasilien	196	296
Mexiko	191	323
Türkei (1972)	364	
BRD	1188	2251
Japan	421	1410
USA	2559	4137

Quelle: UN Statistical Yearbook 1971, New York 1972.

(43) E. M. Wallner, a. a. O., Anhang: Türkei.

Infolge des hohen Bevölkerungszuwachses ist auch in der Türkei das Angebot an Arbeitskräften sehr hoch. Gelegentliche Arbeitsplatzbeschaffungsmaßnahmen der Regierungen können nicht mit dem wachsenden Angebot Schritt halten, somit wächst die Arbeitslosenzahl nahezu ununterbrochen. Daneben ist die Unterbeschäftigung ein wichtiges Problem. Auf 89 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche wird Getreide angebaut. Nach Berechnungen arbeitet ein türkischer Bauer nur 119 Tage im Jahr; weil die meisten türkischen Bauern keine andere Beschäftigung, wie z. B. Tierzucht, haben, sind sie für den Rest des Jahres arbeitslos.

Tabelle 16 zeigt uns totales Arbeitskräfte-Angebot und Arbeitskräfte-Überschuß in der Türkei.

Tabelle 16

Totales Arbeitskräfteangebot und -überschuß (000)
zwischen 15-64 Jahren

	1972	Planziel für 1977
Arbeitskräfteangebot	14317	16080
Arbeitskräftenachfrage	13567	14980
-aktive Landarbeiter	8763	8600
-außerhalb des Agrar- sektors Arbeitende	4586	6197
-unbekannt	133	133
-aus dem Ausland	85	50
Arbeitskräfteüberschuß außerhalb des Agrarsektors	750	1100
Arbeitskräfteüberschuß im Agrar- sektor in der Hochsaison	850	700
Totaler Arbeitskräfteüberschuß	1600	1800
Arbeitslosenquote in %	11,2	11,2

Quelle: T. C. Basbakanlik Devlet Planlama Teskilati,
Üçüncü Bes Yillik Kalkinma Planı, S. 663.

Der Zwang im Ausland zu arbeiten ist für die türkischen Arbeiter in erster Linie eine Folge der fehlenden Arbeitsplätze in der Türkei. Die Zahl dieser Arbeiter wird auf eine Million geschätzt. (53)

1.3.2.3. Begrenzte Industrialisierung

In einer durch globale Kommunikationssysteme versorgten Welt, in der Entwicklung im allgemeinen mit Industrialisierung gleichgesetzt wird, ist es ein Ziel der meisten EL, ihre Entwicklung ebenfalls durch Industrialisierung zu erreichen. In den meisten dieser Länder steckt die Industrialisierung jedoch in den Anfängen oder stagniert, weil die Volkswirtschaft dieser Länder weitgehend auf der Landwirtschaft und deren geringem Akkumulationsvermögen basiert.

Die Tabelle 17 zeigt die Anteile der Landwirtschaft und der Industrie in BIP der Entwicklungs- und Industrieländer.

Ein großer Teil der vorhandenen Industrie ist in EL extraktiv, da Rohstoffe nur ausgebeutet und nur ein geringer Teil im Lande verarbeitet wird. Das Verhältnis von Fertig- und Halbfertigprodukten zu nicht verarbeiteten Waren bei ihrem Export beträgt in den EL etwa $1/4$, während es beim Export der Industrieländer in etwa umgekehrt ist. Wie wir der Tabelle 18 entnehmen können, haben die IL einen sehr großen Vorsprung gegenüber den EL, was die Probleme dieser Länder kaum lösbar erscheinen läßt. Das ist deswegen so gravierend, weil die Produktivität bei Rohstoffexpropriation im Vergleich zu der Weiterverarbeitung sehr gering ist und dieses Verhältnis sich bei der sehr viel höheren Mehrwertrate im weiterverarbeitenden Sektor weiter zu ungunsten der

(53) Yilmaz Özkan, Auswirkungen der Arbeitskräftewanderung auf den politischen Sozialisations- und Bewußtwerdungsprozeß der türkischen Gastarbeiter, unveröffentlichte Dissertation, Berlin 1975, S. 117.

Tabelle 17

Anteile der Landwirtschaft und Industrie an der BIP
in ausgewählten Ländern (in Prozent)

Land	Landwirtschaft		Industrie	
	1970	1973	1970	1973
Afganistan	(69) 51	-	(69) 12	-
Äthiopien	52	47	9	10
Ghana	48 (72)	48	14 (72)	13
Malasia	30 (71)	28	24 (71)	23
Nigeria	45	35	17	30
Indien	44 (71)	42	15 (71)	15
Iran	18	12	40	53
Brasilien	12	12	21	21
Paraguay	32	35	18	19
Marokko	31	27	22	25
Türkei	28	26	22	23

Quelle: UN Statistical Yearbook 1975, New York 1976,
S. 674, Tab. 188.

Tabelle 18

Anteile der Warengruppen an den Exporten der Entwick-
lungsländer und Industrieländer (Basis 1973, in %)

	Primäre Gebrauchs- güter	Manufaktur- waren
Welt insgesamt	39,5	66,5
Entwickelte kap. Länder	24,4	74,3
Unterentwickelte kap. Länder	74,3	24,8
Länder mit zentral- geplanter Ökonomie	30,3	60,3

Quelle: UN Statistical Yearbook 1975, New York 1976,
S. 468, Tab. 153.

rohstoffarmen Entwicklungsländer verschlechtern muß.

Bei der verarbeitenden Industrie haben die Entwicklungsländer nur einen 6,5 %igen Anteil an der Weltproduktion, (54) und die Leichtindustrie steht in der verarbeitenden Industrie an erster Stelle. So haben die Entwicklungsländer z. B. einen großen Anteil an der Textil- und Zementindustrie, bei der Stahl- und Eisenproduktion dagegen ist ihr Anteil äußerst niedrig. Dieser Sektor jedoch bildet die Grundlage einer Industrialisierung. (55)

Neben diesen ist ein anderes Problem der Entwicklungsländer die Konzentrierung der Industriebetriebe meistens auf wenige Großstädte oder Zentren des Landes. Dies trennt die nationale Ökonomie in Zonen der reinen Selbstversorgung (Subsistenzwirtschaft) und andere mit kapitalistischer landwirtschaftlicher und industrieller Produktion und Güter-
austausch, wie z. B. in Sao Paulo und Umgebung in Brasilien und im Marmara-Gebiet in der Türkei. (56)

Trotz seiner Bestrebungen zur Industrialisierung hat die Strategie der türkischen Regierungen bisher wenig Erfolg gezeigt. Der Anteil der Landwirtschaft an der BIP in der Türkei in den letzten Dekaden ist zurückgegangen, jedoch nicht zugunsten der Industrie, stattdessen hat sich der Anteil der Dienstleistungen, und auch z. B. der des Wohnungs-

(54) P. Jalée, Die Dritte Welt in der Weltwirtschaft, Frankfurt a. M. 1969, S. 52.

(55) P. Jalée, a. a. O., S. 53.

(56) Während Urbanisierung und Industrialisierung in den IL eine parallele Entwicklung zeigten, hinkt die Industrialisierung in den EL immer hinter der Urbanisierung her. Die vorhandene Infrastruktur, qualifizierte Arbeitskräfte und die Absatzmöglichkeiten verursachen die Konzentration der Industrie in einigen Zentren. So z. B. von in der Türkei 1976 gegründeten 2092 neuen Gesellschaften haben sich 1172 Gesellschaften in Istanbul niedergelassen. Die Zahl der neu gegründeten Gesellschaften außerhalb der drei Großstädten beträgt nur 432.
DIE, Aylik Istatistik Büteni, Nisan 1977. Der monatliche Bulletin vom April 1977 der staatlichen Statistikinstitution.

baus erhöht. Dies bestätigt in etwa auch die Verteilung der Erwerbstätigen auf die verschiedenen Wirtschaftssektoren.

Tabelle 19

Anteile verschiedener Sektoren an Beschäftigung und BIP

	1967		1971	
	(A)	(B)	(A)	(B)
Landwirtschaft	30,2	71,3	26,2	65
Industrie	16,7	9,2	17,1	11
Dienstleistungen	38,8	16,8	39,8	22,7

(A) Anteil des Sektors an der BIP

(B) Anteil des Sektors an der Beschäftigung

Quelle: T. C. Basbakanlik Devlet Planlama Teskilati
Üçüncü Bes Yillik Kalkinma Planı, S. 8 und 78.

Sämtliche Investitionen, deren Anteil an der BIP von 16 % zwischen den Jahren 1963-67 auf 19,3 % zwischen den Jahren 1967-72 gestiegen ist, häufen sich bis zu 80 % in bestimmten Städten, was die krasse Diskrepanz dieser Zentren in Bezug auf die übrigen Landesteile wachsen läßt. (57) Dennoch sind die Investitionen in absoluten Zahlen im Vergleich zu denen der Industrieländer viel zu gering, um eine ausreichend schnelle Entwicklung oder auch nur eine allmähliche Angleichung erzielen zu können.

In der verarbeitenden Industrie hat die Montageindustrie, d. h. die Weiterverarbeitung ausländischer Produkte und deren Verpackung, einen sehr großen Anteil. Diese Weiterverarbeitung ist nicht in die anderen Sektoren der Wirtschaft integriert und beschränkt sich meistens nur auf wenige Konsumgüter.

(57) T. C. Basbakanlik Devlet Planlama Teskilati, Üçüncü Bes Yillik Kalkinma Planı, Ankara 1973, S. 28.

1.3.2.4. Ökonomische Abhängigkeit

"Es ist inzwischen nicht mehr 'linke' Erkenntnis, daß die ehemals kolonialen Randländer mit ihrer völkerrechtlichen Unabhängigkeit nicht ihre wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit gewinnen, sondern in einer durch die endogenen kolonialwirtschaftlichen Hypotheken und die exogene weltwirtschaftliche Arbeitsteilung strukturierten 'strukturelle Abhängigkeit' verblieben, bzw. gehalten werden." (58)

Die ökonomisch-politische Abhängigkeit der Entwicklungsländer kann verschiedene Ursachen haben. Wir können jedoch die Formen der Abhängigkeit hier unter zwei Punkten umfassen: durch internationale Handelsbeziehungen und durch Kapitalexport.

a) Abhängigkeit durch internationale Handelsbeziehungen

Der Außenhandel der Entwicklungsländer basiert hauptsächlich auf dem Export nicht verarbeiteter Agrargüter und Rohstoffen und dem Import relativ kurzlebiger Konsumgüter (Siehe Tabelle 18).

Meistens ist die Zahl der exportierten Waren sehr gering (Monokulturen), und diese werden auch nur in bestimmte Länder exportiert, was sie von den betreffenden Ländern vor allem aber von den Preisschwankungen des kapitalistischen Weltmarktes abhängig macht. Die Preise für Rohstoffe zeigen in den letzten Jahren eine ständig sinkende Tendenz. Dies und die ständig steigende Außenhandelsbeziehungen zwischen den Industrieländern, die Exporte der Entwicklungsländer gingen bis zu 94 % in Industrieländer, während die Außenhandelsbeziehungen zwischen den Entwicklungsländern nur 21 % ihres gesamten Exportes beträgt, (59) verursachen eine permanente Abhängigkeit der ökonomischen und auch der politischen Entwicklung der Rohstoffländer sowohl von den

(58) Nohlen-Nuscheler, Handbuch der Dritten Welt, Hamburg 1974, S. 30.

(59) J. L. Schmidt, Entwicklungsländer, Berlin 1973, S. 39.

Zyklen als auch den langfristigen Entwicklungen auf den internationalen kapitalistischen Märkten.

Tabelle 20

Welthandel 1963-74 (in %)

	1963	1967	1969	1971	1974
Welt insgesamt	100	100	100	100	100
Entwickelte kap. Länder	68,2	70,3	71,9	72,4	72
Länder mit zentral- geplanter Ökonomie	11,7	11,2	10,6	10,2	9,3
Unterentwickelte kap. Länder	20,0	18,0	17,4	17,3	18,5

Quelle: UN Statistical Yearbook 1975, New York 1976,
S. 430, Tab. 150.

b) Abhängigkeit durch den Kapitalexport

Wegen der durch ihre Unterentwicklung bedingten geringen inneren Kapitalakkumulation müssen die Entwicklungsländer große von außen kommende Finanzmittel in Anspruch nehmen, um ihre Industrialisierung und nicht selten sogar ihre Nahrungsmittelimporte zu finanzieren. Im folgenden werden zwei Wege des Kapitalexports gezeigt: Direktinvestitionen und Kapitalanleihen.

aa) Direktinvestitionen

Die Direktinvestitionen der Industrieländer in der kolonialen Zeit hatten den Zweck, die Industrie der Mutterländer (Metropolen) mit Rohstoffen zu versorgen. Heute werden Direktinvestitionen primär in der Rohstoffförderung und der Leichtindustrie getätigt. Außerdem finden sie ihren Niederschlag in landwirtschaftsorientierten Produktionsstätten (Kunstdünger, Konservenfabrik etc.) und Montagewerken von Autos, Elektrogeräte usw. Ein erheblicher Teil der privaten Investitionen diente z. B. in der Türkei "in den letzten Jahren der Errichtung von Montagewerken sowie für Verpackungszwecke." (60)

(60) Pearson-Bericht, Bestandaufnahme und Vorschläge zur Entwicklungspolitik, Bericht der Kommission für internationale Entwicklung der BRD. Die deutsche Ausgabe Wien/München/Zürich 1969, S. 1/23.

Tabelle 21

Verteilung der Investitionen nach Branchen

(USA Ende 1972, in %)

	%
Bergbau, Verhüttung	11
Erdöl	39
Verarbeitende Industrie	26
Sonstige Branchen	24

Quelle: Zitiert nach: Rolf Lüpke/Georg F. Pfäfin,
Abhängige Dritte Welt, Nürnberg 1974, S. 59.

Ein wichtiges Problem dabei ist das Zurückfließen der Gewinne in die Mutterländer. Wie wir aus Tabelle 22 entnehmen können fließt der weitaus größte Teil der Gewinne der Direktinvestitionen zurück, während nur etwa 16 % reinvestiert werden. So bewirken die Direktinvestitionen auf Dauer mehr Kapitalausfuhr und verursachen damit eine Verschlechterung der Devisenposition der Entwicklungsländer.

Tabelle 22

Reinvestierte und zurückgeflossene Gewinne der privaten Direktinvestitionen der USA in Entwicklungs- und Industrieländern (in %)

	in Industrieländern (+)	in Entwicklungsländern
Gesamte erzielte Gewinne	100	100
Reinvestierte Gewinne	45,5	16
Zurückgeflossene Gewinne	54,5	84

Quelle: Ahad Rahmanzadeh, Zur politischen Ökonomie der Entwicklungsländer, Lampertheim 1974, S. 69.

Die nur unter bestimmten Bedingungen wie Sicherheit des Investitionskapitals, Garantie der Monopolstellung, günstige Zollbestimmungen, Retransferierung der Gewinne,

(+) West-Europa und Kanada

gemachte Direktinvestitionen leisten keinen Beitrag zu Exporten der verarbeitenden Industrie der Entwicklungsländer, versorgen vielmehr die Industrieländer mit billigen Rohstoffen und Arbeitskräften und bilden für die Industrieländer eine erweiterte Absatzmöglichkeit.

bb) Kapitalanleihen, Exportkredite usw.

Wo die Selbstmobilisierung des "gesamten verfügbaren volkswirtschaftlichen Überschusses" nicht ausreicht, können die ausländischen Anleihen und Kredite eine wichtige Rolle spielen; jedoch nur dann, wenn sie die sozio-ökonomische Abhängigkeit dieser Länder nicht verstärken. Kredite werden fast immer nur unter außenpolitischen Vorbehalten sowie unter bestimmten Tilgungsmodalitäten gewährt. So gingen z. B. 94 % der USA Außenhilfe an diejenigen Länder, die mit ihnen Bündnisverträge abgeschlossen hatten. (61) Nur 16 % der öffentlichen Entwicklungshilfe waren im Jahre 1967 nicht projektverbunden. Von den Geberländern werden die Projekte bevorzugt, für deren Durchführung erstens die Empfängerländer Kapitalgüter aus den kreditgebenden Ländern importieren müssen, wodurch die "Geberländer über die Preisbestimmungen für ihre Güter bereits Extraprofite erzielen, und zweitens die infrastrukturellen Voraussetzungen für Privatinvestitionen der eigenen Firmen verbessern können." (62)

Die durch die internationalen Organisationen gewährleisteten Kredite und gestellten Bedingungen sind günstiger. Aber diese Organisationen stehen auch größten Teils unter Kontrolle der reichen Industrieländer, und ihre Anteile an den gesamten Leistungen sind sehr klein.

Tabelle 24 zeigt die gesamten geleisteten Kredite der offiziellen und privaten Quellen und öffentlichen Auslandsver-

(61) H. D. Boris, Zur politischen Ökonomie der Beziehungen zwischen Entwicklungsländern und westlichen Industriegesellschaften, in: Argument 38, Berlin 1970, S. 184.

(62) Rahmzadeh Ahad, Zur politischen Ökonomie der Entwicklungsländer, Lampertheim 1974.

schuldung der 86 Entwicklungsländer zwischen den Jahren 1972 und 1974.

Wie wir der Tabelle entnehmen können, hat die Verschuldung einiger Länder außerordentliche Grenzen erreicht. Diese Länder brauchen neue Verschuldungen selbst um die Zinsen der alten Schulden bezahlen zu können.

Am Beispiel Türkei bedeutet dies konkret:

Das türkische Außenhandelsdefizit betrug im Jahre 1970 2,8 Milliarden türkische Lira und stieg auf 23 Milliarden türkische Lira im Jahre 1973, welches Dank der Devisen der türkischen Arbeiter im Ausland auf 11 Milliarden türkische Lira im Jahre 1974 zurückging. Beeinflußt von der ökonomischen Krise in Industrieländern ging der Devisentransport der Gastarbeiter erheblich zurück, welches für die türkische Zahlungsbilanz wichtige Nachteile bedeutet.

Tabelle 23

Entwicklung des Außenhandels der Türkei 1972-74
(in 1000 türkische Lira)

Jahr	Import	Export	Defizit
1972	21564071	5197591	-16366480
1973	29083450	522504	-23860946
1974	16544727	5217611	-11417116

Quelle: DIE, Istatistik Yilligi 1975 (Statistisches Jahrbuch 1975), Ankara 1976, S. 325, Tab. 353.

Dieser große Unterschied zwischen Import und Export wurde unter anderem dadurch verursacht, daß den größten Teil des türkischen Exports die landwirtschaftlichen Produkte wie Baumwolle, Tabak, Weintrauben, Nüsse und Feigen bilden. Die Preise dieser Produkte fielen auf dem Weltmarkt in den letzten Jahren um 8 %. (63)

Nach Verabschiedung des "Gesetzes zur Förderung des ausländischen Kapitals" im Jahre 1951 wurden bis Ende 1965

(63) Mustafa Ok, Cumhuriyet, Tageszeitung, 9.9.1969, S. 2.

umgerechnet 68,6 Millionen Dollar Fremdkapital in der Türkei investiert, welches bis zu 30,5 % aus den USA stammte. (64) Die BRD rückte bei den Kreditgebern bis 1968 auf den zweiten Platz hinter den USA und ist heute einer der wichtigsten Handelspartner der Türkei.

Nach den Schätzungen von Ismail Cem betrug die in die Mutterländer retransferierten Gewinne in den Jahren 1951 und 1971 297 Millionen Dollar von während des gleichen Zeitraums insgesamt in die Türkei transferierten 575 Millionen Dollar Privatkapital. (65)

Wie alle Entwicklungsländer ist auch die Türkei durch das "für Industrieinvestitionen" bestimmte Fremdkapital, sowie auch durch Anleihen der Nato-Staaten, die für militärische Zwecke bestimmt sind, stark verschuldet. So konnte das Fremdkapital der von der Türkei gewünschten Aufgaben nicht gerecht werden: "die rasche Industrialisierung des Landes" fand nicht statt, eher bewirkte das Fremdkapital eine zunehmende Abhängigkeit des Landes von den kapitalistischen Industrieländern.

Nach dieser Darstellung der heutigen sozio-strukturellen Lage der EL und kurzer Andeutung der Ursachen der Unterentwicklung, wollen wir im folgenden über die möglichen Wege der Überwindung der Unterentwicklung (sozialer Wandel) diskutieren.

Obwohl "fast alle progressiven Denkrichtungen" in der Auffassung einig sind, daß die durch den Cirkulus von Ausbeutung, Elend und Unterentwicklung bestimmte Lage schleunigst zu verändern sei, existieren jedoch über den einzuschlagenden Weg die verschiedensten Entwürfe, Theorien und Diagnosen. (66)

(64) Ismail Cem, Yabancı Sermaye, Milliyet, Tageszeitung, 20.4.1971, S. 2.

(65) Ebenda

(66) Mansilla, H. C. F., Möglichkeiten und Grenzen des Dritten Weges, in: Mansilla (Hrg.), Probleme des Dritten Weges, Darmstadt-Neuried 1974, S. 119.

Als besonders kontrovers erweisen sich Vorstellungen über die Art und Weise, wie die Überwindung der Unterentwicklung bewerkstelligt werden soll, d. h. welche Aufgaben in welcher Reihenfolge in Angriff genommen werden müssen.

Tabelle 24

Öffentliche Auslandsverschuldung von 86 Entwicklungsländern, 1972-74 (in Mrd. US-Dollar)

nach Regionen	Ausstehende Verschuldung (Jahresende)		
	1972	1973	1974
Afrika, südlich der Sahara	6,22	7,66	9,31
Ostasien und Pazifik	8,80	11,66	14,15
Lateinamerika und Karibik	21,86	26,93	34,57
Nordafrika und Naher Osten	9,61	12,47	14,18
Südasien	14,22	15,73	17,47
Fortgeschrittenere Mittelmehrländer	10,88	13,03	15,85
nach Kreditarten			
Offizielle Quellen	47,74	55,85	64,35
Private Quellen	24,85	31,63	41,17
alle Quellen insgesamt	72,59	87,45	105,53

Quelle: Weltbank, World in Debt Tables EC-167/1976, zit: Thomas M. Klein, Die Auslandsverschuldung der Entwicklungsländer, Finanzierung und Entwicklung Dezember 1976.

1.4. Überwindung der Unterentwicklung

(Theorien der gesellschaftlichen Entwicklung)

1.4.1. Zum Begriff "Sozialer Wandel"

Seitdem William F. Ogburn 1922 den Begriff "Sozialer Wandel" in einem Buchtitel benutzte, hat dieser Begriff die Kategorien, mit denen die Klassiker die gesellschaftlichen Veränderungen analysiert haben, sehr rasch ersetzt oder subsumiert. (1) Heute gehört "Sozialer Wandel" zu den soziologischen Grundbegriffen.

Die Definitionen des sozialen Wandels, die in den modernen Lehrbüchern zu finden sind, von der Veränderung sozialer Beziehungen bis zur Veränderung von Gesellschaftstypen, von Veränderungen in Herrschaftspositionen bis zur Veränderung von Wertsystemen, setzen jeweils ein bestimmtes Verständnis der 'Natur' jener relativ stabilen Einheiten voraus, deren Veränderung als sozialer Wandel bezeichnet wird. (2)

Insoweit ist sozialer Wandel "Jede signifikante Veränderung in den grundlegenden Verhaltenweisen, Normen und Werten eines sozialen Systems, die mit signifikanten Veränderungen der Systemstruktur verbunden ist." (3)

Der soziale Wandel ist mehr als ein bloßer Kulturwandel. Er schließt nicht nur die Veränderungen von Werten und Normen ein, wie Kulturwandel, sondern umfaßt darüber hinaus auch die Veränderungen der strukturellen Komponenten sozialer Systeme, wie Veränderungen in den Organisationsformender Familienstruktur, der Art und Weise der Sicherung des Lebensunterhaltes, des moralisch-religiösen Verhaltens

(1) W. Zapf, Theorien des sozialen Wandels, Köln-Berlin 1970, S. 11.

(2) W. Zapf, a. a. O., S. 14.

(3) G. Zimmermann, Sozialer Wandel und ökonomische Entwicklung, Stuttgart 1969, S. 68.

und der Technologie. (4) Solcher Prozeß bringt Veränderungen sowohl der Struktur als auch der Funktion des Gesellschaftssystems mit sich,

In allen Gesellschaften und zu allen Zeiten fand und findet sozialer Wandel statt, allerdings mit durchaus unterschiedlicher Geschwindigkeit. Verglichen mit den sich in ungeheurem Tempo vollziehenden Veränderungen in den heutigen Industrieländern seit der industriellen Revolution konnten sich die Entwicklungsländer nur sehr langsam bewegen. Die theoretischen und methodologischen Kontroversen der Theorienbildung beziehen sich auf Fragen danach, welcher Kräfte es bedarf, um die Kräfte der Beharrung zu überwinden, in welche Richtung die Wandlungsprozesse gehen, welchen logischen Status die Antworten auf solche Fragen haben. Seitdem der soziale Wandel in den Modernisierungstheorien als Instrument für ökonomische Entwicklung betrachtet wird, wird z. B. nicht mehr der Einfluß der ökonomischen Entwicklung auf den sozialen Wandel untersucht, sondern stattdessen untersucht man jetzt in den Modernisierungstheorien, durch welchen sozialen Wandel der ökonomische Wandel zu verwirklichen ist. (5)

1.4.2. Der Ursprung und das Ziel des sozialen Wandels

1.4.2.1. Der Ursprung des sozialen Wandels

Die früheren Theorien des sozialen Wandels neigten dazu, die Erklärung und die Ursache des sozialen Wandlungsprozesses auf einen einzigen, alles andere dominierenden Faktor zurückzuführen. Heute gelangt man jedoch zu der Einsicht, daß eine derart allgemeine Theorie des sozialen Wandels nicht möglich ist. Keine einzelne primäre Ursache

(4) B. Berelson und G. A. Steiner, Human Behavior, Harcourt, Brace and World Inc. New York 1964, S. 588, zit. in: Emra Kongar, Toplumsal Degisme, Ankara 1972, S. 44.

(5) Gerd Zimmermann, Sozialer Wandel und ökonomische Entwicklung, Stuttgart 1969, S. 69.

und kein monistischer Determinismus reichen aus, um die ganze historische Vielfalt des fortdauernden sozialen Wandels zu erklären. (6) Stattdessen werden heute mit Hilfe einer analytischen und theoretischen Vorgehensweise einzelne Bereiche gesellschaftlicher Veränderungsprozesse erklärt. (7) Eine Gesellschaft kann verändert werden durch Impulse aus endogenen und exogenen Quellen. Die Typologisierung der Wandlungsvorgänge nach endogenem (endogener Wandel, autonomer Wandel, Enkulturation) und exogenem (exogener Wandel, heteronomer Wandel, Akkulturation) Ursprung wird in der Literatur am häufigsten gebraucht. (8)

Bei endogenem Wandel ereignet sich die Veränderung durch die innerhalb der Einheit selbst produzierten Faktoren, ohne irgendeine Wirkung exogener Faktoren. Die neue Idee wird von einem der Mitglieder der betreffenden Gesellschaft geschaffen und von anderen Mitgliedern akzeptiert.

Der exogene Wandel wird in der Gesellschaft durch "selbst nicht mehr zu erklärende Faktoren" von außen verursacht. (9)

E. M. Rogers unterscheidet zwei Typen des exogenen Wandels:

- selektiver exogener Wandel
- gelenkter exogener Wandel.

Selektiver exogener Wandel tritt auf, wenn ein Außenstehender unbeabsichtigt oder spontan über eine neue Idee mit den Mitgliedern eines sozialen Systems kommuniziert, die sich diese Idee selektiv aneignen können. Ihrem Bedarf entsprechend wird die Idee akzeptiert, angeeignet, verändert oder abgelehnt.

(6) Gerd Zimmermann, a. a. O., S. 98 und W. Zapf, S. 17.

(7) Vgl. Wilbert E. Moore, Strukturwandel der Gesellschaft, München 1967, S. 20; W. Zapf, Theorien des sozialen Wandels, Köln, Berlin 1970, S. 16.

(8) E. M. Rogers bevorzugt den Terminus "immanent Change" und "Contact Change", welche mit endogenem und exogenem Wandel identisch sind. E. M. Rogers, Modernisation among Peasants, The impact of communication, New York 1969, S. 5.

(9) W. Zapf, a. a. O., S. 17.

Der gelenkte exogene Wandel wird durch die Einführung neuer Ideen für die Erreichung bestimmter Ziele im Rahmen eines geplanten Wandels von Außenstehenden verursacht. Ein frühes Beispiel für den gelenkten Wandel ist die Einführung des Katholizismus in Lateinamerika durch die Spanier. (10)

Endogener und bis zu einem bestimmten Grad selektiver exogener Wandel waren die wichtigsten Wandlungstypen der isolierten Agrargesellschaften der Vergangenheit. Obwohl die sozialen Systeme der Entwicklungsländer heute zweifellos Wandel durch das Wirken endogener Impulse kennen, ist doch der Einfluß exogener Impulse dominierend. Es ist typisch für die Entwicklungsländer, daß ihre sozialen Systeme nicht in der Lage sind, durch endogenen Wandel auf neue Herausforderungen der Umwelt, z. B. den Industrialisierungsprozeß in den anderen Teilen der Welt, zu reagieren und mit deren Entwicklung Schritt zu halten.

Im Falle des gelenkten exogenen Wandels tragen die "Change agents" zu dem Entstehen der Neuerungen bei und verkürzen die Zeitspanne für die generelle Anwendung der Neuerungen. (11)

Insbesondere die Massenmedien tragen dazu bei, indem sie durch die Demonstration der Anwendung verschiedener Neuerungen und der industriellen Lebensweise das Anspruchsniveau heben und prinzipielle Möglichkeiten zur Überwindung der Unterentwicklung zeigen. (12)

Aber dadurch kann sich auch ein subjektives Bewußtsein entwickeln, das durch verschärfte Wahrnehmung dessen, was ist, und dessen, was sein könnte, verursacht wird, das zwar einerseits für sozialen Wandel notwendig ist, aber andererseits auch Gefahren mit sich bringt, weil die Gegebenheiten die rasche Verwirklichung der hoch getriebenen Erwartungen nicht

(10) E. M. Rogers, a. a. O., S. 6.

(11) E. M. Rogers, a. a. O., S. 7.

(12) D. Lerner, Toward a Communication Theory, in: L. W. Pye, Communications and Political Development, Princeton, New Jersey 1963, S. 330; E. M. Rogers, a. a. O., S. 7.

erlauben. (13)

1.4.2.2. Das Ziel des sozialen Wandels

In der Aufbruchsbewegung der Entwicklungsländer selten als oberste Ziele die nationale Unabhängigkeit und der Aufbau politischer Macht. Die Konsequenzen dieser vereinten politischen Zielsetzungen scheinen sich in zwei Richtungen fortzupflanzen und Wandlungen zu propagieren: in Richtung auf wirtschaftliche Entwicklung und in Richtung auf Wandlungen derjenigen Teile des Wertsystems, die für politische Macht und wirtschaftliche Produktivität funktional sind. (14) B. Willms stellt die theoretisch notwendigen inhaltlichen Konkretisierungen des allgemeinen Entwicklungsbegriffes wie folgt dar:

- "1. Emanzipation der politischen Subjekte und deren gegenseitige Anerkennung.
2. Erhöhung der Produktivkräfte und des Lebensstandards durch Industrialisierung.
3. Mobilisierung auf das Allgemeine hin. Das heißt:
 - a) Überwindung der bloß individuellen (oder schicht-, stammes-, familienspezifischen Interessenanarchie).
 - b) Ausbildung von (gesellschaftlicher) Rationalität, die
 - c) aufs Modern-Politische hintrainiert werden muß." (15)

Im Vergleich zur Beschreibung der wirtschafts- und sozialpolitischen Zielsetzungen der ökonomischen Entwicklung ist es schwierig, Angaben über das Endziel des sozialen Wandels zu machen. Die ökonomische Entwicklung eines Landes enthält in erster Linie, auf die kompakteste Formel reduziert, die Forderungen nach Erreichung des in den Industrieländern schon realisierten Pro-Kopf-Einkommens bei möglichst gerechter Einkommensverteilung. (16)

(13) Daniel Lerner, a. a. O., S. 330.

(14) Talcott Parsons, Das Problem des Strukturwandels: Eine theoretische Skizze, in: W. Zapf, a. a. O., S. 44.

(15) B. Willms, Entwicklung und Revolution, Frankfurt/M. 1972, S. 144.

(16) Gerd Zimmermann, Sozialer Wandel und ökonomische Entwicklung, Bonner Beiträge zur Soziologie, Stuttgart 1969, S. 101.

Die entscheidende Frage ist, wie weit die bestehende Gesellschaftsstruktur transformiert werden muß, damit eine entsprechende ökonomische Entwicklung möglich wird, ohne Angleichung des Wert- und Normensystems an die idealtypischerweise dargestellten Industrieländer.

Der soziale Wandel ist nicht einfache Übernahme der in den Industrieländern entstandenen Sozialstrukturen, die selbst in diesen Ländern unterschiedlich sind. Die bisher gemachten Erfahrungen zeigen uns, daß die Wandelprozesse in den Entwicklungsländern sich sowohl untereinander wie auch von denen der Industrieländer erheblich unterscheiden. Die Unterschiede beziehen sich nicht nur auf die Geschwindigkeit des Wandels, sondern auch auf die neu entstehenden Produktions- und Organisationsstrukturen und die sie tragenden sozialen Institutionen. (17)

Bei sozialem Wandel muß man historisch gewachsene, traditionale Systeme mit neuen Elementen verbinden. Durch diese Anknüpfung an die Tradition kann man den Übergang erleichtern und beschleunigen, indem die notwendigen Neuerungen als auf bereits Bekanntes und Vertrautes zurückführbar gelten. In diesem Zusammenhang muß es auch als psychologisch unzumutbar angesehen werden, von den Entwicklungsländern zu fordern, ihr oft reiches kulturelles Erbe und damit ihre kulturelle Identität in größerem Ausmaß preiszugeben. Die Frage aber ist hier "how ultimately the elements of tradition and modernity are to be synthesized in the emerging national pattern" (18). Weil dies manchen Regierungen einiger Entwicklungsländer nicht klar war, scheiterten sie in ihren Unternehmungen und ihrem Streben nach gesellschaftlicher Entwicklung.

(17) Gerd Zimmermann, a. a. O., S. 103.

(18) Inayatullah, Toward a Non-Western Model of Development, in: Lerner and Schramm, Communication and Change in the Development Countries, Honolulu 1967, S. 98.

1.4.3. Die Theorien des sozialen Wandels

Alle Vertreter fortschrittlicher Denkrichtungen sind sich heute in der Auffassung einig, "daß die Lage der Entwicklungsländer schleunigst zu verändern und zu verbessern ist". (19) Über den einzuschlagenden Weg aber gibt es mindestens so viele Entwürfe wie Theorien und Diagnosen über den gegenwärtigen Zustand, und sie gehen weit auseinander.

Hinlänglich bekannt ist auch die Tatsache, daß zwei grundverschiedene theoretische Richtungen, nämlich die Modernisierungstheorie und die marxistisch-neomarxistische Entwicklungstheorie, zur Überwindung der Unterentwicklung völlig verschiedene Wege vorschlagen. Die Modernisierungstheorie gründet auf kulturellen Prämissen und konzipiert vorwiegend als Handlungstheorie. Die wirtschaftliche Entwicklung soll demnach der Initiative privater Unternehmer und der Unterstützung durch internationale Hilfsprogramme anheimgestellt werden.

Die marxistisch-neomarxistische Entwicklungstheorie dagegen gründet auf politisch-ökonomischen Machtverhältnissen und führt die Armut der Entwicklungsländer auf die spezifische Gestaltung der jahrhundertelangen Beziehungen wirtschaftlicher und politischer Natur zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern zurück. Sie betrachtet es deshalb als unbedingt nötig, für die Entwicklung dieser Länder durchgreifende Strukturveränderungen in allen Bereichen der Gesellschaft herbeizuführen.

(19) H. C. Mansilla, Möglichkeiten und Grenzen des Dritten Weges, in: Mansilla (Hrsg.), Probleme des Dritten Weges, Darmstadt und Neuwied 1974, S. 199.

1.4.3.1. Modernisierungstheorien

Der Begriff Modernisierung herrscht in der amerikanischen Sozialwissenschaft vor und hat sich inzwischen dort etabliert. (20) Der große Aufbruch der neuen Staatenbildung in Afrika und Asien in den 50er Jahren und seine krisenhaften Begleiterscheinungen haben das Interesse an makrosoziologischen Problemstellungen geweckt und zu einer kaum noch überblickenden Zahl empirischer Modernisierungsstudien geführt. (21), in denen die Modernisierung in den Begriffen vom Wachstum der Produktivkräfte und dem Wandel der Produktionsverhältnisse, wie in den Begriffen der sozialen Mobilisierung und der strukturellen Differenzierung, als langfristiger Wachstumsprozeß oder als tiefgreifender Strukturwandel unterschiedlich interpretiert wird. (22)

(20) "Heute beherrschen die Modernisierungstheorien das Feld der bürgerlichen Entwicklungstheorien. Noch vor 10 Jahren war dies ganz anders: Von den drei Hauptströmungen der 'sociology of development' ist nur bei einer, dem 'idealtypologischen Ansatz' ein Bemühen um gesamtgesellschaftliche Analyse zu erkennen. Der zweite, als 'diffusionistisch' bezeichnete Ansatz sieht in der Diffusion von 'knowledge, skills, organization, values, technology, and capital' (je nach Autor) die entscheidenden Faktoren für die wirtschaftliche Entwicklung; für den dritten, den 'psychologischen' Ansatz, folgt wirtschaftliche Entwicklung stets auf einer Vermehrung der Zahl der Personen mit hoher Leistungsmotivation, Emphatie o. ä. Die älteren Ansätze können heute jedoch keineswegs als überwunden angesehen werden; sie wurden lediglich zugunsten der Modernisierungstheorien beiseite geschoben. Vgl. hierzu: Gerhard Hauch, Das Elend der bürgerlichen Entwicklungstheorie, in: Handbuch zur Unterentwicklung, Hrsg.: Bassam Tibi und Volkhard Brandes, Frankfurt/M 1975, S. 36.

(21) Peter Flora, Modernisierungsforschung, Zur empirischen Analyse der gesellschaftlichen Entwicklung, Opladen 1974, S. 13.

(22) Peter Flora, a. a. O., S. 17.

Primär bezeichnet die "Modernisierung" den großen historischen Transformationsprozeß, der mit der industriellen Revolution in England zwischen 1760 und 1830 und mit der Französischen Revolution von 1789 bis 1794 einsetzte und der heute die gesamte Welt erfaßt hat. Die ideologischen Kontroversen um die Konsequenzen der beiden Revolutionen haben zur Formulierung von zwei kontrastierenden Gesellschaftsordnungen geführt, die sich als idealtypisch verselbständigt haben: der "traditionalen" und der "modernen" Gesellschaft. (23) Von diesen Idealtypen ausgehend, entwickeln die Modernisierungstheoretiker ihre Denkrichtungen.

Nach der Modernisierungstheorie sind die Entwicklungsländer "traditionelle" Gesellschaften, die sich in einem Transformationsprozeß in Richtung "moderne" Gesellschaft befinden. Die Modernisierung verläuft in einer systematischen und simultanen Weise und besteht in einer Abnahme "traditionaler" und einer Zunahme "moderner" Elemente.(24)

Die vorwiegend als Handlungstheorie konzipierte und sich auf die nicht-ökonomische Bedingungen der Industrialisierung konzentrierende Modernisierungstheorie umfaßt ökonomische wie außerökonomische Faktoren. Mit einer systematischen Betrachtungsweise verbindet Wolfgang Zapf diese Faktoren als ein interdependentes System von Wandlungsprozessen und gliedert es nach sechs Dimensionen auf: kulturelle, politische, wirtschaftliche, soziale- psychische und internationale Entwicklung. (25)

Die zahlreichen Varianten der Modernisierungstheorie weisen eine Reihe von fundamentalen Gemeinsamkeiten auf. So erscheint der Prozeß des sozialen Wandels als ein Veränderungsprozeß innerhalb eines bestimmten Systems. Der Wandel in Entwicklungsgesellschaften, der einerseits durch

(23) Peter Flora, a. a. O., S. 23.

(24) G. Brandt, a. a. O., S. 6.

(25) Wolfgang Zapf, Theorien des sozialen Wandels, Köln-Berlin 1970, S. 23.

Folgendes Schema skizziert die verschiedenen Spezialtheorien der Modernisierung mit einer systematischen Betrachtungsweise

Analytische Bereiche, Aggregationsniveaus, Wechselwirkungen	Wandlungsprozesse, Phasen	Autoren
»KULTUR« kulturelle Entwicklung Politik politische Entwicklung Wirtschaft wirtschaftliche Entwicklung »Gesellschaft« soziale Mobilisierung »PERSON« psychische Mobilisierung »Internationale Umwelt« internationale Transformation	Säkularisierung, Rationalisierung, Wissenschaftsentwicklung Staatenbildung, Nationen- bildung, Partizipation, Umverteilung Kapitalakkumulation, technischer Fortschritt; take-off, Reife, Massenkonsum Bevölkerungswachstum, Urbanisierung, Elementar- bildung, Kommunikations- steigerung Empathiesteigerung, Leistungsmotivation	(Parsons, Eisenstadt) Almond, Parson- s, Rokkan, Etzioni, Merritt, Deutsch Robinson, Rostow, Bronfenbrenner Davis Davis, Lerner, Deutsch Hagen, Lerner Davis, Deutsch, Kaplan, Bendix

Modernisierung: Steigerung der gesamtgesellschaftlichen
 Anpassungs- und Selbststeuerungsfähigkeit

Quelle: Wolfgang Zapf, Theorien des sozialen Wandels, S. 23.

die Berührung mit Industriegesellschaften und andererseits durch die jedem System innewohnenden Antriebskräfte vorangetrieben wird, wird in der Modernisierungstheorie vom Endzustand, d. h. vom modernen System (Industrielländer) her definiert. Die Teilprozesse der politischen Entwicklung, der sozialen Mobilisierung und der industriellen Entwicklung sind auf dieses Ziel hin ausgerichtet. (26)

Bei dem Prozeß der politischen Entwicklung handelt es sich zunächst um die fortschreitende Rationalisierung des politischen Herrschaftssystems, welche sich der Modernisierungsforschung zufolge zwangsläufig mit der Ausweitung politischer Beteiligungsrechte und der Einebnung der über-

(26) Dietrich Rüschmeyer, Partielle Modernisierung, in: W. Zapf, Theorien des sozialen Wandels, S. 382.

kommenen ungleichen Verteilung von politischer Macht und ökonomischen Lebenschancen verbinden soll. Dies geschieht durch die Entwicklung von Kapazitäten wie: Integrations- und Mobilisierungs-, internationale Anpassungs-, Beteiligungs- und Umverteilungskapazitäten. (27)

Mit dem Begriff der sozialen Mobilisierung wiederum ist der die Menschen aus überkommenen institutionellen Bedingungen herauslösenden Prozeß gemeint. Zugleich werden sie in einen Prozeß intersubjektiver Kommunikation hineingerissen. Als Hauptindikatoren dieses Prozesses werden mit einiger Übereinstimmung die Urbanisierung, die Ausdehnung der Elementarerziehung und das Ausmaß, in dem die Menschen dem Einfluß von Massenmedien ausgesetzt sind, genannt. (28)

Modernisierung im ökonomischen Bereich bedeutet, daß die sekundären und tertiären Sektoren den Platz des ersten Sektors einnehmen. Das heißt, daß die Industrie und die Dienstleistungen in der Ökonomie wichtigere Anteile haben als die Landwirtschaft und der Bergbau. Bei der ökonomischen Modernisierung kommt es auch auf die Entwicklung der Güter-, Arbeits- und Geldmärkte an.

Für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes müssen folgende Bedingungen erfüllt sein: (29)

- Anstieg produktiver Investitionen von 5 % oder weniger bis auf 10 % oder mehr des Volkseinkommens;
- Entwicklung eines oder mehrerer wesentlicher industrieller Sektoren mit einer hohen Wachstumsrate;
- Vorhandensein oder schnelles Entstehen eines politischen, sozialen und institutionellen Rahmens, der die Impulse für eine Erweiterung im industriellen Sektor läßt.

(27) G. A. Almond, Politische Systeme und politischer Wandel, in: W. Zapf, Theorien des sozialen Wandels, S. 217.

(28) D. Lerner, Die Modernisierung des Lebensstils: eine Theorie, in: W. Zapf, Theorien des sozialen Wandels, S. 363.

(29) W. W. Rostow, Die Phase des Take-off, in: W. Zapf, Theorien des sozialen Wandels, S. 292.

Als Folge der Modernisierung werden zunehmender Universalismus der Wertorientierung, stärkerer Individualismus, Demokratisierung, Leistungs- und Zweckorientierung und ein zunehmender Grad von Rationalität angegeben. (30)

1.4.3.2. Marxistische und neo-marxistische Entwicklungstheorien

Als ein anderer Versuch, die gesellschaftlichen Voraussetzungen der industriellen Entwicklung zu bestimmen, lassen sich auch die marxistischen und neo-marxistischen Entwicklungstheorien begreifen. Im Gegensatz zu den Modernisierungstheorien sehen sie die Voraussetzungen der gesellschaftlichen Entwicklung nicht primär in normativ bestimmten Verhaltensorientierungen begründet, sondern sie führen sie auf Herrschafts- und genauer gesagt, auf Produktions- und Klassenverhältnisse, die als Moment eines dialektisch konzipierten Prozesses gedacht werden, zurück. So liegt die Dynamik des sozialen Wandels in der marxistischen Theorie in den Produktions- und Klassenverhältnissen der Gesellschaft.

Es gibt in jeder Gesellschaft bestimmte Produktionsmittel und Produktivkräfte. Maschinen, Geräte und Arbeitsgegenstände stellen die Produktionsmittel dar, die Menschen sind die Hauptproduktivkräfte. Diese Produktionsmittel und -kräfte formen die bestimmten, notwendigen Produktionsverhältnisse, die unabhängig von dem Willen der Menschen entstehen und einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. (31) Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich der gesellschaftliche, politische und juristische Überbau der Gesellschaft stützt.

(30) W. L. Bühl, Evolution und Revolution. Kritik der symmetrischen Soziologie, München 1970, S. 87.

(31) Karl Marx, Zur Kritik der politischen Ökonomie, Berlin 1972, S. 15.

Als entscheidende Grundlage der Höherentwicklung der Gesellschaft gilt die Entwicklung der Produktivkräfte. Nach bestimmten Entdeckungen und Erfindungen geraten die materiellen Produktivkräfte, infolge ihres dynamischen Charakters, auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung in Widerspruch zu den vorhandenen Produktionsverhältnissen. Die Lösung dieses Widerspruchs erfordert die Liquidierung der bestehenden und die Schaffung neuer Produktionsverhältnisse, die dem erreichten Entwicklungsstand der Produktionskräfte entsprechen. Nach der Entwicklung der Produktionsmittel entsteht eine Entwicklungsstufe der Produktivkräfte, die im Rahmen der herrschenden Produktionsverhältnisse Unruhe verursacht. Es tritt dann eine Epoche sozialer Revolution ein. Mit der Veränderung der ökonomischen Grundlage wälzt sich der gesamte ungeheure Überbau langsamer oder rascher um. (32)

Diese Widersprüche zwischen Produktionsverhältnissen und Produktivkräften, die in antagonistischen Klassengesellschaften zum Konflikt sich feindlich gegenüberstehender Klassen führen, entstehen nicht im Bewußtsein der Menschen, sondern aus den materiellen Lebensbedingungen der Menschen, unabhängig von ihrem Willen. Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein bestimmt, sondern umgekehrt, ihr gesellschaftliches Sein bestimmt ihr Bewußtsein. (33) So werden die Ideologien der Menschen von den materiellen Lebensbedingungen geformt. Der Mensch kann die Lebensbedingungen, die unter dem Einfluß der Vergangenheit entstehen und in denen er lebt, nicht auswählen.

"Eine Gesellschaftsformation geht solange nicht unter, bevor nicht alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist, und neue höhere Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoß der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind." (34)

(32) Karl Marx, a. a. O., S. 15.

(33) Karl Marx, a. a. O., S. 15.

(34) Karl Marx, a. a. O., S. 16.

Die Entwicklung der Produktionsverhältnisse und die der Produktivkräfte sind aufeinander bezogen. Sie bedingen sich wechselseitig, aber sie sind nicht gleichgerichtet und nicht auf ein und dasselbe Ziel auf ein und derselben Ebene angelegt. Hat die Entwicklung der Produktivkräfte ihr Ziel in der Entfaltung von Technik und Wissenschaft, so weisen die Produktionsverhältnisse aufgrund der in ihnen sedimentierten Ideen zugleich über sich selbst hinaus auf eine emanzipierte Gesellschaft, eine Gesellschaft ohne Ausbeutung, die wiederum die Entwicklung der Produktivkräfte voraussetzt, aber nur als eine notwendige, nicht als eine zureichende Bedingung. (35)

Der aus deutscher Philosophie, englischer politischer Ökonomie und französischem Sozialismus entstandene (36) Marxismus entwickelte seine Theorie der kapitalistischen Entwicklung am Beispiel der kapitalistischen Industrienationen, insbesondere am Beispiel Englands. Bei der Übertragung dieser Theorie auf die Entwicklungsländer stellte sie sich als Theorie des internationalen Klassenkampfes dar. Sie besagt in dieser Version, daß sich die anhaltende Rückständigkeit der Entwicklungsländer nicht durch traditionsverhaftete Verhaltensorientierungen, Bevölkerungsexplosion und mangelnde Ersparnis erklären lassen, sondern durch die Verflechtung mit dem sich auf internationaler Ebene weiterhin behauptenden System kapitalistischer Ausbeutung.

Die neu-marxistischen Imperialismustheorien beanspruchen, die gesellschaftliche und politische Dynamik in den Entwicklungsländern im Zusammenhang mit den ökonomischen Gesetzmäßigkeiten der kapitalistischen Wirtschaftsstruktur der westlichen Industriestaaten zu untersuchen. (37)

(35) Karl Marx, Das Kapital, Band 3, Berlin 1972, S. 827.

(36) W. I. Lenin, Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus, in: Lenin, Ausgewählte Werke, Band I, Berlin 1970, S. 77.

(37) Klaus-Georg Riegel, Politische Soziologie unterindustrialisierter Gesellschaften: Entwicklungsländer, Wiesbaden 1976, S. 76.

Kapitalistische Metropolen und die Entwicklungsländer als Peripherieländer oder abhängige Satelliten werden in Imperialismustheorien als ein unauflöslicher Gesamtzusammenhang betrachtet, in dem sich die Widersprüche als systemsprenkende Antagonismen des kapitalistischen Wirtschaftssystems sowohl in den kapitalistischen Metropolen wie auch in den abhängigen Satelliten realisieren. Diese systemimmanenten Widersprüche des kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems werden von den Imperialismustheorien analysiert, um Struktur und Funktion der imperialistischen Beherrschung der Entwicklungsländer zu bestimmen, welche wiederum gleichzeitig auch die strukturellen Bedingungen für die gegenwärtige Unterentwicklung, die das Ergebnis der imperialistisch beherrschten Austauschbeziehungen zwischen kapitalistischen Industriestaaten und abhängigen Entwicklungsländer sind, darstellen.

Die den lateinamerikanischen "Dependencia Theorien" gemeinsamen vier Thesen lauten folgendermaßen: (38)

- Die Situation der unterentwickelten Länder kann nur unter Berücksichtigung des Zusammenhangs zwischen endogenen und exogenen Faktoren erklärt werden.
- Abzulehnen sind alle Theorien, die in den heute unentwickelten Ländern Frühformen der modernen westlichen Industriegesellschaften sehen, da Unterentwicklung kein der Entwicklung zeitlich vorausgehendes Stadium ist, sondern beide Teile desselben historischen Prozesses der Entwicklung des kapitalistischen Weltsystems sind.
- Unterentwicklung ist zwar wytern begründet, innere Auswirkungen wind aber interner Art: die aufgezwungenen Mangelercheinungen und Deformationen sind Wesenbestandteile aller internen Sozialstrukturen geworden.
- Eine Überwindung der Unterentwicklung setzt voraus, die verursachende externe Beherrschung aufgehoben wird.

(38) Tilman T. Evers und Peter von Wogau, "Dependencia": Lateinamerikanische Beiträge zur Theorie der Unterentwicklung, in: Das Argument, Band 79, S. 404.

1.4.4. Kritik der Entwicklungstheorien

Die marxistische Theorie der gesellschaftlichen Entwicklung wie auch die Modernisierungstheorie verfahren auf jeweils verschiedene Weise selektiv, erfassen überaus wichtige Aspekte und lassen dabei aber nicht weniger wichtige Aspekte der gesellschaftlichen Entwicklung außer acht. Deshalb genügen beide Theorien den Anforderungen einer zulänglichen Theorie der gesellschaftlichen Entwicklung nicht im vollen Umfang. (39)

Indem die Modernisierungstheorie die Theorie des sozialen Wandels in ihrer normativ-funktionalistischen Version rezipiert, übernimmt sie auch deren Mängel und Trugschlüsse. In dieser Theorie wurden über der ausschließlichen Beschäftigung mit den normativen Bedingungen sozialen Handelns, dessen materielle Bedingungen und namentlich die ungleiche Verteilung von Macht und ökonomischen Lebenschancen vernachlässigt. (40) Das heißt demnach, daß für den gesellschaftlichen Entwicklungsprozeß ganz bestimmte Verhaltensorientierungen als Voraussetzung gelten.

In allen Modernisierungstheorien erscheint der Prozeß der gesellschaftlichen Entwicklung als unilinear-kontinuierlich, und alle reduzieren die externen Faktoren auf eine exogene Induzierung der Modernisierung. Hier wird das internationale System nicht als Herrschaftssystem begriffen, sondern als ein System, indem Gesellschaften unterschiedlichen Modernisierungsgrades miteinander in Berührung kommen. Wo immer dies geschieht, setzt für die Entwicklungsländer, ob sie sollen oder nicht, der Prozeß der Modernisierung in eine bestimmte Richtung ein. (41) Der anzustrebende Endzustand, von dem die Modernisierungstheoretiker in ihren Konstruktionen ausgehen, wird als eine historisch-kultu-

(39) G. Brandt, a. a. O., S. 8.

(40) Riegel, Klaus-Georg, Politische Soziologie unterindustrialisierter Gesellschaften: Entwicklungsländer, Wiesbaden 1976, S. 56.

(41) C. Schuhler, Zur politischen Ökonomie der Armen Welt, München 1968, S. 38.

relle Ausformung von "moderner Gesellschaft", die moderne Gesellschaft schlechthin idealisiert. Bei näherem Hinsehen stellt man fest, daß unter dieser "modernen Gesellschaft" die gegenwärtige euro-amerikanische Gesellschaft zu verstehen ist. (42) Die Modernisierungstheorie erweist sich insofern für die Stabilisierung der kapitalistischen Gesellschaft als notwendiges falsches Bewußtsein, als die Ideologie, die in der Tat nur den herrschenden Verhältnissen dient. (43) Dieses Moment der Theorie wird nicht sogleich offensichtlich, da sie den Modernisierungsprozeß mehr als einen technisch-innovativen Vorgang begreift und politische Dimensionen in der Regel außer acht läßt.

Bei den marxistischen Theorien der Entwicklung steht die Dimension der materiellen Lebens- und Entwicklungsbedingungen wie die bestehende ungleiche Verteilung von Verfügungsgewalt über personelle und sachliche Ressourcen, und damit im Zusammenhang die Aneignung des Mehrwerts im Zentrum. Deshalb gelingt die Klärung der ökonomischen Ursachen der Unterentwicklung dieser Theorie sehr gut. Sie läßt aber eine andere wichtige Frage offen: wie die Bedingungen erfolgreicher industrieller Entwicklung zu klären sind. Dies hängt wiederum damit zusammen, daß sie den Verhaltensorientierungen handelnder Menschen und handelnder gesellschaftlicher Klassen zu wenig Aufmerksamkeit schenkt. (44)

Nach diesen Theorien gewährleistet das Gelingen der Aufhebung der überkommenen Abhängigkeits- und Herrschaftsverhältnisse, die bisher in den Entwicklungsländern die Auslösung des Entwicklungsprozesses verhinderten, die Konstitution eines gesellschaftlichen Subjekts und das wiederum verbürgt den rationalen Einsatz der Produktionsmit-

(42) K. G. Riegel, Politische Soziologie unterindustrialisierter Gesellschaften: Entwicklungsländer, Wiesbaden 1976, S. 153.

(43) H. C. F. Mansilla, Möglichkeiten und Grenzen des Dritten Weges, in: Mansilla (Hrsg.), Probleme des Dritten Weges, Darmstadt und Neuwied 1974, S. 240.

(44) G. Brandt, Industrialisierung, Modernisierung, gesellschaftliche Entwicklung, in: Zeitschrift für Soziologie, Band I (1972), S. 9.

tel zur Realisierung wirtschaftlichen Wachstums. Die Gründe dieses Sachverhaltes aber bleiben offen oder werden nur in Hilfskonstruktionen thematisch verselbständigt.

In der marxistischen Diskussion über Imperialismus und Unterentwicklung werden soziokulturelle Probleme als abgeleitete und daher sekundäre Erscheinungsformen im allgemeinen vernachlässigt. So wurde eine systematische Analyse von Verhaltenorientierungen als integrierender Teil einer zulänglichen Entwicklungstheorie von der marxistischen Theorie bis heute nicht geleistet. (45) Innerhalb dieser Richtung bestehen außerdem auch beträchtliche Differenzen über die konkrete Umgestaltung der überkommenen Ordnung sowie über den Weg der Machtergreifung.

Sowohl in bürgerlichen Modernisierungstheorien als auch in den marxistisch-neomarxistischen Entwicklungstheorien (46) werden den Massenmedien wichtige Rollen zugedacht. Wir wollen im folgenden die theoretischen Anwendungsmöglichkeiten der Massenkommunikationsmittel im gesamtgesellschaftlichen Entwicklungsprozeß diskutieren. Zuvor erscheint es jedoch notwendig, die gesellschaftliche Kommunikation, Kommunikationssysteme und die Eigenschaften der gesellschaftlichen Kommunikation in verschiedenen traditionell-transitional-modernen Gesellschaften anzusprechen.

(45) G. Brandt, a. a. O., S. 9.

(46) Lenin sah im Radio ein großes Potential, er hielt die Einsetzung des Radios für Propaganda, Agitation und "besonders für die des Lesens und Schreibens unkundigen Massen der Bevölkerung als auch zur Übertrag von Lektionen" für notwendig.

W. I. Lenin, Briefe über die Entwicklung der Radiotechnik, Lenin Werke, Band 33, Berlin 1971, S. 346.

In den sozialistischen Ländern sind "die Zeitungen, Zeitschriften, Rundfunk, Fernsehen und andere Medien kollektiver Propagandist, kollektiver Agitator und kollektiver Organisator. Als Propagandist sollen sie den Marxismus-Leninismus in allen Bevölkerungsschichten verbreiten, als Agitator zur Erfüllung der von der Partei jeweils gestellten Aufgaben aktivieren, als Organisator anleitend und kontrollierend in die von der Partei geplante politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung eingreifen, um zu konkreten Ergebnissen zu führen."

Vgl. Elisabeth Löckenhoff, in: Das Fischer-Lexikon, Publizistik, S. 133.

2. MASSENKOMMUNIKATIONSMITTEL UND GESELLSCHAFTLICHE STRUKTURVERÄNDERUNGEN IN DEN ENTWICKLUNGSLÄNDERN

2.1. Gesellschaftliche Kommunikation

In einem weiten Sinne wird unter Kommunikation die vollzogene Verbindung zwischen zwei Objekten als Resultat eines Kommunikationsprozesses, eines kommunizierenden Vollzugs, verstanden. (1)

Im engeren Sinne versteht man unter Kommunikation einen Vorgang der Verständigung, der Bedeutungsvermittlung zwischen Lebewesen. Bei der gesellschaftlichen Kommunikation handelt es sich um "the mechanism through which human relations exist and develop - all the symbols of the mind, together with the means of conveying them through space and preserving them in time." (2) Sie schließt Mimik, Haltung, Gestik und Stimmlage, Worte, Schrift und Druck, sowie Eisenbahn, Telegramm, Telefon und was auch immer die letzte Errungenschaft bei der Eroberung von Raum und Zeit sein wird, ein.

Die soziale Signifikanz von Symbolen liegt in ihrer Unsicherheit absorbierenden Vorgabe und antizipatorischen Kennzeichnung des vollen adäquaten Verhaltens in der jeweiligen sozialen Situation, in der sich die Kommunikationspartner befinden bzw. die von ihnen symbolisch gesetzt werden kann. (3)

-
- (1) H. Reimann, Kommunikationssysteme, Tübingen 1968, S. 74.

Kommunikation wird auch im Sinne von Verkehrsmittel und wegen gebraucht. So sprachen z. B. Marx und Engels im 'Kommunistischen Manifest' von der erleichterten Kommunikation und meinten dabei die Verkehrsmöglichkeiten.

Marx-Engels, Manifest der Kommunistischen Partei, Berlin 1972, S. 17. Vgl. auch hierzu H. Pross, Unterschiedliche Kommunikationsbegriffe, in: H. Beth und H. Pross, Einführung in die Kommunikationswissenschaft, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1976, S. 70.

- (2) Charles H. Cooley, The Significance of Communication, in: B. Berelson and M. Janowitz, Reader in Public Opinion and Communication, New York 1967, S. 147.
- (3) Jörg Aufermann, Kommunikation und Modernisierung, München-Pullach, Berlin 1971, S. 12.

Eine Verständigungsmöglichkeit zwischen den Kommunikationspartnern auf dem Weg über Verschlüsseln und Entschlüsseln setzt voraus, daß beide ein möglich gleiches Symbolsystem haben (z. B. gleiche Sprache und möglichst gleichen Wortschatz) und in der Interpretation der Symbole weitgehend übereinstimmen. (4) Allgemein gilt, daß die Bedeutung der Symbolsysteme in hohem Maße bei Menschen mit ähnlichen Erfahrungen und Interessen, Anschauungen und Verhalten übereinstimmt.

Aufbau und Modifikation eines Systems von bedeutungsverleihenden Erwartungen (i.e. der Lernprozeß) vollziehen sich weitgehend symbolisch, d. h. durch soziale Kommunikation. Die Umwelt, in der sich ein Mensch bewegt, bestimmt den Vorrat von Symbolsystemen.

"Wer 'sich in der Welt umschaut' oder 'belesen' ist, hat andere Möglichkeiten, sein sensitives und intelligentes Organ auf Formen zu trainieren ... Die leibliche oder gedankliche Mobilität ist aber nicht der einzige zu beachtende Faktor zur Entstehung von Zeichenvorräten (Symbolsystemen). Sie werden schon dem Neugeborenen überliefert in Gestalt der visuellen Präsentationen, die um ihn sind, wie in der Sprache." (5)

Im gemeinsamen Symbolsystem eines Kollektivs von Individuen liegt daher die kulturelle Voraussetzung ihrer sozialen Interaktionen beschlossen. (6)

2.2. Kommunikationsprozeß

Das "Kommunizieren" ist für die Menschen als Naturprozeß zu verstehen. Es ist aber kein Prozeß, in den man beliebig ein- oder aussteigen kann. (7) Zu den "unausweichli-

-
- (4) Wilbur Schramm, How Communication Works, in: Schramm, The Process and Effects of Mass Communication, Urbana, Chicago, London 1970, S. 5.
 - (5) Harry Pross, Einführung in die Kommunikationswissenschaft, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1976, S. 87.
 - (6) J. Aufferman, a. a. o., S. 12.
 - (7) H. Pross, Einführung in die Kommunikationswissenschaft, S. 75.

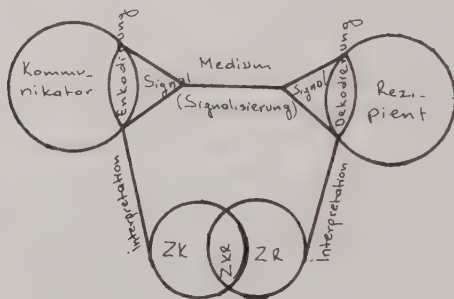
chen menschlichen Mitteilung", d. h. dem Kommunikationsprozeß gehören mindestens drei Elemente: eine Quelle (Sender, Kommunikator), eine Aussage (Mitteilung, Nachricht) und ein Adressat (Rezipient, Empfänger). Kommunikation als soziales Handeln ist immer zielgerichtet und gegenseitig. Man kann also nur von einer Kommunikatorrolle sprechen im Hinblick auf eine Tezipientenrolle und umgekehrt. Ein Vorgang kann nur dann als Kommunikation bezeichnet werden, wenn er ein Mindestmaß an Verständigung, an Gemeinsamkeit der Gedanken oder Absichten zwischen Kommunikator und Rezipient bewirkt hat. (8) Jeder Kommunikationsprozeß baut auf den Beziehungen zwischen den Trägern spezifisch verteilter Rollen auf. Jeder Kommunikationsprozeß weist folgende vier Grundbestandteile auf: (9)

- Kommunikator hat eine bestimmte Aussageintention
- Um diese zu realisieren, entkodiert er gemäß einem vereinbarten oder herstellbarem gemeinsamen Zeichenvorrat und dessen geregelter Verwendung (Code) die Bedeutungsgehalte in entsprechende Zeichen bzw. Zeichenkomplexe.
- Die kodierte Aussage überwindet mit Hilfe eines energetischen oder materiellen Trägers (Medium) in Form von Signalen die jeweilige raum-zeitliche Distanz zwischen dem Kommunikator und dem Rezipienten.
- Der Rezipient dekodiert die signalisierte Aussage in entsprechende Bedeutungsgehalte, damit er die Aussageintention des Kommunikators interpretieren kann.

(8) H. Reimann, Kommunikationssysteme, Tübingen 1968, S. 75.

(9) H. Koszyk und K. H. Pruys, Wörterbuch zur Publizistik, München 1970, S. 191.

Folgende Abbildung stellt die Kommunikation als Verständigung schematisch dar.



ZK = Zeichenvorrat des Kommunikators

ZR = Zeichenvorrat des Rezipienten

ZKR = Gemeinsamer Zeichenvorrat

Quelle: K. Koszyk und K. H. Pruys, Wörterbuch zur Publizistik, München 1970, S. 191.

2.3. Kommunikationssysteme

"Kommunikation ist das Gewebe der menschlichen Gesellschaft". (10) Die Struktur eines Kommunikationssystems mit mehr oder weniger definierten Kanälen ist in einem bestimmten Sinne das Skelett des sozialen Körpers, der es umgibt. Die Kommunikationssysteme stellen fortdauernde Ganzheiten, und deren Bestandteile sind Verbindungen oder Nichtverbindungen zwischen einer Anzahl von Objekten. (11)

(10) L. W. Pye, Models of Traditional, Transitional and Modern Communicationssystems, in: Pye, Communication and Political Development, Princeton 1963, S. 4.

(11) H. Pross, Einführung in die Kommunikationswissenschaft, S. 89.

Der Inhalt der Kommunikation ist die eigentliche Substanz menschlichen Verkehrs. Der Fluß der Kommunikation bestimmt die Richtung und den Schritt der dynamischen gesellschaftlichen Entwicklung. Die historische Erfahrung zeigt, daß die Faktoren, die eine sogenannte moderne Gesellschaft bedingen, ein zusammenhängendes System bilden. (12)

Die Kommunikationssysteme können anhand von sechs Dimensionen unterschieden werden. (13) Dies sind:

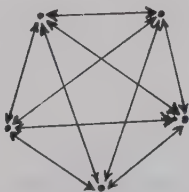
1. Die Zahl der teilnehmenden Objekte
2. Die Aussagekapazität der Verbindungsketten
3. Der Fluß der Aussagekapazität
4. Die Struktur des Kommunikationsnetzes
5. Der Übermittlungstyp der Aussage
6. Der Auslösermechanismus

1. Die Zahl der teilnehmenden Objekte

Die Zahl der teilnehmenden Objekte ist wichtig, da sich die Zahl der potentiellen Verbindungsketten zwischen den Einheiten nicht auf lineare Weise, sondern weitaus schneller vermehrt, wenn sich die Zahl der Einheiten erhöht. Wenn n = Zahl der Einheiten, L = Zahl der potentiellen Verbindungsketten sind, ist die Formel:

$$L = (2^n) = \frac{n!}{(n-2)! 2!}$$

Das ist der Grund, warum sich das Verhalten kleiner Gruppen schneller im großen Gruppenverhalten ändert, wenn die Gruppe aus mehr als zwanzig oder dreißig Personen besteht.



Figur 1: Schematic Drawing of Links among five objects

- (12) D. Lerner, The Passing of Traditional Society, Glencoe 1962, S. 55.
- (13) I. de Sola Pool, Communicationssysteme, in: Pool, Schramm u. a., Handbook of Communication, Chicago 1973, S. 3.

2. Die Aussagekapazität der Verbindungsketten

Die Aussagekapazität der Verbindungsketten ist das Objekt der mathematischen Informationstheorie, die sich mit der Berechnung der Zahl der Teile der Information beschäftigt, die durch einen Kanal übermittelt werden können.

3. Der Fluß der Aussagekapazität

Die Kommunikationssysteme können bei dem Fluß des Aussageumfangs durch diese Verbindungsketten unterschieden werden. Die Kapazität des Kanals ist nur ein oberes Limit. Die empirische Beobachtung kann zeigen, wieviel Information durch den Kanal transmittiert wird.

4. Die Struktur des Kommunikationsnetzes

In der Struktur des Kommunikationsnetzes werden nicht alle möglichen Verbindungsketten notwendigerweise gebraucht. Die strukturelle Charakteristik beinhaltet:

a) Die Richtung

Die in Figur 1 beschriebenen Verbindungsketten verlaufen in zwei Richtungen. Aber in vielen Beispielen verläuft der Fluß nur in eine Richtung: z. B. verläuft im Mediensystem Kommunikation in eine Richtung, nämlich von der Quelle zu vielen Personen.

b) Die erlaubten oder möglichen Verbindungsketten

In vielen Systemen sind die Verbindungsketten nicht nur empirisch auf Nullfrequenz gestellt, sondern auch durch die gesetzlichen oder physischen Möglichkeiten verhindert. Strukturelle Linguistik z. B. studiert, welche Aussagen in einer Sprache grammatikalisch erlaubt sind, aber nicht, welche in Wirklichkeit getroffen werden.

c) Die Wahrscheinlichkeit

Die Struktur des Kommunikationsnetzes kann man bei der Definition der Gebrauchswahrscheinlichkeit der einzelnen Kanäle charakterisieren. So zieht eine Arbeit über die Führerschaft in Betracht, daß andere Individuen die Führerpersönlichkeiten um Rat fragen.

5. Der Übermittlungstyp der Aussage

Was durch die Verbindungsketten fließt, sind nicht gleichmäßige, unterscheidbare Stücke der Information.

Die Aussagen können entweder in der Form oder im Inhalt unterschieden und charakterisiert werden. In der Form können sie oral oder geschrieben, in kompliziertem oder einfachem Stil etc. sein. Im Inhalt können wir sie an dem Subjekt, mit welchem sie sich befassen, oder durch das, was sie über dieses Subjekt sagen, unterscheiden.

6. Der Auslösermechanismus

In irgendeinem Moment kann sich das Kommunikationssystem in einer dieser fünf gegebenen Stufen befinden, aber im letzten Moment kann es sich in eine andere Stufe umwandeln. Neben ihren Vorzügen bringt die Systemtheorie Nachteile. Die theoretischen Systeme ermöglichen in der Tat befriedigende Einsichten. Sie systemähnlichen Abläufe aber stellen sich in der Praxis nicht immer so dar, wie in den vergleichbaren Systemen. (14) In dem Kommunikationsprozeß sind folgende zwei Voraussetzungen schwer zu isolieren:

- Im Gegensatz zu theoretischen Systemen ist es bei praktischen Systemen schwer, Grenzen festzustellen. Die die Systeme voneinander abgrenzenden Merkmale sind in der Praxis keine Merkmale, sondern wiederum kommunikative Verhältnisse. So sind die Grenzen konkreter Systeme immer durchlässig und folgen den Kommunikationen einer Menge von Elementen, die das "System" konstituieren.
- Durch das Pflegen bestimmter Kommunikationen erhalten die Systeme nicht nur ihre Subsysteme im Gleichgewicht, sondern auch sich selbst.

So gilt:

"nicht nur der Anpassungszwang des Systems an die sich wandelnde Umgebung stellt einen Hauptmotivationsfaktor des Systemwandels dar; es ist bei Kom-

(14) H. Pross, Einführung in die Kommunikationswissenschaft, a. a. O., S. 90.

munikationssystemen die Kommunikation systemimmanent 'Wandel' ... Kommunikation ist als System eigener Natur im Rahmen eines angenommenen sozialen Systems und der physischen Umgebung ungleich schwerer zu isolieren als andere 'Bereiche', weil Unabgrenzbarkeit und Offenheit des kommunikativen Prozesses schon in der Wahrnehmung und Symbolisierung gegeben sind, nicht erst auf den sichtbar abgetrennten Chefetagen, Redaktionsbüros, Verwaltungstrakten und technischen Anlagen kommunikativer Systeme." (15)

2.4. Typen der sozialen Kommunikation

Wenn es um die soziale Kommunikation geht, kann man zwischen direkter und indirekter, zwischen gegenseitiger und einseitiger, zwischen privater und öffentlicher und schließlich zwischen beabsichtigter und anzeigender Kommunikation unterscheiden. Unter direkter Kommunikation versteht man die Verständigung zwischen Kommunikator und Rezipient oder Kommunikatoren und Rezipienten ohne Zwischenschaltung eines symbolkonservierenden Mediums zur Überwindung räumlicher oder zeitlicher Distanzen. (16) In diesem Fall findet Kommunikation von Angesicht zu Angesicht (face-to-face) statt. Besteht nun eine (größere) räumliche und/oder zeitliche Distanz zwischen den Partnern ist eine Verständigung nur mit Hilfe von entsprechenden Zwischenträgern oder Verstärkern möglich; es handelt sich dann um eine indirekte Kommunikation. Als Verstärkersystem dient meist ein technisches Medium wie Mikrofon und Lautsprecher, Radio/Fernsender und Radio/Fersehempfänger, Telefone, alle Arten von Relaisstationen von der Richtungsverbinding bis zum Fernsehsatelliten. Es können aber auch Menschen als personale Zwischenträger (Rufkette) fungieren. (17)

(15) H. Pross, a. a. O., S. 91.

(16) H. Reimann, Kommunikationssysteme, Tübingen 1968, S. 130.

(17) H. Reimann, a. a. O., S. 131.

Bei der gegenseitigen Kommunikation kommt der ständige Rollentausch in Frage, z. B. im Gespräch. Bei der einseitigen Kommunikation findet kein Rolltentauch statt, z. B. beim Vortrag. (18)

Die private Kommunikation richtet sich an einen eindeutig definierten begrenzten Personenkreis, z. B. Brief, Hausmitteilungen in einem Betrieb. Die öffentliche Kommunikation richtet sich an ein prinzipiell unbegrenztes und dem Kommunikator überwiegend unbekanntes Publikum. (19)

Unter beabsichtiger Kommunikation versteht man das, was man mit der Aussage zu vermitteln beabsichtigt. "Die Trennung der Absicht von der nicht beabsichtigten Andeutung ist (jedoch) theoretischer Natur." (20) Es ist eine Tatsache, daß beabsichtigte Kommunikationen auch Unbeabsichtigtes andeuten. Diese Andeutungen (Rückschlüsse), die aufgrund einer Aussage gemacht werden können, liegen im Bereich der anzeigenden Kommunikation. (21) In der gesamten Literatur zur Kommunikationstheorie wird dem Begriff der Massenkommunikation (indirekte Kommunikation) der Begriff der personalen (direkten) Kommunikation entgegengesetzt. Zwischen personaler Kommunikation und Massenkommunikation gibt es folgende wesentliche Unterschiede:

- Massenkommunikation ist immer indirekt, verläuft also immer über ein technisches Medium (Fernsehen, Zeitung und dergleichen).
- Personale Kommunikation betont den Wechselaspekt von Rede und Gegenrede, ist also gegenseitig, und es findet ein Rollentausch und die Umkehrung der Mitteilungsrichtung statt.

(18) W. Schulz, Kommunikationsprozeß, in: Publizistik, Das Fischer Lexikon, Hrsg. E. Noelle-Neumann und W. Schulz, Frankfurt/M 1971, S. 92.

(19) W. Schulz, a. a. O., S. 92.

(20) H. Pross und H. Beth, Einführung in die Kommunikationswissenschaft, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1976, S. 74.

(21) H. Pross und H. Beth, a. a. O., S. 74.

- Massenkommunikation ist einseitig, es findet kein Rollentausch zwischen Kommunikator und Rezipient und keine Umkehrung der Mitteilungsrichtung statt. Kommunikator- und Rezipientenrollen sind von vornherein als fest und auf verschiedene Personengruppen bezogen definiert. (22)
- Massenkommunikation ist öffentlich, an ein prinzipiell unbegrenztes und anonymes Publikum gerichtet, das sich in keiner sozialstrukturellen Beziehung (ohne Status- und Rollenverteilung, ohne emotionale Verbindung) befindet. Das Entscheidende ist, daß eine solche Form der Kommunikation nur möglich ist, wenn Mitteilungen auf technischem Wege massenhaft verbreitet werden. (23)

Die Eigenschaften der personalen (face-to-face) Kommunikation und Massenkommunikation stellt E. M. Rogers folgendermaßen dar:

Communication Characteristic	Interpersonal Channels	Mass Media Channels
Direction of message flow	Two-way	One-way
Speed to a large audience	Slow	Rapid
Message accuracy to a large audience	Low	High
Ability to select receiver	High	Low
Ability to overcome selectivity processes	High	Low
Amount of feedback	High	Low
Possible effect	Attitude change	Increase knowledge

Quelle: E. M. Rogers, Modernization among Peasants,
The impact of communication, New York 1969, S. 125.

- (22) B. Badura und K. Gloy, Soziologie der Kommunikation, Eine Textauswahl zur Einführung, Stuttgart 1972, S. 19.
- (23) W. Schulz, Kommunikationsprozeß, in: Noelle-Neumann und Schulz, Publizistik, Das Fischer-Lexikon, Frankfurt/M 1971, S. 93.

In dieser Arbeit beschränken wir uns auf Massenkommunikation und untersuchen die Anwendungsmöglichkeiten ihrer Medien im Entwicklungsprozeß der Entwicklungsländer.

2.5. Gesellschaftliche Kommunikationsmodelle

Eigenschaften der gesellschaftlichen Kommunikation in traditioneller, transitioneller und moderner Gesellschaft

Die in einer Gesellschaft lebenden Menschen entwickeln sowohl bestimmte Modelle für die Verbreitung der Informationen als auch Modelle für die Verteilung anderer Gebrauchsartikel des täglichen Lebens. Diese Modelle des Informationsflusses

"interact at many points with the patterns of power, wealth, status, and other values to form a system, e. g., institutional variation in one is accompanied by regular and indeterminate variations in the others." (24)

Gruppen bilden sich durch Kommunikation, und durch Rollenübernahme geraten die Mitglieder in eine mehr oder weniger bindende wechselseitige Anhängigkeit miteinander. Die kommunikativen Handlungen, die zur Entstehung der Gruppe beigetragen haben, werden normativ: sie legen das künftige Kommunikationsverhalten der Gruppenmitglieder in einer bestimmten Weise fest. So determiniert kommunikativer Verkehr in der Vergangenheit, der durch charakteristische Verdichtungen das soziale System konstituierte, nun dessen Kommunikationsstruktur für die Zukunft. (25) Es werden also in einer Gesellschaft die Kommunikationsformen und -bahnen von dem sozialen System bestimmt. Das soziale System legt fest, wer mit wem wie und weshalb kommuniziert, und es beeinflusst schließlich die intendierten Wirkungen

(24) D. Lerner, Communication Systems and Social Systems: a statistical exploration in history and policy, in: Alfred G. Smith, Communication and Culture, New York, Chicago, San Francisco ... 1966, S. 557.

(25) H. Reimann, Kommunikationssysteme, Tübingen 1968, S. 135.

der Kommunikation. (26)

Daniel Lerner unterscheidet gemäß dem Paradigma, "wer sagt was, zu wem und durch welche Kanäle", zwei historische Systeme öffentlicher Kommunikation: mündliche Kommunikation und Medienkommunikation.

Bei vier Variablen (Quelle, Inhalt, Zuhörerschaft und Kanal) unterscheiden sich die idealen Typen wie folgt:(27)

	Media System	Oral System
Channel	Broadcast (mediated)	Personal (face-to-face)
Audience	Heterogeneous (mass)	Primary (groups)
Content	Descriptive (news)	Prescriptive (rules)
Source	Professional (skill)	Hierarchical (status)

Im Mediasystem wird der Fluß der öffentlichen Informationen durch Kommunikatoren, die gemäß ihrer Geschicklichkeit gewählt werden, geleitet. Die Aufgabe dieser Kommunikatoren besteht hauptsächlich darin, die beschreibende Aussage durch impersonale Medien (Druck, Radio, Film) an die relativ undifferenzierte Masse zu übermitteln. Im Oralsystem gehen die öffentlichen Informationen gewöhnlich von autoritären Quellen, die einen Platz in der sozialen Hierarchie haben, aus (Status statt Qualifikation).

Die Inhalte mündlicher Kommunikation sind mehr vorschreibend als beschreibend. Die Nachrichten sind weniger hervortretend als die Regeln, welche das korrekte Verhalten zu bevorstehenden Ereignissen, die direkte Einbeziehung der breiteren Bevölkerungsschichten spezifizieren wie Steuersammlung und Arbeitseinberufung. Oral- und Mediasystem unterscheiden sich auch im Unterhaltungsinhalt.

In jeder Gesellschaft - je nach ihrem besonderen Entwicklungsgrad - bildet die Zusammensetzung mündlicher und medialer Kommunikation die Kommunikationsmodelle dieser Gesellschaft.

(26) H. Reimann, a. a. O., S. 135.

(27) D. Lerner, a. a. O., S. 55.

2.5.1. Kommunikation in der traditionellen Gesellschaft

W. Schramm beschreibt die Arten möglicher Kommunikation, welche in einer kleinen organisierten Gruppe wie etwa in einem primitiven Stamm notwendigerweise stattfinden muß, wie folgt:

"Der Stamm würde Wachen aufstellen müssen, die über Bedrohungen und andere Gelegenheiten informieren, wie z. B. die Annäherung eines feindlichen Stammes, einer Büffelherde, die ins Jagdgebiet eintritt.

Es würde ein Stammrat sein, der zu entscheiden hätte in Bezug auf die Bedürfnisse, Ziele und Politik, was zu tun sei. Wären nicht alle Mitglieder des Stammes beisammen, so würden ohne Zweifel Kuriere zur Verfügung stehen, um die Informationen und Befehle des Stammrates weiterzutragen. Wenn notwendig, würde jemand ernannt werden, um eine Botschaft zum Nachbarstamm zu tragen, oder zu verhandeln oder in Tauschhandel zu treten. Die Stammesältesten würden als Wächter über die Geschichte, über die Sitten und über die Geschicklichkeit fungieren müssen. Die Ältesten oder die Eltern würden geeignete Teile solchen Wissens an die jungen Mitglieder der Gruppe weiterzugeben haben. Der Stamm würde wahrscheinlich einen Sänger haben oder einen anderen Unterhalter. Mit anderen Worten: der primitive Stamm würde den größten Teil des Kommunikationsverhaltens des Individuums institutionalisieren." (28)

Der auffallendste Charakterzug des Kommunikationsprozesses in traditionellen Gesellschaften war, daß er nicht als ein System, das von den anderen sozialen Prozessen scharf getrennt ist, organisiert war. (29) Traditionellen Systemen fehlten professionelle Kommunikatoren. Diejenigen, die am Prozeß teilnahmen, taten dies auf der Basis ihrer sozialen oder politischen Position in der Gemeinschaft oder einfach gemäß ihren persönlichen oder gesellschaftlichen Bindungen. Die Information floß gewöhnlicherweise entlang der Linien der sozialen Hierarchie oder nach dem besonderen

(28) W. Schramm, The Development Process, in: Pye, a. a. O., S. 33.

Vgl. hierzu J. L. Fischer, Communication in Primitive Systems, in: Handbook of Communications, S. 320.

(29) L. W. Pye, a. a. O., S. 24.

Muster der gesellschaftlichen Beziehungen in jeder Gemeinschaft. (30)

Da der Kommunikationsprozeß eng mit der Grundstruktur der traditionellen Gesellschaft verknüpft war, waren die Akte des Auswertens, des Interpretierens und des Antwortens von jeder Kommunikation durch Überlegungen gefärbt, die indirekt in Beziehung zu den Statusverhältnissen zwischen Kommunikator und Empfänger standen.

2.5.2. Kommunikation in der transitionellen Gesellschaft

Wenn man versucht, in groben Zügen die wesentlichen Charakteristika der transitionellen Kommunikationsprozesse aufzuzeigen, kann man seine strukturell zweigeteilte und zerstückelte Natur feststellen.

"Es beinhaltet in veränderlichem Grade ein System, welches auf moderner Technologie beruht und städtisch ist und mehr die verwestlichten Schichten der Bevölkerung erreicht, und ein getrenntes Komplexsystem, welches in veränderlichem Grad den traditionellen Systemen entspricht, in denen es von 'face-to-face'-Verhältnissen abhängt und dazu neigt, den Modellen des sozialen und gemeinschaftlichen Lebens zu folgen. Der wesentliche Charakterzug ist, daß die zwei Ebenen von getrennten Teilen nicht eng verbunden sind, sondern jeder ein mehr oder weniger autonomes Kommunikationssystem darstellt." (31)

In der Übergangsgesellschaft dringt der stadtbedingte Kommunikationsprozeß nur auf verzerrte Weise in die getrennten dorfbedingten Systeme ein. Es gibt gewöhnlicherweise kein systematisches Verbindungsmodell in irgendeinem Land. Zusätzlich zur grundsätzlichen Trennung zwischen der Ebene, die städtisch ist und der die Elite angehört und der Ebene des Dorfes oder der Massen gibt es eine weitere Zerstückelung, was die isolierten Subsysteme angeht. Tatsächlich haben in den meisten Übergangsgesellschaften die Dörfer in verschiedenen Landesteilen weniger Kommu-

(30) Vgl. W. Schramm, Mass Media and National Development, Stanford University Press, Stanford 1964, S. 77.

(31) L. W. Pye, a. a. O., S. 27.

nikation untereinander als sie - jedes für sich - mit den städtischen Zentren haben. (32)

Wie wir in Punkt 2.1.8. gesehen haben, fehlt es in den Entwicklungsländern an Verbindungswegen, die das ganze Land durchziehen und verschiedene Landesteile in Kontakt halten. Die vorhandenen Verkehrswege sowie die Massenkommunikationsmittel sind um die bestimmten städtischen Zentren konzentriert, wodurch die Kluft zwischen den städtischen und ländlichen Gebieten vergrößert wird.

Der Hauptunterschied der Kommunikationssysteme zwischen einem Stamm und einem Dorf in einer Übergangsgesellschaft ist, daß

"höhere Systeme und entwickeltere Kommunikation in das Dorf eingedrungen sind. Die Regierung und die Vertreter des Staates nehmen am dörflichen Leben teil. Die nationalen Ziele werden bei regionalen Entscheidungen bestimmend. Das nationale Radio, die regionale Zeitung, das nationale Informationsprogramm, ein nationales Schulsystem, die nationalen und staatlichen Straßen, die Busse und die Reisenden, alle treten ins Dorf ein. Das Dorf ist mehr vollständig 'offenes' System als der Stamm gewesen ist. Es ist offen für die Kräfte der Veränderung, welche von der nationalen Politik verursacht werden." (33)

2.5.3. Kommunikation in der modernen Gesellschaft

Ein modernes Kommunikationssystem beinhaltet zwei Stufen oder Ebenen. Bei der ersten handelt es sich um die hochorganisierten explizit strukturierten Massenmedien und bei der zweiten um die von informellen Meinungsführern, ähnlich wie in traditionellen Systemen auf face-to-face-Basis, geführte Kommunikation. (34) Der Teil des Kommunikationsprozesses, den die Massenmedien darstellen, ist sowohl industrialisiert als auch professionalisiert.

"The news gathering machinery, scientific research, and other sophisticated sources of intelligence; the printed media, broadcasting and films; the complex of schools, libraries, computers, and other devices for

(32) Vgl. Özer Ozankaya, Köyde Toplumsal Yapı ve Siyasal Kültür, Ankara 1971, S. 66.

(33) W. Schramm, a. a. O., S. 33.

(34) L. W. Pye, a. a. O., S. 27.

storing, retrieving, and imparting information; the machinery of government and public opinion; the apparatus for international communication through diplomacy, mass media, trade, and personal contact; the provisions for extending interpersonal communication through such multipliers as telephone, telegraph, recording, and Postal Service; and all the provision for entertainment through the mass media and the large scale organization of spectator sports" (35)

bilden zusammen das moderne Kommunikationssystem und erhöhen die Häufigkeit und die Dichte der Kommunikation. Durch diese wird die Fläche der Verbindungen untereinander sehr ausgedehnt.

Sowohl als Industrie als auch als Beruf erscheint das moderne Feld der Kommunikation in seinem Selbstverständnis durch ein besonderes und universales Normensystem geprägt. Im besonderen wird das System der Massenmedien unter der Annahme, daß das objektive und nicht durch Zwang zustandegewordene Berichten von Tatsachen möglich ist und die Politik am besten von einer neutralen und nicht parteiischen Perspektive betrachtet werden kann, gehandhabt.

Politische Kommunikation im besonderen beruht nicht allein auf den Operationen der Massenmedien, sondern es besteht eine sensitive Interaktion zwischen professionellen Kommunikatoren und den Kommunikatoren, die in einflußreichen Positionen im Netz von persönlichen 'face-to-face'-Kommunikationskanälen sitzen. Vor allem nehmen die Interaktionen zwischen den zwei Ebenen die Form an, daß sie Mechanismen von 'feed-back' produzieren. Diese korrigieren den Inhalt und den Fluß verschiedener Botschaftsformen. Kommunikatoren müssen ständig wachsam sein, um herauszufinden, wie ihre Kommunikationen empfangen und konsumiert werden.

"Kurz, ein modernes Kommunikationssystem besteht in der Fusion von hoher Technologie und speziell professionalisierten Prozessen der Kommunikation mit informellen, gesellschaftlich bedingten und nicht spezialisierten Prozessen von interpersonaler Kommunikation. Dies legt uns nahe, daß das Maß der Modernisierung des Kommunikationssystems nicht allein oder vorwie-

gend mit dem Grad der technologischen Entwicklung der Massenmedien in Beziehung gesetzt werden sollte, sondern der wirkliche Grad der Modernisierung, nämlich das Ausmaß, in welchem ein wirksames 'feedback' zwischen den Mediensystemen und den informellen 'face-to-face'-Systemen besteht, in Betracht gezogen werden sollte." (36)

Auf diese Weise hängt die Modernisierung von der Interaktion der formalen Kommunikationsinstitutionen und der sozialen Kommunikationsprozesse ab; und zwar in der Masse, in dem jedes mit Empfindlichkeit auf das andere antworten muß.

2.6. Aspekte der Rolle der Massenkommunikationsmittel im Prozeß der gesellschaftlichen Entwicklung

Die Theorien der Massenkommunikation und ihre Medien haben in den Industrieländern einen breiten Anwendungsbereich in Information, Werbung und Propaganda erfahren, und haben systemstabilisierende und -beibehaltende Funktionen. Diese aber sind in den EL unter ganz anderen Gesichtspunkten wichtig. Die Entwicklungsländer sind keine Konsumgesellschaften, so daß für sie weder die Notwendigkeit der Konsummanipulation, noch die Stabilisierung des herrschenden Gesellschaftssystems bestehen. Es ist die Hauptaufgabe der Entwicklungsländer in diesem Bereich, die Techniken der Propaganda, Werbung und Information für ihre gesamtgesellschaftlichen Entwicklungszwecke einzusetzen, nämlich zur Strukturierung und Konsolidierung von stabilen und modernen System beizutragen, die gegen die ökonomischen, politischen und sozialen Schwierigkeiten unserer Zeit Widerstand leisten und die Entwicklung des Landes voran treiben können.

Eine der wichtigsten Voraussetzung der Entwicklung ist die Veränderung des Menschen. Die Vergesellschaftung des Menschen findet in einer sozialen Struktur statt, d. h. in geformten Beziehungssystem, in Institutionen usw. Dem tech-

nologischen Entwicklungsstand und den herrschenden Produktionsverhältnissen einer Gesellschaft, die die Kontrolle des Menschen über die Natur ermöglichen, entsprechen die kulturellen Verhältnisse und die Glaubensnormen dieser Gesellschaft. Die Produktionsverhältnisse und Sozialnormen einer Gesellschaft stehen in wechselseitigem Verhältnis zueinander und bedingen sich gegenseitig. Deshalb muß der gesellschaftliche Entwicklungsprozeß als Einheit der ökonomischen, sozialen und kulturellen Veränderungsprozeß betrachtet werden. Bei der Planung der Entwicklungsprogramme muß man auf die Ausgeglichenheit in den Veränderungen zwischen Produktionsverhältnissen und kulturellen und sozialen Institutionen der Gesellschaft besonders achten.

Inayatullah definiert eine mögliche Entwicklung wie folgt:

"development ist a process throught which a society achieves, increased control over its own political destiny, and enables its compenent individuals to gain increased control over themselves." (1)

Für die Erzielung weitreichender Fortschritte im Entwicklungsprozeß sind ein Mindestmaß an Mobilität, die Lerner als "agent of social change" betrachtet (2), der Abbau einschränkender Bildungsprivilegien, insgesamt betrachtet, die Verringerung der vielfältigen Informations- bzw. Kommunikationsschranken einige der Hauptvoraussetzungen. (3)

"Es gibt kaum einen Lebensbereich in den EL, der nicht zugleich als (Veränderungsbereich) beschrieben werden kann. Veränderung ist somit in diesen Ländern allumfassend und alldurchdringend; sie läßt sich kaum von anderen Prozessen der Akkul-

-
- (1) Inayatullah, Toward a Non-Western Model of Development, in: D. Lerner/ W. Schramm, Communication and Change in the Developing Countries, Honolulu 1972, S. 101.
 - (2) Lerner, Toward a Communication Theory, in: L. W. Pye, Communications and Political Development, Princeton 1963, S. 330.
 - (3) Eberhart-Aufermann, Massenkommunikationsmittel, in: Entwicklungspolitik, Handbuch und Lexikon, Hrg., H.Besters u. E.E. Boesch, 1966

turation, Modernisierung, Anpassung usw., ebenso wenig von den zwei antreibenden Vorgängen der Industrialisierung und Politisierung abgrenzen. Dies gilt auch für die Rolle der Massenmedien."(4)

So gesehen ist die Rolle der Massenmedien im gesellschaftlichen Entwicklungsprozeß vielseitig. Sie wirken von der Nachrichtenübermittlung bis hin zu Alphabetisierungsprogramme in allen Bereichen des Entwicklungsprozesses.

Max F. Millikan ist der Ansicht, daß die EL von den technologischen und kulturellen Erfahrungen der Industrieländer viel lernen können. Ihre Entwicklung hänge von ihrer Geschicklichkeit in der Anwendung moderner Technologie ab. Millikan bestimmt die Rolle der Massenmedien in diesem Prozeß wie folgt:

"the dramatic upheavals in the economies, the policies, and the social structures all have their origins in a radical alteration in the perceptions of the average man, in the two-thirds of mankind which for centuries has been traditional, as to the nature and extent of the world in which he lives. These changes have been wrought by modern transportation and communication." (5)

Die Verbreitung der neuen Techniken in der Gesellschaft ist nur dann möglich, wenn gleichzeitig neue Werte und Denkweisen entwickelt und verbreitet werden. Außerdem hängt die Lebenschance dieser neuen Techniken und Werte davon ab, inwieweit die soziale Struktur eine entsprechende Sozialisation zu entfalten fähig ist.

So kann ein Entwicklungsprogramm erst dann erfolgreich sein, wie Bohanan sagt, wenn der Aufbau einer für alle Individuen akzeptablen Lebensart möglich wird, und der Einzelne direkt an der Entwicklung der sozialen Beziehungen mitwirken kann. (6)

(4) Gerhard Maletzke, Sozialisationsprobleme der Massenkommunikation in Entwicklungsländern, in: Sozialisation durch Massenkommunikation, Hrg. Franz Ronneberger, Stuttgart 1971, S. 356.

(5) M. F. Millikan, The most fundamental technological change, in: Lerner und Schramm, a. a. O., S. 3.

(6) Paul Bohanan, Social Anthropologie, New York 1965, zit. nach: Unsal Özkay, Kitle Haberleşme Teorileri, Ankara 1969, S. XV.

Die von L. W. Pye zusammengestellten möglichen Aufgaben der Massenmedien im Entwicklungsprozeß können wir wie folgt zusammenfassen:

- Massenmedien können die Bevölkerung über die Richtung und Geschwindigkeit der nationalen Entwicklung informieren und gleichzeitig sie in der gewünschten Richtung motivieren.
- Massenmedien können günstigere Bedingungen dafür schaffen, daß die Bevölkerung bei wichtigen ökonomischen und politischen Entscheidungen mitwirken kann. Durch den zweiseitigen Kommunikationsfluß zwischen Regierenden und Bevölkerung schaffen die Massenmedien eine gesellschaftliche Einigkeit, eine nationale Zieleinigkeit und eine Aktionseinigkeit.
- Durch sie können der Bevölkerung neue Geschicklichkeiten vermittelt werden, die zur Erhöhung ihres Lebensstandards beitragen und die Errichtung einer neuen sozialen und ökonomischen Struktur erleichtern. (7)

Auch W. Schramm hat sich mit der Rolle der Massenmedien im Entwicklungsprozeß ausführlich beschäftigt. Er beschreibt die Aufgaben der Kommunikation in den Entwicklungsländern wie folgt:

"The communication task behind the social changes of national development are of three kinds. In the first place, the populace must have information about national development. (...) In the second place, there must be opportunity to participate intelligently in the decision process. (...) And third, the needed skills must be thought. (...) These are the fundamental tasks of communication within society, whether it is traditional society or modernizing society. The only difference is that when a society is in the ferment of rapid social and economic change, all the needs are intensified." (8)

(7) L. W. Pye, Communication, Institution Building and the Reach of Authority, in: Lerner und Schramm, a. a. O., S. 35-55.

(8) Wilbur Schramm, Communication and National Development, 1964 Unesco, Paris, S. 125.

"In the oral, traditional society the provisions for wide-horizon communication are inefficient: the traveler and ballad singer come too seldom and know too little. A modernizing of society requires mass media ...". (9)

Schramm unterscheidet den direkten Einflußbereich der Massenmedien und den Bereich, wo sie erweiterte Möglichkeiten der Beeinflussung beinhalten.

Im Bereich der Informationsvermittlung (informing function) können die Massenmedien unmittelbar Einfluß ausüben. Der zweite Aufgabenbereich, der die Meinungsbildung betrifft, erfordert eine Änderung der Arbeits- und Organisationsmethoden, Glaubensnormen und Sozialnormen. Dabei können die Massenmedien nur mithelfen. In diesem Prozeß hat die interpersonale Kommunikation die Schlüsselposition.

Bei der Wissensvermittlung als dritten Aufgabenbereich (the teaching function) können die Massenmedien direkt und in Zusammenarbeit mit der interpersonalen Kommunikation handeln. (10)

Nach Daniel Lerner haben Ökonomie, Politik, Familie, Gemeinschaft, Schule und Massenmedien, die Lerner als "the principal agencies of social change" bezeichnet, bei der Verwirklichung der Entwicklungsprogramme wichtige Funktion. Unter diesen sechs "the mass media finally are a major instrument of social change". (11)

Er zieht dabei drei Aspekte in Betracht:

- "1. that the mass media bring new aspirations to people- and then, since the empathic individual imagination quickly outruns societal

-
- (9) W. Schramm and G. Winfried, New Uses of Mass Communication for the promotion of Economic and Social Development, Paper Presented to the UN Conference on Application of Science and Technologie for the Benefit of the Less Developed Areas, Geneva 1963, S. 38.
 - (10) Wilbur Schramm, Communication and National Development, Unesco-Paris 1964, S. 126.
 - (11) Daniel Lerner, Toward a Communication Theory, a. a. O., S. 335.

- achievement, it brings dissatisfaction conceived as frustration of aspiration;
2. that, despite the now evident risks of frustration, the mass media continue to spread around the world - inexorably and unilaterally;
 3. that modernization - conceived as the maximization of satisfaction - can succeed if, and only if, a clarifying communication theory and practice are activated." (12)

Die bisher aufgeführten Aspekte zur Bedeutung der Massenkommunikation im Entwicklungsprozeß sollen im folgenden näher erläutert werden.

2.6.1. Information durch Massenmedien

Durch ihre effektive Informationsfähigkeit (13) können

(12) Daniel Lerner, a. a. O., S. 335.

(13) Der Informationsbegriff wird hier verwendet als Korrelat von Unkenntnis und unterscheidet sich von zwei weiteren Gebrauchsweisen. - Die eine versteht unter Information Bildung, Lehre und Unterweisung als Tätigkeiten wie als Zustand. Die andere, aus der Telefontechnik entwickelte Abgrenzung, ist noch weniger spezifisch. Für verschiedene Informationsbegriffe siehe: Gernot Wersig, Informationssoziologie, Hinweise zu einem informationswissenschaftlichen Teilbereich, Frankfurt/M 1973, S. 11. - Als Korrelat von Unkenntnis ist die Information eine Art von Mitteilung mit der Bestimmung, Kenntnis zu mehren. Dies gilt besonders für den Gebrauch des Begriffes Information für die Nachricht. Nicht jede Mitteilung ist eine Information aber jede Information ist eine Mitteilung.

"Eine Nachricht ist eine Mitteilung, nach der ich mich richten kann. Das heißt, sie muß etwas enthalten was vorher nicht da war. So wird sie den Kenntnisstand verbessern, in dem sie Unkenntnis verringert."

Harry Pross, Kommunikationspolitik und neue Medien, in: Information, Hrg. von Helga und Horst Reimann, München 1976, S. 22 und Wersig, a. a. O., S. 44.

Massenmedien die Kommunikationsdichte (14) eines Landes erheblich erhöhen, die als entscheidender Faktor des sozialstrukturellen Differenzierungsprozesses anzunehmen ist.

"Solange eine Gesellschaft zahlenmäßig wächst, ohne daß sie sich die kommunikativ verdichtet, d. h. ohne daß sich Zahl und Qualität der sozialen Kontakte, politischen Beteiligung und kulturellen, berufsspezifischen Zugänge progressiv verändern, läßt sich von einer sozial-integrativen Differenzierung nicht sprechen." (15)

Da in den EL andere Bereiche der sozialen Verkehrsmechanismen und -formen nicht entsprechend entwickelt sind, kann der Einsatz der MKM für diesen Zweck eine wichtige Rolle spielen.

Mit den durch die verstärkte Kommunikationsdichte erhöhten

"Mobilitätschancen, d. h. also in erster Linie mit der Entstehung neuer Rollen und Rollenspekte, die zwischen traditional separaten und kontaktarmen sozialen Schichten bzw. Klassen vermitteln bzw. die trennenden Gräben allmählich eineben können und die Überwindbarkeit der Kooperations-schranken und Kommunikationsdistanzen zwischen ihnen so institutionalisieren, eröffnen sich neue positionale Zugänge." (16)

Mit ihrer effektiven Informationsfähigkeit verstärken die MM den Informationsfluß und erweitern den Horizont des Menschen, welche sich auf die psychische Mobilität des Individuums niederschlägt. So z. B. durch MM können

-
- (14) Kommunikationsdichte eines Landes hängt sowohl von allgemeinen Verkehrsmöglichkeiten, die dem Transport von Menschen, Materialien und Informationen dienen, wie auch von "Zeichen- und Symbolvorräten", die die Menschen in einer Gesellschaft gemeinsam er- oder verkennen können, ab.
Harry Pross, Politische Symbolik, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1974, S. 36.
Vgl. hierzu: K. Marx, Das Kapital, Bd. I, Berlin 1972, S. 373.
- (15) Jörg Aufermann, Kommunikation und Modernisierung, München-Pullach/Berlin 1971, S. 142.
- (16) Jörg Aufermann, a. a. O., S. 143.

die Menschen Dinge sehen und hören, die außerhalb der Reichweite ihrer Seh- und Gehörorgane liegen und sie diese mit anderen Mitteln nicht erreichen können. So erfahren sie wie andere Menschen in anderen Teilen ihres Landes und in anderen Ländern leben. Somit tragen die Massenmedien dazu bei, daß die Bevölkerung in den EL ihre eigene Existenz mit neuem Blick sehen.(17) Durch diesen verstärkten Informationsfluß erzeugen die MM bei den Menschen "Empathie" als Bereitschaft und Fähigkeit, sich in die Situation und Position anderer zu versetzen und deren Erlebnisse zu teilen. Nach D. Lerner ist "Empathie" eines der wichtigsten Voraussetzungen für das Ingangkommen eines geplanten Wandels.

"Empathie is the psychic mekanizm that equips Individuals to operate efficiently in a rapidly changing society which requires both mobility and participation. Just as modernization regularly increases physical and social mibility - by 'displacing' persons from their native place and status - so it also increases psychic mobility, which is another therm for empathie." (18)

Durch Stärkung den Informationsflusses wird die Durchbrechung der eigenen Isolation möglich. Das Land tritt mit der Außenwelt in Verbindung, der nationale Markt wird erweitert und ein Übergang von der traditionellen zur "great society" ermöglicht.

Durch MM läßt sich die Aufmerksamkeit auf bestimmte Bereiche lenken und das Interesse der Bevölkerung an neuen Gewohnheiten, verändertem Verhalten oder neuen landwirtschaftlichen Produktionsweisen wecken. Weiter können die persönlichen und nationalen Bestrebungen nach einem besseren Leben motiviert werden; die Wünsche gegenüber neuen Ideen, neuen Waren und neuer Lebensart mit Hilfe der Me-

(17) Schramm, Mass Media und National Development, a. a. O., S. 127.

(18) D. Lerner, International Cooperation and Communication, in: Lerner und Schramm, a. a. O., S. 123.

dien geweckt werden.

Zusammengefaßt:

"by showing modern equipment and life in economically well-developed societies, by disseminating news of development from far away, by carrying political, economic, social, and cultural reports from elsewhere in the country and the world, the media can create an intellectual climate which stimulates people to take another look of their own practices and future perspectives." (19)

2.6.2. Massenmedien in dem politischen Entwicklungsprozeß

In den Entwicklungsländern besteht ein Konflikt zwischen Mobilisierung (sozialer Mobilisierung und Partizipation) und Institutionalisierung politisch verbindlicher Entscheidungen, was für die politische Unterentwicklung kennzeichnend ist. (20)

Soziale Mobilisierung und politische Partizipation sind die wichtigsten Aspekte der politischen Entwicklung. Die soziale Mobilisierung verändert das traditionell fixierte Leben des Einzelnen, wie das ganzer sozialer Gruppen. Durch sie erweitert sich der Gesichtskreis des Einzelnen, rasche Anpassungsfähigkeit, Zugehörigkeit zu formellen Organisationen, Einschränkung Familial- oder Stammeskontrollen, berufliche Spezialisierung, kennzeichnen die neuen Formen des sozialen Zusammenlebens. Die Folgen der politischen Entwicklung sind Rationalisierung politischer Autorität, die Ausweitung politischer Beteiligungsrechte und Differenzierung politischer Funktionen. (21)

Viele Wissenschaftler, die sich mit der politischen Entwicklung befaßt haben, sehen in der Kommunikation einen extrem

(19) D. Lerner, International Cooperation and Communication, in: Lerner und Schramm, a. a. O., S. 117.

(20) Samuel P. Huntington, Political Order in Changing Societies, New Haven 1972, S. 31.

(21) S. P. Huntington, a. a. O., S. 35.

wichtigen Aspekt der politischen Entwicklung. Die von der Massenkommunikation im Hinblick auf das politische System allgemein erbrachten Funktionen sind als ihre Funktionen im politischen Entwicklungsprozeß zu bezeichnen. Sie sind nötig, um die jeweilige politische Ordnung zu unterstützen, damit diese "den Aufforderungen" gewachsen bleibt, die an sie von den verschiedenen Seiten gestellt werden, und ihre Institutionen sich entfalten können. (22) Außer dieser Funktion ergibt die MK auch Leistungen und Funktionen für die Masse der Rezipienten, in dem sie Hilfe leistet, wichtige soziale Bedürfnisse zu befriedigen, z. B. der täglichen Orientierung, Sozialisation, Entspannung und Regeneration, Abreaktion usw.

Die Funktion der MK in dem politischen Entwicklungsprozeß lassen sich wie folgt in drei Punkte gliedern:

1. Massenmedien als Meinungsbilder
2. Massenmedien als politische Sozialisations- und Integrationsinstanz
3. Massenmedien als politische Kontrollinstanz.

2.6.2.1. Massenmedien als Meinungsbilder

Im allgemeinen stellt die MK den Raum der Öffentlichkeit her. (23)

"Denn ohne das von ihnen geschaffene und bereitgestellte Medium einer allgegenwärtigen (Sprach-) Ton- und Bildkommunikation vermögen die anderen Gebilde der Öffentlichkeit sich nicht mitzuteilen und damit im Grunde überhaupt nicht zu bestehen, da sie ihrem Wesen nach auf Mitteilung angelegt und angewiesen sind." (24)

In den EL ist diese Funktion der MM insofern wichtig, da für die Erfolge der Entwicklungsprogramme die Meinungen,

-
- (22) Franz Ronneberger, Die politischen Funktionen der Massenmedien, in: Zur Theorie der politischen Kommunikation, Hrg. von Wolfgang R. Langenbucher, München 1974, S. 198.
 - (23) Jürgen Habermas, Strukturwandel der Öffentlichkeit, Neuwied und Berlin 1975, S. 231.
 - (24) Franz Ronneberger, a. a. O., S. 197.

Attituden und Überzeugungen der Menschen in diesen Ländern so beeinflußt werden sollen, daß sie günstige Voraussetzungen für den sozialen Wandel bilden.

Durch das Öffentlichmachen ihrer Programme, Absichten, Forderungen, Ziele usw. durch MKM treten alle am Entwicklungsprozeß beteiligten Organe des Staates in Kommunikation untereinander und mit der Bevölkerung. So können durch die MK politische Dialoge verbreitet, die Bevölkerung aktiviert (mindestens ihre possive Unterstützung erzielen) und die Beteiligung der breiten Volksmassen den wichtigen Entscheidungen in politischen Entscheidungen in politischen, ökonomischen und sozialen Fällen ermöglicht werden.

Da der Mensch in verschiedenen Gruppen wie Familie, Arbeitsgruppe, Freundeskreis, Kirche, politisch Gleichdenkende usw. lebt, und er in diesen seine Erfahrungen sammelt und bestimmte Verhaltensweisen erlernt, sind sie für die politische Entwicklung der Persönlichkeit unentbehrlich. Weil die "deutero lerning in mass media system is controlled not by the media system alone but to some extent by the general culture in which the media system ist inbeded." (25), ist es für die MM sehr schwer, direkte Einflüsse auf stark strukturierte Attituden, Bräuche und Verhaltensweisen zu nehmen. Insofern muß man zur Durchbrechung traditioneller Verhaltens- und Denkschemata die MM durch die interpersonale Kommunikation wie z. B. landwirtschaftliche, gesundheitliche oder gesellschaftliche "influentials" unterstützen.

(25) J. N. Mosel, Communication Pattern and Political Sozialisation in Transitional Thailand, in: L. W. Pye, Communication and Political Development, Princeton, New Jersey 1963, S. 124.

2.6.2.2. Massenkommunikation als politische Sozialisations- und Integrationsinstanz

Die Gesellschaft übermittelt ihre politische Kultur durch den politischen Sozialisationsprozeß von Generation zu Generation. (26)

Während dieses Prozesses werden die Mitglieder der Gesellschaft einer politischen Welt angepasst, die bedingt ist durch die ökonomischen, sozialen, kulturellen und historischen Gegebenheiten der jeweiligen Gesellschaft. Durch diesen Entwicklungsprozeß übernehmen die Menschen "politische Orientierungen und Verhaltensweisen" (27) und erlangen ein politisches "Ich".

Das politische Ich des Menschen wird durch einen lebenslang dauernden Sozialisationsprozeß geformt, geändert, entwickelt. Die Entwicklung des politischen Ichs vollzieht sich dadurch, daß man Informationen, Wertvorstellungen, Normen, Verhaltensweisen, Ideale der politischen Sozialisationsagenturen aufnimmt, sie verbreitet und schließlich sein politisches Verhalten danach ausrichtet.

Während des Entwicklungsprozesses treten den EL verschiedene Schwierigkeiten gegenüber, begründet im Autoritätsverlust der traditionellen Institutionen und veränderten Kommunikationsverhalten, die z. B. die politische Ordnung in Frage stellen, innerfamiliäre Kommunikation zusammenbrechen lassen wie auch andere traditionelle Institutionen in ähnlicher Weise erschüttern.

Außernd fehlender Kommunikation und ähnlichen Schwierigkeiten wird die Macht der traditionellen Institution für das politische System weniger zugänglich. In solchen Fällen kann die politische Kultur dem raschen Wechsel der politischen Struktur nicht folgen, die neue politische Struktur der Gesellschaft braucht Zeit, um ihre eigene

(27) David Easton und Jack Dennis, The Child's Acquisition of Regime Norms; Political Efficacy, in: American Political Science Review, Number 61, März 1967, S. 7.

Kultur zu entwickeln. Inwieweit und wie schnell die "Übereinstimmung" erzielt wird, hängt von dem Ausmaß der Änderungen und natürlich von den Gegebenheiten jeweiliger Gesellschaft ab.

Die Folgen erstrecken sich vom Verlust der Unabhängigkeit bis zur Anarchie, Stagnation, schwankende Entwicklung und totalitären Machtergreifung. (28)

Dadurch, daß die MK diese Kommunikationslücke schliessen können, da mit der MK viel flexibler operiert werden kann als mit traditionellen Institutionen, wird die politische Sozialisation der Bevölkerung für die Übernahme neuer gesellschaftlicher Aufgaben und Aneignung neuer Rechte ermöglicht.

Im allgemeinen interessiert sich ein Durchschnittsbürger auf dem Lande nicht für das politische Geschehen größerer Reichweite. Wenn jedoch ein Land begonnen hat, sich zu entwickeln, ist es dringend nötig, die Szene der politischen Diskussion zu erweitern. "The ordinary people need to overhear the national policy debates so that they can form opinions and, at the proper time act on their opinions." (29) So gilt es, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung von lokalen auf nationale Fragen umzulenken, Politiker bekanntzumachen, politisches Vertrauen zu wecken und die politische Sozialisation zu fördern.

In diesem Sinne bedeutet politische Sozialisation vor allem, daß die kleingruppenhaften und primären Bindungen in ein System umfassender sekundärer Zusammenhänge, Gebilde usw. eingebaut und eingeordnet, zum Teil auch zu deren Gunsten überwunden werden.

Eine wichtige Teilfunktion fällt hier der MK bei der Aufgabe zu, die divergierenden Kräfte und Gruppen zu natio-

(28) Frederick W. Frey, Communication and Development, in: Handbook of Communication, Hrg. von Pool, Schramm u.a., Chicago 1973, S. 381.

(29) Wilbur Schramm, Mass Media and National Development, Unesco-Paris 1964, S. 136.

nalener Identifikation, Anerkennung staatlicher Legitimität, Vertrauen in staatliche Organe zu führen. (30)

Politische Sozialisation vollzieht sich aber nicht allein und nicht einmal entscheidend durch Bewußtseinsbildung und Identifikation der Staatsbürger, sondern wesentlich durch Handeln der Autoritäten des politischen Systems. Auch sie werden durch MK über wichtige Vorgänge innerhalb des Systems informiert, und an ihnen liegt es dann, die entsprechenden Entscheidungen über Strukturveränderungen, Anpassung und neue Ziel- und Zwecksetzungen zu treffen. Vor allem aber sind sie in der Lage, über MK ihre Entscheidungen der Bevölkerung zugänglich zu machen.

2.6.2.3. Massenkommunikation und Kontrolle

"Im weitesten Sinn bedeutet Kontrolle die Überwachung des Verhältnisses von Soll- und Istwerten: Normen werden auf ihre tatsächliche Befolgung hin überprüft. Ein vollendeter Kontrollvorgang schließt Sanktionen, und Korrekturen ein, durch welche die Istwerte wieder an die Sollwerte angeglichen werden." (31)

Die Kontrolle der MK kann sich nur auf Umwegen, indirekt auswirken, indem in der durch die MK geäußerte Kritik das Handeln der institutionellen Kontrollinstanzen des politischen Systems verursacht und stimuliert wird. (32)

Die MK als politische Kontrollinstanz beschafft Informationen über die Aktivitäten der demokratischen Organe der Gesellschaft (Regierung, Parteien, Gewerkschaften und andere öffentliche Institutionen) und ergänzt die öffentliche Kommunikation. Sie liefert Informationen sowohl für die in der Regierung stehenden Akteure des politischen Lebens, als auch für die außerhalb des Regierungsapparates Stehenden. (33)

(30) Frederick W. Frey, a. a. O., S. 379.

(31) Franz Ronneberger, a. a. O., S. 203.

(32) Ebenda, S. 203.

(33) Frederick W. Frey, a. a. O., S. 383.

Kultur zu entwickeln. Inwieweit und wie schnell die "Übereinstimmung" erzielt wird, hängt von dem Ausmaß der Änderungen und natürlich von den Gegebenheiten jeweiliger Gesellschaft ab.

Die Folgen erstrecken sich vom Verlust der Unabhängigkeit bis zur Anarchie, Stagnation, schwankende Entwicklung und totalitären Machtergreifung. (28)

Dadurch, daß die MK diese Kommunikationslücke schliessen können, da mit der MK viel flexibler operiert werden kann als mit traditionellen Institutionen, wird die politische Sozialisation der Bevölkerung für die Übernahme neuer gesellschaftlicher Aufgaben und Aneignung neuer Rechte ermöglicht.

Im allgemeinen interessiert sich ein Durchschnittsbürger auf dem Lande nicht für das politische Geschehen größerer Reichweite. Wenn jedoch ein Land begonnen hat, sich zu entwickeln, ist es dringend nötig, die Szene der politischen Diskussion zu erweitern. "The ordinary people need to overhear the national policy debates so that they can form opinions and, at the proper time act on their opinions." (29) So gilt es, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung von lokalen auf nationale Fragen umzulenken, Politiker bekanntzumachen, politisches Vertrauen zu wecken und die politische Sozialisation zu fördern.

In diesem Sinne bedeutet politische Sozialisation vor allem, daß die kleingruppenhaften und primären Bindungen in ein System umfassender sekundärer Zusammenhänge, Gebilde usw. eingebaut und eingeordnet, zum Teil auch zu deren Gunsten überwunden werden.

Eine wichtige Teilfunktion fällt hier der MK bei der Aufgabe zu, die divergierenden Kräfte und Gruppen zu natio-

(28) Frederick W. Frey, Communication and Development, in: Handbook of Communication, Hrg. von Pool, Schramm u.a., Chicago 1973, S. 381.

(29) Wilbur Schramm, Mass Media and National Development, Unesco-Paris 1964, S. 136.

naler Identifikation, Anerkennung staatlicher Legitimität, Vertrauen in staatliche Organe zu führen. (30)

Politische Sozialisation vollzieht sich aber nicht allein und nicht einmal entscheidend durch Bewußtseinserhellung und Identifikation der Staatsbürger, sondern wesentlich durch Handeln der Autoritäten des politischen Systems. Auch sie werden durch MK über wichtige Vorgänge innerhalb des Systems informiert, und an ihnen liegt es dann, die entsprechenden Entscheidungen über Strukturveränderungen, Anpassung und neue Ziel- und Zwecksetzungen zu treffen. Vor allem aber sind sie in der Lage, über MK ihre Entscheidungen der Bevölkerung zugänglich zu machen.

2.6.2.3. Massenkommunikation und Kontrolle

"Im weitesten Sinn bedeutet Kontrolle die Überwachung des Verhältnisses von Soll- und Istwerten: Normen werden auf ihre tatsächliche Befolgung hin überprüft. Ein vollendeter Kontrollvorgang schließt Sanktionen, und Korrekturen ein, durch welche die Istwerte wieder an die Sollwerte angeglichen werden." (31)

Die Kontrolle der MK kann sich nur auf Umwegen, indirekt auswirken, indem in der durch die MK geäußerte Kritik das Handeln der institutionellen Kontrollinstanzen des politischen Systems verursacht und stimuliert wird. (32)

Die MK als politische Kontrollinstanz beschafft Informationen über die Aktivitäten der demokratischen Organe der Gesellschaft (Regierung, Parteien, Gewerkschaften und andere öffentliche Institutionen) und ergänzt die öffentliche Kommunikation. Sie liefert Informationen sowohl für die in der Regierung stehende Akteure des politischen Lebens, als auch für die außerhalb des Regierungsapparates stehende. (33)

(30) Frederick W. Frey, a. a. O., S. 379.

(31) Franz Ronneberger, a. a. O., S. 203.

(32) Ebenda, S. 203.

(33) Frederick W. Frey, a. a. O., S. 383.

Bei dieser Kontrollfunktion übt die Massenkommunikation ihre

"Kontrollfunktion nicht mehr in erster Linie kraft eigenen 'Rechts' als Institution einer bestimmten Gesellschaft aus, sondern sie leiht ihre Medien den Inter- und Intraorgankontrollbedürfnissen der am staatlichen und öffentlichen Prozeß beteiligten. Diese sind es vornehmlich, die mittels der MK Schwächen, Abweichungen und Verfehlungen ihrer Gegner oder Partner aufdecken, sie sind ja auch die, die über entsprechende Fachkenntnisse und 'inside-Knowledge' verfügen." (34)

Während des Entwicklungsprozesses,

"angesichts des hohen und sich ständig steigernden Differenzierungsgrades des Entwicklungsprozesses, der zu Unübersichtlichkeit, Entstehung von Subkulturen, sozialen Regressionen, politischen Absentismen, insgesamt zu Desintegrationstendenzen führt, gewinnt die MK eine zunehmende Bedeutung" (35)

als Kontrollinstanz. Durch die MK läßt sich die für die erfolgreiche Durchführung des Entwicklungsprozesses notwendige Kontrolle leichter verwirklichen. Durch sie kann man die einzelnen geplanten Veränderungsprogramme überwachen, die nicht gut funktionierenden Mechanismen aufstecken und die erzielten Erfolge öffentlich machen.

2.6.3. Massenmedien im nationalen Erziehungs- und Bildungsprozeß

Für die ökonomische und soziale Entwicklung eines Landes kann es nicht ausreichen, sich nur die über die Notwendigkeit der Veränderung bewußt zu sein oder sich für die Entwicklung zu entscheiden. Sondern bevor eine grundlegende Entwicklung einsetzt, müssen neue Produktionsformen und Geschicklichkeiten und Organisationformen unter der Bevölkerung Verbreitung finden, welche nur durch "Nation-Wide" Programme von Erziehung und Ausbildung verwirklicht werden können. (36)

(34) Franz Ronneberger, a. a. O., S. 204.

(35) Franz Ronneberger, a. a. O., S. 201.

(36) W. Schramm, Communication and National Development, a. a. O., S. 140.

"Die Verbreitung neuer Arbeits- und Organisationsmethoden unter der Landbevölkerung - ein schwieriges Problem auch in industriell entwickelten Ländern - wird in unterentwickelten Ländern noch besonders dadurch erschwert, daß infolge des vorherrschenden Analphabetismus wichtige (gedruckte) Massenmedien, wie Zeitungen, Zeitschriften usw., nur in sehr beschränktem Ausmaß verwendet werden können. Hand in Hand mit dem Analphabetismus geht zumeist ein empfindlicher Mangel an Lehrkräften, die die neuen Methoden in mündlichem Vortrag oder im täglichen Zusammenleben mit der Bevölkerung verbreiten könnten. Und doch spielt die rasche Verbreitung neuer landwirtschaftlicher Methoden und Organisationsformen eine sehr wesentliche Rolle beim Versuch der Entwicklungsländer, den materiellen und sozialen Lebensstandard der Landbevölkerung zu heben." (37)

Deshalb ist die Beziehung zwischen dem Massenmedienbereich und dem Erziehungs- und Bildungssystem in zahlreichen Entwicklungsländern weitaus bedeutender als in Industrieländern.

"Die UNESCO und andere internationale Organisationen haben diese Zusammenhänge erkannt und die Experimente mit Radio und Teleklubs, bei denen die Landbevölkerung zum Anhören und Ansehen von Sendungen zusammenkommt und anschließend die in den Sendungen vorgeschlagenen praktischen Verbesserungen nicht nur diskutiert, sondern in vielen Fällen auch gemeinsam praktisch ausprobiert, so daß der Einzelne sowohl an der Entscheidung als auch an der Aktion im Rahmen der Gruppe beteiligt ist." (38)

Die Bildungs- und Erziehungsaufgabe der MK umfaßt verschiedene Bereiche des Erziehungswesens. Die MK läßt sich für formale, non-formale und informale Erziehung anwenden.

Die formale Erziehung bezieht sich auf

"hierarchically structured, chronologically graded 'educational System', running from primary school through the university and including, in addition to general academic studies, a variety of specialised programmes and institutions for fulltime technical and professional training." (39)

(37) Paul Neurath, Der Rundfunk im indischen Dorf, in: Soziologie der EL, Hrg. von Peter Heintz, S. 246.

(38) Maletzke, a. a. O., S. 366.

(39) Philip H. Coombs-Roy C. Prosser-Manzoor Ahmed, New Paths to learning, Connecticut International Council for Educational Development, Essex 1973, S. 11, zit. n. H. T. Ingle, Communication Media and Technologie, S. 3.

Die Massenmedien können je nach Ein- und Durchführungszwecke in diesem Bereich des Erziehungswesens wie unten dargestellt dienen:

- Als Hilfsinstrument und Lerngerät in dem traditionellen Unterricht.
- Als Ergänzungsfaktor des Unterrichts.
- Als ein integraler Teil des Erziehungsprozesses in dem diese Medien für bestimmte Fächer oder Fächerkombinationen eingesetzt werden.
- Als eine selbständige Erziehungsinstitution, die auch mit anderen Medien unterstützt ein eigenes Erziehungssystem bilden. (40)

Die informelle Erziehung bezieht sich auf den

"trully lifelong process where by every individual acquires attitudes, values, skills and knowledge from daily experience and educative influences and resources in his or her environment - from family and neighbors, from work and play, from the marketplace, the library and the mass media." (41)

Diese Art der Erziehung heißt deshalb "informell", weil der Lehrprozess relativ unorganisiert und unsystematisch abläuft.

Non-formal Erziehung konzentriert sich auf "the improvement of social and personal living, and occupational capabilities." (42) Diese sind wichtig, weil sie ein unmittelbares und praktisches Ergebnis des Lernprozesses darstellen.

Die non-formale Erziehung umfaßt eine ganze Skala von Inhalten des humanen Lernprozesses wie Erwerbung von beruflichen und haushalterischen Geschicklichkeiten, sanitäre Gelegenheiten, Mutter-Kind-Fürsorge, Bestellen des Landes usw.

"it also includes the formation of new attitudes, values and aspirations and the building of an informed, active citizenry where each member is concerned with his own individual well being, that

(40) A. Tamer Ürüm, Der erzieherische Hör- und Sehfunk in der Dritten Welt und die Funktionen und Aktivitäten der UNESCO auf dem Gebiete der Erziehungstechnologie im Bezug auf die Dritte Welt, Berliner Diss. 1977, S.44.

(41) Philip H. Coombs u. a., a. a. O., S. 3.

(42) Ebenda, S. 3.

of his neighbors and of his environment." (43)

Die Ausbildung der benötigten Lehrer und Beschaffung von Lehrmaterial und Schulen in den Entwicklungsländern ist eine zeitraubende und langdauernde Aufgabe der gesellschaftlichen Entwicklungsprogramme. Die Finanzierung dieser Projekte stellt ein anderes wichtiges Problem dar.

"A tough battery radio selling in the neighborhood of five dollars would open the doors of millions of homes in developing countries to news and information long before the literacy program reaches those same homes." (44)

Radio und Fernsehen können in diesem Bereich für die Alphabetisierung eingesetzt werden. Das Fernsehen ist aufgrund seiner optischen Kompetenz dafür besonders geeignet. Besonders die Fernsehsatelliten bieten außerordentliche Möglichkeiten gerade für Bildungszwecke.

"Bisher (aber) sind fast alle Studienprojekte, die Schulung einer unterentwickelten Nation zum Inhalt haben, nicht über sogenannte Pilot-Projekte hinausgekommen. Erst diese empirischen, auf ausgesuchte, repräsentativ erscheinende Bevölkerungsgruppen zielenden Unterrichtsprojekte mittels Satelliten sollen auswertbares Material ergeben, um qualitativ hochwertige, d. h. effektive Programme produzieren zu können." (45)

Die Bildungssatelliten mit den außerordentlich hohen Installationskosten sind erst dann rentabel, wenn

- die Sendegebiete weitflächig sind,
- eine gemeinsame einheitliche Sprache, die von einer ausreichenden Menge von Menschen gesprochen wird, vorhanden ist und
- ein einheitlicher höherer Kulturstandard vorherrscht.

Wichtig ist dabei die Tatsache, daß die MM im Erziehungsprozeß nicht den Lehrer ersetzen können und sollen,

(43) H. T. Ingle, Communication Media and Technologie, Washington 1974, Introduction.

(44) Schramm, The Development Process, in: Pye, a. a. O., S. 40.

(45) Barbara Nickolaus, Aspekte des "free flow of information" bei Fernsehsendungen über Nachrichtensatelliten, Berliner Dissertation 1976, S. 127.

"because education and training are more than the transmission of information. They require a purposeful growth, a learning of skills, a systematic building of knowledge, a preparation for action. This is accomplished best when there is an interpersonal link in the process a teacher to work with the pupil, a discussion group to help decide what techniques and customs a community shall absorb into its life." (46)

In diesem Zusammenhang wird zur möglichen Anwendungsstrategie des Radios im kommenden Kapitel eingegangen.

Gegenüber den hier angeführten Anwendungsmöglichkeiten der MKM im gesellschaftlichen Entwicklungsprozeß gibt es neben den materiellen (Verbreitung der MK, Infrastruktur) und politischen (die Abhängigkeit der Medienpolitik von allgemeinen politischen Machtverhältnissen) Hindernissen auch kommunikationswissenschaftliche Hindernisse. Diese können bei nicht umfassender Berücksichtigung kommunikationstheoretischen Bedingungen auftreten. Im folgenden wollen wir auf die Frage nach der Bedeutung und den Aufgaben des Kommunikators, des Rezipienten, des Zwei-Stufen-Weges der Kommunikation und der Meinungsführerschaft näher eingehen.

(46) Wilbur Schramm, Mass Media and National Development, Unesco, Paris 1964, S. 142.

2.7. Die Schwierigkeiten bei der Anwendung der Massenmedien bei gesellschaftlichen Strukturveränderungen

2.7.1 Zur Problematik des Kommunikators

Kommunikator ist

"a person (or persons) who produces or controls the production of a body of signsymbol material with the intent... of cognitively structuring interpreters who are assumed... to have specific needs and demands." (1)

Im Rahmen der Massenkommunikation ist ein Kommunikator

"jede Person oder Personengruppe, die an der Produktion von öffentlichen, für die Verbreitung durch ein Massenmedium bestimmten Aussagen beteiligt ist, sei es schöpferisch-gestaltend, selektiv oder kontrollierend." (2)

Gut ausgebildete Fachleute sind eine der ersten Voraussetzungen einer erfolgreichen Kommunikationspolitik. Im ganzen Kommunikationsbereich eines Landes braucht man

"information and development field officers, news personnel, program and production personnel, editors for books and periodical publications, teachers of mass media informations service personnel, broadcast and film engineers, printers, maintenance personnel, technicians, and others." (3)

Jede Nation versuchte, ihre Kommunikationsfachleute entsprechend der jeweiligen politischen und sozialen Organisation selbst auszubilden. Aber den meisten EL fehlen bis heute jedoch Ausbildungsstätte wie publizistische Hochschulen, professionelle Kurse oder Institutionen für Film und Rd.-Tv und Film-ingenieure usw. Außerdem sind

(1) F. Fearing, Toward a psychological theory of human communication, S. 72, zit. G. Maletzke, Psychologie der Massenkommunikation, S. 43§

(2) G. Maletzke, ebenda, S. 43

(3) W. Schramm, Mass Media and National Development S. 217

in den meisten Fällen die qualifizierten Kräfte in EL durch ihre Ausbildung und Erziehung so "verwestlicht", daß sie weder fähig noch bereit sind, sich auf Sprache, Erwartungen, Kultur und soziale Zusammenhänge der heimischen Bevölkerung einzustellen.

In allen EL herrscht ein Mangel an geschultem Personal, das zu funktionalem und organisatorisch optimalem Einsatz von Medien geeignet wäre. Selbst qualifizierte Kräfte müssen in der Regel unterbezahlt bleiben, haben einen niedrigen sozialen Status.

"In most of new states the professions of journalism has a certain appeal and a degree of recognition, but it usually has to struggle against great odds. Journalists are underpaid, reporters must work long hours for uncertain career rewards, and while there may be multiplicity of poor quality newspapers in the country, there are usually no more than one or two status papers whose employers can feel that they truly belong to a profession." (4)

Wann ein Kommunikator etwas aussagt, wie er die Aussage nach Inhalt und Form gestaltet, an wen er sie richtet, mit welchen Mitteln und in welchem Umfang er sie verarbeitet, wird von seinen allgemeinen sozialen Beziehungen, seiner Rolle im jeweiligen sozialen System und nicht zuletzt von seiner Aufgabe und Funktion im Team und in den publizistischen Institutionen beeinflusst. (5)

Der bestehende Dualismus in den EL verursacht sehr oft eine große Distanz zwischen Kommunikatoren und Rezipienten.

"Often the highly educated African or Asian producer or editor or information chief, trained, perhaps, in European or American universities, seems much closer to his European or American counterpart than to the village people in his own country." (6)

(4) Lucian W. Pye, Communication, Institution Building, and the Reach of Authority, in: Lerner/Schramm, ebenda, S. 36

(5) Henner Hess, Ein soziologischer Bezugsrahmen für die Massenkommunikationsforschung, in: Maletzke, Einführung in die Massenkommunikationsforschung, S. 48

(6) Schramm, Mass Media and National Development, S. 178

Andererseits muß der Kommunikator in den EL unter verschiedenen Einflüssen und oftmals sogar unter Druck arbeiten. Druck wird von Seiten der Regierung oder ihrer Institutionen oder von der Arbeitgeberseite ausgeübt.

"In some countries the continued operations of the profession depends entirely upon the newspaper's 'cooperation' with the government. In other countries the general practice is for different newspapers or political parties and to act as a 'kept' press." (7)

Die Massenmedien sind gezwungen, Propagandaagent der Regierung, einer politischen Partei oder Bewegung zu sein. Das Bewußtsein eines unabhängigen professionellen publizistischen Standards hat sich nicht entwickelt, weil

"in large part the economic poverty of the mass media makes it impossible for the society to support a full community of professional communicators." (8)

Die Massenmedien können unter diesen Bedingungen keine objektiven realistischen Beiträge zur Lösung der Probleme der EL leisten. Die Kommunikatoren können vielleicht eine konstruktive Rolle bei der Verwirklichung des "nation-building"-Prozesses spielen, jedoch können sie nicht die führende Rolle bei der Mündigwerdung der Bevölkerung übernehmen.

"In recent years there have been many moving examples of isolated newspapers gallantly adhering to the highest ideals of journalistic integrity even when threatened by extreme political repressials." (9)

2.7.2. Zur Problematik der Rezipienten

"Wenn der Mensch derart in seine Zeichenwelt eingesponnen ist, daß er nichts erfahren und nichts ausdrücken kann als diese Medien, dann ist deren Zu-

(7) Lerner and Schramm, a.a.O., S. 36

(8) Herbert Passin, Writer and Journalist in the Transitional Society, in: Pye, a.a.O., S. 82

(9) Ebenda, S. 79

gänglichkeit ein Problem von großer Reichweite." (10)

Rezipient ist der,

"who perceives (cognitively structures) a specific body of signsymbol material produced by specific communicators as a stimulus field in terms of his exiting patterns of needs, expectations, and demands." (11)

Der Rezipient im Prozeß der Massenkommunikation hat eine durch eine Massenmedium vermittelte Aussage soweit zu entschlüsseln, daß der Sinn einer Aussage ihm mindestens in groben Zügen zugänglich wird. Der Rezipient ist sozialpsychologisch gesehen der Gegenpol des Kommunikators im Massenkommunikationsfeld. (12)

Die Merkmale der sozialen Situation, die den Kommunikationsfluß zum Rezipienten strukturieren, sind kulturspezifisch. (13) Ergebnisse bisheriger Massenkommunikationsforschung haben immer wieder gezeigt, daß die Beeinflussbarkeit des Rezipienten allein aus der Effektivität der sein Verhalten weitgehend determinierenden, "intervenierenden Variablen" (allgemein Kommunikationsbedürfnis, Selektion, Ich-Beteiligung, Motivation) heraus verstanden werden kann. (14) Es ist daher von entscheidender Bedeutung, daß bei allen Entwicklungsprogrammen und Innovationsstrategien die sozialen Bezugsverhältnisse und kulturspezifischen Lebensformen und Perspektiven der Zielpersonen berücksichtigt werden.

Die Bevölkerung in EL, die zwar immer potentiell, aber aktuell nur zeitweilig Rezipient der Massenkommunikation

(10) Harry Pross, Politische Symbolik, Stuttgart 1974, S. 32

(11) F. Fearing, a.a.O., S. 72

(12) Ebenda, S. 72

(13) J. Aufermann, Kommunikation und Modernisierung, S. 104

(14) F. Dröge, Wirkungen der Massenkommunikation, S. 37

weitgehend die Einsicht, zur Erreichung von zukünftig gesetzten Zielen, momentane Vorteile aufzuschieben. Die Landbevölkerung lebt in einer eng "begrenzten Welt", so daß diese Lokalität eine überaus wichtige Rolle spielt. Ihre geographische Mobilität und Teilnahme an Medien bleibt innerhalb dieser lokalen Grenzen. Schließlich verfügt die Landbevölkerung über eine relativ niedrige Empathy "defined as the ability of an individual to project himself into the role of another." (16)

Raymond A. Bauer und David B. Gleicher beschreiben das charakteristische Kommunikationsverhalten der sowjetischen Landbevölkerung wie folgt:

"low educational levels, geographical isolation, the technical inadequacy of formal media in rural areas, and historically established tradition of oral communication. The peasant has little need to be well informed for the execution of daily work; his environment does little to stimulate intellectual activity and he has little time or energy for reading. In fact, many of the older peasants exhibit retrogressive illiteracy: they have forgotten how to read. To a great extent, the communication behavior of the soviet peasantry is characteristic of a nonindustrial society." (17)

Weil die Kommunikation zwischen den einzelnen Landesteilen und den verschiedenen Gruppen nicht gut ist, ist die Rezipientenschaft in den Entwicklungsländern weniger homogener als in den Industrieländern. Der Grund dafür ist der ausgeprägte Dualismus, eine scharfe Zweiteilung in fast allen Lebensbereichen.

Er besteht z.B. zwischen

- Fortschrittszentren und stagnierenden ländlichen Gebieten

(16) Everett M. Rogers, Modernization among Peasants, S. 40

(17) R. A. Bauer and D. B. Gleicher, Word-of-Mouth Communication in the Soviet Union, in: Dexter and White, People, Society and Mass Communication, S. 419

ist, unterscheidet sich in ihrem grundlegenden Verhalten wesentlich von Menschen in den Industrieländern. Hervorzuheben in Bezug auf Entwicklungsländer ist vor allem die Tatsache, daß diese Werthaltungen in vielen Fällen entwicklungshindernd sind wie z.B. ein weitverbreiteter Fatalismus - der Glaube, daß der Mensch an der Natur nichts ändern könne - Tabus - die Sitte, sich bei Hochzeiten und Beerdigungen in hohe Schulden zu stürzen - Personen - statt Leistungsorientiertheit - und viele andere Werthaltungen und Sitten. (15) Es soll hier versucht werden, wichtige Eigenschaften oder potentiellen Rezipienten der Massenkommunikation in den EL kurz zusammenzustellen.

Die Bevölkerung in den EL lebt bis zu 80% auf dem Lande. Deshalb ist es nicht falsch, wenn man hier Charakteristika der Landbevölkerung, bezüglich der Verhaltensweisen und insbesondere des Kommunikationsverhaltens wie auch der kulturellen Werte, wiedergibt. Bis heute wurde keine ausführliche Arbeit über die Rezipienten in den Entwicklungsländern ausgeführt.

Die Landbevölkerung verhält sich in interpersonellen Beziehungen mißtrauisch. Gegenüber Regierungsbeamten zeigt sie eine ambivalente Haltung, d.h. Vertrauen ist mit Feindseligkeit gemischt. Die familiären Beziehungen spielen im Leben der Landbevölkerung eine bedeutende Rolle und der einzelne identifiziert sich weitgehend mit den von der Familie gesetzten Zielen. Oft fehlt die Motivation, Neuerungen in Angriff zu nehmen. Der schon erwähnte Fatalismus ist einer der charakteristischen Eigenschaften der Landbevölkerung und bildet ein Hindernis bei der Erlangung der Fähigkeit, die eigene Zukunft selbst zu kontrollieren. Bestrebungen im Hinblick auf sozialen Aufstieg sind relativ schwach und es fehlt

(15) Maletzke, Sozialisation, Probleme der Massenmedien in Entwicklungsländern, S. 361

- Gebildeten und Analphabeten
- Reichen und Armen
- Politikern und Bevölkerung
- Professionellen Kommunikatoren und Bevölkerung

womit sich die bemerkbaren kulturellen und sozio-ökonomischen Verschiedenheiten aufzeigen lassen. Dieser Dualismus verursacht bestimmte Schwierigkeiten bei der Informationsgestaltung in vielen Entwicklungsländern. In vielen dieser Länder werden die Programme der Massenmedien nach Bedürfnissen des politisch und ökonomisch aktiveren und damit in der Gesellschaft dominierenden Teils der Rezipienten ausgerichtet. Der weitaus größte Teil der Bevölkerung ist oft nicht einmal in der Lage die "Sprache der einzelnen Medien zu verstehen." (18)

Die kulturelle und hier besonders die sprachliche Vielfalt der Rezipienten in Entwicklungsländern stellen die MM vor schwierige Probleme. (19) Musterbeispiel hierfür ist Indien mit 14 verfassungsmäßig anerkannten Hauptsprachen und 47 weiteren Sprachen. (20)

Einen weiteren Faktor stellt die Tatsache dar, daß die Bevölkerung in den meisten EL zum überwiegenden Teil aus Analphabeten besteht. Dabei geht es nicht nur darum, daß man diesen Bevölkerungsteil gar nicht oder nur auf Umwegen (Vorlesen, Weitererzählen) durch die gedruckte Information erreicht, sondern auch darum, daß das sozio-kulturelle Verhalten und Empfinden der Analphabeten sich in grundlegenden Punkten von Alphabeten unterscheidet. Deshalb müssen Analphabeten anders angesprochen werden als der des Lesens und Schreibens kundige. (21)

(18) Herbert Hyman, Mass Media and Political Socialization, in: L. W. Pye, Communication and Political Development, S. 146

(19) Klaus von Bismarck und E.J.B. Rose, Probleme der Publizistik in Afrika, S. 24

(20) G. Maletzke, Sozialisation, Probleme der Massenmedien in Entwicklungsländern, S. 362

(21) Bruce L. Smith, Communications Research on Non-Industrial Countries, in: Schramm, The Process and Effects of Mass Communication, S. 174

"In participant societies, where the mass media have taught people how to communicate socially without being personally 'engaged' ...Among Traditional Turks, who have not yet learned the participant style taught by the mass media, the situation of question-and-answer is deadly earnest. Words count for much, we have seen, with the traditionals; and one does not speak lightly on wighty matters." (22)

2.7.3. "Feedback"

Kommunikation kommt nur zustande und kann nur dann etwas anderes als blasse Distribution sein, wenn die Partner sich aufeinander einstellen, wenn der eine auf das Verhalten des Anderen bewußt reagiert. Deshalb müssen für eine gelungene Kommunikation die Partner einander kennen. (23) Dies ist aber nur dann möglich, wenn die Rückkopplungsmechanismen (Feedback) gut funktionieren.

"Der Vorgang läßt sich vielleicht am besten folgendermaßen schreiben: Der Rezipient reagiert in irgendeiner Weise auf die Aussage des Kommunikators, und diese Reaktion wirkt sich aus auf das zukünftige Verhalten des Kommunikators." (24)

Es ist aber praktisch nicht der Rezipient selbst, der als erster antwortet, sondern zunächst ist es eine Gruppe, die ethnische, religiöse oder eine andere soziale Bezugsgruppe des Rezipienten. Feedback ist eines der wichtigsten Elemente moderner Kommunikationssysteme.

"The measurement of modernization of the communicationsystem should not be related solely or even primarily to the degree to which there is effective 'feedback' between the mass media systems and the informal, face-toface systems." (25)

(22) D. Lerner, *Passing of Traditional Society*, S. 148

(23) Wolfgang Langenbacher, *Kritik an der Feedback-Phobie der Fernsehmacher*, in: D. Prokop, *Massenkommunikationsforschung*, Band 2, S. 434

(24) Henner Hess, *Ein soziologischer Bezugsrahmen für die MK*, in: Maletzke, *Einführung in die Massenkommunikationsforschung*, S. 55

(25) Pye, *Communication and Political Development*, S. 26

Dieses gegenseitige Reagieren zwischen Massenkommunikator und dem dispersen Kreis der überwiegend anonym bleibenden Rezipienten findet nicht direkt, sondern indirekt, unvollständig und verzögernd statt. (26)

Die stark eingeschränkte Möglichkeit des Feedback innerhalb des Massenkommunikationsprozesses behindert die Flexibilität der Massenkommunikationsprogramme. Dies ist jedoch, insbesondere im Rahmen von Innovationsbestrebungen, eine wichtige Voraussetzung des Erfolges, denn Entwicklungsprogramme müssen nicht nur umfassend, sondern auch flexibel sein, d.h. rechtzeitig korrigierbar, wenn sich herausstellt, daß bestimmte Maßnahmen oder Aussagen nicht die intendierte Wirkung haben. (27)

Wilbur Schramm unterscheidet zwei Typen von Feedback:

"1. Program feedback, is intended to establish a flow of information and opinion from some users of the media to the other users.

2. Research feedback is intended to provide a flow of information about audiences and the effects of the mass media, to the program and policy officers of the media and to the leaders of national development." (28)

An die Information oder Daten kann die Massenkommunikation auf dreierlei Weise gelangen:

1. Durch Eigeninitiative (beispielsweise durch Aufträge an Meinungsforschungsinstitute, Studiopublikum,
2. Durch allgemeine Rezipienteninitiative (bspw. durch Leserbriefe, Telefonanrufe) und
3. Durch spezifische Rezipienteninitiative (bspw. durch Kritiken, Rezipientengruppen).

Durch die "research feedback" wird also versucht, Infor-

(26) H. D. Lasswell, The Structure and Function of Comm. in Society, in: Schramm, Mass Communication, A Book of Reading, Urbana, 1966, S. 121

(27) J. Aufermann, Kommunikation und Modernisierung, S. 115

(28) Wilbur Schramm, Mass Media and National Development, S. 176

mationsbedürfnisse, Erwartungen und Reaktionen der Rezipienten über bestimmte Programme festzustellen. Ein ökonomischer und erfolgreicher Einsatz der Medienressourcen kann nur auf diese Weise erreicht werden.

Die Rezipienten in den EL entwickeln sich zahlenmäßig und qualitativ sehr schnell und gerade in dieser Phase brauchen sie viel Information zu verschiedenen Themen und zu verschiedenen Zeiten. Das besondere Dilemma der Entwicklungsländer ist darin zu sehen, daß Entwicklung auf sozialem, ökonomischem und politischem Gebiet und Entwicklung der Medien sich gegenseitig bedingen. Deshalb können Massenmedien ihre Aufgabe sehr schwer verwirklichen.

"Furthermore, the low budgets common to most programs of this type also may mean that no genuine assesment of peoples needs can be done and no basic feedback is generated to discover the impact the program might be having. There is most frequently a lack of coordination between broadcasting and programs and services for rural areas from ministries of health, agriculture, education, etc. often the programs are generated from studios with no clear objectives other than a vague idea of doing something educational for the audience." (29)

In den meisten EL verbreiten sich erst in der letzten Dekade besonders Radio und Fernsehen. Deshalb gibt es noch keine im Sinne der Kommunikationsentwicklung gut funktionierende, sich ihrer Rolle bewußte, Rezipientenschaft. Das "verursacht einen 'öden Monolog' zwischen MM und Rezipienten. Das konzessionierte gelegentliche Mitsprechen (feedback) einiger hundert Zuschauer kann das höchst wirksam verschleiern." (30)

In den EL besteht fast ausschließlich eine Ungleichheit

(29) Emile G. Mc Anany, Radio's Role in Development, Five Strategies of Use, Washington, 1973, S. 6

(30) W. Langenbucher, Kritik an der Feedback-Phobie der Fernseher, in: D. Prokop, Massenkommunikationsforschung, Band 2, S. 435

in den kommunikativen Beziehungen und der Kommunikator (Institution) hat die Möglichkeit der Initiative und Manipulation. +)

2.7.4. Zwei-Stufen-Weg der Massenkommunikation

Bis Anfang der vierziger Jahre glaubten viele Forscher auf dem Gebiet der Massenkommunikation, daß Massenmedien das wirksamste Instrument bei der Beeinflussung individueller Attitüden und Verhaltensweisen seien. Nach den sogenannten "hypodermic needle model" sind

"the audience an atomised mass of disconnected individuals, and that there was a direct and immediate stimulus-response relationship between the sending and receiving of mass media messages." (31)

Hypodermic Needle Model
(a "one-step" flow)

Mass Media



Direct impact
an audience

Quelle: E. M. Rogers, Modernization among Peasants, S. 221

Deshalb blieb Massenkommunikationsforschung lange Zeit unter der Vorherrschaft einer "singularistischen Respektive", deren Forschungsaktivitäten sich überwiegend einseitig auf den Versuch konzentrierte, linear-kausale Erklärungen der Wirkungen von schier allmächtig geglaubten MM auf - unterstelltermaßen - atomistische Massen von "sozial-isolierten", "entpersönlichten" Rezipienten zu verbreiten. (32)

Nach der Erie-Studie von Lazarsfeld, Berelson und Gaudet,(33)

+) In den meisten dieser Länder werden Intention und Inhalt der Kommunikation mit deren Ziel gleichgesetzt.

(31) E. M. Rogers, Modernization among Peasants, S. 221

(32) Klaus Kiefer, Diffusion von Neuerungen, S. 13§

(33) Lazarsfeld, Berelson, Gaudet, The Peoples Choice, dt.: Wahlen und Wähler, Übersetzt von Dieter Prokop, Neuwied 1969

welche die Entstehung und die Änderung von Wahlabsichten im Verlauf der Wahlkampagnen zur Präsidentschaftswahl von 1940 in den USA untersuchte, bahnte sich in der Massenkommunikationsforschung eine Wende an. Nach und nach wurden bislang für irrelevant gehaltene interpersonale und Gruppenkommunikationsprozesse für die Massenkommunikationsforschung wichtiger. Es wurde nachgewiesen, daß die Wirkung der Massenmedien durch die integrierenden soziologischen Variablen der Gruppenstruktur, der Prestigehierarchie und der latenten Funktion der Primärgruppe geregelt wird.

"Anstatt zu fragen: Welche Auswirkungen führen die MM herbei, lautet jetzt die Frage: Wie benutzen bestimmte Gruppen von Rezipienten die Massenmedien?" (34)

In dem schon erwähnten Buch "People's Choice" haben Lazarsfeld und seine Mitarbeiter die Ergebnisse ihrer "Erie Studie" festgestellt. Die wichtigsten ihrer Ergebnisse für die Kommunikationsforschung sind darin zu sehen, daß:

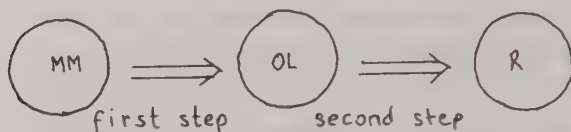
- die persönlichen Kontakte häufiger und effektiver zur Beeinflussung der Wählerentscheidungen beitragen, als die Kontakte mit Massenmedien
- einige Leute im Meinungsbildungsprozeß einflußreicher sind als andere. Diese "Meinungsführer" machten sich durch erhöhtes Interesse bemerkbar, waren aber nicht nur an der Spitze der sozialen Schichtung vorhanden.
- die Beziehung der Meinungsführer zu den Medien wesentlich stärker und häufiger war, als die anderer Wähler.

Daraus wurde der Schluß gezogen, daß "ideas often flow from radio and print to opinion leaders and from them to the less active sections of the population." (35)

(34) William Robert Catton Jr., Massenmedien als Ursache von Wirkungen, Bericht über Stand der Forschung, in: Aufermann, Bohrmann, Sülzer, Gesellsch. Kommunikation und Information, Frankfurt/M. 1973, S. 64

(35) Lazarsfeld, Beralson, Gaudet, a.a.O., dt.: Wahlen und Wähler, Übers. von D.Prokop, Neuwied 1969, S.151

Erstmals wurde so die Hypothese der Vorstellung vom 'Zweistufigen Kommunikationsfluß' aufgestellt. Aber ein Zwei-Stufen-Fluß der Massenkommunikation konnte nicht belegt werden, nachgewiesen wurde lediglich die Nichtexistenz eines 'one-step-flow', (36) und zwar in Bezug auf die Beeinflussung der Rezipienten durch die Medien der Massenkommunikation.



In den Industrieländern stellte sich inzwischen heraus, daß die Information vor allem 'medial' verbreitet wird. Zumindest für Industrieländer kann die TSF Hypothese für den Diffusionsprozeß von Informationen der Medien heute keine praktische Relevanz mehr beanspruchen. Deutschmann und Danielson konnten anhand der Verbreitung dreier wichtiger Nachrichten feststellen, daß im Diffusionsprozeß von wichtigen Nachrichten die personale Kommunikation, wenn überhaupt, so nur eine residuale Rolle spielt. (37)

Dabei stellte man gleichzeitig fest, daß, obwohl die Massenmedien die Masse der Rezipienten direkt erreichen, sie die Bevölkerung jedoch kurzfristig nicht beeinflussen können, (38)

(36) Lloyd Bastian, The 'Two-Step-Flow Theory', zit: Karsten Renckstorf, Zur Hypothese des "two-step-flow" der MK, in: Prokop, Massenkommunikationsforschung, 2 Konsumtion, S. 169

(37) Deutschmann/Danielson, Diffusion of Knowledge of the Major News Story, zit: Karsten Renckstorf, a.a.O., S. 174

(38) Karsten Renckstorf, a.a.O., S. 178

weil die Rezipienten in vielerlei Hinsicht in sozialen Beziehungen stehen, und jeweilige Gruppenidentitäten sie daran hindern, persuasiven Informationen einfach nachzugeben. Auch die entsprechende, in vielerlei Hinsicht entwickelte und fortwährend bedrohte Ich-Identität, die spezifische Persönlichkeitsstruktur des Rezipienten, kann nicht ohne weiteres durchbrochen werden. (39)

Die Hypothese des TSF der Kommunikation hat in den letzten Jahren "an Attraktivität verloren", weil der größte Teil der Bevölkerung in Industrieländern sich relativ bequem Informationen auf direktem Wege beschaffen kann, wobei aber nichts darüber ausgesagt ist, ob die Aussagen von jedem Mitglied der Rezipientenschaft so verstanden werden, wie sie intendiert waren und ob nicht dennoch Meinungsführer direkte Informationen interpretieren oder ergänzen. Somit ist klar, daß die Hypothese vom TSF in ihrer ursprünglichen Formulierung

"für die Beschreibung, Analyse und Erklärung des Prozesses der Massenkommunikation in industriell fortgeschrittenen Gesellschaften sicherlich wesentliche Einsichten nicht mehr liefern" (40) kann.

Dennoch sollte man die TSF Hypothese wohl weder völlig aufgeben noch ihre Bedeutsamkeit für bestimmte Situationen (etwa: USA der vierziger Jahre) und in EL unterschätzen. (41)

In den Entwicklungsländern, von denen die Mehrheit noch nicht den UNESCO Standard erreicht haben, hat die Hypothese von TSF noch immer ihre Gültigkeit.

Das primäre Problem in vielen EL ist, daß

"be setting the active participant in the communica-

(39) Klapper, The Effect of Mass Comm. Glencoe III, Free Press 1960, zit: Raymond A. Bauer, Das widerspenstige Publikum. Der Einflußprozeß aus der Sicht sozialer Kommunikation, in: Prokop, MKforschung, S. 154

(40) Karsten Renckstorf, a.a.O., S. 182

(41) Karsten Renckstorf, a.a.O., S. 173

tions process was generally the inadequate volume of information to provide a complete picture. People turned to the opinion leaders to learn what could be made out of the limited scraps of information received in the community." (42)

Deshalb sind die TSF Hypothese und somit die Meinungsführer für die EL von großer Bedeutung. In den Gesellschaften mit relativ großen Distanzen zwischen den einzelnen Gruppen, ist die Ausbreitung neuer Ideen und Techniken im wesentlichen eine Frage der Kapazität der verschiedenen Kommunikationsnetze. (43) Weil die Erreichung der ganzen Bevölkerung durch Massenmedien noch nicht verwirklicht wurde, wurden viele Funktionen der MM in den EL von "informal, person-to-person level of communication" übernommen. So wurde nach der Wiederentdeckung der interpersonellen Kommunikationsbeziehungen der Begriff Meinungsführer in der Massenkommunikationsforschung weitgehend geläufig. (44)

2.7.5. Meinungsführerschaft

Als Meinungsführer werden Personen bezeichnet, die durch persönlichen Kontakt die Meinungen (und oft auch die Attitüden und das Verhalten) anderer Menschen besonders stark beeinflussen. (45)

Eine Meinungsführerschaft setzt zweierlei voraus:

1. Kommunikationspartner, die eine Meinungsführerschaft ermöglichen, weil sie

-
- (42) L. W. Pye, Models of Traditional, Transitional, and Modern Communications Systems, in: Pye, Communication and Political Development, S. 28
 - (43) F. Naschold, Kommunikationstheorien, in: Aufermann, Bohrmann, Sülzer, Gesell. Kommunikation und Information, S. 37
 - (44) J. Aufermann, Kommunikation und Modernisierung, S. 85
 - (45) Stanley K. Bigman, Prestige, Personal Influence, and Opinion, in: Schramm, The Process and Effects of MC., S. 402

2. diese im Hinblick auf den in Frage kommenden Kommunikationsbereich, unter besonderer Berücksichtigung erkennbarer Bezugsqualitäten des Kommunikationspartners, für begründet und hilfreich halten. (46)

Die motivationale Grundlage der sozialen Kommunikationsbeziehungen bildet ein Kommunikationsbedürfnis, das sich als Resultante aus drei Momenten begreifen läßt: aus einem informationellen, einem evaluativen und einem normativen Moment. Deshalb kann jedes Informationsangebot nur selektiv und interpretatorisch verarbeitet und genutzt werden. (47) "Selektives Verhalten kann, einmal in der präkommunikativen und zum anderen in der postkommunikativen Phase des Wirkungsprozesses festgestellt werden." (48) Das heißt, daß der Rezipient nicht passiv auf Informationen reagiert, sondern er ist in eine Entscheidungssituation gestellt, verhält sich wählerisch. Er wählt nach seinen Bedürfnissen für seine Zwecke bestimmte Informationen und vernachlässigt andere. Die Kriterien der Selektion und Interpretation sind keine autonomen Entscheidungen von Einzelpersonen, sondern eine Funktion ihrer sozialen Bezugsverhältnisse. Daraus ist ableitbar, daß jede Information erst dann eine verhaltensrelevante Bedeutung gewinnt, wenn der Rezipient ihr einen Bezugswert zumessen kann, d.h. wenn er sie mittels seiner Klassifikationsschemata und Perspektiven einordnen kann. (49) Deshalb hängen die Meinungsführeraktivitäten von der Informationsbedürftigkeit der vermittelten Aussagen ab. Wenn die Aufnahme und Verarbeitung neuen Wissens "problematisch" ist, d.h. wenn dies nicht ohne

(46) J. Aufermann, Kommunikation und Modernisierung, S.68

(47) J. Aufermann, a.a.O., S. 68

(48) F. Dröge, R. Weisenborn, H. Haft, Wirkungen der MK, S. 42

(49) W. Hagemann, in: H. Pracke, Grundzüge der Publizistik, als eine Einführung in die Lehre der sozialen Kommunikation, Münster 1966, S. 35

weiteres in die bereits bestehenden gruppenspezifischen Interpretationsschemata hineinpaßt, tritt die direkte persönliche Kommunikation in den Vordergrund. So kann man die Funktionsbereiche von interpersoneller und Massenkommunikation in einem Schema wie folgt aufteilen: (50)

	Tendenzielle Funktionsbereiche der MK	Tendenzielle Funktionsbereiche interpersonaler K
Handlungsziel	Wissen Orientierung Kontrolle Anpassung	Bewertung Integration Spannungsregulierung Stabilisierung von Verhaltensmustern
Handlungstyp	affektiv neutral instrumental anpassend universal bezogen	affektiv integrativ expressiv partikular bezogen

Der durch überdurchschnittliche Aufmerksamkeit und kommunikative Aufgeschlossenheit für Werte, Normen und Problembereiche seiner Bezugsgruppe gekennzeichnete Meinungsführer gewinnt die legitimierende Basis seines meinungsführenden Einflusses aus Prestige. "The former, prestige, is the kind of influence that comes with occupation of key positions of power or prominence in society" (51) und aus personeller Kompetenz (fachliche Kompetenz, sozial normative Prominenz und individuell evaluative Prominenz).

Die personelle Beeinflussung hat zwei zu beschreibende Charakteristika, sie ist "informal" und "specialized".

- "The term 'informal' refers to the following facts:
- Personal influence is not due to any rules or authority but comes about through the recognition of his every day acquaintances of the opinion

(50) H. O. Luthe, Zum Verhältnis von Massenkommunikation und interpersonaler Kommunikation, in: Prokop, a.a.O., S. 196

(51) S. K. Bigmann, Prestige, Personal Influence and Opinion, in: Schramm, a.a.O., S. 410

leader's 'sound judgement'.

- Personal influence is not organized
- Personal influence is not localized in the formal leaders of hierarchial groups but cuts across formal lines of authority. The formal leaders may not share the popular views as do the opinion leaders." (52)

In diesem Sinne sind die Meinungsführer statusabhängige, in jeder sozialen Schicht zu findende Gruppenmitglieder, die für je ein einzelnes Gebiet anerkannte Experten sind.

"Da aber auch Meinungsführer nur ein vertikal und horizontal begrenztes kognitives Ausgleichs- bzw. Adaptionsvermögen haben, sind sie ihrerseits als Meinungssuchende selbst in beiden Richtungen auf Meinungsführer angewiesen." (53)

So wurde in der von Katz und Lazarsfeld durchgeführter "Decatur-Studie" bestätigt, daß persönlicher Einfluß bei der Beeinflussung der Meinungen anderer häufiger vorkommt und auch effektiver ist, als der Einfluß der Massenmedien. Gerade hier tauchen Streitigkeiten über die Rolle des Meinungsführers im Entwicklungsprozeß auf. Bisher wurde angenommen, daß Meinungsführer lediglich eine vermittelnde Rolle beim sozialen Wandel der Gesellschaft und bei der Verbreitung von Neuerungen spielten, ohne Einfluß auf deren Schnelligkeit und Intensität zu nehmen. Dabei blieb außer acht, daß die innovative Einflußmacht eines informellen Führers als Funktion einer Gruppensituation zu verstehen ist. Der Meinungsführer verkörpert in typischer Weise die Normen seiner Gruppe. Sein Erfolg als Meinungsführer ist überhaupt erst in der Tatsache begründet, daß er im Dienste seiner Bezugsgruppen die aus gruppenexternen resultierende Verhaltensunsicherheit zu reduzieren vermag, indem er die jeweilige Situ-

(52) S. K. Bigman, Prestige, Personal Influence and Opinion, in: Schramm, a.a.O., S. 410

(53) Katz, Lazarsfeld, Persönlicher Einfluß und Meinungsbildung, zit: Naschold, Kommunikationstheorien, a.a.O., S. 35

ation entsprechend definiert. So verschafft er den Anhängern (Mitgliedern) die Sicherheit, daß man gemeinsame Werte innerhalb der informellen Gruppe, zu der Führer und Mitglieder gehören, fühlt. (54) Es gibt Ansichten, daß durch die Ausstattung eines informellen Meinungsführers mit einem diffusionspolitischen Auftrag, zugleich ihn aber auch schon als ein virtuelles Mitglied der formalen Struktur abzustempeln, die Konsequenz zeigt, daß er dadurch in die gesellschaftliche Distanzierung zu seiner peer-group versetzt wird. (55) Die Innovationsaktivität und -chance der Meinungsführer hängt somit von der situativen Erwartungsgerechtigkeit bzw. Normenverträglichkeit ihres Verhaltens ab und nicht von ihrer individuellen Innovationsbereitschaft oder -unwilligkeit. (56) Dies ist für den Entwicklungsprozeß für Entwicklungsländer von großer Bedeutung, weil

"in many areas of the world where the mass media are not readily accessible, local populations nevertheless exhibit interest in an knowledge of what is going on outside of their own communities. Here, again, a form of opinion leadership arises, thought possibly differing in character from that found where the mass media are widely distributed." (57)

Die Meinungsführer in den EL sind sehr oft auch "formelle Führer", die verglichen mit Nicht-Führern folgende Charakteristika zeigen:

- mehr formelle Ausbildung
- größeren Landbesitz

-
- (54) J. T. Klapper, Massenkommunikation-Einstellungskonstanz und Einstellungsänderung, in: Aufermann, Bohrmann, Sülzer, a.a.O., S. 59
- (55) H. Mendras, Les paysans et la modernisation de l'agriculture, zit: Kiefer, Diffusion von Neuerungen, S. 85
- (56) J. Aufermann, Kommunikation und Modernisierung, S. 92
- (57) C. Y. Glock, Communication and Opinion Formation, in: Schramm, The Process and Effects of MC, S. 474

- mehr Einführung von wirtschaftlichen und haushalts-technischen Neuerungen
- niedrigere Leistungsmotivation
- höhere Empathy
- mehr politische Kenntnisse
- höheren sozialen Status. (58)

Ihre ökonomische und soziale Lage ermöglicht es ihnen, die gemeinschaftsinterne und -externe Kommunikation unter Kontrolle zu halten. Sie sind die einzigen in der Gemeinschaft, die außerhalb liegende Informationsquellen erreichen können. Deshalb haben sie öfter Kontakte mit dem Verwaltungsapparat und erfahren als erste die neuesten Beschlüsse und Anordnungen. Bei der Verwirklichung dieser Beschlüsse und Anordnungen wird oft nach ihrer Hilfe gefragt. (59)

Während dieses zweistufigen Flusses wird die Message der MM oft von den oben beschriebenen traditionellen Führern, die die Eingangstore der sozialen Kommunikation bewachen, gefiltert, manipuliert, falsch interpretiert, verändert und dann weitergegeben. (60) Selbst wenn die Personen, die die zentralen Massenmedien kontrollieren, fortschrittlich und neuerungswillig sind, können Meinungsführer in den betreffenden Gesellschaften konservativ sein. Aus diesem Grund, und solange man diese Barriere nicht abschafft, kann die Intention der MM in einer solchen Gesellschaft nicht in der gewünschten Richtung wirksam werden. So lange diese traditionellen Meinungs-

(58) Rogers, Modernization among Peasants, S. 240

(59) Özer Ozankaya, Köyde Toplumsal Yapı ve Sosyal Kültür, Ankara 1971, S. 75

führer in der sozialen Kommunikationskette als ein Glied fungieren, sieht man sich dem Dilemma gegenüber, daß ohne wirksame Einsetzung auch traditioneller Meinungsführer die gesamte Bevölkerung nicht erreicht wird. Setzt man sich jedoch ein, dann besteht die Gefahr, daß die Aussage die Bevölkerung nicht, oder aber nicht in der originalen Form erreicht.

Anm. von S. 121

(60) W. Schramm, Grundfragen der Kommunikationsforschung, München 1973, S. 24

2.8. Möglichkeiten und Grenzen der einzelnen Medien

Wie weit die einzelnen Medien im Entwicklungsprozeß eingesetzt werden und welche Probleme dabei auftauchen können, soll hier nur kurz angedeutet werden.

2.8.1. Gedruckte Medien (Zeitung, Zeitschrift, Buch)

Analphabetismus ist als eines der wichtigsten Hemmnisse für einen wirksamen Einsatz der gedruckten Aussage in den Entwicklungsländern anzusehen, denn der prozentuale Anteil der Analphabeten an der Bevölkerung beträgt bis zu 90 %. Um ihren vielfältigen Aufgaben gerecht werden zu können, setzt die gedruckte Aussage (Zeitschrift, Zeitung, Buch) die Fähigkeit des Lesens voraus. Weitere Barrieren im oben genannten Zusammenhang bilden technische und wirtschaftliche Schwierigkeiten wie z. B. geringes Pro-Kopf-Einkommen, unzureichende technische Ausrüstung und Materialien, fehlendes oder nicht qualifiziertes Personal und schlechte Verkehrsverbindungen.

In der ersten Phase einer Entwicklungsstrategie kann die Presse hauptsächlich auf zweierlei Weise fungieren:

- Sie kann die durch andere Medien erzielten Ergebnisse festigen, so z.B. bei der Alphabetisierung, indem sie Lesematerial zur Verfügung stellt und "gives reason to learn to read better." (1)
- Die gedruckte Aussage wirkt auf allgemein politisch-sozialer Ebene, indem sie das Informationsniveau erhöht und den Einsatz anderer Mittel ermöglicht.

Die in den Entwicklungsländern herrschenden mannigfaltigen kulturellen und ethnischen Unterschiede (in manchen Entwicklungsländern auch Vielsprachigkeit) werden dann

(1) Wilbur Schramm, Mass Media and National Development, S. 227

durch das gedruckte Wort eher verstärkt als verringert, (2) wenn das soziale Kommunikationssystem eines bestimmten Teils der Gesellschaft zum vorherrschenden geworden ist. Die gedruckte Aussage durch Lokal-Zeitungen und Zeitschriften kann für den Entwicklungsprozeß erst dann wichtige Beiträge leisten, wenn bestehende Bildungsschranken aufgehoben werden, aber auch eine entsprechende technische Infrastruktur z.B. das Transport- und Verkehrswesen vorhanden ist.

2.8.2. Film

Intentionen von Filmen können aufgrund des audiovisuellen Charakters der Vermittlung auch von Analphabeten verstanden werden. Deshalb kommt Filmen in Entwicklungsländern neben ihrer Unterhaltungsfunktion auch eine Erziehungs- und Bildungsaufgabe zu. Neben dem Mangel an Ausrüstung für Produktion und Vorführung von Filmen, an ausgebildeten Fachkräften einschließlich technischem Personal ist die Tatsache, daß die Menschen in traditionellen Gesellschaften erst die Sprache des Films verstehen lernen müssen, ein Hindernis, das sich einer wirkungsvollen und breiten Anwendung des Films im Entwicklungsprozeß entgegenstellt. Da in den meisten Entwicklungsländern die Eigenproduktion von Filmen den Bedarf nicht deckt, sind sie auf entsprechende Importe aus Industrieländern angewiesen.

Eine Zusammenarbeit mehrerer Länder bei der Herstellung von Rohmaterial und der technischen Ausstattung sowie eine gemeinsame Benutzung von Studioeinrichtungen und schließlich eine kooperative Herstellung von Filmen könnten die Situation erheblich verbessern. Die weitgehende sozio-kulturelle Differenzierung in den Entwicklungslän-

(2) G. Maletzke, Sozialisation, Probleme der Massenmedien in Entwicklungsländern, in: Ronneberger, Sozialisation durch MK, S. 363

dern und zwischen ihren einzelnen Regionen erweist sich jedoch dabei als Hauptproblem. Die Nichtberücksichtigung der Verschiedenartigkeit der Kulturen und Symbolsysteme kann bei der Vorführung der Filme einen Widerspruch zwischen Ziel und Effekt verursachen.

Die unzureichenden Vorführungseinrichtungen können im bestimmten Maße durch fahrbare Vorführungseinrichtungen (Kinomobil) verbessert werden.

2.8.3. Rundfunk

Sozio-ökonomische und kulturelle Hindernisse wie mangelnde Verkehrs- und Transportmöglichkeiten und Analphabetismus, die potentiell den Ausbau des Pressewesens hemmen, können teilweise durch den Rundfunk "übersprungen" werden, denn der Rundfunk hat vier potentielle Vorteile, die ihn vielleicht zu dem für die Entwicklungsländer geeignetsten Massenkommunikationsmittel machen: Zeit, Kosten, Effektivität und Lokalität. (3)

- Der Rundfunk erweist sich wegen seiner Schnelligkeit und Reichweite ausgezeichnet für Entwicklungsländer, weil ein solches Land in relativ kurzer Zeit mit einem gut funktionierenden Rundfunknetz versorgt werden kann.
- Der Rundfunk zeichnet sich durch Wirtschaftlichkeit sowohl auf der Sender - als auch auf der Empfängerseite aus.
- Aufgrund seiner Verbreitung und Möglichkeiten des Gemeinschaftsempfangs kann der Rundfunk im Entwicklungsprozeß effektiver als andere Medien eingesetzt werden.
- Der vierte Vorteil des Rundfunks ist die Lokalität. Mit der Errichtung von lokalen kleinen Sendeanstalten, die im Vergleich z.B. zum Fernsehen viel billiger sind, läßt sich in einem bestimmten Gebiet mit homogener

(3) McAnany, Radio's Role in Development, a.a.O., S. 1

Sprache, Kultur und Interesse erfolgreich operieren.

Geringe Qualifizierungsmöglichkeiten für die Fachkräfte von Rundfunkanstalten und unzureichende technische Ausrüstung wie geringe Elektrifizierung und Sende- bzw. Empfangsstörungen (besonders in tropischen Gebieten) schränken die Möglichkeiten eines Rundfunknetzes in Entwicklungsländern jedoch weiterhin ein. Diese Schwierigkeiten lassen sich jedoch durch den Einsatz von Transistorgeräten und durch Frequenzumschaltungen beseitigen. (4)

Für den erfolgreichen Einsatz des Rundfunks in Entwicklungsländern, in denen die Landbevölkerung meist über 80 % der Gesamtbevölkerung ausmacht, müssen preiswerte, robuste und einfache Empfängergeräte in großer Zahl produziert und ein entsprechendes Wartungsnetz aufgebaut werden. Auf diese Weise könnte erreicht werden, daß dieses Medium u.a. auch einen Beitrag zur Verringerung der Informationskluft zwischen Stadt und Land leisten kann. Auch durch die Berücksichtigung der oft vorhandenen Vielsprachigkeit wird der Rundfunk als ein von geographischen Bedingungen relativ unabhängiges Bildungs- und Informationsmittel für den Entwicklungsprozeß eingesetzt werden können, ein Bildungsmittel, das auch Analphabeten zugänglich ist. (5)

In Gebieten mit geringer Schul- oder Lehrerdichte kann der Rundfunk Schulunterricht vorbereiten oder ergänzen.

In Gebieten, in denen es an Möglichkeiten der Elementarbildung noch mangelt, kann der Rundfunk auch als direktes oder allgemeines Bildungsmittel benutzt werden.

(4) Eberhart und Aufermann, Massenkommunikationsmittel, in: Entwicklungspolitik, Handbuch und Lexikon, S. 1369

(5) Eberhart und Aufermann, a.a.O., S. 1372

dern und zwischen ihren einzelnen Regionen erweist sich jedoch dabei als Hauptproblem. Die Nichtberücksichtigung der Verschiedenartigkeit der Kulturen und Symbolsysteme kann bei der Vorführung der Filme einen Widerspruch zwischen Ziel und Effekt verursachen.

Die unzureichenden Vorführungseinrichtungen können im bestimmten Maße durch fahrbare Vorführungseinrichtungen (Kinomobil) verbessert werden.

2.8.3. Rundfunk

Sozio-ökonomische und kulturelle Hindernisse wie mangelnde Verkehrs- und Transportmöglichkeiten und Analphabetismus, die potentiell den Ausbau des Pressewesens hemmen, können teilweise durch den Rundfunk "übersprungen" werden, denn der Rundfunk hat vier potentielle Vorteile, die ihn vielleicht zu dem für die Entwicklungsländer geeignetsten Massenkommunikationsmittel machen: Zeit, Kosten, Effektivität und Lokalität. (3)

- Der Rundfunk erweist sich wegen seiner Schnelligkeit und Reichweite ausgezeichnet für Entwicklungsländer, weil ein solches Land in relativ kurzer Zeit mit einem gut funktionierenden Rundfunknetz versorgt werden kann.
- Der Rundfunk zeichnet sich durch Wirtschaftlichkeit sowohl auf der Sender - als auch auf der Empfängerseite aus.
- Aufgrund seiner Verbreitung und Möglichkeiten des Gemeinschaftsempfangs kann der Rundfunk im Entwicklungsprozeß effektiver als andere Medien eingesetzt werden.
- Der vierte Vorteil des Rundfunks ist die Lokalität. Mit der Errichtung von lokalen kleinen Sendeanstalten, die im Vergleich z.B. zum Fernsehen viel billiger sind, läßt sich in einem bestimmten Gebiet mit homogener

(3) McAnany, Radio's Role in Development, a.a.O., S. 1

Sprache, Kultur und Interesse erfolgreich operieren.

Geringe Qualifizierungsmöglichkeiten für die Fachkräfte von Rundfunkanstalten und unzureichende technische Ausrüstung wie geringe Elektrifizierung und Sende- bzw. Empfangsstörungen (besonders in tropischen Gebieten) schränken die Möglichkeiten eines Rundfunknetzes in Entwicklungsländern jedoch weiterhin ein. Diese Schwierigkeiten lassen sich jedoch durch den Einsatz von Transistorgeräten und durch Frequenzumschaltungen beseitigen. (4)

Für den erfolgreichen Einsatz des Rundfunks in Entwicklungsländern, in denen die Landbevölkerung meist über 80 % der Gesamtbevölkerung ausmacht, müssen preiswerte, robuste und einfache Empfängergeräte in großer Zahl produziert und ein entsprechendes Wartungsnetz aufgebaut werden. Auf diese Weise könnte erreicht werden, daß dieses Medium u.a. auch einen Beitrag zur Verringerung der Informationskluft zwischen Stadt und Land leisten kann. Auch durch die Berücksichtigung der oft vorhandenen Vielsprachigkeit wird der Rundfunk als ein von geographischen Bedingungen relativ unabhängiges Bildungs- und Informationsmittel für den Entwicklungsprozeß eingesetzt werden können, ein Bildungsmittel, das auch Analphabeten zugänglich ist. (5)

In Gebieten mit geringer Schul- oder Lehrerdichte kann der Rundfunk Schulunterricht vorbereiten oder ergänzen.

In Gebieten, in denen es an Möglichkeiten der Elementarbildung noch mangelt, kann der Rundfunk auch als direktes oder allgemeines Bildungsmittel benutzt werden.

(4) Eberhart und Aufermann, Massenkommunikationsmittel, in: Entwicklungspolitik, Handbuch und Lexikon, S. 1369

(5) Eberhart und Aufermann, a.a.O., S. 1372

2.8.4. Fernsehen

Das Fernsehen ist das jüngste und kostspieligste unter den Massenmedien. Im größten Teil der Entwicklungsländer hat sich das Fernsehen zwar etablieren können, doch geschieht dies auf Kosten der anderen Medien und darüberhinaus sind seine Wirkungsmöglichkeiten durch mehrere Faktoren eng begrenzt. (6) Die Einrichtung eines Schwarz-Weiß-Fernsehdienstes verursacht etwa zehnmal so hohe Kosten für Produktion und Transmission wie für den Rundfunk aufgebracht werden müßten.

Viele Entwicklungsländer - d.h. vor allem die jeweiligen ökonomisch-politisch und somit kulturell herrschenden Klassen - betrachten die Einrichtung eines Fernsehnetzes als eine Frage des nationalen Prestiges und nehmen daher die hohen Kosten des Fernsehens in Kauf. Hierbei sollte jedoch nicht übersehen werden, daß das Fernsehen durch seine vielfältigen Möglichkeiten im Dienste der Schule - bei der Grunderziehung wie bei der Erwachsenenbildung -, bei der Gemeinschaftsentwicklung und der Alphabetisierung auf lange Sicht kostsparend wirken kann.

Sowohl bei der Einrichtung des nationalen Fernsehens als auch beim Rundfunk müssen die ländlichen Gebiete besonders berücksichtigt werden. Würde dies unterlassen, so könnte ein in seiner Reichweite begrenztes, meist nur in einigen wenigen größeren Städten empfangbares Fernsehen den bestehenden Dualismus nicht abbauen, sondern eher noch verstärken.

"Therefore, a developing country's first problem with television is to decide when to start to use it. In the course of making that decision, the country must also decide what kind of television." (7)

(6) Maletzke, a.a.O., S. 364

(7) W. Schramm, Mass Media and National Development, S.230

2,9. Die möglichen Strategien bei der Anwendung des Radios im Entwicklungsprozeß

"The problem is not whether, but how , to use radio.
This is because radio can do so many things." (8)

Das Radio kann für den Verlauf des Entwicklungsprozesses wichtige Funktionen übernehmen. Seine Wirkung hängt jedoch nicht nur von der Verteilung der Empfängergeräte, sondern auch von seiner Anwendung ab. "Behind each use to which radio has been put are certain assumption about radio's effects, about the structure of reception and about learning and social change". (9) Es gibt eine Anzahl von Gebrauchsstrategien, welche unter bestimmten Bedingungen angewendet werden können.

2.9.1. "Offenes Radio" (open broadcasting): die unorganisierten Rezipienten

Charakteristikum dieser Strategie ist, daß innerhalb der Hauptsendezeiten auch sogenannte Erziehungsprogramme gesendet werden wie: hauswirtschaftliche Programme für Frauen, Gesundheitsprogramme, landwirtschaftliche Informationen, Jugendprogramme etc.

Eine UNESCO-Studie

in 110 Ländern berichtet, daß solche Programme mehr als 6.500 Stunden pro Woche ausmachen. Bedenkt man jedoch, daß die Sendezeit aller Sender pro Woche 250.000 Stunden beträgt, so stellen diese 6.500 Stunden einen relativ geringen Anteil der gesamten Sendezeiten dar (2,5 %). (10)

Beim 'offenen Radio' wird davon ausgegangen, daß die Bildungsprogramme gehört werden und den Rezipienten nützlich sind. Da in vielen Ländern ein effektives "Feedback-System"

(8) W. Schramm, Mass Media and National Development, S. 226

(9) McAnany, Radio's Role in Development, S.5

(10) McAnany, Radio's Role in Development: Five Strategies of use, Washington 1973, S.6

fehlt, bleiben die Auswirkungen dieser Sendungen dem Zufall überlassen.

In einer Untersuchung zur Programmwahl der Rezipienten auf den Philippinen wurde festgestellt, daß "news, drama, music and weekly amateur hour were heavy favorites and that public service, farming and family planning programs had few listeners." (11)

2.9.2. Das Radio im Schulunterricht: die organisierte Lerngruppe

Hier wird das Radio als ein Teil des formellen Schulsystems betrachtet. Mit seinen Schulsendungen operiert es außerhalb des institutionellen Schulsystems und wirkt dabei kostensenkend für den Bildungssektor. Die Entwicklung und Herstellung solcher Schulfunksendungen allein kann jedoch nicht hinreichend sein. Vielmehr ist eine Anwendung dieses Modells erst durch die unterstützende Begleitung durch Übungshefte, Textbücher, besonders ausgebildete Lehrer, die Entwicklung von Bewertungskriterien und eines besonders gut funktionierenden "Feedback-Systems" zu gewährleisten.

2.9.3. Radio-Farm-Foren: Gruppenempfang und -diskussion

Der Empfang von Sendungen durch Gruppen wurde erstmals vor dem 2. Weltkrieg in Kanada entwickelt, danach - 1956 - mit Hilfe der UNESCO in Indien verbreitet. In der letzten Dekade wurde diese Empfangsweise in Afrika, besonders in Togo, Malawi, Ghana und Dahomey angewendet.

Strategie eines solchen Forums ist, daß

"there is a regular weekly radio program with segments devoted to rural news, to answers for listeners' questions, and to presentation of discussion, a dramatization or a lecture on a

(11) E.G. McAnany, Radio's Role in Development: Five Strategies of use, Washington 1973, S.6

topic of interest to rural groups." (12)

Die 15-30 Minuten dauernden Programme (in Form eines Hörspiels, eines Features, einer Diskussion, eines Interviews oder einfacher Rede) werden von Gruppen, die aus freiwilligen Teilnehmern bestehen, diskutiert. Ein Diskussionsleiter sorgt dafür, daß eine festgelegte Diskussionsordnung beibehalten wird und ein Dialog zwischen den Beteiligten zustande kommt.

Die Studien über die Experimente in Indien, Costa Rica, Ghana und der Republik Niger haben gezeigt, daß Gruppenempfang mit anschließender Diskussion zu intendierten Verhaltensänderungen stärker beiträgt, als Empfang ohne Gruppe und ohne Diskussion. (13)

2.9.4. Radio-Schulen: die nonformale Lerngruppe

Das älteste Projekt einer 'Non-formal education' durch das Radio besteht seit 25 Jahren in Kolumbien. Dieses auf Gruppenempfang basierende System hat als Ziel die "Konstruktion eines neuen Menschen".

"Dies impliziert die Veränderung der Einzelpersönlichkeiten durch die Erhöhung ihres kulturellen Niveaus und Verantwortungsbewußtseins, ihrer Motivation und individuellen Autonomie sowie die Veränderung der konkreten sozio-ökonomischen Bedingungen auf dem Land durch die Verbesserung der Lebens- und Produktionsverhältnisse." (14)

"Accion Cultural Popular" (APCO) sendet aus seinem Hauptquartier in Bogota "Radio Sutatenza" über drei verschiedene Kanäle 19 Stunden pro Tag für die ländliche Bevölkerung Kolumbiens. Die Programme werden von 2.888 Radio-

(12) McAnany, Radio's Role in Development, S.10

(13) H. T. Ingle, Communication Media and Technology, S. 17

(14) Stefan A. Musto, Massenmedien als Instrument der ländlichen Entwicklungsförderung, Berlin 1969, S.6

schulen mit 241.000 Schülern empfangen. (15) Neben diesem Massenmedium werden interpersonale Kontakte in das Kommunikationsnetz integriert.

Die Massenmedien setzen sich zusammen aus den Radiosendungen, den Lernbüchern "EL Compansino" sowie Schallplatten und Tonbändern. Die interpersonellen Kontakte werden von Gemeindeorganisationen, Bauernführern und Hörerkorrespondenzen durchgeführt. So bilden Massenmedien und interpersonale Kontakte ein komplexes System, in dem die einzelnen Medien ihre Wirkungen gegenseitig verstärken und ergänzen sollen. (16)

Diese Art von "Non-formal education" hat sich in der letzten Dekade besonders in Lateinamerika sehr verbreitet. (Siehe die Tabelle 24a, in: E.G. McAnany, S. 14-15).

(15) Stefan A. Musto, a.a.O., S.1

(16) Stefan A. Musto, a.a.O., S. 8

Country	Radio School	Date Begun	Target Audience	No. Centers	No. Students	Ed. Levels	Media Employed	Other	Field Org.
Argentina	INCUCO	-	RI	-	-	L	X X X X	wkbs	VM/S
Bolivia	CIMCOS ERSAR ACIO	1970 1967 1967	Aymara I Quechua I	443 126	866 1890	L L	X X X X	-	VM/S
Brazil	FEELAN FEB	1965 1961	RA	-	675 8912	L L	X X X X	-	VM/S
Chile	Sta. Clara	1967	RA	-	4776	equiv. sec. 10, 20 cycle 10 cycle	X X X X	-	P (?)
Colombia	ACPO	1947	RA	22,212	167,451	L/10/20	X X X X	other read. material	VM/PS
Costa Rica	ICRCU	-	-	-	-	-	X X X X	-	-
Dom. Republic	Sta. Maria	1964	RA	-	10,000	L	X X X X	-	PM/S
Ecuador	FEPE SRE SUCUA	1964 1964 1972 (?)	RA RA Shuar A	- 65 50	1000 2035	prim. equiv. L/10 L/10	X X X X	-	VM/S
El Salvador	Rad. Schools	-	RA	-	-	L/10 20	X X X X	-	-
Hondura	Rad. Schools Rad. Progreso	1962 1969	RA RA	- -	-	L/10	X X X X	-	VM/S
Guatemala***	Rad. Schools	-	Native Indian Ladino pop.	-	-	L	X X X X	-	-
Mexico	Tarahumara	1957	Tara prim. child.	45	1081	prim. to 4th grade	X X X X	-	PT
Nicaragua	Huyacocotla	1964	Indian RA	80	2000	L	X X X X	-	VM/S
Panama	Rad. Gatos	1966	RI	67	2000	L	X X X X	-	VM/S
Panama	OPES Rad. Hogar	1969 -	RI RI	50 -	470	L L	X X X X	-	-
Paraguay***	Sch. Soc. Coms	-	-	-	-	-	X X X X	-	-
Peru***	Rad. Onda Azul Rad. 800 Huilaya-	- -	- -	- -	- -	- -	X X X X	-	-
Venezuela	IVT	planned for 1973	RI	-	-	L	X X X X	-	film strips VM/S

*White (1972) makes no information available on number of centers or stations in Guatemala. He says that Guatemala has six separate stations with groups of students. Information not available from OSAL but from Musto, p. 153

Key:. RI rural illiterate

RA rural adult

L literacy

P paid

V volunteer

M monitor

/S or supervisor

PT paid teacher

3. MASSENMEDIEEN IN DER TÜRKEI

3.1. Die sozio-kulturelle Struktur der osmanischen Gesellschaft

Die osmanische Gesellschaft setzte sich aus Nationen verschiedener Kulturen zusammen. Zu einer bestimmten Zeit war die Dynastie der Osmanen das Zentrum der allgemeinen Loyalität. Andererseits basierte der politische und soziale Überbau des Imperiums auf Seriat (das unveränderliche islamische Religionsgesetz), und die politisch religiöse Struktur gipfelte in der Institution "Sultan-Kalif". (1)

Die osmanische Sozialpolitik entsprach einer traditionellen Weltanschauung. Für die Beibehaltung des "sozialen Friedens" und der "Sozialordnung" beschränkte der Staat jeden Menschen auf seine jeweilige soziale Position. Diese Gesellschaft setzte sich aus zwei Hauptklassen zusammen. Die erste, die "Askeri" - wörtlich übersetzt: "militärisch" -, umfaßte die Spitze des Militärs, der militarisierten Bürokratie und der "Ulema". (2) Die zweite Klasse, die "Reaya", bestand aus moslemischen und nicht-moslemischen Untertanen, welche Steuern bezahlten, aber von Staatsgeschäften ausgeschlossen waren. (3) Die fundamentale Regelung dieses Imperiums war, die Untertanen von den Privilegien des Militärs auszuschließen. Jedoch konnten solche Untertanen durch ausdrückliche Bestätigung des Sultans in die "Militärklasse" aufsteigen, die sich entweder als Soldaten an der Front heldenmutig erwiesen hatten oder die nach der Absolvierung des Studiums der Islamwissenschaften in die "Ulema" eingetreten waren.

Als Untertanen wurden Moslems oder Nicht-Moslems, Bürger und Bauern, Seßhafte und Nomaden angesehen, alle mit ver-

(1) Mümtaz Soysal, Anayasaya Giris, Ankara 1969, S. 18

(2) K. Steinhaus, Soziologie der türkischen Revolution, Frankfurt a. M. 1969, S. 21

(3) Dogan Avcioğlu, Türkiyenin Düzeni, Ankara 1971, S.18

schiedenem Status entsprechend ihrer Steuerverpflichtungen versehen. Die Besteuerung galt als der wichtigste Faktor für die Statusbestimmung der Untertanen. Die auf staatseigenem Land als Pächter lebenden Bauern durften das Land nicht verlassen. (4)

Die politisch einflußreichen Gruppen in der Hauptstadt bildeten einmal die Militärcorps um das Sultans-Sarei, besonders die "Janitscharen", welche später zusätzliche Privilegien erlangten wie die Tätigkeit im Handel (5), und zum anderen die "ulema", welche ihre Autorität durch die Ausübung des Seriats besaßen. Neben Gesetzgebung, Gesetzesauslegung und Rechtsprechung stand auch das gesamte Bildungswesen unter der Kontrolle der Ulema. (6) Der höchste Würdenträger der Ulemas war "Seyhül-Islam"; er besaß jedoch nicht das Recht, sich direkt in Regierungsgeschäfte einzumischen. (7)

Auch in der Provinz waren Ulemas und Janitscharen die Machtausübenden. Neben diesen entwickelten sich im 18. Jahrhundert die "Ayan", die Notablen (einflußreiche Männer der Provinz) zur mächtigsten Klasse des Imperiums.

Traditionsgemäß verliehen die Osmanen Handwerkern und Händlern in den Städten verschiedene Ehrenstatuten. Die einflußreichsten der Handwerker und Händler wurden aufgrund ihrer beruflichen Bedeutung als Zunftmeister anerkannt. Die Handwerker, die sich in sogenannten "Ahi"-Vereinen organisiert hatten, spielten in Anatolien eine große politische und soziale Rolle und erwarben als Zunftmeister in vielen anatolischen Städten Kontrolle über

(4) Behice Boran, Metod acisindan Feodalite ve Mülkiyet, Yön Dergisi, Sayı 51

(5) Halil Inalcik, Turkey, The Nature of Traditional Society, in: Ward/Rustow, Political Modernization in Japan and Turkey, Princeton, New Jersey 1964. S. 46

(6) K. Steinhaus, a.a.O., S. 20

(7) H. Inalcik, a.a.O., S. 47

die Administration. (8)

Anfang des 17. Jahrhunderts konnte sich die zentrale Machtposition des Imperiums kaum auf die Provinzen auswirken. Das alltägliche Leben in den anatolischen Dörfern wurde durch umherziehende Räuberbanden, durch (Bauern-) Aufstände und die zur Abwehr eingesetzten zahlenmäßig starken Ordnungskräfte sehr verunsichert. (9)

"Die Gewalttätigkeiten, die von seiten der Geistlichen, Ordnungsbeauftragten, rebellierenden Beamten und von den Paschas, die diesen Unruhen ein Ende machen sollten, verursacht wurden, zwang die Bauern, ihre Dörfer und das Land zu verlassen; mit der Hoffnung, wenigstens ihr Leben retten zu können". (10)

Nach dem im Besteuerungs- und Landbesitzsystem erfolgten Umbruch erlebte die osmanische Gesellschaft eine Transformation, in deren Zuge - nachdem viele Landbewohner ihre Ländereien verlassen hatten - der Feudalismus auf dem Lande Fuß faßte und sich in den Städten vorkapitalistische Strukturen entwickelten. (11) Dörfer, die in der Ebene und in der Nähe von Verkehrsverbindungen lagen, wurden von den Bewohnern geräumt. Dadurch entstanden über 65.000 Dörfer, die so verlegt wurden, daß sie dem Zugriff der Staatsgewalt entzogen wurden. Diese kleinen Dörfer (Siedlungen) nahmen den Charakter von kleinen, in sich geschlossenen, von der Außenwelt isolierten Zellen an. (12)

(8) H. Inalcik, a.a.O., S. 47

(9) H. R. Tankut, Köylerimiz, 1939, S. 22

(10) Dogan Avcioğlu, Türkiyenin Düzeni, S. 40; auch S. Yerasimos, Azgelismislik Surecinde Türkiye, Bd.I, S. 441

(11) S. Yerasimos, Azgelismislik Surecinde Türkiye, S. 444

(12) Necdet Tuncbilek, Türkiye Iskan Coğrafyası, İstanbul 1967, S. 20

3.2. Kommunikation in der osmanischen Gesellschaft

Die gesellschaftliche Kommunikation in der osmanischen Gesellschaft basierte hauptsächlich auf mündlicher Kommunikation. Die Informationen wurden von der Hauptstadt in die Provinz, von einem Ort in den nächsten mittels Kurrier, Märchenerzähler, Volkssänger, Wanderprediger und kaufmännischer Karawanen getragen. Sie wurden dann mündlich, entsprechend dem Kommunikationsmilieu der Region, wie Kaffeehaus, Moschee, Basar, Karawanserei, weitergegeben. Die Inhalte dieser Botschaften spiegeln die völlige Abhängigkeit der Bevölkerung von einem entfernten Zentrum wider: Veröffentlichung von Gesetzen, Bestimmungen und Befehlen, militärische Nachrichten (Einberufung von Soldaten, Ernennung eines neuen Gouverneurs), Daten von religiösen Festen, Ankunft und Abfahrt von Karawanen oder Schiffen. (13)

Ein solches Kommunikationssystem mußte sich verzweigen: der Dellal, der Stadtausrufer, war für die Proklamationen von staatlichen und kommerziellen Angelegenheiten zuständig. Die Verbreitung von religiösen und polizeilichen Mitteilungen war Aufgabe des "Bekci", der tagsüber Feuerwehraufgaben und nachts eine Wächterfunktion übernahm. Er hatte in seinem Gebiet die wichtigsten Ereignisse wie Bayram (religiöses Fest). Verbrechen oder Feuer bekanntzugeben.

In der osmanischen Gesellschaft spielten die alten Frauen eine besondere kommunikative Rolle. Als Märchenerzählerin übermittelten sie bestimmte Kulturwerte, hatten Zugang zu verschiedenen Informationsquellen und verbreiteten sie. (14)

(13) A. E. Yalman, The Development of Modern Turkey as Measured by its Press, zit. Lerner, Passing of The Traditional Society, Glencoe 1962, S. 114

(14) Garnett, Home Life in Turkey, zit. nach Lerner, Passing of The Traditional Society, Glencoe 1962 S. 114

Die Volksänger zählten zu jenen wenigen Informationsübermittlern, die über andere Teile des osmanischen Landes und ihre Bevölkerung berichten konnten. Sie reisten mit ihrem Saz (Saiteninstrument) von Ort zu Ort und trugen ihre Lieder vor, die aktuelle Ereignisse und Probleme der Bevölkerung zum Gegenstand hatten. Insgesamt läßt sich feststellen, daß zwischen den verschiedenen Regionen des Landes keine direkte Kommunikationsverbindung bestand. "Means of travel and communications were so slender that instead of one Turkey, there were a hundred - or a thousand - little Turkeys." (15)

Moscheen, Köy odalari (Gemeindehäuser), Kaffeehäuser waren die lokalen Kommunikationszentren. Dort versammelte sich die Bevölkerung und diskutierte über ihre Belange. Die mündliche Kommunikation war in der osmanischen Gesellschaft so tief und beharrlich verwurzelt, daß selbst die des Lesens und Schreibens kundigen ihre geschäftlichen und gesellschaftlichen Mitteilungen mündlich weitergaben. (16) Die so aufgebaute Kommunikationsstruktur beinhaltete nur administrative Funktionen und soziale Kontrolle. Zur Gestaltung und Aufklärung der öffentlichen Meinung trug sie nichts bei. Sie läßt sich deshalb als eine das gesellschaftliche Verhalten reglementierende Kommunikationsstruktur charakterisieren. (17)

3.3. Die Entwicklung der Massenkommunikation in der osmanischen Gesellschaft

Die erste Druckerei, die Bücher in osmanischer Sprache druckte, wurde im Jahre 1727 - drei Jahrhunderte nach ihrer Erfindung in Europa - installiert, durfte allerdings keine Bücher religiösen Inhalts drucken. Die Druck-

(15) Max W. Thornburg u.a., Turkey: An Economic Appraisal, zit. nach Pye, a.a.O., S. 305

(16) Garnett, a.a.O., S. 114

(17) D. Lerner, a.a.O., S. 114

kerei blieb Staatsmonopol bis zu dem Zeitpunkt, an dem erstmals türkische Zeitungen herausgegeben wurden. Erst danach wurden Druckereien von Privatunternehmern betrieben.

Über die Ursachen dieser Verspätung wird noch heute gestritten. In manchen Thesen wird die Ansicht vertreten, daß die "institutionelle Opposition" der islamischen Geistlichkeit die Einführung von Druckereien verhindert habe, aus Angst davor, durch die Verbreitung schriftlich fixierter Inhalte Autoritätsverluste hinnehmen zu müssen. (18) Von anderen wiederum werden diese Thesen als nicht beweisbar abgelehnt. Die Ursache sei vielmehr in der Herrschaftsfunktion des Staates zu sehen. (19) Gemäß dieser Ansicht sahen die osmanischen Herrscher, daß sozio-politische Unruhen unter den Minderheiten durch die Verbreitung der Auseinandersetzung mit Hilfe von Druckereien begünstigt wurden (20). worin sich ihre Angst begründete, daß die Einführung der Druckerei im mohammedanischen Teil der Gesellschaft die gleichen Unruhen verursachen könnte. Die Beschränkung der Druckerlaubnis auf außerreligiöse Bücher wird wie folgt erklärt: In der osmanischen Gesellschaft hatte jeder Beruf seine Zunft (Körperschaft). Die Zunft der "Hattat's" (Schriftkünstler), die damals ungefähr 90.000 Mitglieder umfaßte (21), übte Druck auf den Staatsapparat aus, mit dem Erfolg, daß durch die daraufhin folgende Beschränkung ihre Exis-

(18) D. Lerner, a.a.O., S. 114

(19) N. Berkes, *Türkiyede Çağdaşlaşma*, Ankara 1973, S. 52

(20) Im Gegensatz zur Masse der islamischen Bevölkerung war es den Minderheiten viel früher möglich ihre Druckereien zu installieren - dank ihrer direkten Verbindung mit Europa. Die jüdischen Emigranten aus Spanien bekamen 1493/94 die Erlaubnis, eine Druckerei zu eröffnen - unter der Bedingung, daß sie keine Bücher in arabischer oder türkischer Sprache druckten. Auch die Griechen und Armenier konnten im 16. Jahrhundert bzw. Anfang des 17. Jahrhunderts ihre eigenen Druckereien gründen.

(21) Karpas, a.a.O., S. 257

tenz gesichert wurde.

Das osmanische Regime hatte es versäumt, die Bevölkerung durch Kommunikation und Erziehung zu vereinheitlichen. Die ersten Sekundar-Schulen wurden 1860 gegründet; die Masse der Schüler ging jedoch noch immer zu "Medrese", die die Zentren der religiösen Primarschulen bildeten, und in denen man sich mit mittelalterlicher Wissensvermittlung begnügte. Als Folge davon konnten nur 1% der 13 Mio Einwohner im Jahre 1908 lesen und schreiben. (22) So wird verständlich, daß von Seiten der Bevölkerung keine Forderungen nach Verbreitung von Druckerzeugnissen laut wurden. Daneben bildete die sehr komplizierte Sprache, die nur von der Elite gesprochen und verstanden wurde, einen weiteren Grund für die langsame Entwicklung der Druckerei. Die osmanische Sprache setzte sich aus einer Mischung von türkischen, arabischen und persischen Wörtern und Grammatik zusammen. Der überwiegende Teil der Bevölkerung benutzte andere Sprachen und verfügte über eigene Kulturen. So entstanden in der osmanischen Gesellschaft zwei Kulturen: die Eliten- und die Volkskultur. Beide existierten weitgehend isoliert voneinander. Dadurch bildete sich eine tiefe Kluft zwischen den Herrschenden und dem Volk, die entsprechend auch für den kulturellen Bereich galt. (23)

Erst während der Herrschaft des reformistischen Sultans Selim III. erlangte das Druckereiwesen Stabilität und Arbeitsfähigkeit. Selim III. ließ mehrere Bücher über Taktik, Ballistik und Befestigungswesen aus dem Französischen übersetzen. Daneben erschienen einige Bücher über Geographie und Naturwissenschaft. Die Druckerei wurde so allerdings nicht für die Aufklärung der Bevölkerung genutzt, sondern diente lediglich der Verbesserung

(22) Halide Edip, Conflict of East and West in Turkey, zit. nach Lerner, Passing of Traditional Society, S. 116

(23) Emre Kongar, Türkiyenin Toplumsal Yapisi, Istanbul, 1976, S. 57

der Armee und der Stabilisierung der schwachen Elite.

Selim III. hatte intensive Kontakte zum Westen gepflegt, um die Armee modernisieren und die politische Entwicklung in Europa einholen zu können.

Die allgemeine Verbreitung der Druckerei setzte im Jahre 1831 ein, als in Istanbul die erste türkische Zeitung "Takvim-i Vekayi" (Kalender der Ereignisse) erschien. Die "Takvim-i Vekayi" diente der Regierung zur Kommunikation mit den Verwaltungszentren in den Provinzen und zur Propagierung von Reformen. Sie hatte eine Auflage von 5.000 Exemplaren. (24)

Die erste private Zeitung wird im Jahre 1840 von einem Engländer in Istanbul herausgegeben. Die Mitarbeiter dieser Zeitung waren Türken. (25)

In dem Erscheinen des "Tercüman-i Ahval" (Dolmetscher der Ereignisse) 1860 wird der Anfang des türkischen Journalismus gesehen. "Tercüman-i Ahval" wurde von Agah Efendi in Istanbul herausgegeben.

1865, fünf Jahre nach Erscheinen des "Tercüman-i Ahval", umfaßte die Presse in Istanbul vier Tageszeitungen und fünf Zeitschriften. Darin wurde inzwischen Stellung zu allgemeinen Angelegenheiten genommen wie auch Kritik an der Politik der Regierung geübt. (26) Dies blieb jedoch nicht ohne Konsequenzen für die betreffenden Journalisten, viele wurden verhaftet und in das Ausland verbannt.

Gleich nach dem Erscheinen erster türkischer Zeitungen setzte eine Diskussion über die Verbesserung und Vereinfachung der Sprache ein. Einer der ersten Verfechter dieser Bewegung war Ibrahim Sinasi (efendi). Er meinte, "um die breiten Volksmassen erreichen zu können, müsse man in einer Sprache schreiben, die die Bevölkerung ver-

(24) Karpát, a.a. O., S. 257

(25) Berkes, Türkiyede Çağdaşlaşma. S. 230

(26) Karpát, a.a.O., S. 259

stehen könne." (27)

Zur gleichen Zeit bzw. schon früher unterstützten zahlreiche Neuerungen den Entwicklungsprozeß der Presse. So wurde 1830 ein neues Schulsystem eingeführt; 1847 wurde das Ministerium für Erziehung gegründet. 1851 'Die Gesellschaft für Wissen', 1860 'Die osmanische Wissenschaftsgesellschaft'. Mit Einführung der Post (1834), der Telegraphie (1855) und der Eisenbahn (1856) wurde die Kommunikation zwischen Metropole und Provinz erheblich verbessert. (28)

Die Entwicklung der Alphabetisierung spiegelte das soziale und politische Erwachen der unteren Schichten wider. Die Entfaltung des Journalismus und der Literatur trugen zu diesem Erwachen bei und prägten seine Ausrichtung. (29)

Um 1908 waren die minimalsten Voraussetzungen einer modernen Massenkommunikation geschaffen. Nach der Machtübernahme durch die "Jung-Türken" unterstützte die Presse weitgehend die politischen Parteien bzw. die Politik des nationalen Staates.

1911 erschienen neun Tageszeitungen in türkischen und einundzwanzig Tageszeitungen in ausländischen Sprachen in Istanbul. In der Provinz dagegen wurden 113 Zeitungen in türkisch und 115 in arabisch herausgegeben. Im Jahre 1913 betrug die Zahl der im gesamten osmanischen Reich herausgegebenen Zeitschriften 389. Davon wurden 161 in türkischer und 118 in arabischer Sprache gedruckt. (30) Die durchschnittliche Auflage belief sich lediglich auf ein paar tausend Exemplare. (31)

(27) Berkes, a.a.O., S. 230

(28) F. W. Frey, Political Development in Turkey, in: Pye, Communications and Political Development, S. 309

(29) Kemal Karpat, a.a.O., S. 267

(30) Türkiyede Cikan Gazete ve Mecumlar, Ankara. Basın Yayın ve Turizm Bakanlığı, 1961

(31) Kemal Karpat, a.a.O., S. 268

Während der Regierung der "İttihat ve Terakki" (Komitee für Einheit und Fortschritt) wurde ein Pressegesetz, ähnlich dem Frankreichs von 1881, erlassen. In den Jahren des Ersten Weltkrieges schrumpfte die Zahl der Zeitungen auf wenige Tagesblätter zusammen, die von begrenzter politischer Bedeutung waren. Nach dem Kriegsende gab es in Istanbul einen Ausbruch von politischen und publizistischen Aktivitäten - z.B. Demonstrationen gegen Besatzungsmächte - und neue Zeitungen erschienen. Die Stadt blieb bis Ankaras Aufstieg als Zentrum der Nationalen Befreiungsbewegung Zentrum dieser Aktivitäten.

Nach der Gründung der neuen türkischen Republik bildete eine der ersten Erneuerungen Atatürks die Ersetzung der arabischen Schrift durch die Lateinische.

"The efficient functioning of discourse for which the essential commodity is print-produced by media and consumed by the transition to literacy... Mental operations of the urban sort of grow and flourish only in a setting where the required skills are widely spread. It was this larger sense of literacy that Atatürk intended when he proclaimed: 'The cornerstone of our cultural policy is the suppression of ignorance!.'" (32)

Der zweite Schritt auf dem Wege der Beseitigung des Analphabetismus war die Gründung der "Köy Enstitüleri" (Dorfinstitute). In diesen Instituten wurden aus den Dörfern stammende Schüler durch Vermittlung allgemeiner und praktischer Kenntnisse zu Dorflehrern ausgebildet. Danach kehrten sie in die Dörfer (meist ihre Ursprungsdörfer) zurück.

Somit wurde ein aus sich selbst rekrutierendes System entwickelt, daß die Erziehung von Bauern durch Bauern beinhaltete und dabei einen minimalen Anteil der staatlichen Ressourcen beanspruchte.

Mustafa Kemal setzte die Massenmedien ein, um sich die Unterstützung der breiten Volksmassen zu sichern. "Indoktrination und Information" waren für ihn sehr wichtig.

sogar "wichtiger als die Armee". (33) Entsprechend dieser Bedeutung wurde 1920 das Generaldirektorat für Presse und Information gegründet. Dieses Direktorat sollte durch die türkische Nachrichtenagentur "Anadolu Ajansi" Neuigkeiten in Form von Nachrichten, Bulletins, Flugblättern und Büchern verbreiten.

Neben der regionalen Presse in Anatolien, die sich sofort mit der Befreiungsbewegung solidarisierte, hat sich auch die Presse in den Großstädten auf die Seite der Nationalen Bewegung gestellt. "Vielleicht war dies das erste Mal in der türkischen Geschichte, daß die Presse ohne Druck von oben die Öffentlichkeit mobilisiert hat." (34)

Das 1925, während des kurdischen Aufstands, erlassene Gesetz "Takrir-i Sukun Kanunu" (Gesetz zur Wiederherstellung der Ordnung) ermöglichte es der Regierung, das Erscheinen der Zeitungen zu verbieten und Journalisten, die den "sozialen Frieden im Lande" störten, abzuurteilen. Diese Disziplinierung der Presse dauerte nicht lange. Mit der Gründung der Liberalen Partei im Jahre 1930 konnte die Presse ihre Kritikfunktion wieder aufnehmen. Durch die Gründung der "Halk Evleri" (Volkshäuser) 1931-1932 wurde die Popularität der Massenmedien in der Türkei angeregt. Ziel dieser Einrichtung war die Verbreitung der nationalsozialistisch-säkularistischen Ideologie unter den Massen, die Entwicklung der nationalen Kultur und die Erhöhung des allgemeinen kulturellen Standards. (35) Halk Evleri veröffentlichte Bücher und gab Zeitschriften (Ülkü, Kadro) heraus. Die im Jahre 1951 auf 478 erhöhten Halk Evleri übernahmen zusätzlich durch Anwendung von Radios eine wichtige Rolle bei der Aufklärung der Bevöl-

(33) Atatürkün Soylev ve Demecleri, Istanbul Maarif Matbaasi 1945, Vol. I. S. 124

(34) Karpas, a.a.O., S. 271

(35) K. H. Karpas, The impact of the People's Houses on the Development of Communication in Turkey, in: Die Welt des Islams, XV 1-4, 1974, S. 69

kerung.

"In acces to a radio of his own the Turk compared on least favorable terms with the American. Even in 1949 this gap was bridged by wide distribution of community radios through the "Halk Evleri". (36)

Der Übergang zum Mehrparteien-System 1945/46 schuf eine günstige Lage für die rapide Entwicklung der Massenkommunikation. Das Pressegesetz wurde liberalisiert und durch die Gründung des "Journalistenvereins" 1946 der unter Regierungskontrolle stehende alte Verein aufgelöst. Die Zahl der Zeitungen erhöhte sich ständig. Von 154 1945 stieg die Zahl auf 983 im Jahre 1952 und 1573 im Jahre 1961. Die Entwicklung der Presse kann man aus der folgenden Tabelle ablesen: Aus den Wahlen von 1950 - bei denen sich erstmals verschiedene demokratische Parteien zur Wahl stellten - ging dank einer überwältigenden Presseunterstützung die "Demokrat Parti" als Sieger hervor. Zum ersten Mal in der türkischen Geschichte wechselte eine Regierung durch freie Wahlen. Zwar schlug sich ihre "Dankbarkeit" für die gewährte Presseunterstützung in einem liberalen Pressegesetz nieder, welches aber nicht lange praktiziert wurde. Als 1953 die Presse die ökonomische und soziale Politik der Regierung einer tiefgreifenden Kritik unterzog, reagierten die Demokraten mit Maßnahmen zur Unterwerfung der Presse: viele Journalisten wurden eingekerkert und etliche Zeitungen eingestellt. Im Rahmen dieser Strategie wurde das Radio von den Demokraten als ein Propagandaorgan der Regierung benutzt. Menderes, der damalige Premier, erklärte im Januar 1960 in der Zeitung "Zafer" (ein nichtoffizielles Organ der Regierung), daß die Regierung erst durch die verstärkte Ausnützung des Radios ein politisches Gleichgewicht schaffen könne, da die Presse eine sehr starke Opposition gegen die Regierung darstelle. (37)

Nach der Absetzung der Menderes-Regierung am 27. Mai 1960 durch die türkische Armee begann eine neue Phase der Entwicklung der Massenmedien in der Türkei.

(36) Lerner, a.a.O., S. 120

(37) Zafer, Tageszeitung, 22. Januar 1960

In der neuen Verfassung wurde die Pressefreiheit garantiert. (Artikel 22 in der türkischen Verfassung vom 9.7.1961). Das neue Pressegesetz ermöglichte es den Journalisten, eigene Gewerkschaften zu gründen. Die Presse fing nun an, sich selbst zu kontrollieren. Eine gemeinsam entwickelte Presse-Ethik wurde von allen Zeitungen und Journalisten akzeptiert. Das Radio wurde durch ein neues Strukturgesetz zu einer Anstalt des Öffentlichen Rechts. Sendeprinzipien - die an späterer Stelle noch genauer ausgeführt werden - wurden in der Verfassung festgelegt (Artikel 121 der Verfassung der türkischen Republik).

Im Jahre 1960 erschienen in der Türkei 819 Zeitungen, davon 506 Tageszeitungen. Diese Zahl erreichte 1099 im Jahre 1967, und davon waren 411 Tageszeitungen. Die Zahl der Tageszeitungen schrumpfte auf 409 im Jahre 1972 zusammen. (38) Mit dieser Zahl der Zeitungen ist die Türkei hinter den USA (1770), der BRD (1093) und der Sowjetunion (659) auf dem vierten Platz in der Weltliste. Was aber die Auflagen der Zeitungen betrifft ist das Verhältnis ein total anderes. Die absolute Auflagenzahl der türkischen Presse ist von 1.060.000 1956 auf 1.411.429 im Jahre 1960 und auf 2.800.000 im Jahre 1973 gestiegen. (39) Trotz dieser phänomenalen Erhöhung der Auflage liegt die Türkei mit 8 Zeitungen je 100 Personen unter dem UNO-Standard (10 Zeitungen je 100 Personen).

3.4. Die Entwicklung des Rundfunks in der Türkei

Die Geschichte des türkischen Rundfunks geht bis zur Gründung der türkischen Republik zurück. Im Jahre 1926, nur drei Jahre nach der Gründung der Republik, wurde beschlossen, daß im Lande verschiedene Sender, die die Be-

(38) Önder Seyapili, Cumhuriyetin 50. Yilinda Türk Basın, in: Cumhuriyet, Tageszeitung, 7. Oktober 1974

(39) Karpas und Senyapili, a.a.O.,

völkerung mit Informationen versorgen sollten, gegründet werden sollten. (40) So nahm der erste Sender in der Türkei seine Sendungen im Jahre 1927 auf. Die PTT wurde beauftragt, Radiosender in der Türkei zu installieren. So hat die PTT mit einer französischen Firma ein über zehn Jahre dauerndes Abkommen getroffen, in dem die Gründung einer Gesellschaft vereinbart wurde, "Türk Telsiz Telefon Sirketi" (Türkische drahtlose Telefongesellschaft), die im Jahre 1927 zuerst in Istanbul, dann in Ankara mit je einem Radiosender mit je fünf Kilowatt Sendekraft in Betrieb genommen wurde. (41)

Diese Sender haben über Mittelwelle Musik und andere Programme gesendet, die nur einem begrenzten Gebiet um die Städte Istanbul und Ankara von einer bestimmten Zahl von Empfängern rezipiert werden konnten.

Im Jahre 1936 wurde das Abkommen mit der französischen Firma nicht mehr verlängert, so daß diese Aufgaben, das Land mit Radiosendungen zu versorgen, dann durch das im Jahre 1937 erlassene Funkgesetz mit Nr. 3222 von der PTT übernommen wurde. Damit wurde die seit 1933 angestrebte "Verstaatlichung des Radios" verwirklicht. (42)

Die PTT gründete 1938 in Ankara eine Sendestation mit fünf Studios und zwei Sendern. Der erste Sender mit 120 KW Stärke sendete über Langwelle für das Inland, der zweite mit 20 KW Stärke über Kurzwelle für das Ausland.

Die PTT hat bis zur Gründung der "Matbuat Umum Müdür Lügü" (das Generaldirektorat der Presse) am 22. Mai 1940 das Radio geleitet. Nach der Gründung des Generaldirektorats der Presse wurden die Radiosendungen von diesem Generaldirektorat übernommen. In dieser Zeit waren die Empfän-

(40) Semih Tugrul, Türkiye' de Televizyon ve Radyo olayları, Istanbul 1975, S. 37

(41) TRT 1973 Yılı Faaliyet ve Mali Bünnye Raporu. TRT Basılı Yayınlar ve Kitaplık Müdür Lügü, Ankara 1974, S. 7

(42) Ünsal Özkay, Toplumsal Gelismede Radyo ve Televizyon, Ankara 1971, S. 15

gergeräte eine Luxusware, die sich nur eine bestimmte kleine Schicht leisten konnte. Die Zahl der Empfängergeräte stieg jedoch von 5.000 im Jahre 1927 auf 100.000 im Jahre 1942, also 4,1 Empfänger je 1000 Bewohner. Die Hälfte der gesamten Empfänger befanden sich in Istanbul und Ankara. Die Programme bestanden zu 60% aus Musik und zu 35% aus Sprach- und kulturellen Programmen. (43)

Die Verwaltung des Radios wurde später dem 26.7.1943 gegründeten Generaldirektorat für Pressesendungen und Turizm (Basin Yayin ve Turizm Genel Müdür Lügü) übergeben. In diesem Generaldirektorat wurde eine Abteilung für Radio "Radyolar Genel Dairesi" eingerichtet, die die Prinzipien der Programme und Sendungen erarbeiten sollte. (44)

Im Jahre 1945 wurde mit der Vorbereitung für die Gründung eines starken Senders, der in Istanbul über Mittelwelle senden sollte, angefangen. Wegen des Krieges verzögerte sich die Installierung des 150 KW starken Senders jedoch bis 1949. 1950 - nach einem Jahr - nahm in Ankara der 100 KW starke Kurzwellensender seine ins Ausland gerichteten Sendungen auf. Die Jahre zwischen 1932 und 1950 waren für die Türkei, wie für die meisten europäischen Länder, mit politischen und ökonomischen Problemen beladen. Während des 2. Weltkrieges hat sich die Türkei von dem Krieg ferngehalten, mußte aber ständig eine große Armee bereithalten. Das kostete das Land viel Geld, das für den Aufbau dringend erforderlich gewesen wäre.

Nach dem Krieg ist die Türkei vom Einparteiensystem zum Mehrparteiensystem übergegangen. Im Jahre 1946 aber wurden drei der neugegründeten Parteien wieder verboten und sechs Zeitungen geschlossen. Bei den Wahlen im Jahre 1950 ist die Demokratische Partei mit absoluter Mehrheit an die Macht gekommen und ihre "erste Tat war die Katego-

(43) Karpas, Political Modernization in Japan and Turkey, Princeton/New Jersey 1964, S. 275

(44) TRT 1973 Yili Faaliyet ve Mali Bünve Raporu, TRT Basili Yayinlar ve Kitaplik Müdür Lügü, Ankara 1974. S. 7

risierung der Reformen Atatürks in von der Bevölkerung angeeigneten und nicht angeeigneten Reformen." (45)

Der politische Machtwechsel im Jahre 1950 leitete eine tote Phase im Rundfunkbereich ein. Während in anderen Ländern eine schnelle Entwicklung des Rundfunks stattfand und das Fernsehen eingeführt wurde, begnügte man sich in der Türkei mit einigen unwichtigen Versuchen.

Im Jahre 1957 wurde ein Abkommen mit der Firma, die die Sendestation in Ankara gebaut hatte, getroffen. Nach diesem Abkommen sollte die Sendekraft dieser Station verdoppelt werden. Nach dem Einbau des zweiten 120 kW starken Senders konnte Ankara ab 1961 seine Programme mit 240 kW Stärke senden. (46)

Außer der Gründung dieser neuen Radiostation in Ankara und Istanbul hat die D.P. Regierung kein wichtiges Ergebnis erzielt. Während sich die D.P. noch in der Opposition befand, hatten sich viele erhofft, daß sich das Land liberalisieren und wirtschaftlich weiterentwickeln könnte. Tatsächlich wurden aber in der Regierungszeit der D.P. die demokratischen Freiheiten und Rechte gedrosselt. Die D.P. Regierung hat gleichzeitig den reaktionärfanatistischen Kreisen den Rücken gestärkt. (47)

In dieser Periode der Rundfunkgeschichte der Türkei wurde der Rundfunk wie ein Parteiorgan der Regierung gebraucht. Es hieß in einer Erklärung des damaligen Ministerpräsidenten, die Regierung könne nur durch das Radio das Gleichgewicht gegenüber starken oppositionellen Zeitungen schaffen. (48) Man nennt diese Periode des türkischen Rundfunks "Vatan Cephesi Radyoculugu", weil im Radio die Namen der in die "Vatan Cephesi", eine Mitgliederorganisation der D.P. eingetretenen Personen, vor und nach den Nachrichten einzeln verlesen wurden. (49)

(45) Semih Tugrul, a.a.O., S. 42

(46) TRT 1973, a.a.O., S. 7

(47) Müntaz Soysal, Anayasaya Giris, Ankara 1969, S. 186

(48) Zafer (Tageszeitung), Januar 1960

(49) M. Aksoy, Partizan Radyo ve D.P., Ankara 1960, S. 71

Das wie ein Parteiapparat benutzte Radio verlor in dieser Zeit viel von seiner Glaubwürdigkeit. (50)

Im Jahre 1959 wurde die Einrichtung von Kurzwellensendern in 27 Städten ins Auge gefaßt. Später aber begnügte man sich mit nur 7 Sendern von je 2 KW Stärke in 7 Städten ins Auge gefaßt. Später aber begnügte man sich mit nur 7 Sendern von je 2 KW Stärke in 7 Städten. (51) Die Sender nahmen ihre Sendungen zu den unten aufgeführten Terminen auf. (52)

Stadt	Stärke	Frequenz	Zeitpunkt der Inbetriebnahme der Sender
Istanbul	2 KW	963 kHz	September 1961
Ismir	2 KW	1033 kHz	Dezember 1961
Ankara	2 KW	1063 kHz	März 1962
Adana	2 KW	1285 kHz	April 1962
Antalya	2 KW	1295 kHz	Juni 1962
G. Antep	2 KW	1210 kHz	August 1962
Kars	2 KW	1165 kHz	Februar 1963

Mit dem Anschluß der Van-Station (1964) an das Radionetz ist die Zahl der lokalen Sender dann auf acht gestiegen. Die Einrichtung dieser lokalen Sender hat verschiedene Probleme mit sich gebracht, weil vorher keine hinreichende Planung für Betrieb und Personal gemacht wurde. Deshalb tauchten unmittelbar nach der Gründung dieser Sender folgende Probleme auf:

- in den 60er Jahren war das Mittelwellenband so überfüllt, daß der mit 2 KW Stärke sendende Sender oft zwischen zwei starke ausländische Sender gedrängt wurde. Deshalb war meistens selbst am Sendeort kein gu-

(50) C. Taser. Radyonun Organizationu ve Özerkligi, S 86

(51) Turgut Özakman, Radyo Notlari, TRT Basili Yayinlar Müdür Lügü Yayin, Nr.6, Ankara 1969, S. 12

(52) TRT 1973, a.a.O., S. 9

ter, ungestörter Empfang möglich.

- Es herrschte Mangel an Personal, weil vorher keine ausreichenden technischen, administrativen und programmgestaltenden Kräfte ausgebildet worden waren.
- Eine Folge dieses Personalmangels war, daß diese Sender selbst keine Programme herstellen konnten. Die von Ankara geschickten Programme wurden von diesen Stationen aus gesendet. So konnten diese Lokalsender keine regionalen Informations- und Musikprogramme senden. (53)
- Diese Lokalsender sollten diejenigen Teile des Landes, die von keinem in Istanbul oder Ankara stationierten Sender erreicht werden konnten, versorgen. So wollte man die Bevölkerung in diesen Gebieten vor dem Einfluß der ausländischen Sender schützen. (54) Sie waren aber selbst in unmittelbarer Umgebung sehr schwer zu empfangen; so konnten sie diese Aufgabe nicht erfüllen.

Von 1949 bis 1958 war das Radio unter der Leitung des Generaldirektorats für Pressesendungen und Tourismus (Basin Yayin ve Turizm Genel Müdür Lügü). Mit der Gründung des Ministeriums für Pressesendungen und Tourismus (Basin Yayin ve Turizm Bakanligi) im Jahre 1958 wurde das Radio unter die Aufsicht dieses Ministeriums gestellt. (55)

Nach der "27. Mai 1960 Bewegung" wurde das Radio vorübergehend an das reorganisierte Ministerium für Tourismus und Information angeschlossen. Mit dem Gesetzeserlaß "Türkiye Radyo-Televizyon Kurumu Kurulus Kanunu" (das Strukturgesetz der türkischen Radio- und Fernsehanstalten) wurde eine unabhängige Anstalt des Öffentlichen Rechts gegründet. Nach diesem Gesetz durfte nur diese Anstalt in der Türkei Radio- und Fernsehsendungen durchführen. (56)

(53) Turgut Özakman, Radyo Notlari, S. 10

(54) Ünsal Özkay, a.a. O., S. 17

(55) Türkiye Radyo Televizyon Kurumu Kanunu, TRT Hukuk Müsavirligi, TRT Basili Yayinlar Müdür Lügü Yayinlari, S. 5

(56) Turgut Özakman, Radyo Notlari, S. 10

Durch die Gründung dieser unabhängigen Anstalt wollte man den Mißbrauch des Rundfunks durch Regierungen für parteiische Zwecke verhindern. (57)

Somit begann für das vom Generaldirektorat zum Generaldirektorat übergebene und aus verschiedenen Gründen auf keiner festen Basis stehende Radio eine neue Etappe. Trotz begrenzter Möglichkeiten hat TRT versucht, das Mögliche zu verwirklichen. Als erstes wurden die Sendezeiten erhöht. Die gesamten täglichen Sendezeiten des türkischen Radios sind von 128 Stunden im Jahre 1964 auf 171 Stunden im Jahre 1966, auf 193 Stunden im Jahre 1968 und auf 226 Stunden im Jahre 1969 gestiegen. (58)

Mit der TRT wurde das Radio von dem Image, "eine sinnlose Musikkiste" zu sein, befreit. Durch die Verbesserung der Nachrichten und anderer Programme wurde eine erhebliche Verbesserung der Programmgestaltung erzielt.

Im Jahre 1967 wurde mit der Gründung des 100 kW starken Erzurum-Senders ein erster Schritt zur Verwirklichung der Vorstellungen von 1958 - mit stärkeren Sendern in Erzurum, Adana und Izmir ein nationales Rundfunknetz aufzubauen - getan. (59)

Im selben Jahr, im August 1967, nahm der Izmir-Sender seine Tätigkeit mit 100 kW Stärke auf. Der frühere 2 kW starke Sender wurde eingestellt und später, im Januar 1970, als zweites Programm wiedereröffnet.

Durch die Inbetriebnahme der 300 kW starken Cukurova-Sender im März 1968 in Mersin, wurde dem Bedarf Südanatoliens entsprochen. Der früher diese Aufgabe erfüllende 2 kW starke Adana-Sender wurde nach Trabzon verlegt. (60)

Ab November 1969 ist es durch die Installierung eines 300 kW starken Senders in Diyarbakir möglich geworden.

(57) K. Öztürk, Türkiye Cumhuriyeti Anayasasi, Ankara 1966, S. 3319

(58) TRT 1974 Yili Faaliyet ve Mali Bünye Raporu, S. 23

(59) Turgut Özakman, Radyo Notlari, S. 12

(60) TRT 1973 Yili Faaliyet ve Mali Bünye Raporu, S. 9

Südostanatolien mit Radiosendungen zu versorgen.

Um die bis dahin unzureichenden Sendungen für das Ausland zu verbessern, und die türkischen Arbeiter in Europa ansprechen zu können, wurde in Ankara über Kurzwelle eine mit 250 kW Stärke sendende Station im Februar 1970 eröffnet. Aber die unabhängige TRT, ihre von Tag zu Tag unparteiisch und progressiv gewordene Haltung, Berichterstattung und Programmgestaltung wurde von den AP (Gerechtigkeits)-Regierungen, die von 1965 bis 1971 das Land regierten, als ein Hindernis betrachtet. (61) AP-Regierungen haben versucht, durch viele Kampagnen - die entweder von der Regierung selbst oder von der regierungshörigen Rechtspresse durchgeführt wurden - die TRT zu diffamieren und ihrem positiven Bild in der Bevölkerung Schaden zuzufügen.

Dies hat bis zur Absetzung der AP am 12. März 1971 gedauert. Am 12. März 1971 mußte Demirel, der damalige Ministerpräsident, seinen Platz an die reaktionäre und vom Militär unterstützten Regierung, abtreten. Während dieser Phase - unter Ausnahmezustand - herrschte in der Türkei Terror und politische Unterdrückung. Tausende von Fortschrittlichen und Demokraten wurden verfolgt, eingekerkert und gefoltert; darunter fielen zahlreiche Journalisten. Das damalige führende Personal der TRT mußte gehen, weil eine der angeblich Hauptschuldigen der Unruhen die unabhängige TRT wie die unabhängigen Universitäten waren. Während des '12. März Regimes' - die Periode zwischen dem 12. März 1971 und dem Oktober 1973 wird so genannt - wurde ein Armeegeneral zum Intendanten der TRT ernannt. Dieser General-Intendant hat in kurzer Zeit die ganze TRT in eine Kasernenordnung gebracht. Während seiner Intendantenzeit hat er politischen und moralischen Druck auf das Personal erheblich gesteigert. Die Regierungen dieser Regime haben durch Verfassungsänderungen

(61) Vgl. hier Brigitte Heinrich-Jürgen Roth, Partner Türkei oder Foltern für die Freiheit des Westens?, Hamburg 1973, S. 99

- sie haben die Verfassung von 1961 für die Türkei für Luxus gehalten - (62) den demokratischen Rechten und Institutionen großen Schaden zugefügt. Durch die Veränderung des Artikels 121 der Verfassung wurde in dieser außerordentlichen Periode auch die Unabhängigkeit der TRT abgeschafft. (63) In dem am 20.9.1971 geänderten Artikel 121 der Verfassung heißt es nicht mehr "die Verwaltung von Radio und Fernsehen wird als unabhängige Anstalt des Öffentlichen Rechts mit dem Gesetz geregelt", statt dessen heißt es " die Radio- und Fernsehstationen werden nur durch den Staat eingerichtet und ihre Verwaltung wird als unparteiische Anstalt des Öffentlichen Rechtes durch Gesetz geregelt." (64)

Damit wurde getan, was die AP-Regierungen seit langem tun wollten. Während der Intendantenzeit des Generals Musa Ögün wurde hauptsächlich im Bereich des Fernsehens investiert und Fernsehen für wichtiger gehalten. (65) Ursprünglich für das Fernsehen bestellte Programme wurden mit kleinen Änderungen auch im Radio gesendet.

Im Dezember 1972 wurde die Leistung des Senders in Ankara auf 1.200 kW gesteigert. Mit der Installierung des 600 kW starken Senders in Antalya wurde der größte Teil der Türkei in das Sendegebiet eines Senders integriert.

Nach den Wahlen im Jahre 1973 wurde ein neuer Intendant von der nach vielen Besprechungen gegründeten CHP-MSP (Republikanische Volkspartei und Nationale Heilspartei) Koalition ernannt.

Während dieser Periode wurde weiterhin im Bereich des Fernsehens Entwicklungen erzielt, besonders bei der Programmgestaltung.

(62) ATTF, Europäische Föderation Türkischer Sozialisten, Informationsbulletin Nr.4, Mai 1971

(63) Verfassungsänderung 1971, Hamburg 1973

(64) Türkiye Radyo Televizyon Kurumu Kanunu, TRT Basili Yayınlar Müdürlüğü Yayınları No:38 Ankara, S. 1

(65) Semih Tugrul, Türkiye' de Televizyon ve Radyo Olayları, İstanbul 1975, S. 169

Ein wichtiges Ereignis war im Hinblick auf das Radio die Einführung des nationalen Radionetzes. Die Sender der TRT wurden in TRT I, TRT II und TRT III gegliedert. Siehe hier Seite 174).

3.5. Die Entwicklung des Fernsehens in der Türkei

Obwohl die Türkei nur vier Jahre später als die europäischen Länder das Radio eingeführt hatte, hat sie das Fernsehen selbst später als viele andere Entwicklungsländer eingeführt. Einer der wichtigsten Gründe dieser Verspätung war, daß die türkischen Politiker und Fachleute der Massenmedien zuerst das ganze Land mit einem Radionetz versorgen wollten. Während der Vorbereitungen des ersten Fünfjahrplanes (von 1962 bis 1967) ging man von dem Standpunkt aus, daß man das Radio besser als das Fernsehen im Erziehungswesen und bei der Schaffung der nationalen Einheit einsetzen kann, und daß es deswegen von vorrangiger Wichtigkeit ist, den Empfang mindestens eines Senders in jedem Teil des Landes zu ermöglichen. (66) Deshalb wurde die Einrichtung des Fernsehens in dem Plan bis zu dem Zeitpunkt verschoben, an dem diese Ziele verwirklicht worden wären.

Außerdem wurde im ersten Plan der Standpunkt vertreten, daß das Fernsehen für die Türkei ein Luxus sei und die Einführung des Fernsehens noch verfrüht sei. (67) Diese Meinung wurde durch das Argument verteidigt, daß, wenn das Fernsehen in der Türkei eingeführt würde, es nur einer bestimmten Schicht in den Großstädten diene, da es sich die Mehrzahl der Bevölkerung nicht leisten könne, einen Fernsehempfänger zu kaufen.

Dennoch hatten viele in Istanbul und im Marmara-Gebiet schon Fernsehgeräte angeschafft, um die Programme der

(66) İkinci Bes Yıllık Kalkınma Planı Radyo ve Televizyon Özel İhtisas Komisyonu Raporu Nisan 1966, S. 44

(67) İkinci ..., a.a.O., S.45

Balkanländer empfangen zu können. Auch in Adana und einigen anderen Städten des Mittelmeergebiets besaßen mehrere Familien ein Fernsehgerät, mit dem sie die Sendungen aus Zypern und den arabischen Ländern empfangen konnten. (68)

Auch im zweiten Plan wurden die für die Einführung des Fernsehens notwendigen Investitionen nicht vorgesehen. Nach der staatlichen Planungsorganisation sollte zunächst die Produktionsstätte eingerichtet werden, in der billige Fernsehgeräte hergestellt werden konnten. (69)

Die erste Fernsehsendung wurde in der Türkei in Istanbul an der Technischen Universität im Jahre 1954 ausgestrahlt. Mit Hilfe des Hochfrequenzlabors der TU Istanbul wurden Studiosendungen produziert. (70)

Am 9. April 1963, 13 Monate vor der Gründung der TRT, wurde zwischen der türkischen und der bundesdeutschen Regierung ein Abkommen getroffen. Durch dieses Abkommen wurde die nötige Ausrüstung für ein Ausbildungszentrum für das Personal des Fernsehens geschaffen; und im Jahre 1966 hat man in Ankara in einem umgebauten Keller eines Hauses mit den Studiosendungen angefangen. (71)

Hier wurde das erste türkische Personal für das Fernsehen ausgebildet. Dieses Zentrum sollte eigentlich immer ein Ausbildungszentrum bleiben. Aber später - im Jahre 1968 - wurde ein Fernsehsender aus derselben Quelle (BRD) gekauft, und durch diesen Sender wurde an drei Tagen in der Woche ein Probeprogramm ausgestrahlt. (72)

(68) Arif Gelen, Hos Geldin Televizyon, Ulus 4 Subat 1968

(69) Ü. Özkay, Toplumsal Gelismede Radyo ve Televizyon Ankara 1971, S. 17

(70) Türkiye Milli Televizyon Sebekesi Etüdü, Ankara, TRT Genel Müdürlüğü 1968, S. 137

(71) Ünsal Özkay, Toplumsal Gelismede Radyo ve Televizyon, Ankara 1971, S. 19

(72) TRT 1973 Yili Mali Bünve ve Faaliyet Raporu, S. 9

Dieses Programm, das den Kern des heutigen türkischen Fernsehens bildet, wurde in einem Umkreis von 40 Kilometern empfangen.

Unter diesen Bedingungen wurde die Einführung des Fernsehens in aller Eile erledigt.

Im Jahre 1969 wurde in dem "Yüksek Planlama Komisyonu" (Höhere Planungskommission) beschlossen, das Fernsehnetz für die ganze Türkei auszubauen. Nach diesem Beschluß sollte man mit den Vorbereitungen gleich im Jahre 1970 beginnen. (73) Außerdem wurde im zweiten Fünfjahresplan betont, daß dieses Fernsehnetz in drei Etappen von je fünf Jahren verwirklicht werden sollte und statt weniger starker Sender mehrere kleinere installiert werden sollten, weil das der geographischen Landschaft der Türkei am besten entspreche. (74)

Somit würde nach 15 Jahren bis 1982 in jeder Ecke des Landes mindestens ein Fernsehprogramm empfangen werden können. Das ganze Netz sollte über drei Hauptsender in Ankara, Istanbul und Izmir versorgt werden. (75)

Um dieses Ziel rechtzeitig und in der vorgesehenen Form verwirklichen zu können, müßten TRT und PTT in einer guten Zusammenarbeit ihre Möglichkeiten einsetzen. Die Kosten konnte man dadurch senken, daß man zuerst in Großstädten begann, Sendungen auszustrahlen, was erhebliche Reklameeinnahmen brachte. Dadurch konnte man die Finanzierung anderer Sender in Ost-Anatolien unterstützen. (76)

So wurden die Probesendungen bis Anfang 1972 durchgeführt. Im Oktober 1971 wurde die Zahl der Sendetage in Ankara

(73) Ünsal Özkay, a.a.O., S. 19

(74) İkinci Bes Yillik Kalkınma Planı Radyo ve Televizyon Özel İntisas Komisyonu Raporu, 1966, S. 313

(75) İkinci Bes Yillik..., a.a.O., S.232

(76) Türkiye Milli Televizyon Sebekesi Etüdü, S. 132

auf vier erhöht. Während der Intendantenzeit des Generals Musa Ögün hat TRT hauptsächlich im Bereich Fernsehen investiert, das Radio demgegenüber wurde wie eine "Stieftochter" behandelt. (77) In dieser Zeit hat das Fernsehen eine rasche technische Entwicklung erlebt und wurde außer in Ankara auch in Istanbul und Izmir eingeführt.

Im Dezember 1971 wurde in Izmir ein 700 W ERP starker Sender in Betrieb genommen. In Istanbul wurde über den TU-Sender, der bis August 1972 von Ankara produzierte und aufgezeichnete Sendungen zugeschickt bekam, und über den Camlicasender, der mit Dadiomink mit Ankara verbunden war, für Istanbul und seine Umgebung ausgestrahlt.

Im April 1972 nahm in Edirne ein 5 kW ERP starker Sender mit Paketsendungen seine ersten Ausstrahlungen auf. Mit dem Anschluß der Türkei an das Eurovisionsnetz wurde durch die Sofia-Edirne-Istanbul-radio link line Edirne direkt mit Ankara verbunden. (78)

Im Mai 1972 wurden in Balikesir und in Ankara zwei Sender mit 700 W Stärke installiert. Ein anderer Sender mit 700 W wurde im Dezember 1972 auf dem Geyikalan-Hügel zwischen Izmir und Adapzari montiert. Damit war das ganze Marmara-Gebiet mit Fernsehsendungen versorgt.

Der Stand des türkischen Fernsehnetzes am 31.12.1973 ist unten aufgeführt:

Tabelle:25

Stadt	Band	Kanal	Stärke	Eröffnungsdatum
Ankara	III	5	5 kW	30.7.1968
Istanbul	III	5	100 kW	30.8.1971 (100kW 30.12.72
Izmir	III	10	100 kW	6.12.1971 (100kW 28.8.73
Eskisehir	III	5	5 kW	30.4.1972

(77) Semih Tugrul, a.a.O., S. 190

(78) TRT 1963 Yili Faaliyet ve Mali Bünnye Raporu, S. 16

Edirne	III	9	kW	25.4.1972
Kirikkale	III	7	700 W	25.5.1972
Balikesir	III	7	700 W	10.5.1972
Izmir-				
Adazapari	III	10	700 W	30.12.1972
Aydin-Söke	III	7	700 W	7. 7.1973
Düzce	III	11	700 W	28. 7.1973
Zonguldak	III	9	100 W	30. 9.1973
I				
Zonguldak	III	7	100 W	30. 9.1973
II				
Bolu	III	8	700 W	12. 8.1973
Erzurum	III	6	700 W	29.10.1973

Quelle: TRT 1974 Yili Faaliyet ve Mali Bünve Raporu.
TRT Basili Yayinlar ve Kitaplik Müdürlüğü
Yayinlari No: 70, Ankara 1975, S. 8

3.6. Die Möglichkeiten der türkischen Radio- und Fernsehanstalt

3.6.1. Die juristischen Möglichkeiten der TRT

3.6.1.1. Meinungs- und Informationsfreiheit in der türkischen Verfassung

Gemeinhin bieten die Massenmedien in Demokratien zumindest die Chance, möglichst viele Staatsbürger mit den politischen und sozialen Auseinandersetzungen ihrer Gesellschaft zu konfrontieren. Erst durch Informationsvermittlung können sie gesellschaftliche Konflikte zum Bewußtsein bringen, Parteien als Forum dienen oder selbst im Streit der Meinungen Stellung beziehen. (1)

Eine der Hauptvoraussetzungen für die Verwirklichung dieser Aufgabe bildet die Garantie der Meinungs- und Informationsfreiheit.

Die verfassungsrechtliche Grundlage der Meinungs- und Informationsfreiheit in der Türkei wird in Artikel 20 der türkischen Verfassung garantiert, die nach der "27. Mai 1960 Bewegung" von einer verfassungsgebenden Versammlung bearbeitet und nach einem Plebiszit rechtskräftig wurde. Es heißt darin: "Jeder hat das Recht auf Gedanken- und Meinungsfreiheit, er kann seine Gedanken und Meinungen in Wort, Schrift und Bild oder durch andere Mittel allein oder gemeinsam äußern und verbreiten." (2)

In einem Lande kann erst dann von Gedanken- und Meinungsfreiheit gesprochen werden, wenn sich die Menschen in diesem Land ohne irgendwelche Schwierigkeiten durch alle zur Verfügung stehenden Massenmedien informieren können und die öffentliche Meinung sich frei bilden und entwikk-

(1) Hermann Meyn, Massenmedien in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin 1972, S. 6

(2) Türkiye Cumhuriyeti Anayasası, in: Mümtaz Soysal, Anayasaya Giriş, Ankara 1969, S. 295-334

keln kann. Insofern stellt die allgemeine Zugänglichkeit zu Informationsquellen die Informationsfreiheit dar. (3)

"Die Informationsfreiheit aber ist ohne Äußerungsfreiheit keine Freiheit" (4), weil Gedanken und Meinungen erst dann einen Wert bekommen, wenn sie geäußert und verbreitet werden können. (5) Für ein freiheitlich demokratisches System gilt die Meinungsfreiheit als unmittelbarster Ausdruck der menschlichen Persönlichkeit. Sie bildet das Fundament aller anderen Grundrechte. (6) Ohne dieses Fundament können die Grundrechte nicht ohne weiteres fungieren, da Demokratie erst durch freie Meinungsäußerung lebt. (7)

Die türkische Verfassung von 1961 beschränkte sich nicht nur auf Bestimmungen, die die Grundrechte und -freiheiten garantieren sollten, sondern institutionalisierte diese sogar, indem sie Institutionen wie Berufsorganisationen, Gewerkschaften, politische Parteien und unabhängige Institutionen wie Universitäten und eine Radio-Fernseh-Anstalt. Diese waren ausgestattet mit bestimmten Rechten und Immunitäten und wirkten neben anderen Einrichtungen als Begrenzungen der politischen Macht. (8) In Artikel 22 der Verfassung wurde der Staat mit der Aufgabe beauftragt, "Maßnahmen aller Art zu treffen, die die Presse- und Informationsfreiheit gewährleisten". (9)

(3) Hermann Meyn, a.a.O., S. 6

(4) Ekkehard Nuissl, Massenmedien im System bürgerlicher Herrschaft, Berlin 1975, S. 115

(5) Özkan Tikves, Yayinlarda Sansür ve 1961 Anayasasi, IHFM, Sayi 3-4, Yil 1964, S. 724

(6) Lüth-Urteil, Entsch. d. BVerfG, Bd.7 Nr.28 1958, S. 208, zit. nach: Hermann Meyn, a.a.O., S. 16

(7) Harry Pross, Mitteilung und Herrschaft, Darmstadt 1972, S. 17

(8) I. Arsel, Türk Anayasa Hukuku Umumi Esaslari, Cumhuriyetin Temel Kuruluslari, Ankara 1965, S. 163

(9) Türkiye Cumhuriyeti Anayasasi, T.C. Basbakanlik Nesriyat ve Müdevvenat Genel Müdürlüğü, Ankara 1964, S.15

Nachdem die Verfassung in Artikel 20 das Recht auf freie Meinungsäußerung und -verbreitung verankert hatte, wurden diese Rechte in Artikel 26 noch einmal ausdrücklich garantiert: "es kann kein Gesetz erlassen werden, das die Informationsfreiheit und die freie Meinungsbildung der Bevölkerung einschränkt." Außerdem wurde in Artikel 26 der Verfassung betont, daß "die Bevölkerung und die politischen Parteien das Recht haben, die Massenmedien, die zu Anstalten des Öffentlichen Rechts gehören, zu nutzen und sich durch sie zu informieren. (10) Damit wurde in der Verfassung zumindest die Aufgabe der Massenmedien, die zu Anstalten des Öffentlichen Rechts gehören - wie Radio und Fernsehen - indirekt beschrieben: nämlich die Verwirklichung und Durchführung von Information und Meinungsbildung der Bevölkerung und die Entwicklung einer freien öffentlichen Meinung in der Türkei. (11)

Wie bereits aus der Darstellung der "Vatan Cephesi Radyooulugu"-Periode zu ersehen ist, nahm das Radio eine parteiische Haltung zugunsten der Regierung ein und wurde von Regierungsseite als Propagandamittel benutzt. Dies verursachte langdauernde Unruhen in der Türkei.

Aus folgenden Gründen wurde das Radio- und Fernsehwesen als eine u n a b h ä n g i g e Anstalt des Öffentlichen Rechts - in Artikel 121 der Verfassung - verankert:

- Eine Wiederholung des die Demokratie schädigenden Gebrauchs durch die Regierungen wie vor dem 27. Mai 1960 sollte verhindert werden.
- Durch die Gründung dieses neuen Systems wollte man gleichzeitig eine Gleichgewichtsinstitution gegenüber der Exekutive schaffen, die die Beibehaltung der demokratischen Freiheiten bewirken sollte. (12)

(10) T.C. Anayasasi, a.a.O., S.19

(11) Feyyaz Gölcüklü, Haberlesme Hukuku, Basın-Radyo-Tv, Ankara 1970, S. 48

(12) K. Öztürk, Türkiye Cumhuriyeti Anayasasi, Bd.I, S. 609

Weiter heißt es in Artikel 121: "Radio- und Fernsehens-
dungen aller Arten werden nach dem Prinzip der Unpartei-
lichkeit durchgeführt."

So wurde in der türkischen Verfassung nicht nur der Sta-
tus der Anstalt unter Verfassungsgarantie genommen, wie
dies bei bundesdeutschen Anstalten der Fall ist, es wur-
den auch die Sendeprinzipien festgelegt, ähnlich der
Regelung für italienische Anstalten. (13) Die Unabhängig-
keit der TRT aber wurde den Regierungen in späteren Jah-
ren ein Dorn im Auge. Sie hätten nur allzuggerne die Un-
abhängigkeit der TRT abgeschafft, um die Anstalt für
ihre Parteiinteressen nutzen zu können. Nach dem 12. März
1971, als über die ganze Türkei eine Terrorwelle ging
und fast alle fortschrittlichen türkischen Personen und
Institutionen davon betroffen wurden, unterzog man
schließlich auch die TRT einer Säuberungskampagne. Mit
der Verfassungsänderung vom 20.9.1971 wurde auch der Ar-
tikel 121, der die Verwaltungsform der TRT regelte, ge-
ändert. In dem geänderten Artikel heißt es:

"Die Radio- und Fernsehstationen werden nur durch
den Staat gegründet, ihre Verwaltung wird als
u n p a r t e i l i s c h e Anstalt des Öffentli-
chen Rechts per Gesetz geregelt. Mit dem Gesetz kann
keine Bestimmung vereinbar sein, die die Unpartei-
lichkeit in Verwaltung und Überwachung und die Zu-
sammensetzung der Verwaltungsorgane schädigen könn-
te. (14)

Eine so verstandene Unparteilichkeit ist aber als ver-
fassungskonform zu charakterisieren. (15)

Das drückt sich auch in dem geänderten Strukturgesetz
der TRT klar aus. In Artikel 2, Paragraph b des Struk-
turgesetzes heißt es: "Bei jeder Art von Rundfunkarbeit
hat man dem Wesen und dem Wortlaut der Verfassung treu-
zubleiben." (16)

(13) Strukturgesetz der TRT, Artikel 2

(14) TRT 1974 Yili Faaliyet ve Mali Bünýe Raporu, S. 9

(15) Vgl. I. Arsel, Türk Anayasa Hukukunun Umumi Esasları,
Ankara 1962, S. 481 und U. A. Köksal, a.a.O., S. 43

(16) TRT Kurmu Kanunu, TRT Basili Yayınlar Md., No:38,
S. 5

Weiter wird die TRT in Artikel 121 mit der Unterstützung der Erziehung und Pflege der Kultur beauftragt.

Insoweit findet die TRT bei ihrer Arbeit für die sozio-kulturelle und ökonomische Entwicklung des Landes in der Verfassung die juristische Unterstützung.

3.6.1.2. Das Strukturgesetz der TRT

Nach dem ersten Artikel des Strukturgesetzes der TRT ist die Anstalt eine unparteiische juristische Person und gleichzeitig ein öffentliches Unternehmen. Die im Paragraph 2 des Strukturgesetzes festgelegten Aufgaben und Sendeprinzipien der TRT können als nähere Beschreibung der Aussage des Artikels 121 der Verfassung angesehen werden. Nach Artikel 2 des Strukturgesetzes lassen sich die Aufgaben der TRT in zwei Gruppen gliedern:

- Die Schaffung materieller Möglichkeiten, durch die ein Radio- und Fernsehdienst ermöglicht wird - so z.B. die Einrichtung der Fernsehstationen, die Verwaltung usw.--
- Die Gewährleistung des Nachrichtendienstes durch Radio und Fernsehen wie die Ausstrahlung erzieherisch-bildender, kultureller und unterhaltsamer Sendungen.(17)

Paragraph 2 des Artikels 2 legt folgende Sendeprinzipien fest:

- Die Programme müssen den Grundgedanken und- prinzipien der Verfassung entsprechen. Weiterhin müssen sie die Prinzipien sowohl der staatlichen Gewaltenteilung wie auch des Säkularismus der Sozialstaatlichkeit usw. vertreten und verbreiten. In diesem Zusammenhang sollen jene Reformen Atatürks berücksichtigt und weiterentwickelt werden, die die Erreichung der zeitgenössischen westlichen Zivilisation zum Ziele haben.
- Die Programme müssen von qualifizierten Fachleuten erstellt werden und in Hinblick auf Ideen, Kunst, natio-

(17) TRT Kurumu Kanunu, TRT Basili Yayinlar Md., No:38, S. 5

nale Erziehung, Erwachsenenbildung und Gemeinschafts-
entwicklung relevante Inhalte aufweisen. (18)

Diese - für Fortschritt und soziale Entwicklung offenen -
Prinzipien werden in den "Genel Yayin Ilkeleri" (All-
gemeine Sendeprinzipien) des Strukturgesetzes konkreter
bestimmt. Wir können die Grundthesen der Allgemeinen
Sendeprinzipien unter zwei Kategorien zusammenfassen:

1. Sendeprinzipien, die ihren Ursprung im Gesetz haben.
In diesem Teil werden die Verfassungsbestimmungen be-
züglich der Grundfreiheiten und anderer Bestimmungen als
Basis der Sendeprinzipien genommen. Darin wird ausdrück-
lich gesagt, daß die "TRT für die Menschenrechte und
Grundfreiheiten, nationale Solidarität, soziale Gerech-
tigkeit und Ruhe und Wohlstand der Individuen und der
Gesellschaft eintreten solle", und es sei eine ihrer
Aufgaben, gegenüber Zugriffsmöglichkeiten staatlicher
Organe kritisch Stellung zu beziehen. (19)
2. Sendeprinzipien, die aus der Notwendigkeit und Verant-
wortlichkeit des Status der TRT als einem öffentlichen
Organ entstehen:
 - Das Nichtverbergen der einheimischen Realitäten und
deren objektive und wissenschaftliche Widerspiegelung.
 - Die Unterstützung des Selbstvertrauens der Nation in
ihre eigene Kraft und in die Möglichkeiten des Landes.
 - Der Schutz der nationalen Interessen.
 - Die Unterstützung aller Bemühungen, die das Land zur
Entwicklung führen wollen.

Wie zu sehen ist, hat die TRT durch die in der Verfassung
und im Strukturgesetz festgelegten Bestimmungen recht-
lich abgesicherte Möglichkeiten, die in den vorangegan-
genen Teilen der Arbeit bereits erwähnte Funktion bei
der ökonomischen, sozialen und kulturellen Strukturver-

(18) TRT Kurumu Kanunu, TRT Basil Yayinlar Müdürlüğü No:38,
S. 5

(19) TRT Atatürk İlkeleri, Programlar ve Müzik Konula-
rında Uygulanması Gereken Esaslar ve Alinacak Tedbirler,
TRT Basili Yayinlar ve Kitaplik Müdürlüğü No:72. S.8

Änderung zu übernehmen. Dies ist jedoch nicht hinreichend, solange entsprechende technische, verwalterische und organisatorische Möglichkeiten nicht gegeben sind.

Obwohl die Unparteilichkeit der TRT rechtlich garantiert ist, wurden z.B. die Intendanten während der Regierung der Nationalen Front (bestehend aus vier Rechtsparteien) seit 1974 dreimal ausgewechselt, da sie nicht entschieden genug für die Regierung Partei ergriffen hatten. Mit der Verfassungsänderung vom 20.9.1971 wurde auch das Strukturgesetz der TRT am 29.2.1972 geändert. Diese Änderung bewirkte in der Beziehung zwischen Intendant und Verwaltungsrat eine Positionsstärkung zugunsten der Intendanten. Deshalb versuchte die MC-Koalition, durch Wechsel der Intendanten, einen ihre Politik unterstützenden Mann in diese Position zu bringen. Die Absetzung des von der Koalition aus Volksrepublikanischer und Nationaler Heils/partei ernannten Intendanten Cem İpenci wurde vom höchsten Verwaltungsgericht für rechtswidrig erklärt. (20)

Dies blieb jedoch für die MC-Koalition irrelevant, da sie die Gerichtsentscheidung nicht ausführte. Demzufolge amtiert der heutige Intendant ohne gesetzliche Grundlage. Dies zeigt, daß die politische Entwicklung eines Landes von großer Bedeutung für die Verwirklichung der in den Gesetzen gegebenen Möglichkeiten ist.

3.6.2. Die technischen Möglichkeiten der TRT

Ebenso, wie in der türkischen Verfassung und den Allgemeinen Sendep Prinzipien der TRT bereits betont, erwähnen auch die zuständigen Leiter der türkischen Radio- und Fernsehanstalt in ihren Berichten oder in dem "Özel İhtisas Komisyonu" (Komitee für besondere Angelegenheiten), in dem sie mit Fachleuten der staatlichen Planungsorganisation zusammenarbeiten, oft, daß Radio und Fernsehen innerhalb des Erziehungswesens erfolgreich eingesetzt werden könnten, wodurch sich deren Wirkungen im Entwicklungsprozeß des Landes rasch bemerkbar machen würden. (1)

In einem Land wie der Türkei, deren Bevölkerung sich auf 63.000 Siedlungen verteilt - fast ein Drittel davon verfügt über keine Schule und 51% der Bevölkerung sind Analphabeten -, müsse man aus der Einbeziehung des Radios in das Erziehungs- und Ausbildungswesen Nutzen ziehen. (2)

Als erste Voraussetzung einer erfolgreichen Anwendung des Radios im Rahmen der sozio-ökonomischen und kulturellen Entwicklung ist die konkrete Lage im Land zu berücksichtigen. Damit sind vor allem Möglichkeiten des betroffenen Landes in Bezug auf das Radio gemeint. Diese materiellen Möglichkeiten sind bestimmend für die allgemeinen Möglichkeiten bezüglich einer Anhebung des Entwicklungsstandes.

(1) TC Basbakanlik D. P. T. Egitim Politikası Özel İhtisas Komisyonu TRT Komitesi Radyo ile Egitim Raporu, S. 4

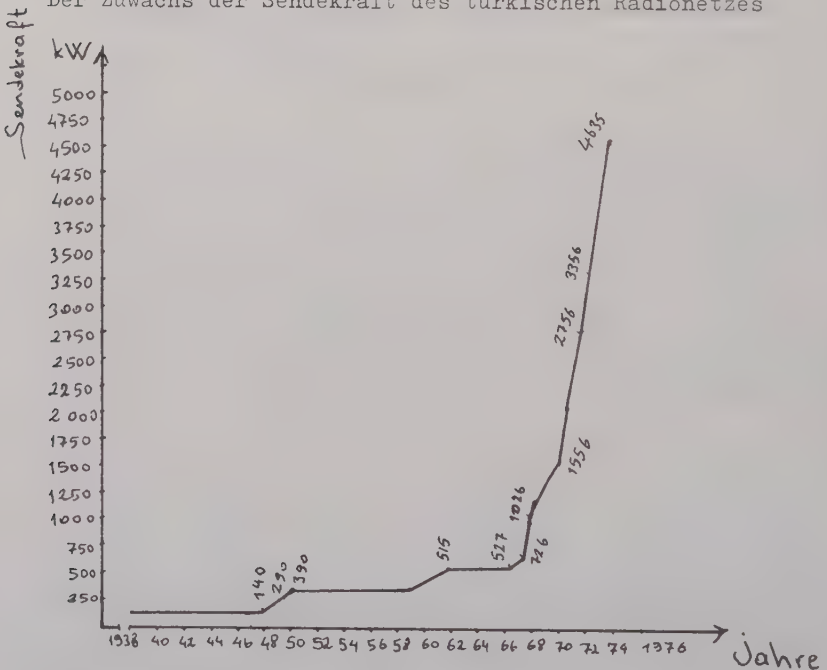
(2) TC Basbakanlik..., a.a.O., S.1

3.6.2.1. Die Sendestationen und ihre Sendekraft

Im Jahre 1927, als in der Türkei die erste Radiostation ihre Sendungen aufnahm, war die gesamte Ausgangsleistung der sich in Istanbul und Ankara befindenden zwei Stationen nur 10 kW. Diese Ausgangsleistung wurde bis Anfang der vierziger Jahre auf 140 kW gesteigert. Anfang der sechziger Jahre hatte die gesamte Ausgangsleistung der türkischen Radiostationen über 500 kW erreicht. Eine rasche Entwicklung dieser Leistungen zeigte in der Türkei jedoch erst nach den siebziger Jahren. Die Entwicklung der Ausgangsleistung des türkischen nationalen Radionetzes kann man folgender Graphik entnehmen.

Graphik

Der Zuwachs der Sendekraft des türkischen Radionetzes



Quelle: TRT 1974 Yili Faaliyet ve Mali Bünnye Raporu, S.21

Die Zahl der Sendestationen blieb bis Anfang der sechziger Jahre mit je einem Sender in Ankara, Istanbul und Izmir sehr beschränkt. Zu dieser Zeit hatte man die Absicht, die Sendekraft der bestehenden Stationen zu stärken. (3) Erst Anfang der sechziger Jahre, nach Gründung der TRT, wurden neue regionale Sender eingerichtet mit dem Ziel, die Versorgung der Gebiete, die von keinem der bestehenden Sender erreicht werden konnten, zu sichern.

Tabelle 26

Das türkische Radionetz (Stand 1975)

Name des Senders	Wellenlänge	Frequenz	Sendekraft
Ankara	LW 1648 m	182 kHz	1200 kW
Ankara II	LW 1500 m	200 kHz	120 kW
Ankara III	MW 428 m	71 kHz	2 kW
Istanbul	MW 295 m	1016 kHz	1200 kW
Istanbul II	MW 428 m	701 kHz	150 kW
Istanbul III	UKW -	88 MHz	10 kW
Izmir	MW 324 m	926 kHz	200 kW
Izmir II	MW 290 m	1033 kHz	2 kW
Cukurova	MW 477 m	629 kHz	300 kW
Diyarbakir	MW 283 m	1061 kHz	300 kW
Erzurum	LW 1224 m	245 kHz	200 kW
Antalya	MW 340 m	881 kHz	600 kW
Stimme der Türkei I	KW 25 m	11800 kHz	100 kW
Stimme der Türkei II	KW 31 m	9515 kHz	250 kW
Kars - Regionalsender	MW 257 m	1165 kHz	2 kW
Van - Regionalsender	MW 254 m	1178 kHz	2 kW
Gaziantep R.- Sender	MW 240 m	1210 kHz	2 kW

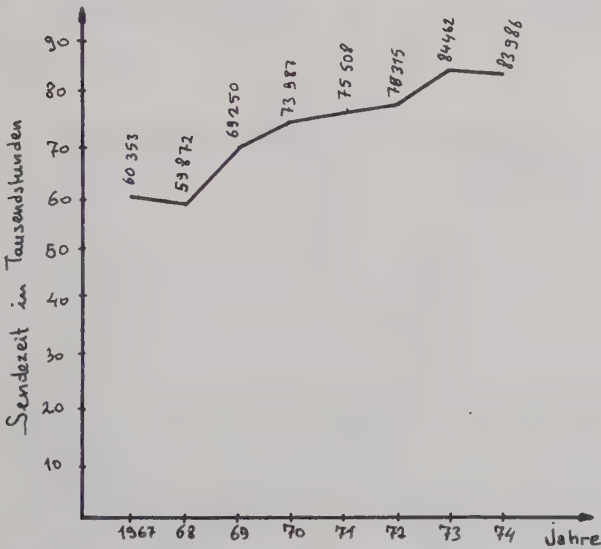
Trabzon				
R.-Sender	MW	202 m	1484 kHz	2 kW
Hakkari				
R.-Sender	KW	39 m	7650 kHz	1 kW
Totale Sendekraft				4645 kW

Quelle: Semih Tugrul, Türkiye'de Televizyon ve Radyo
Olayları, İstanbul 1975, S. 62

Die Sendezeiten der türkischen Radiostationen steigerten sich nach der Gründung der TRT ständig. Im Jahre 1964. als die TRT gegründet wurde, beliefen sich die gesamten Sendezeiten des türkischen Radionetzes auf 46.720 Stunden pro Jahr. Diese Zahl ist heute auf 83. 986,21' Std. angestiegen. (4) Die Entwicklung der Sendezeit der TRT kann man folgender Graphik entnehmen:

Graphik

Die Sendezeiten der türkischen Radiostationen in verschiedenen Jahren



Quelle: TRT 1974 Yili Faaliyet ve Mali Bünve Raporu, S. 23

(4) Semih Tugrul, Türkiye' de Televizyon ve Radyo Olayları, Istanbul 1975, S. 64

Die Sendekraft des türkischen Fernsehens

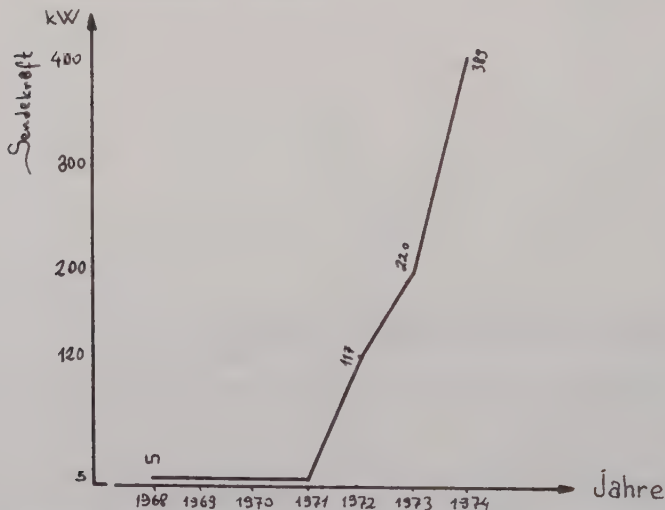
Als die TRT ab 31. Januar 1968 erste Probesendungen ausstrahlte, tat sie dies drei Abende pro Woche. Ab 21.6.1972 wurde außer montags und freitags fünf Tage in der Woche gesendet. Sendungen während der ganzen Woche wurden erst ab Mai 1975 verwirklicht.

Anfangs verfügte man nur über einen Sender mit 5 kW Ausgangsleistung, und dieser Zustand blieb bis etwa 1972 unverändert. Ab 1972 wurde die Sendekraft des türkischen Fernsehens relativ schnell gesteigert.

Die Steigerung der Sendekraft des türkischen Fernsehens kann man auf folgender Graphik verfolgen.

Graphik

Der Zuwachs der Sendekraft des türkischen Fernsehens in verschiedenen Jahren



Quelle: TRT 1974 Yili Faaliyet ve Mali Bünýe Raporu, S. 31

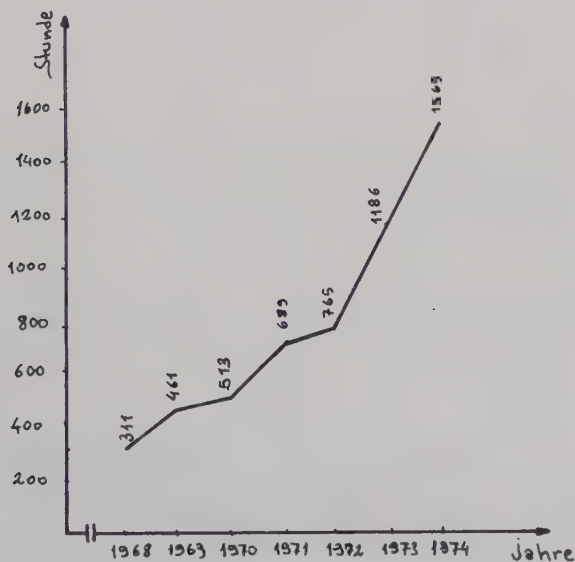
Heute strahlt die TRT über sechs Sender in Ankara, Istanbul, Izmir, Eskisehir, Adana und Edirne ihre Sendungen aus.

Diese Sendungen werden über 16 Hilfstransmitter verstärkt weitergestrahlt. Nur in drei dieser sechs Sendestationen werden Programme entwickelt.

Die Sendezeit des türkischen Fernsehens wurde von 311 auf 1569 Stunden im Jahr gesteigert. Dies läßt sich aus folgender Graphik ablesen.

Graphik

Die gesamten Sendezeiten des türkischen Fernsehens in verschiedenen Jahren



Quelle: TRT 1974 Yılı Faaliyet ve Mali Bünye Raporu, S. 33

Im Januar 1975 wurden die Sendungen des gesamten türkischen Netzes in drei verschiedene Programme aufgegliedert: TRT I, TRT II, TRT III.

Diese neue Sendeordnung wurde im Hinblick auf folgende Ziele und Organisationsaufgaben folgendermaßen gegliedert:

TRT I sollte der von breiten Volksmassen empfangbare und hauptsächlich Nachrichten und Informationsprogramme sendende Kanal sein. (5)

Dieser Kanal besteht aus folgenden Sendern:

Ankara II.	120 kW
Istanbul	1200 kW
Izmir	200 kW
Erzurum	200 kW
Diyarbakir	300 kW
Antalya	600 kW
Kars	2 kW

Diese Sendestationen können sich zu bestimmten Tageszeiten aus dem Nationalnetz ausschließen, um regionale Programme zu senden. Außer montags sendet TRT I den ganzen Tag über (24 Stunden). Am Montag wird nur 20 Stunden lang gesendet. Der aus zwei Sendern bestehende TRT II soll allgemeine kulturelle Sendungen ausstrahlen. Die zugehörigen Sendestationen sind: (6)

Ankara	1200 kW
Istanbul II	150 kW

TRT III ist nur für Musik-Sendungen in Großstädten vorgesehen. Auf diesem Kanal wird nur westliche Musik gesendet. Er besteht aus folgenden Sendern:

Ankara III	2 kW
Istanbul III	10 kW
Izmir II	2 kW

(5) TRT 1974 Yili Faaliyet ve Mali Bünve Raporu, S. 21

(6) TRT 1974, S. 22

3.6.2.2. Die Reichweite der TRT Sendungen

3.6.2.2.1. Die Reichweite des Radionetzes

Die Sender in Van, Gaziantep, Trabzon und Hakkari wurden nicht in diese Aufgabenstellung miteinbezogen. Sie führen ihre gewohnten Sendungen (hauptsächlich Paketsendungen) weiter wie bisher.

Die Reichweite des türkischen Radionetzes und der Anteil der potentiellen Rezipienten des von jedem Kanal erreichten Gebietes ist in folgender Tabelle angegeben:

Tabelle 27

Der Anteil der erreichten Landesteile und der Anteil der in diesen Landesteilen lebenden Bevölkerung

	Bevölkerungs- zahl	in %	Fläche in km ²	in %
TRT I	35.975.000	99,89	776.000	99,49
TRT II	24.332.000	67,52	363.470	46,55
TRT III	12.442.000	34,6	197.000	25,32
Nur von einem Kanal erreich- ter Teil	2.902.400	8,06	130.000	16,68
Nicht erreich- ter Teil	40.000	0,11	4.000	0,51

Quelle: Kalkinma Planı Üçüncü Bes Yıl, 1975 Yılı Planı, S. 265

Wie wir aus der Tabelle entnehmen können, lebt fast die ganze Bevölkerung der Türkei (potentielle Rezipienten) in der Reichweite eines der drei Kanäle der TRT. 0,11% der Bevölkerung und 0,51% des Landes werden von keinem TRT Sender erreicht. 91,04% der Bevölkerung können potentiell mehr als einen Kanal empfangen.

Die Reichweite der einzelnen Stationen zeigt folgende Karte (s. nächste Seite):

3.6.2.2.2. Die Reichweite des türkischen Fernsehens

Nach einer raschen Entwicklung des türkischen Fernsehens wurden bis Ende des Jahres 1974 28,1% des Landes und 55,1% der Bevölkerung mit Fernsehsendungen versorgt. (7)

Folgende Karte zeigt die Reichweite der einzelnen Sender des türkischen Fernsehnetzes Ende 1974:



Quelle: TRT 1974 Yılı Faaliyet ve Mali Bünye Raporu, S.74

Wie aus der Karte leicht ersichtbar, beschränkt sich die Reichweite des türkischen Fernsehens nur auf das Gebiet um einige Städte in relativ entwickelten Gebieten der Türkei.

(7) Kalkınma Planı, Üçüncü Bes Yıl, 1975 Yılı Programı, T.C. Başbakanlık Devlet Planlama Teşkilatı, S. 262

3.6.2.3. Die Verbreitung der Empfängergeräte in der Türkei

3.6.2.3.1. Die Verbreitung der Radiogeräte

Als das Radio im Jahre 1927 seine ersten Sendungen verbreitete, gab es in der ganzen Türkei nur 5.000 Empfängergeräte, und das Radio galt als Luxusware. (8) Inzwischen hat die Zahl der Empfängergeräte eine 'spektakuläre' Entwicklung genommen.

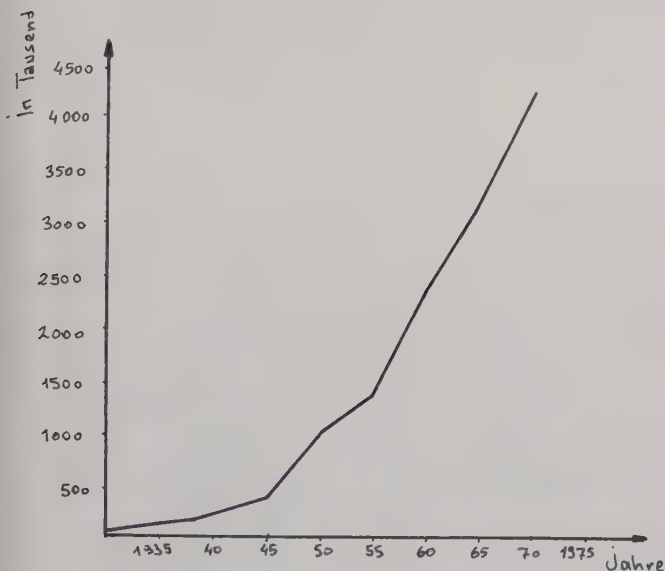
Die Türkei liegt heute mit 11 Radiogeräten für je 100 Personen über den von der UNESCO angegebenen Standardwerten. Die Entwicklung der Anzahl der angemeldeten Radiogeräte in der Türkei kann man der nachstehenden Graphik entnehmen. Wie sich aus der Graphik (s. nächste Seite) ersehen läßt, stieg die Anzahl der angemeldeten Radiogeräte von ungefähr 100.000 im Jahre 1942 auf 500.000 im Jahre 1950, auf zwei Millionen im Jahre 1960, auf drei Millionen 1970 und auf vier Millionen 1974.

Wenn wir 1960 als Basisjahr nehmen (1960 = 100), dann stieg die Zahl im Jahre 1965 auf 162, 1970 auf 211 und 1974 auf 272. Mit anderen Worten die Anzahl der Radiogeräte in der Türkei hat sich zwischen 1960 und 1974 fast verdreifacht. Die Feststellung einer exakten Zahl der Empfängergeräte in der Türkei erscheint fast unmöglich. Obwohl nach dem seit 1937 geltenden "Telsiz Kanunu" (Drahtloses Funkgesetz) die Benutzung unangemeldeter Geräte mit Haftstrafen geahndet wird, gibt es sehr viele unangemeldete Geräte in der Türkei. Dabei erschwert die Verbreitung der Transistorgeräte die Kontrolle noch nachhaltiger.

(8) Kemal H. Karpat, The Mass Media in Turkey, in: Ward and Rustow, Political Modernization in Japan and Turkey, S. 275

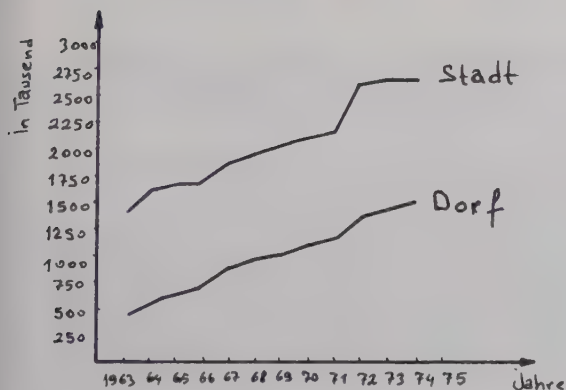
Graphik

Die Entwicklung der Verbreitung der Radiogeräte in der Türkei (Zusammengefaßt aus den Statistiken der DPT, Staatliche Planungsorganisation, und der TRT).



Graphik

Die Entwicklung der Verteilung der Radiogeräte in den Städten und in den Dörfern



3.6.2.3.1.1. Die Verteilung der Radiogeräte in den Städten und Dörfern

Dieser rasche Anstieg der absoluten Zahl der Radiogeräte in der Türkei kann leicht irreführen, wenn man die unterschiedliche Verteilung der Geräte in Stadt und Land nicht beachtet. Obwohl sich die Gerätezahl in ländlichen Gebieten auch erhöhte, verbesserte sich die Lage in den türkischen Dörfern unwesentlich.

Tabelle 28

Die Verteilung der Radiogeräte in den Städten und Dörfern der Türkei

	Stadt	Dorf	in %	Total
1963	1.414.465	401.972	22,1	1.816.437
1964	1.565.227	514.095	24,7	2.079.322
1965	1.611.586	583.915	26,5	2.195.501
1966	1.682.094	701.896	29,4	2.383.990
1967	1.890.100	830.859	30,5	2.720.959
1968	1.963.743	921.377	31,5	2.885.120
1969	2.034.369	995.793	32,5	3.030.162
1970	2.071.808	1.047.712	33,5	3.119.520
1971	2.083.198	1.085.033	34,0	3.933.718
1972	2.612.570	1.321.148	33,5	3.933.718
1973	2.614.574	1.395.887	34,5	4.010.461
1974	2.612.992	1.495.347	36,5	4.072.339

Quelle: Zusammengesetzt aus Daten der staatlichen Statistikinstitution, 1968, Statistisches Jahrbuch, S. 281 und 1975, Statistisches Jahrbuch, S. 313

Nur 36,5% der 4.072.339 Geräte befinden sich in den Dörfern, dort leben jedoch über 61,5% der Bevölkerung. Im Jahre 1970 standen 15 Radiogeräten je 100 Stadtbewohner, 3,4 Radiogeräte je 100 Bewohner ländlicher Gebiete gegenüber. Diese Zahlen haben sich entsprechend auf 18,8 und 6,8 gesteigert, im Jahre 1974

Neben dem großen Unterschied zwischen städtischen und

ländlichen Gebieten, bestehen auch zwischen den verschiedenen Regionen des Landes große Unterschiede.

Die größte Rundfunkdichte findet man im Ägäischen Raum und Marmaragebiet, demgegenüber haben die Mittelmeerregionen, Nort-Ostanatolien und Südostanatolien die geringste Rundfunkdichte.

Tabelle 29

Die Verteilung der Radiogeräte in verschiedenen Regionen in %

Gebiet	Radiogeräte	Bevölkerung
Marmara	28 %	17 %
Ägäis	15 %	13,6%
Mittelmeer-region	7,6%	9,3%
Süd-Ostanatolien	2,8%	6,9%

Quelle: Zusammengesetzt aus Daten der Staatlichen Statistikinstitution, Ulastirma İstatistikleri 1970-74, Ankara 1975, S. 30

Auf fünf Großstädte der Türkei, in denen 24,5% der Bevölkerung leben, (Adana, Ankara, Istanbul, Izmir und Konya), konzentrieren sich 39,5% der Radiogeräte. In Istanbul allein mit 8,5% der Gesamtbevölkerung befinden sich 20% der Radiogeräte.

3.6.2.3.2. Die Verbreitung der Fernsehgeräte in der Türkei

Das Fernsehen ist für die Türkei eine relativ neue Einrichtung. In der Türkei stehen je 100 Personen 1,2 Fernsehgeräte zur Verfügung. Das ist eine sehr bescheidene Zahl. Die meisten Fernsehgeräte befinden sich in den Städten. Aus der folgenden Tabelle geht der Anstieg der Anzahl der Fernsehgeräte in der Türkei zwischen 1967 und 1974 hervor:

Tabelle 30

Entwicklung der Anzahl der Fernsehgeräte zwischen 1967 und 1974

Jahr	Zahl der Fernsehgeräte	in der Stadt	im Dorf
1967	94	94	-
1968	299	299	-
1969	3.052	3.052	-
1970	3.146	3.146	-
1971	3.539	3.539	-
1972	126.786	123.414	3.372
1973	222.924	211.573	11.351
1974	378.261	357.211	21.050

Quelle: Türkiye İstatistik Yıllığı 1975, Devlet İstatistik Enstitüsü, Ankara 1976, S. 288

Wie wir aus der Tabelle entnehmen können, ist die Verteilung der Fernsehgeräte in der Türkei zwischen Städten und Dörfern sehr ungleich. Nur 5,8% der gesamten Geräte befinden sich in den Dörfern.

Die Anzahl der Fernsehgeräte in fünf Großstädten (Adana, Ankara, Istanbul, Izmir und Konya) beläuft sich auf 77% der gesamten Geräte. (Die Geräte in Istanbul allein machen 43% der gesamten Geräte aus).

Tabelle 31

Die Verteilung der Fernsehgeräte auf verschiedene Regionen

Gebiet	Fernsehgeräte (in %)	Bevölkerung (in %)
Marmara	51,2	17
Ägäis	16,8	13,6
Mittelmeer-region	2,9	9,3
Süd-Ostanatolien	0,485	6,9

Quelle: Zusammengesetzt aus Daten der Staatlichen Statistik Institution, Ulaştırma İstatistikleri 1970-74, Ankara 1975, S. 30

3.7. Die Erwartungen der staatlichen Institutionen an die TRT

Die ökonomische, soziale und kulturelle Entwicklung des Landes stellt ein von vielen türkischen Kreisen seit langem diskutiertes Problem dar. Bis zur "27. Mai 1960 Bewegung" ging es dabei vorrangig um die "Batililasma" (Westernisierung). Für viele, die von "Batililasma" redeten, hatte der Begriff "Batililasma" keine konkrete Bedeutung. Sie verstanden darunter beispielsweise die Übernahme westlicher Kleidung, Intensivierung des kulturellen Austausches und die Einführung westlicher Institutionen. (1)

Als eine Folge der "27. Mai Bewegung" wurde diese Problematik, die bis dahin eher Wunschcharakter besaß, ernster und wissenschaftlicher diskutiert. Dabei hatte die Rückständigkeit der Türkei selbst gegenüber den Staaten, die einige Jahrzehnte zuvor noch Provinz oder Satellit des osmanischen Reiches waren, eine wichtige Rolle gespielt.(2)

Diese Bewegung beeinflusste auch die für die Gründung der TRT zuständigen Kreise. Sie untersuchten Möglichkeiten und Chancen des Radios und Fernsehens im sozio-ökonomischen und kulturellen Entwicklungsprozeß. Die Zwecke und Ziele der TRT-Sendungen wurden in zwei Hauptdokumenten festgelegt: "Strukturgesetz der TRT" und "Aufgaben und Richtlinien der TRT". Unter Berücksichtigung dieser beiden Grunddokumente wollen wir die Einstellungen verschiedener Behörden zu der Rolle von Radio und Fernsehen im Entwicklungsprozeß der Türkei im folgenden kurz diskutieren.

(1) Nivazi Berkes, Türk Düşününde Batı Sorunu, Bilgi Yayınevi, Ankara 1975, S. 288

(2) Ünsal Özkay, Toplumsal Gelişimde Radyo ve Televizyon, Ankara 1971, S. 37

3.7.1. Die Bestimmungen im Strukturgesetz der TRT

3.7.1.1. Der Zweck der Sendungen der TRT

In dem für 1975 entwickelten Sendeprogramm der TRT, welches das Strukturgesetz der TRT zur Grundlage hat, wird der Zweck der Sendungen folgendermaßen festgelegt. (3)

Durch die Bearbeitung der Probleme der Gesellschaft, die von ökonomischer, sozialer und kultureller Komplexität sind, soll die TRT zur gesellschaftlichen Entwicklung der Türkei beitragen. Die TRT soll weiterhin in der von Atatürk vorgezeichneten Richtung, die auf die Unabhängigkeit und Entwicklung des Landes abzielte, eine richtige, unparteiische, kontinuierliche und schnelle Informationsübermittlung gewährleisten, einen Beitrag zur kontinuierlichen Erziehung der Bevölkerung leisten, die Widerspiegelung der Meinungen verschiedener gesellschaftlicher Schichten ermöglichen und die von öffentlichen Einrichtungen geleistete Arbeit bekanntmachen. Dabei soll der Schwerpunkt auf "kontinuierliche Information und Erziehung" gelegt werden. (4)

In dem von der TRT 1972 veröffentlichten Buch "TRT, die Planung der Programme" wurde das Hauptziel der Programme wie folgt formuliert. (5)

"Es ist der Mensch, dessen Erziehung, Aufklärung, Informiertheit und Unterhaltung angestrebt wird. Dies alles wird deshalb zum Ziel gesetzt, um damit neue Möglichkeiten zu schaffen, durch die der Mensch in seinem Lebensbereich erfolgreicher wirken kann. Diese Ziele sollen dem Menschen dabei helfen, sich die gemeinsam nationalen und zeitgenössischen Werte anzueignen. Als Hauptziel aller Aufklärungs- und Entwicklungsbemühen gilt die Erhöhung der durchschnittlichen Qualifikation und die Annäherung des Menschen an die Emanzipation."

(3) TRT 1975 Yayın Programı, Basili Yayınlar ve Kitaplık Müdürlüğü Yayınları NO:65, Ankara

(4) TRT 1975 Yayın Programı, S. 7

(5) TRT Program Planlama İlke ve Amaçları, Basili Yayınlar Müdürlüğü Yayınları NO:40, Ankara, S. 12

3.7.1.3. Die Einstellung der staatlichen Planungsorganisation zur Anwendung von Radio und Fernsehen

Die Einstellungen der staatlichen Planungsorganisation zu der Rolle von Radio und Fernsehen im Entwicklungsprozeß wurde in zwei Bereichen dargestellt. Hier wollen wir von diesen beiden Berichten ausgehend die zugehörigen Einstellungen diskutieren.

3.7.1.3.1. Die Einstellungen im Bericht "über Erziehung durch Radio, ausgearbeitet vom speziellen Ausschuß für Erziehung der staatlichen Planungsorganisation" (8)

In diesem 1963 veröffentlichten Bericht wurde schwerpunktmäßig über den Zustand des türkischen Erziehungs- und Bildungswesens diskutiert und von diesem Problem ausgehend die Notwendigkeit des Radioeinsatzes für das Erziehungs- und Bildungswesen betont.

In diesem Bericht wurde zuerst die Rolle der Erziehung im Entwicklungsprozeß dargestellt.

"Die Erziehung ist ein wirkungsvolles Instrument der Entwicklung zur Erreichung eines gewünschten Lebensstandards. Die Vermittlung der Werte des anzustrebenden Ziels, der auf dieses Ziel gerichteten Verhaltensformen von Personen und Gruppen, die Veränderung überkommener Werte und Verhaltensformen, die diesem Ziel entgegenstehen, dies alles ist nur durch Erziehung möglich." (9)

Des weiteren wurde in dem Bericht die Notwendigkeit der Erziehung der Volksmassen durch formale und nonformale Erziehung für die ökonomische, soziale und kulturelle Veränderung beschrieben. Im Zusammenhang mit der Erziehung der Bevölkerung wurden folgende Themen erwähnt:

Die Entwicklung der menschlichen Arbeitskraft gilt als

(8) T. C. Basbakanlik D.P.T. Egitim Politikasi Özel İhtisas Komisyonu TRT Kömitesi Radyo ile Egitim Raporu, Ankara 1963

(9) T. C. Basbakanlik, D.P.T. Egitim, S. 1

Voraussetzung der gesellschaftlichen Entwicklung. So können erst ausgebildete und schöpferische Menschen die Entwicklung eines Landes verwirklichen. Für die Lösung dieser Aufgaben ist als eine wichtige Voraussetzung die Entwicklung gesellschaftlichen Bewußtseins anzusehen. Laut Bericht wird damit sowohl das Problembewußtsein der Bevölkerung aufgebaut als auch die Motivierung der Bevölkerung zur Beseitigung bestehender Probleme gestärkt. Dazu wurden die Anwendungsmöglichkeiten des Radios im Erziehungsbereich dargestellt. Dazu wurde betont, daß selbst in den Ländern, die ihre Probleme im Erziehungs- und Ausbildungswesen weitgehend gelöst haben, das Radio in diesem Sektor eingesetzt wird. Es kann je den Bedingungen des Landes entsprechend angewendet werden. In den Ländern, in denen ein großer Mangel an Schulen und Lehrern herrscht, kann das Radio direkt an Stelle eines Lehrers eingesetzt werden. In anderen jedoch, deren ökonomische, soziale und kulturelle Entwicklung fortgeschritten ist, kann das Radio neben Lehrern als ein ergänzendes und das Lehrmaterial bereicherndes Instrument eingesetzt werden.

In dem Bericht wurde weiterhin ausgeführt, daß die Bevölkerung der Türkei über 63.000 Siedlungen verstreut lebt. Die Einrichtung von Schulen und die Ausbildung von Lehrern für mehr als 40.000 Dörfer, von denen ein Drittel keine Schulen haben, bringt erhebliche Schwierigkeiten mit sich. Deshalb ist es notwendig - so der Bericht -, das Radio intensiv im Erziehungswesen einzusetzen. Durch die erzieherischen Sendungen des Radios, die von den am besten ausgebildeten Lehrern vorbereitet werden können, läßt sich sowohl Zeit als auch vor allem Geld sparen, und darüberhinaus lassen sich dadurch die mit anderen Mitteln (Schule usw.) durchgeführten Erziehungsprogramme unterstützen.

3.7.1.3.2. Die Darstellungen des TRT-Ausschusses der speziellen Kommission der Erziehungspolitik der staatlichen Planungsorganisation zur Rolle des Fernsehens (10)

In diesem 1966 während der Vorbereitung des II. Fünfjahresplans entstandenen Bericht wurde - wie in dem Bericht über das Radio - zuerst die Situation des Erziehungswesens der Türkei und die mit Hilfe des Fernsehens durchgeführten Lösungsversuche zu diesem Problem in anderen Ländern (Italien, Japan) dargestellt. In dem Bericht wurde erwähnt, daß das Fernsehen in Entwicklungsländern als einzige Alternative für die Lösung des Erziehungs- und Bildungsproblems betrachtet werden kann. Weiterhin wurde in dem Bericht die Funktion des Fernsehens im Erziehungswesen und seine wichtige Aufgabe im Lernprozeß dargestellt, und - wie beim Radio - die Anwendungsmöglichkeiten des Fernsehens als Erziehungsinstrument zusammengefaßt. (Ersetzen des Lehrers, Ergänzen des Lehrers und Bereicherung der Lehrprogramme und des Lehrmaterials).

Dem Fernsehen wurden folgende Aufgaben zugeschrieben, wobei eine optimistische Annäherung des Berichtes an die tatsächlichen Bedingungen festzustellen ist:

Das Fernsehen kann in bestimmten Einsatzbereichen wie Erziehung, Kultur- und Gemeindeentwicklung (community development), die im Entwicklungsprozeß im Vordergrund stehen, eine vollkommene Unterstützung leisten, wobei es am wirkungsvollsten im Erziehungs- und Bildungsprozeß eingesetzt werden kann. Das Fernsehen fungiert als Verbindungsmittel zwischen entwickelten Gebieten und unentwickelten Landesteilen. So schafft das Fernsehen die Möglichkeit, die bestehende Chancenungleichheit bei der

(10) T. C. Başbakanlık Devlet Planlama Teşkilatı, Eğitim Politikası Özel İhtisas Komisyonu TRT Komitesi Televizyon Raporu, Ankara 1966

Erziehung zu beseitigen. Der Bericht behauptet, daß somit Erziehung nicht mehr ein Privileg bestimmter Schichten bleibe.

Die mit Hilfe des Fernsehens zu erreichenden Ziele werden in dem Bericht folgendermaßen dargestellt: (11)

- Die Bevölkerung soll über ihre Probleme und deren Lösungsmöglichkeiten informiert werden.
- Die Beziehung zwischen Staat und Bevölkerung soll durch das Fernsehen verbessert werden.
- Die Verhaltensänderungen, die für die Entwicklung des Landes unentbehrlich sind, sollen geschaffen werden.
- Die Bevölkerung soll über internationale Probleme aufgeklärt werden.
- Den Individuen soll bei der Suche nach dem für sie geeigneten Platz in einem sich demokratisch verstehenden Gesellschaftssystem Unterstützung gewährt werden.
- Die wichtigste Rolle kann das Fernsehen im Erziehungswesen spielen.

"Der Einsatz des Fernsehens im Erziehungssektor, welcher in fast allen Entwicklungsländern durchgeführt wurde, soll auch in der Türkei so schnell wie möglich geschehen. Man kann sagen, daß eine kleine Verspätung in diesem Bereich für das Erziehungssystem der Türkei ein großer Verlust ist." (12)

In dem Bericht wurde auch die Notwendigkeit der Zusammenarbeit verschiedener staatlicher Institutionen (TRT, Ministerium für Erziehung und Ministerium für Dorfangelegenheiten) aufgezeigt.

Wie wir diesen beiden Berichten entnehmen können, urteilten die Experten der staatlichen Planungsorganisation sehr optimistisch, indem sie mit übersteigerten Hoffnungen glaubten, die Erziehungs- und Bildungsprobleme durch den Einsatz von Radio bzw. Fernsehen lösen zu können. Sie entwarfen sogar für das damals in der Türkei noch

(11) T. C. Basbakanlik Devlet Televizyon Raporu, S. 13

(12) T. C. Basbakanlik Dev...., a.a.O., S. 14

nicht vorhandene Fernsehen erzieherische Programmvorschläge. (13) Dabei ließen sie jedoch außer acht, daß selbst in Ländern, die mit einem relativ starken Radio- und Fernsehnetz ausgerüstet sind, Radio und Fernsehen nur eine die interpersonale Kommunikation ergänzende, den Lehrer unterstützende Rolle spielen können. Sie haben nur dann eine Funktion, wenn sie im Zusammenhang mit Lehrern, Lehrmaterial und Gruppendiskussion eingesetzt werden.

Durch Radio- und Fernsehsendungen allein läßt sich im Erziehungswesen keine Chancengleichheit schaffen. Das zu glauben wäre eine grobe Vereinfachung des Problems. Eine umfassende Lösung dieses Problems erfordert eine Veränderung des Gesellschaftssystems, in dem dann dem Erziehungs- und Bildungswesen eine neue Aufgabe zukäme. Unter den heutigen Bedingungen sollte es nicht verwundern, wenn die Landbevölkerung ihre Kinder nicht zur Schule schickt. (14). Die Schule und die in ihr absolvierte Ausbildung bedeuten heute, besonders in Dörfern, die in rückständigen Gebieten liegen, keine Vorteile oder Verbesserungen der konkreten Bedingungen des täglichen Lebens. Gegenüber den praktischen Korankursen, die die Menschen fromme Taten verrichten lassen und in der unmittelbaren Nähe soziales Prestige schaffen, ist der modernen Schule und der laizistischen Erziehung noch nicht einmal diese Funktion klar. Die Überwindung des Konservatismus der Landbevölkerung als solchem ist nicht schwer. Schwierig ist vielmehr die Änderung der diesen Konservatismus verursachenden Lebensbedingungen wie die Aufgabe, richtige Entscheidungen zu treffen bei der Auswahl geeigneter Entwicklungsmodelle für das Land. Die strategischen Probleme bei der Anwendung von Radio und Fernsehen im Entwicklungsprozeß sind den politischen und

(13) T. C. Basbakanlik Dev...., a.a.O., S. 19

(14) Auf S.3 des Reports wurde die ländliche Bevölkerung als konservativ bezeichnet, weil sie ihre Kinder nicht zur Schule schicken will.

ökonomischen Entscheidungen nachgeordnet.

"... after the basic economic and political questions are decided - after a country decides how fast it wants to move, and what kind of national pattern it wants to develop toward - then it faces a series of ongoing strategic decisions directly on communication use " (15)

3.8. Die praktische Umsetzung und Schlußfolgerungen

Nach dem wir die Möglichkeiten der TRT und die Erwartungen staatlicher Institutionen an die TRT gesehen haben, wollen wir im folgenden die praktische Umsetzung der bereits dargestellten Konzeptionen erläutern.

Als eine der wichtigsten Voraussetzungen für erfolgreiches Mitwirken der MM am Entwicklungsprozeß ist, neben den technischen Möglichkeiten der Medien, wie Reichweite, Empfangsmöglichkeiten usw., der Programmgestaltung der Anstalten anzusehen. Leider fehlen bisher geeignete Materialien, die über die Inhalte der Sendungen der türkischen Radio- und Fernsehanstalt Informationen geben.

Deshalb müssen wir uns daher mit den Anteilen der verschiedenen Sendearten an der Programmgestaltung begnügen, das Problem also quantitativ bearbeiten.

3.8.1. Anteile der verschiedenen Sendearten an der Programmgestaltung

Obwohl in der Türkei erste Radiosendungen fast so alt sind wie in Europa, hat die nationale Rundfunkpolitik jahrzehntelang nicht den erwartenden Nutzen gebracht. Zwar hat schon im Jahre 1963 selbst Atatürk anlässlich einer Rede zur Parlamentseröffnung die Wichtigkeit des Rundfunks für die Entwicklung des Landes und der nati-

(15) Wilbur Schramm, Communication and Change, in: Communication and Change in the Developing Countries, S. 31

onalen Kultur erörtert. (1) Trotzdem wurde bis zu seinem Tod keine wesentliche Entwicklung des Rundfunks eingeleitet. In späteren Jahrzehnten wurde der Rundfunk von den einzelnen Regierungen hauptsächlich als Propagandaapparat angesehen und in dieser Richtung genutzt.

Ein Land muß, um seine Entwicklung vorantreiben zu können, die Bevölkerung mobilisieren, sie über die Notwendigkeit der Entwicklung informieren und entsprechend motivieren. Den MK kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Sie bieten zumindest die Chance, möglichst breite Bevölkerungskreise mit der in ihrer Gesellschaft laufenden ökonomischen, politischen und sozialen Auseinandersetzungen zu konfrontieren, indem sie durch Informationen die Konflikt-Inhalte bewußt zu machen. (2)

Die ihnen zugeschriebenen Aufgaben können MM nur erfüllen, wenn sie ihre Programmgestaltung entwicklungsfördernd gestalten, in der Weise, daß sie sowohl informelle, praktische Hilfe übermittelnde wie auch unterhaltende Sendungen ausstrahlen.

Diese drei wichtigsten Sendearten seien hier kurz beschrieben.

- Informelle Sendung: Sie soll eine (vorwiegend) sachorientierte und anschauliche, detaillierte und umfassende Darstellung von Problemen, Ereignissen, Zuständen, Institutionen und Persönlichkeiten aus allen Sektoren der Gesellschaft bieten.
- Praktische Hilfe übermittelnde Sendung: Dabei sollen die Übermittlung von Wissen für die alltägliche Praxis und deren Anforderungen sowie die aktive Teilnahme der Massenmedien an der Lösung gesellschaftlicher Probleme gewährleistet werden.

(1) Atatürk'ün Söylev ve Demeçleri, Istanbul Maarif Matbaası 1945, Vol. I, S. 124

(2) H. Meyn, Massenmedien in der BRD, Berlin 1972, S. 6

- Unterhaltende Sendung: Sie soll dem Zeitvertreib, der Ablenkung und Zerstreuung dienen. (3)

In der Entwicklung der Programmgestaltung der TRT sind die oben genannten Sendearten wie folgt verteilt:

Im Jahre 1942 bestanden die Programme des türkischen Rundfunks zu 60% aus Musik und zu 35% aus gesprochenen (speeches) und kulturellen Programmen. (4)

Im Jahre 1965 kurz nach der Gründung der TRT machten die Musiksendungen, bestehend aus 52% türkischer und 24% westlicher Musik, 76 % der gesamten Sendungen aus. An zweiter Stelle standen verschiedene gesprochene Sendungen mit 17,2 %, dann Werbung mit 4,5 % und schließlich Nachrichten mit 2,3 % auf dem letzten Platz. (5)

Während der Verwaltung des türkischen Rundfunks durch die TRT wurde eine Verbesserung sichtbar. So stieg z.B. im Jahre 1969 die gesamte Sendezeit von 100,5 Stunden auf 208 Stunden pro Tag. Dabei stieg der Anteil der Nachrichten von 2,3 % im Jahre 1965 auf 11,8 % an.

Die Zusammensetzung der verschiedenen Sendearten im Jahre 1969 sah folgendermaßen aus (in einem Tag). Tabelle 32

Sendeart	Stunde	%
Gesprochene (speeches)	40	19,2
Nachrichten	24,4	11,9
Werbung	7,2	3,5
Türkische Musik	82,5	39,7

-
- (3) Horst Holzer, Massenkommunikation und Demokratie in der BRD, Opladen 1969, S. 19
- (4) Kemal H. Karpat, The Mass Media, Turkey, in: Robert E. Ward-Dankwart, A. Rustow, Political Modernization in Japan and Turkey, Princeton, New Jersey 1964 S. 275
- (5) Turgut Özakman, a.a.O., S. 28

Westliche Musik	53,4	25,7
Insgesamt	208	100

Quelle: Turgut Özakman, Radyo Notlari, Ankara, TRT Basili Yayinlar Müdürlüğü Yayini, No:6, 1969, S. 28

Für das Jahr 1975 läßt sich eine Aufteilung der verschiedenen Sendearten in den drei Programmen der TRT folgendermaßen angeben. (in %)

Tabelle 33

Sendeart	TRT I	TRT II	TRT III
Nachrichten	13,53	20	-
Erzieherische und kulturelle Send.	19,89	35	-
Musik	52,38	35	100
Funkspiele	2,11	5	-
Werbung	12,09	5	-

Quelle: TRT 1975 Yayin Programi Basili Yayinlar ve Kitaplik Müdürlüğü Yayinlari No:65, S. 17

Wie aus der Tabelle zu entnehmen ist, machten die Musiksendungen 53,6 % der Sendungen im gesamten Radionetz der Türkei aus. Die erzieherischen Sendungen demgegenüber betrugen nur 8,82 % und kulturelle Sendungen nur 1,77 % der gesamten Sendungen. Der Anteil der Nachrichten war im selben Jahr nur 8,62 % der gesamten Sendungen.

Die Programmgestaltung des Fernsehens sah ähnlich aus. Die folgende Tabelle zeigt uns den Anteil der verschiedenen Sendearten an gesamten Fernsehsendungen (für 1975).

Tabelle 34

Sendeart	Prozent
Nachrichten	17,65
Kultur-Erziehung	19,31
Kinder	6,69
Magazin	8,25

Fernsehspiel	2,67
Spielfilm	26,00
Musik	9,56
Werbung	5,67
Andere	4,20

Quelle: TRT 1974 Yili Faaliyet ve Mali Bünve Raporu,
Basili Yayinlar ve Kitaplik Müdürlüğü Yayin-
lari No:70, S. 34

3.8.2. Die erzieherische und kulturelle Sendung der TRT

Die in den Tabellen der TRT als "erzieherische und kulturelle Sendungen" aufgeführten Sendungen beinhalten folgende Arten:

- Sendungen für ländliche Gebiete (für Landbevölkerung)
- Schulsendungen
- Sendungen für Frauen
- Sendungen für Kinder
- Religiöse und allgemein moralische Sendungen
- Gesundheitliche Sendungen
- Folklore
- Funkspiele
- Dokumentarfilme

Um zu überprüfen, ob die TRT den an sie gestellten Anforderungen gerecht wird, wollen wir im folgenden zwei dieser aufgeführten Sendungen herausgreifen und sie genauer darstellen.

Uns scheinen in diesem Zusammenhang die "Sendungen für die ländlichen Gebiete" und die "Schulsendungen" aus zwei Gründen besonders wichtig.

Da der größte Teil der türkischen Bevölkerung (in 1972 65 % der Bevölkerung) auf dem Lande lebt und sich teilweise durch Subsistenzwirtschaft ernährt und von den sozialen und ökonomischen Leistungen der Gesellschaft wenig profitiert, sollte der Einsatz der Massenmedien in diesen Gebieten dazu beitragen, die herrschende Chancungleichheit zu verringern.

Wie bereits betont, läßt sich die Entwicklung eines Landes nur durch die Einbeziehung der breiten Volksmassen in den Entwicklungsprozeß vorantreiben.

Die Schulsendungen scheinen uns deshalb wichtig, weil die derzeit unzureichenden Bildungsmöglichkeiten durch die Einbeziehung der Massenmedien in den Erziehungsbereich verbessert werden können.

In diesem Zusammenhang sei nochmals darauf hingewiesen, daß 48 % der Bevölkerung noch Analphabeten sind, über 4000 Dörfern keine Schule zur Verfügung steht und in vielen Dorfschulen nur ein Lehrer für fünf Klassen zuständig ist. Vor allem aber erfordert der enorme Mangel an Lehrmaterialien den Einsatz von Massenmedien.

Da das Fernsehen quantitativ wenig verbreitet ist, soll in den folgenden Ausführungen das relativ stärker vertretene Radio berücksichtigt werden.

3.8.2.1. Sendungen für Landbevölkerung

Die erste erzieherische Sendung des türkischen Rundfunks wurde im Jahre 1941 ausgestrahlt. Mit Recht war diese Sendung für die Landbevölkerung bestimmt. Die Sendung nannte sich "Ziraat Takvimi Saati" (die Stunde der Agrarkalender) und sie sollte die Bauern über verschiedene Themen aufklären, um damit eine notwendige Unterstützung zur Verbesserung ihres Lebensstandards zu leisten. Darin wurden Themen wie "die Lage der türkischen Bauern, ihre Ländereien, Obstanbau, Leben und Arbeit in verschiedenen Jahreszeiten, die Produktionssteigerung usw. bearbeitet. (6)

Diese Sendungen waren jedoch nicht systematisch aufgebaut und wurden nur unregelmäßig gesendet. Bis etwa 1959 wurden diese und zwei weitere Sendereihen für die Land-

(6) Aysel Aziz, Radyo ve Köy Yayinlari, Ankara, TRT Merkez Program Dairesi Baskanligi Servis Yayinlari, 1968, S. 24

bevölkerung in gleicher Weise gesendet.

Die erste systematische Sendung für die ländlichen Gebiete wurde im Jahre 1959 ausgestrahlt. Diese täglich über den Sender Ankara ausgestrahlte Sendung nannte sich "Günaydin" (Guten Morgen) und dauerte 20 Minuten. Am Anfang wurden in diese Sendung Gespräche über landwirtschaftliche Angelegenheiten gesendet, dabei auch Musikwünsche der Empfänger erfüllt. Erst ab 1961 wurden auch andere Probleme der Landbevölkerung angesprochen z.B. wurde die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen bei der Lösung verschiedener Probleme, wie Straßenbau, Wasserversorgung usw. erörtert.(7)

Mit diesen Sendungen wurden also erstmals Themen der Kommunalentwicklung (community development) angesprochen. Im Jahre 1963 als Folge der "21. Mai Bewegung" wurden wichtige Änderungen durchgeführt. Dazu zählt auch die veränderte Einstellung der Behörden zu den Entwicklungsmöglichkeiten des Landes - d.h., daß diese Entwicklung ohne die Entwicklung der Dörfer nicht erreicht werden kann.

Zusätzlich zu der im Jahre 1962 auf eine Stunde Sendezeit täglich angestiegene Sendung "Günaydin" wurde im Jahre 1963 eine andere Sendung für die Landbevölkerung gesendet, und zwar zuerst an einem Tag in der Woche und später dreimal wöchentlich. Diese abends ausgestrahlte Sendung "Ocakbasi" (am Kamin) wurde in Zusammenarbeit mit "Radio ile Egitim Merkezi" (Zentrum für Erziehung durch Radio), das 1963 innerhalb des Ministeriums für Erziehung gegründet wurde, vorbereitet.

Nach 1964, also nach der Gründung der TRT, wurden die Sendungen für die ländlichen Gebiete systematisch verbessert. Es wurde eine neue Programmabteilung für die

(7) Ünsal Özkay, Toplumsal Gelismede Radyo ve Televizyon, Ankara 1971, S. 57

Sendungen für ländliche Gebiete gegründet und neue Programmgestalter wurden eingestellt. (8)

Ab 1965, gleich anschließend an "Günaydin" wurde eine fünfminutige Sendung, "Nachrichten für die Landbevölkerung" gesendet. Mit dieser Nachrichtensendung wollte man die in den Dörfern entweder durch eigene Kräfte oder in Kooperation mit Behörden erzielten Erfolge bekannt machen und dadurch anderen Dörfern Anreize und Beispiele geben.

Das Abendprogramm "Ocakbasi" wurde nach der Gründung der TRT in der Weise geändert, daß bisher lediglich referierte Themen nun in Szene gesetzt, d.h. dramatisiert wurden. So erreicht sie das gesteigerte Interesse der Bevölkerung und wurde zu einer der meist gehörten Sendungen der TRT. (9)

Im Jahre 1966 wurde eine neue Sendereihe, "Köy Odasi", für die Landbevölkerung in das Abendprogramm übernommen. Sie wurde zuerst zweimal wöchentlich und kurz darauf viermal in der Woche gesendet.

1968 wurde das Programm "Günaydin" in zwei Teilen gesendet. Im ersten Teil wurde über die Probleme und Fragen der Landbevölkerung diskutiert. Im zweiten Teil die von den Bauern gewünschte Musik gesendet.

Im Jahre 1971 machten die Sendungen für die ländlichen Gebiete 6,63 % aller Sendungen aus. Mit 76,22 % der gesamten Sendungen für die ländlichen Gebiete stand die Sendung "Günaydin" an erster Stelle. Der Anteil dieser Sendung an der gesamten Sendezeit belief sich auf 5,06 %. Dieser Anteil blieb bis heute ungefähr stabil.

Im "Genel Program Planı 1974", allgemeiner Programmplan für 1974, wurden die Ziele der Sendungen für die Land-

(8) Aysel Aziz, a.a.O., S. 27

(9) Schätzungsweise 10 Millionen Zuhörer, Aysel Aziz, a.a.O., S. 30

bevölkerung folgendermaßen formuliert: (10)

Durch den Vergleich von traditioneller und moderner Technologie soll der Landbevölkerung klar gemacht werden, daß eine Produktionssteigerung nur durch die Anwendung moderner Technologie und Methoden möglich ist.

- Es soll Hilfestellung für die zweckmäßige Ausnutzung der außerhalb der landwirtschaftlichen Saison liegenden Zeit geleistet werden.
- Die Landbevölkerung soll unterstützt werden, ihre Probleme aus eigener Kraft zu lösen.
- Die Sendung soll über die öffentlichen Leistungen informieren und die Verbindung zwischen Behörden und Bevölkerung und innerhalb der Landbevölkerung gewährleisten.
- Ferner soll sie die Landbevölkerung über den Tourismus und dessen Nutzen für das Land aufklären.
- Sie soll der Landbevölkerung die Wichtigkeit des Entwicklungsprozesses vermitteln, und ihr Vertrauen so wohl in die eigene Kraft wie auch in die Zukunft stärken.
- Schließlich soll sie Gefühle für die "Nationale Einheit" fördern, und das individuelle und gesellschaftliche Verhalten in diese Richtung lenken.

Mit diesen Vorstellungen wurden folgende Themen in den Sendungen für die ländlichen Gebiete gesendet: (in %)

Tabelle 35

Thema	Günaydin	Köy Odasi	Ocakbasi
Landwirt. (Anbau	29,49	27,03	31,25
Tiersucht	13,71	4,73	8,33
Forstwirtschaft	2,32	4,29	2,00

(10) TRT 1973 Yılı Genel Program Planı, TRT Basılı Yayınlar ve Kitaplık Genel Müdürlüğü Yayınları No:63, Ankara, S. 19

Gesundheit	13,19	12,44	16,66
Religion	5,95	1,71	2,08
Frau und ihre Probleme	2,06	3,02	-
Freizeitnutzung	0,90	2,15	10,41
Ökonomische und soziale Probleme des Dorfes	2,58	4,73	8,53
Folklore	4,65	10,74	2,08
Bürgerliche Rechte und Pflichten	2,32	4,29	10,41
Moral	10,09	10,74	6,29
Besondere Tage	1,28	1,71	-
Verkehr	3,20	0,85	-
Jura	5,00	-	-
Probleme des Vaterlandes (für Gastarbeiter)	1,68	7,72	2,08
Turizm	1,16	3,86	-

Quelle: N. Abisel-N. Gelgün, Ankara Radyosu Köy Yayınlarında Islenen Konular, TRT Genel Müdürlüğü Program Etüd ve Planlama Dairesi Yayınları, Ankara 1971, S. 9a

3.8.1.1.2. Die Empfangshäufigkeit der Sendungen für die Landbevölkerung

Die Zielgruppe dieser Sendungen ist, wie bereits erwähnt, die in ländlichen Gebieten lebende Bevölkerung. Der größte Teil dieser Bevölkerungsgruppe kann weder schreiben noch lesen. 21,6 % der männlichen und 38,8 % der weiblichen Landbevölkerung haben ihre Dörfer nie verlassen. (11)

Unter diesen Bedingungen stellt das Radio für diesen Teil der türkischen Bevölkerung ein sehr wichtiges po-

(11) Ahmet Tugac u.a., Türk Köyünde Modernleşme Eğilimleri Araştırması, Başbakanlık Devlet Planlama Teşkilatı Sosyal Planlama Dairesi Araştırma Subesi, Ankara 1970, S. 84

tentielles Verbindungsmittel mit anderen Menschen und Teilen des Landes dar. Aber wie wir bereits gesehen haben, sind die materiellen Gegebenheiten für den Empfang der Sendungen sehr begrenzt.

Nur 36,5 % aller Radiogeräte befinden sich in ländlichen Gebieten, wo über 61,5 % der Bevölkerung leben. Im Jahre 1974 standen 18,8 Radiogeräte je 100 Einwohner in den Städten, gegenüber 6,8 Geräten je 100 Einwohner auf dem Lande zur Verfügung. Mit dieser Zahl liegen die ländlichen Gebiete der Türkei unter dem UN Mindeststandard (siehe Seite 178).

Im Jahre 1962 lebte jeder achte Landbewohner in einem Dorf, in dem sich kein Radiogerät befand. Im selben Jahr hörten 36 % der Landbevölkerung nie Radiosendungen.⁽¹²⁾ Wie man aus der Tabelle entnehmen kann, hat sich an der Zahl der Nicht-Radiohörer nur um 1% geändert. Aber gegenüber 1962 hat sich die Hörfrequenz im Jahre 1968 insgesamt gesteigert.

Tabelle 36

Die Radiohörhäufigkeit der Bevölkerung in der Türkei (in %)

Hörhäufigkeit	1962	1968
Nicht-Hörer	36	35,9
Selten	15	2,6
Wenig	5	2,6
Einmal wöchentlich	11	5,1
Öfter	13	13,6
Jeden Tag	19	40,2

Quelle: N. Abisel-N.Gelgün, a.a.O., S. 5

(12) Bei den Männern 20,8 %, bei den Frauen 51,2 %.
N.Abisel-N.Gelgün, a.a.O., S.9

3.8.1.1.3. Die Schulsendungen

Überall dort, wo ein Mangel an Bildungsinstituten herrscht, wurden Überlegungen angestellt, ob dort nicht die MM nutzbringend eingesetzt werden könnten.

So wurde auch in der Türkei versucht, das Radio und auch das Fernsehen für diesen Zweck einzusetzen. Die ersten Sendungen wurden im April 1963 nach der Gründung der "Radio ile Egitim Ortac Kurulu" (13), daß gemeinsame Komitee für Erziehung mit dem Radio, gesendet, das die Zusammenarbeit in diesem Bereich zwischen Radioanstalt und MEB (Nationale Erziehungsministerium) verwirklichen sollte. Die ersten Probesendungen wurden vom Sender Ankara ausgestrahlt und nannten sich "Ökul Icin Deneme Yayinlari", Probesendungen für die Schule.

Später wurde in Istanbul ein Seminar für Lehrer durchgeführt, wobei diese über die Erziehung mit Hilfe des Radios informiert wurden, und dadurch ein effektiver Gebrauch der angebotenen Möglichkeiten angeschafft werden sollte.

Eine aus 32 Reihen bestehende Sendung "Radyoda Okul" (Schule im Radio) sollte den Teilen der Bevölkerung, die den Schulabschluß nicht erreicht hatten, dies innerhalb kurzer Zeit ermöglichen. Diese Reihe wurde in Ankara und Izmir ausgestrahlt und unter der Mitarbeit von Lehrern und lokalen Meinungsführern in 70 Hörerzentren empfangen.

Im Sommer 1964 wurden während der Schulferien Sendungen, die eine sinnvolle Ausfüllung der Freizeit für die Schüler bewirken sollten, ausgestrahlt. Diese Sendung nannte sich "Yaz Okulu" (Sommerschule).

(13) Dieses Komitee wurde im Januar 1963 gegründet und bestand aus je drei Mitgliedern des Ministeriums für Erziehung und des Ministeriums für Presseinformation und Tourismus.

Im Jahre 1965, nach der Gründung der "Radyo ve Televizyon ile Egitim", Abteilung (14) der MEB, wurde die Zusammenarbeit zwischen TRT und MEB besser organisiert. So wurden z.B. 1965-66 Sendungen für Volks- und Mittelschüler in verschiedenen Fächern gesendet.

Im Jahre 1965 wurde die bis dahin wichtigste Entscheidung für die Schulsendungen zwischen TRT und MEB gefaßt. So wurde die Sendezeit zwischen 15-17 Uhr der TRT für die "Egitim Kusagi Okul Icin Radyo Denemeleri" (Probensendungen des Bildungsbogens für die Schule) reserviert.(15)

Heute wird zweimal täglich, eine Stunde vormittags und eine Stunde nachmittags, für die Schule gesendet. Die Programme werden in Zusammenarbeit mit der MEB (Ministerium für Erziehung) vorbereitet, und sie entsprechen den Lehrplänen der Volks- und Mittelschulen. Diese Sendungen sollen der Unterstützung und Bereicherung der Lehrmaterialien in diesen Schulen dienen.

Die Sendezeiten werden so organisiert, jeweils zwischen 10.30 - 11.30 Uhr und 15.00 - 16.00 Uhr, daß die Möglichkeit besteht, diese Sendungen in der Klasse mit dem Lehrer empfangen zu können. Die MEB führt seit 1968 Untersuchungen durch, um feststellen zu können, ob

1. die Sendungen gehört werden
2. falls sie gehört werden, von wem

und wie oft

3. die das Hören der Sendungen beeinflussenden Bedingungen (Gründe)

(14) Schon im Jahre 1962 existierte eine "Radyo ile Egitim Merkezi" (Abteilung für Bildung und Erziehung mittels Radio) im Ministerium für Erziehung. Diese Abteilung wurde im Oktober 1965 erweitert und bezog nunmehr auch das Fernsehen mit ein und heißt Aotellung für Bildung und Erziehung mittels Radio und Fernsehen.

Vgl. hier: T. C. Basbakanlik D.P.T. Egitim Politikasi Özel İhtisas Komisyonu TRT Komitesi, Radyo ile Egitim Raporu, Ankara, S. 12

(15) Ebenda

4. welche Sendereihen mit welchem Zweck gehört werden

5. sie inhaltlich und sprachlich den Wünschen der Zuhörer entsprechen

Es geht aus diesen Untersuchungen hervor, daß die Hörhäufigkeit dieser Sendungen sehr gering ist. Die folgende Tabelle stellt dar, wie oft die Schüler die Schulsendungen hören (in %).

Tabelle 37

Hörhäufigkeit	Volksschüler	Mittelschüler
Immer (alle Sendungen)	8,0	10,0
Zufällig	36,3	58,3
Wenn die Zeit günstig ist	14,2	20,5
Nie	11,7	10,2
Unbekannt	4,1	0,9

Quelle: MEB Film-Radyo-Televizyon ile Egitim Merkezi Arastirma-Degerlendirme Raporu Sonuclari, 1975, S. 3

Nach selber Quelle hören nur 1,2 % der Volksschullehrer die Schulsendungen in den Klassenräumen kontinuierlich. Dieser Prozentsatz ist bei den Mittelschullehrern noch geringer, nämlich nur 0,7 %. 22 % der Volksschullehrer und 3,8 % der Mittelschullehrer haben nur einige Male die Schulsendungen in den Klassenräumen empfangen.

Wie aus diesen Daten zu entnehmen ist, ist die zweckmäßige Anwendung (die Bereicherung des Lehrmaterials und Unterstützung der Lehrer in der Schule) des Radios in der Türkei unbedeutend. Die Ursachen dieses Zustandes werden in der Untersuchung wie folgt dargestellt:

- Nichtvorhandensein des Radiogerätes in der Schule (50,75 % aller befragten Schulen besaßen kein Gerät, 2,27 % der Schulen haben ein defektes Gerät).
- Die Sendungen stimmen mit den Lehrplänen zeitlich nicht überein.

- Zu wenig Zeit zum Empfangen der Sendung
- Das Fehlen gedruckter Materialien zur Unterstützung der Sendungen
- Die Sendezeiten stimmen nicht mit den Unterrichtszeiten überein.

Schlußfolgerungen

Von diesen Daten ausgehend könnten wir sagen, daß die Feststellung, die Beiträge der Massenkommunikationsmittel in der Türkei zum Entwicklungsprozeß seien bis jetzt unbedeutend, keine bloße Behauptung ist, sondern den tatsächlichen Gegebenheiten entspricht.

Wie wir gesehen haben, sind zwei wichtige Voraussetzungen zum effektiven Einsatz der MKM nicht erfüllt.

1. Die materielle Versorgung der Bevölkerung mit Radiosendungen und Empfängergeräten wurde nicht entsprechend verwirklicht, so daß die Aussagen der Sender den Empfänger nicht erreichen können. Dies wäre jedoch die Hauptvoraussetzung für die gezielte Strukturveränderung mittels der Massenmedien.

2. Die Programmgestaltung des türkischen Radio-Fernsehens enthält wenig entwicklungsfördernde Sendungen, und deren Wirkungen weitgehend dem Zufall überlassen bleiben. Mit ihrer heutigen Verwaltung fungiert die TRT in der Türkei in erster Linie als Unterhaltungsapparat für die Ober- und Mittelschichten und dient der Beibehaltung des Status-quo.

Diese Tatsache ist begründet in die Abhängigkeit der Kommunikationspolitik von allgemeinen Machtverhältnissen der Gesellschaft. Denn im allgemeinen steht die Art und Weise, wie das Kommunikationssystem angelegt ist und funktioniert, in engem Zusammenhang mit der Eigenart und Funktionsfähigkeit des politischen Systems. So hängen die "Erzeugnisse der Massenmedien und damit ihre Wirkungen von dem vorherrschenden System der Eigentümerschaft,

Kontrolle und Finanzierung der Medien ab." (16)

Diese Bedingungen sind für die Effektivität der MM in ihrer Funktion als Entwicklungs-Agent der nationalen Entwicklung entscheidend. Ohne entsprechende politische Organisation werden die ökonomischen und sozialen Faktoren der Massenkommunikation auf ein nur mitwirkendes Element reduziert, wobei sie, statt die Ausschöpfung aller Möglichkeiten der Verbreitung von Informationen über potentielle Neuerungen und Änderungen zu bewirken, lediglich die Festigung der bestehenden Normen und des sozialen Status-quo unterstützen. (17) Denn wie F.W. Frey sagt, sind die MM ein zweischneidiges Schwert.

"It is important to recognize that communication is very much a twoedged sword. Its integrative capabilities, for example, can be used for national coordination and development, but they can also be used by traditional opposition to close ranks against development." (18)

So hängen die Entwicklung eines Landes wie auch die Rolle der MM im Entwicklungsprozeß von den grundlegenden Veränderungen im jeweiligen Land ab. Diese Veränderungen umfassen sowohl die politische Macht wie auch die soziostrukturellen Verhältnisse. In diesem Zusammenhang sind die Ursachen der Unterentwicklung herauszuarbeiten und in adäquate Maßnahmen umzusetzen.

Neben den politischen Schwierigkeiten stellen die finanziellen und materiellen Gegebenheiten weitere wichtige Probleme dar.

-
- (16) Unesco, Massenmedien in der Gesellschaft, in: G. Maletzke, Einführung in die Massenkommunikationsforschung, Berlin 1975, S. 45
- (17) I. de Sola Pool, The Mass Media and Politics in the Modernization, in: L. W. Pye, Communication and Political Development, Princeton, New Jersey 1963, S. 237
- (18) F. W. Frey, Communication and Development, in: Handbook of Communication, Chicago 1973, S. 382

Die meisten EL sind nicht in der Lage, die Errichtung, Inbetriebnahme und Unterhaltung der Rundfunk-Fernseheinrichtungen unabhängig zu finanzieren.

" Sie hängen immer mehr von ausländischem Kapital ab, wenn sie Einrichtungen installieren und Programmmaterial in ganzen Blöcken beziehen, wodurch sich ihre Rundfunk-Fernsehstruktur rasch zu einer Miniaturausgabe westlicher (oder östlicher) Systeme entwickelt." (19)

Auch die Versorgung der Bevölkerung mit Empfängergeräten ist weitgehend nicht gewährleistet. In vielen EL werden teure, kompliziertere Geräte aus Industrieländern importiert, oder manchmal auch im Lande in Montagewerken produziert. Die sind jedoch für "Durchschnittsbürger" zu teuer. Auch nach der Verbreitung billigerer Geräte, z.B. mit Batterie betriebenen Transistorradios, ist der Zugang der Bevölkerung in EL zu Kommunikationsmitteln, insbesondere zu Empfangsmöglichkeiten, weiterhin sehr schlecht. Wie bereits erwähnt wurde, ist in vielen EL nicht einmal das von der UNESCO relativ niedrig angesetzte Nahziel erreicht. So sind "mindestens zwei Drittel der Weltbevölkerung (...) im Bereich der Massenkommunikation unterversorgt." (20)

Eine andere Schwierigkeit liegt im Programmproduktionsbereich. Diese erweist sich besonders im Fernsbereich als wichtig, da die Herstellung der Fernsehprogramme sehr kostspielig sind. So sind die meisten EL

"von der Lieferung zeitweilig billigerer ausländischer (meist US-amerikanischer, sie verkaufen den EL alljährlich doppelt so viele TV-Beiträge wie andere Industriestaaten zusammen, (21)) Programma-

-
- (19) H.I. Schiller, Die Entwicklungsländer unter dem Einfluß kapitalistischer Medienproduktion, in: Aufermann, Bohrmann und Sülzer, Gesellschaftliche Kommunikation und Information, Frankfurt/M. 1973, S. 719
- (20) G. Maletzke, Sozialisationsprobleme der Massenmedien in Entwicklungsländern, in: F. Ronneberger, Sozialisation durch Massenkommunikation, S. 359
- (21) Rüdiger Siebert, Judy kehrt in den Busch zurück, in: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 10.8.1975.

terialien, 'abhängig', die ursprünglich für die besonderen Anforderungen kommerzieller Auftraggeber produziert wurden. In jedem Fall wurden die Programme nicht im Hinblick auf die Erfordernisse der importierenden Staaten gestaltet, und sie präsентieren Vorstellungen und Lebensformen, die sich mit den gesellschaftlichen Notwendigkeiten der meisten armen Länder überhaupt nicht vereinbaren lassen." (22)

Versuchen wir nun, die bisher gemachten Aussagen in einem Satz zusammenzufassen, so können wir sagen, daß die MKM und ihre zielbewußte Anwendung durch qualifizierte, fortschrittwillige Fachleute im Entwicklungsprozeß eine erfolgreiche Rolle spielen können. Sie sind jedoch für den sozialen Wandel keinesfalls entscheidend, da dabei andere politische, ökonomische und sozio-kulturelle Faktoren von wesentlicher Bedeutung sind und diese in der Gesellschaft nur von einander abhängig fungieren können.

Ausgehend von den bisherigen Ausführungen der Arbeit, lassen sich für die effektiven Anwendungsmöglichkeiten der MM im Entwicklungsprozeß in der Türkei folgende Vorschläge formulieren:

Der Beitrag der TRT zum Entwicklungsprozeß sollte und kann im Erziehungsbereich, vor allem in der Erwachsenenbildung (non-formal education) besonders zur Geltung kommen. Um diese Aufgabe jedoch verwirklichen zu können, sind technische wie organisatorische Maßnahmen zu ergreifen.

1. Bei der Durchsetzung der Maßnahmen ist nach dem Motto "wo nichts hinkommt, dort ändert sich auch nichts" auszugehen, und das Land zuerst mit einem gut und überall empfangbaren Netz auszustatten. Dazu sind neben großen nationalen Sendern in verschiedenen Gebieten des Landes lokale Sendestationen zu installieren. Diese müssen ihre Programmgestaltung an den besonderen Problemen und Eigenschaften der jeweiligen Bevölkerungsgruppe in diesen

Gebieten orientieren.

2. Mit der Errichtung eines Radionetzes ist die Kommunikationsverbindung jedoch noch lange nicht ausreichend gewährleistet. Die Aussagen der Stationen müssen die Zielgruppen erreichen können, d.h., daß die Versorgung der Bevölkerung mit Empfängergeräten verbessert werden muß. Das ist allerdings nur dann möglich, wenn man billige Radiogeräte herstellt, die billig angeboten werden und möglicherweise auch auf Raten zu kaufen sind.

3. Die Programmgestaltung der Sender müssen so vorbereitet werden, daß dabei ausreichende Zeiten für erzieherische Sendungen reserviert werden. Diese Sendezeiten sollen so plaziert werden, daß sie von den Zielgruppen in der arbeitsfreien Zeit empfangen werden können.

Die erzieherischen Sendungen lassen sich in zwei Gruppen aufgliedern:

a. Schulsendungen (formal education)

b. Erwachsenenbildung (non-formal education)

a. Die Schulsendungen sollen nicht nur Programme für Volks- und Mittelschulen ausstrahlen, sondern auch für Berufsschulen sollen Programme vorbereitet werden. Besonders für diesen Teil der erzieherischen Sendungen ist das Ziel der Erziehung neu zu definieren. (23)

(23) Beim Ausbau des Bildungswesens sollen "produktive" Bereiche den Vorgang vor formaler und kulturtheoretischer Bildung haben. Es sollen also zunächst diejenigen Bildungseinrichtungen, -inhalt und -methoden gefördert werden, die praxisnah und berufsfördernd sind und dem Bedarf an Arbeitskräften entsprechen.

Der Ausbau der Sekundarschulen (weiterführende Schulen, einschließlich Berufs- und Fachschulen) ist zu beschleunigen. Mit den Absolventen der Sekundarschulen soll man den Bedarf an Fachkräften der mittleren Ebene (zum Beispiel auch Lehrer) decken und die notwendige Zahl von Studenten sicherstellen. An den Hochschulen soll der Schwerpunkt im Bereich der angewandten Wissenschaft, der Technik und Sozialwissenschaft liegen.

Der bloße Lese- und Schreibunterricht soll durch

Natürlich kann dies nicht unabhängig vom allgemeinen Erziehungs- und Bildungssystem betrachtet werden.

Es müssen Möglichkeiten geschaffen werden, die Sendungen auch in Klassenräumen gemeinsam zu empfangen.

b. Die Sendungen für die Erwachsenenbildung haben die Aufgabe, breiten Bevölkerungsteilen, die nicht mehr der allgemeinen Schulpflicht unterliegen und fast keine andere Chancen der Bildungs- oder Weiterbildungsmöglichkeiten haben, praxisnahe Kenntnisse und neue Produktionsmethoden und Organisationsformen zu vermitteln.

So werden die durch andere Entwicklungsprogramme geplanten Unternehmungen unterstützt und die Teilnahme der Bevölkerung am gesamten Entwicklungsprogramm verwirklicht. Hier ist die Zusammenarbeit verschiedener Behörden unbedingt nötig.

In diesem Bereich muß man besonders darauf achten, daß die Sendungen möglichst innerhalb von Gruppen empfangen werden. Das türkische Dorfleben bietet dafür gute Gelegenheiten. Die Sendungen können z.B. in der Dorfresidenz, in dem Kaffeehaus oder in der Moschee empfangen werden. Das setzt allerdings voraus, daß die Sendungen nicht auf den Widerstand der im Dorf lebenden traditionellen Kräfte stoßen. Unter heutigen Bedingungen ist dies jedoch schwer zu verwirklichen, da die Imams und andere religiöse Würdenträger als Folge ihrer Ausbildung meistens konservativ, wenn nicht sogar als reaktionär zu bezeichnen sind. Daraus folgt, daß dieser Personenkreis, als religiöse Mitarbeiter des Staates aufzuklären und wenn nötig auch neu auszubilden sind.

Forts. von S.210

"funktionelle" Ausbildung ergänzt werden. Der Unterricht soll zur Einführung besserer Methoden in der Landwirtschaft und im ländlichen Gewerbe, zur Verbesserung der Hygiene und Ernährungsweise anleiten und die Bildung dörflicher Selbstverwaltungsorgane und Genossenschaften unterstützen.

4. Ein anderer wichtiger Punkt ist in der Feststellung der Eigenschaften der verschiedenen Empfängergruppen zu sehen. Dies muss durch umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen ermöglicht werden, damit die Sendungen danach entsprechend vorbereitet und gestaltet werden können. Hierbei ist darauf zu achten, daß die auf Veränderung zielende Kommunikation zweiseitig "two way communication" sein muß.

"In the developing countries, feedback must carry a still more important burden of information because of the great differences in the audience and the relatively small amount known about them by many of the country." (24)

So kann man durch ständigen Kontakt mit den Zielgruppen die Effektivität kontrollieren und Mißverständnisse frühzeitig beseitigen.

5. Um den Zielgruppen die Chance zu geben, die durch die Medien verbreiteten Neuerungen in die Praxis umzusetzen, muß der Staat entsprechende Maßnahmen ergreifen. So muß er z.B. durch Kredite und finanzielle Unterstützung den Bauern und vielleicht den neu entstandenen Kooperativen die Möglichkeit geben, neue Methoden anzuwenden, durch gezielte Marktpolitik den Warenabsatz zu gewährleisten usw. Das gilt auch für die anderen Produktionsbereiche des Landes. Dort sind neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Fehlen diese begleitenden und unterstützenden Maßnahmen, dann helfen auch die angebotenen Lehrgänge zur beruflichen Bildung niemandem seine ökonomische und gesellschaftliche Lage zu verbessern.

(24) Wilbur Schramm, Communication and Change, in: D. Lerner-W.Schramm, Communication and Change in the Developing Countries, Honolulu 1972, S. 24

LITERATURVERZEICHNIS

- Abadan, Nermin: The Place of Turkish Women in Society; unveröffentlichtes Paper, Ankara 1968.
- Abısel, N. u. Gelgün, N.: Ankara Radyosu Köy Yayınlarında Islenen Konular, TRT Genel Müdürlüğü Program Etüd ve Planlama Dairesi Yayınları, Ankara 1971.
- Aksoy, Muammer: Partizan Radyo ve Demokrat Parti, Ankara 1960.
- Almond, G. A.: Politische Systeme und politischer Wandel, in: W. Zapf, Theorien des sozialen Wandels, Köln-Berlin 1970.
- Altınok, Nur: Die Frau im türkischen Film, unveröffentlichte MA, Berlin 1973.
- Arsel, İrfan: Türk Anakara Hukuku Umumi Esaslar, Cumhuriyetin Temel Kuruluşları, Ankara 1965.
- Atatürk'ün Soylev ve Demeçleri, İstanbul Maarif Matbaası, İstanbul 1945.
- ATTF: Europäische Föderation Türkischer Sozialisten, Informationsbulletin Nr. 4, Mai 1971.
- Aufermann, Jörg: Kommunikation und Modernisierung, Meinungsführer und Gemeinschaftsempfang im Kom.prozeß, München-Pullach-Berlin 1971.
- Aufermann, Jörg, Bohrmann Hans und Sülzer, Rolf: Gesellschaftliche Kommunikation und Information, Frankfurt/M 1973.
- Avcioglu, Dogan: Türkiyenin Düzeni, Ankara 1971.
- Aziz, Aysel: Radyo ve Köy Yayınları, TRT Merkez Program Dairesi Başkanlığı Servis Yayınları, Ankara 1963.
- ders.: Televizyonun Türk Ekonomisine Etkileri, Milliyet (Tageszeitung), Temmuz 1976.
- Badura, B. u. Glay, K.: Soziologie der Kommunikation, Eine Textauswahl zur Einführung, Stuttgart 1972.

- Baran, Paul A.: Politische Ökonomie des wirtschaftlichen Wachstums, Neuwied-Berlin 1971.
- Bauer, R. A. u. Gleicher, D. B.: Word-of-Mouth Communication in the Soviet Union, in: Dexter and White, People, Society and Mass Communication, New York 1964.
- Bauer, Raymond A.: Das widerspenstige Publikum. Der Einflußprozeß aus der Sicht sozialer Kommunikation, in: Prokop, MK-Forschung, Frankfurt/M 1973.
- Behrendt, R. F.: Soziale Strategie für Entwicklungsländer, Frankfurt/M 1965.
- Berelson, B. u. Steiner, G. A.: Human Behavior, Harcourt, Brace and World Inc. New York 1964.
- Berkez, Niyazi: Türkiyede Cagdaglayma, Ankara 1973.
- ders.: Türk Düşünümde Bati Sorunu, Ankara 1975.
- Bigman, Stanley K.: Prestige, Personal Influence, and Opinion, in: Schramm, The Process and Effects of Mass Communication, Urbana u. a. 1970.
- Bismarck, Klaus von u. Rose, E. J. B.: Probleme der Publizistik in Afrika,
- Boran, Behice: Metod acisindan Feedalite ve Mülkiyet, Yön Dergisi Sayı 51.
- Boris, H. D.: Zur politischen Ökonomie der Beziehungen zwischen Entwicklungsländern und westlichen Industriegesellschaften, in: Argument Nr. 38, Berlin 1970.
- Brandt, G.: Industrialisierung, Modernisierung, gesellschaftliche Entwicklung, in: Zeitschrift für Soziologie, Bd. I, 1972.
- Bundeszentrale für politische Bildung (Hrg.): Informationen zur politischen Bildung, Entwicklungsländer I, Bonn September/Okttober 1969.
- Bühl, W. L.: Evolution und Revolution, Kritik der symmetrischen Soziologie, München 1970.

- Catton jr., William Robert: Massenmedien als Ursache von Wirkungen, Bericht über Stand der Forschung, in: Aufermann, Bohrman, Sülzer, Gesellschaftliche Kommunikation, Frankfurt/M 1973.
- Cem, Ismail: Yabancı Sermaye, in: Milliyet (Tageszeitung) 20.4.1971.
- ders.: Türkiye'de Geri Kalmışlığın, Tarihi, İstanbul 1970.
- Cooley, Charles H.: The Significance of Communication, in: Berelson and Janowitz, Reader in Public Opinion and Communication, New York 1967.
- Dexter, Lewis A. u. White, David M.: People, Society, and Mass Communication, New York 1964.
- DİE (Staatliches Statistikinstitut): 1975 İstatistik Yıllığı, Ankara 1976.
- ders.: Ulaştırma İstatistikleri Özet Tabloları 1970-1974, Ankara 1975.
- Dröge, Franz u. Weißborn, R.: Wirkungen der Massenkommunikation, Münster 1969.
- Easton, D. u. Dennis, Jack: The Child's Acquisition of Regime Norms, Political Efficacy, in: American Political Science Review, Nummer 61, März 1967.
- Eberhart u. Aufermann: Massenkommunikationsmittel, in: Entwicklungspolitik, Handbuch und Lexikon, Hrg. H. Besters u. E. E. Boesch, 1966.
- Edip, Halide: Conflict of East and West in Turkey, zit. Lerner, The Passing of Traditional Society, Glencoe 1962.
- Erzensberger, H. M.: Europäische Peripherie, in: Kursbuch 2, Suhrkamp 1965.
- Evers, Tilman u. Wagan, Peter von: "Dependencia": Lateinamerikanische Beiträge zur Theorie der Unterentwicklung, Das Argument, Bd. 79, Berlin 1973.
- Eyern, Gert v.: Wörterbuch zur politischen Ökonomie, Opladen 1973.

- ~~Feeling~~, F.: Toward a psychological Theory of human communication, zit.: G. Maletzke, Psychologie der Massenkommunikation, Hamburg 1963.
- Fischer, I.L.: Communication in primitive Systems, in: Pool, Schramm u. a., Handbook of Communication, Chicago 1973.
- Flora, Peter: Modernisierungsforschung, Zur empirischen Analyse der gesellschaftlichen Entwicklung, Opladen 1974.
- Frank, Andre G.: Kapitalismus und Unterentwicklung in Lateinamerika, Frankfurt/M 1969,
- Frey, Frederick W.: The Mass Media and Political Rural Development in Turkey Report Nr.3, 1966.
- ders.: Communication and Development, in: Handbook of Communication, Hrg. Schramm, Pool u. a., Chicago 1973.
- ders.: Political Development in Turkey, in: L. W. Pey, Communication and Political Development, Princeton, New Jersey 1973.
- Freyer, H.: Theorie des gegenwärtigen Zeitalters, Stuttgart 1955.
- Galtung, Johan: Eine strukturelle Theorie des Imperialismus, in: D. Senghaas, Imperialismus und strukturelle Gewalt, Analysen über abhängige Reproduktion, Frankfurt/M 1972.
- Gelen, Arif: Hosgeldin Televizyon, Ulus (Tageszeitung) 4.2.1968.
- Glock, C. Y.: Communication and Opinion Formation, in: Schramm, The Process and Effects of Mass Communication, Urbana, Chicago, London 1970.
- Gölcüklü, Feyyaz: Haberleşme Hukuku, Basın, Radyo, Televizyon, Ankara 1970.
- Gürel, Inci: Televizyonun Çocuklar Üzerindeki Etkileri, Milliyet (Tageszeitung), Temmuz 1976.
- Hauch, Gerhard, Das Elend der bürgerlichen Entwicklungstheorie, in: Handbuch zur Unterentwicklung, Tibi+Brandes, Frankfurt/M 1975

- Habermas, Jürgen: Strukturwandel der Öffentlichkeit, Neuwied - Berlin 1975.
- Heinrich, Brigitte u. Roth Jürgen: Partner Türkei oder Folter für die Freiheit des Westens? Hamburg 1973.
- Hess, Henner: Ein soziologischer Bezugsrahmen für die Massenkommunikationsforschung, in: G. Maletzke, Einführung in die Massenkommunikationsforschung, Berlin 1975.
- Hirsch, Ernst: Verfassungsänderung 1971, Hamburg 1973.
- Holzer, Horst: Massenkommunikation und Demokratie in der BRD, Opladen 1969.
- Huntington, Samuel P.: Political Order in Changing Societies, New Haven 1972.
- Hyman, Herbert: Mass Media and Political Sozialisation, in: L. W. Pey, Communications and Political Development, New Jersey 1963.
- Inayatullah: Toward a Non-Western Model of Development, in: Lerner u. Schramm, Communication and Change in the Development Countries, Honolulu 1972.
- Inalcık, Halil: Turkey, The Nature of Traditional Society, in: Ward/Rostow, Political Modernization in Japan and Turkey, New Jersey 1964.
- Ingle, H. T.: Communication Media and Technology: A Look at their Role in Non-Formal Education Programs, Information Bulletin, Number Five, Academy for Educational Development, Washinton 1974.
- Jalée, Pierre: Die Dritte Welt in der Weltwirtschaft, Frankfurt/M 1969.
- ders.: Yoksul Ülkeler Nasil Sosuluyor, Istanbul 1965.
- Karpat, Kemal H.: The Mass Media in Turkey, in: Ward and Rostow, Political Modernization in Japan and Turkey, New Jersey 1964.

- Karpat, Kemal H.: The Impact of the People's Houses on the Communication in Turkey, in: Die Welt des Islams, XV 1-4, 1974.
- Klapper, Josef T.: The Effect of Mass Communication, Glencoe 1960.
- ders.: Massenkommunikation - Einstellungs-konstanz und Einstellungsänderung, in: Aufermann, Bohrmann, Sülzer, Gesellschaftliche Kommunikation und Information, Frankfurt 1973.
- Kiefer, Klaus: Die Diffusion von Neuerungen, Tübingen 1967.
- Klein, Thomas M.: Die Auslandsverschuldung der Entwicklungs-länder, Finanzierung und Entwicklung, Dezember 1976.
- Koçtürk, Osman N.: Yeni Sömürgecilik Acısından Gıda Emperyalizmi, Ankara 1966.
- Köksal, Ülker A.: TRT Kurumu'nun Ekonomik, Kulturel ve Toplumsal Kalkınmamızdaki Rolü, Ankara 1970.
- Kongar, Emre: Türkiye'nin Toplumsal- Yapısı, Istanbul 1976.
- ders.: Toplumsal Degisme, Ankara 1972.
- Koszyk, H. u. Proys, K. H.: Wörterbuch zur Publizistik, München 1970.
- Langenbucher, Wolfg.: Kritik an der Feedback-Phobie der Fernsehmacher, in: D. Prokop, Massenkommunikationsforschung, Frankfurt/M. 1973.
- ders.: Zur Theorie der politischen Kommunikation, München 1974.
- Lasswell, H. D.: The Structure and Funktion of Communication in Society, in: Schramm, Mass Communication, A Book of Reading, Urbana 1966.
- Lazarsfeld, Beralson, Gandet: The People Choice. Deutsch: Wahlen und Wähler, übersetzt von Dieter Prokop, Neuwied 1969.
- Lenin, W. I.: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Lenin Ausgewählte Werke, Bd. I, Berlin 1970.

- Lenin, W. I.: Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus, Ausgewählte Werke, Bd. I, Berlin 1970.
- ders.: Briefe über die Entwicklung der Radiotechnik, Lenin Werke, Bd. 33, Berlin 1971.
- Lerner, D. u. Schramm, W.: Communication and Change in the Developing Countries, Honolulu 1972.
- Lerner, D.: Toward a Communication Theory, in/ L. W. Pye, Communication and Political Development, New Jersey 1963.
- ders.: The Passing of Traditional Society, Glencoe 1962.
- ders.: Communication Systems and Social Systems, in: Alfred G. Smith, Communication and Culture, New York, Chicago u. a. 1966.
- ders.: Modernizing styles of life: A Theory, in: Passing of Traditional Society, Glencoe 1962.
- Lewkowitz, Heinrich: Die Entwicklungsländer in der Zeitschrift "Außenpolitik", unveröffentlichte MA, Berlin 1976.
- Löckenhoff, E.: Massenmedien UdSSR, in: Das Fischer-Lexikon, Publizistik, Frankfurt/M 1971.
- Lüpke, R. u. Pfäfflin, G. F.: Abhängige Dritte Welt, Ein Arbeitsbuch über Unterentwicklung, Stein/Nürnberg 1974.
- Luthe, H. D.: Zum Verhältnis von Massenkommunikation und interpersonaler Kommunikation, in: Prokop, Massenkommunikationsforschung,
- Maletzke, G.: Einführung in die Massenkommunikationsforschung, Berlin 1975.
- ders.: Psychologie der Massenkommunikation. Theorie und Systematik, Hamburg 1963.
- ders.: Sozialisationsprobleme der Massenkommunikation in Entwicklungsländern, in: F. Ronneberger, Sozialisation durch Massenkommunikation, Stuttgart 1971.

- Marx, Karl: Zur Kritik der politischen Ökonomie, Berlin 1972.
- ders.: Das Kapital, Bd. I, Berlin 1972.
- ders.: Das Kapital, Bd. III, Berlin 1972.
- Marx-Engels: Manifest der Kommunistischen Partei, Berlin 1972.
- Mansilla, H. C. F.: Möglichkeiten und Grenzen des Dritten Weges, in: Mansilla (Hrg.), Probleme des Dritten Weges, Darmstadt, Neuwied 1974.
- McAnany, E. G.: Radio's Role in Development, Five Strategies of Use, Academy of Educational Development, Washington 1973.
- McClelland, D.: National Character and Economic Growth in Turkey und Iran, in: L. W. Pye, Communication and Political Development, New Jersey 1963.
- Meyn, H.: Massenmedien in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin 1972.
- M. E. B.: Film-Radyo-Televizyon, ile Egitim Merkezi Yönetmeliği, Ankara 1972.
- ders.: Film-Radyo-Televizyon ^{Egitim} ile Merkezi Arastirma Degenlendirme Raporu Sonuclari, unveröffentlichtes Papier, Ankara 1968 und 1974.
- Millikan, M. F.: The most fundemantal technological Change, in: Lerner-Schramm, Communication and Change in the Development Contries, Honolulu 1972.
- Moore, Wilbert E. Strukturwandel der Gesellschaft, München 1967.
- Mosel, J. N.: Communication Pattern and Political Sozialisation in Transitional Thailand, in: L. W. Pye, Communication and Political Development, New Jersey 1963.
- Musto, A. St.: Massenmedien als Instrumente der ländlichen Entwicklungsförderung, Berlin 1969.

- Naschold, F.: Kommunikationstheorien, in: Aufermann, Bohrman, Sülzer, Gesellschaftliche Kommunikation und Information, Frankfurt 1973.
- Neuraht, P.: Der Rundfunk im indischen Dorf, in: Soziologie der Entwicklungsländer. Eine systematische Analogie, Hrg. Peter Heintz, Köln-Berlin 1962.
- Nickolaus, B.: Aspekte des "free flow of information" bei Fernsehsendungen über Nachrichtensatelliten, Berliner Diss. 1976.
- Nikolinakos, M.: Zur Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft in der Dritten Welt, in: R. Mackensen, Dynamik der Bevölkerungsentwicklung, München 1973.
- Nohlen, D. u. Nuscheler, F.: Handbuch der Dritten Welt, Bd. I, Hamburg 1974.
- Nolle-Neumann, E. u. Schulz, W.: Das Fischer Lexikon, Publizistik, Frankfurt/M 1971.
- Nuissi, E.: Massenmedien im System bürgerlicher Herrschaft, Berlin 1975.
- Özakman, Turgut: Radyo Notlari, Ankara 1969.
- Özkan, Yilmaz: Auswirkungen der Arbeitskräftewanderung auf den politischen Sozialisations- und Bewußtwerdungsprozeß der türkischen Gastarbeiter, Diss. Berlin 1975.
- Özkay, Ünsal: Toplumsal Gelismede Radyo ve Televizyon, Ankara 1971.
- Öztürk, K.: Türkiye Cumhuriyeti Anayasasi, Ankara 1966.
- Ozankaya, Özer: Köyde Toplumsal Yapı ve Sosyal Kültür, Ankara 1971.
- Parsons, Talcott: Das Problem des Strukturwandels. Eine theoretische Skizze, in: W. Zapf, Theorien des sozialen Wandels, Köln-Berlin 1970.

- Passin, H.: Writer and Journalist in the Transitional Society, in: Pye, Communication and Political Development, New Jersey 1963.
- Pearson-Bericht: Bestandsaufnahme und Vorschläge zur Entwicklungspolitik, Bericht der Kommission für internationale Entwicklung der BRD. Die deutsche Ausgabe, Wien-München-Zürich 1969.
- Pool, I. de Sola: The Mass Media and Politics in the Modernization, in: L. W. Pye, Communication and Political Development, New Jersey 1963.
- ders.: Communicationsystems, in: Pool-Schramm u. a., Handbook of Communication, Chicago 1973.
- Pragge, H.: Grundzüge der Publizistik. Als eine Einführung in die Lehre der sozialen Kommunikation, Münster 1966.
- Prakke, H.: Publizistik und Publikum in Afrika, Köln 1963.
- Pross, H.: Politische Symbolik, Theorie und Praxis der öffentlichen Kommunikation, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1974.
- ders.: Moral der Massenmedien, Prolegomena zu einer Theorie der Publizistik, Köln - Berlin 1967.
- ders.: Mitteilung und Herrschaft, Darmstadt 1972.
- Pross, H. u. Beth, H.: Einführung in die Kommunikationswissenschaft, Stuttgart, Berlin, Köln, Main 1975.
- Pye, L. W.: Communication and Political Development, New Jersey 1963.
- ders.: Communication, Institution Building, and the Reach of Authority, in: Lerner-Schramm, Communication and Change in the Developing Countries, Honolulu 1972.
- ders.: Models of Traditional, Transitional, and Modern Communications Systems, in: Pye, Communication and Political Development, New Jersey 1963.

- Rahmanzaden, Ahad: Zur politischen Ökonomie der Entwicklungsländer, Lampertheim 1974.
- Reimann, H.: Kommunikationssysteme. Umriss einer Soziologie der Vermittlungs- und Mitteilungsprozesse, Tübingen 1968.
- Renckstorf, K.: Zur Hypothese des "two-step flow" der Massenkommunikation, in: Prokop, MKforschung, Frankfurt/M 1973.
- Riegel, K. G.: Politische Soziologie unterindustrialisierter Gesellschaften: Entwicklungsländer, Wiesbaden 1976.
- Ronneberger, F.: Die politischen Funktionen der Massenmedien, in: Langenbucher, W. R., Zur Theorie der politischen Kommunikation, München 1974.
- ders.: Sozialisation durch Massenkommunikation, Stuttgart 1971.
- Rostow, W. W.: Stadien wirtschaftlichen Wachstums, Eine Alternative zur marxistischen Entwicklungstheorie, Göttingen 1967.
- ders.: Die Phase des Take-off, in: W. Zapf, Theorien des sozialen Wandels, Köln-Berlin 1970.
- Rüschmeyer, D.: Partielle Modernisierung, in: W. Zapf, Theorien des Sozialen Wandels, Berlin-Köln 1970.
- Siebert, R.: Judy kehrt in den Busch zurück, Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt 10.8.1975
- Smith, B. L.: Communications Research on Non-industrial Countries, in: Schramm, The Process and Effects of Mass Communication, Urbana, Chicago, London 1970.
- Smith, A. G.: Communication and Culture, New York - Chicago u. a. 1966.
- Solak, Ismet: Ismail Cem Dosyası, Ankara 1975.

- Schiller, Herbert Irving: Die Entwicklungsländer unter dem Einfluß kapitalistischer Medienproduktion, in: Aufermann, Bohrmann und Sülzer, Gesellschaftliche Kommunikation und Information, Frankfurt/M 1973.
- Schmidt, J.-L.: Entwicklungsländer, Berlin 1974
- Schneider, Peter K.: Wirtschaftliche Entwicklung und Sozialer Wandel, München 1971.
- Schramm, Wilbur: Mass Media and National Development, Stanford, California, Unesco-Paris 1964.
- ders.: Grundfragen der Kommunikationsforschung, München 1973.
- ders. The Process and Effects of Mass Communication, Urbana, Chicago, London 1970.
- ders.: The Development Process, in: L.W.Pye, Communication and Political Development, Princeton, New Jersey 1963.
- Schramm, Wilbur u. Winfried G.: New uses of mass communication for the promotion of economic and social development, Genoa 1963.
- Schuhler, C.: Zur politischen Ökonomie der Armen Welt, München 1968.
- Schulz, Winfried: Kommunikationsprozess, in: Das Fischer Lexikon, Publizistik, Frankfurt/M 1971.
- Stembert, C.H.: Education and Attitude Change, New York 1961.
- Soysal, Mümtaz: Anayasaya Girisi, Ankara 1969.
- Steinhaus, Kurt: Soziologie der türkischen Revolution, Frankfurt/M 1969.
- Sunkel, Osvaldo: Transnationale kapitalistische Integration und nationale Desintegration: Der Fall Lateinamerika, in: D. Senghaas, Imperialismus und Strukturelle Gewalt, Frankfurt/M 1972.
- Şenyapılı, Önder: Cumhuriyetin 50. Yılında Türk Basını, in: Cumhuriyet (Tageszeitung, Oktober 1974).
- Taser, Cengiz: Radyonun Örganizationu ve Özerkligi, Ankara 1969

- ders.,: Televizyonun Türk Toplumuna Etkileri, in: Milliyet, (tageszeitung), Juli 1976.
- Tankut, H.R.: Köylerimiz, Istanbul 1939.
- Tibi, Bassam u. Brandes, Volkhard: Handbuch 2, Unterentwicklung, Frankfurt/M 1975.
- Tikves, Özkan: Yayinlarda Sansür ve 1961 Anayasasi, IHFM, Sayi 3-4, Istanbul 1961.
- Tugac, Ahmet u.a.: Türk Köyünde Modernlesme Egitimleri Arastirmasi, DPT Sosyal Planlama Dairesi Arastirma Subesi, Ankara 1970.
- Tugrul, Semih: Türkiye'de Televizyon ve Radyo Olaylari, Istanbul 1975.
- Tuncbilek, Necdet: Türkiye Iskan Cografyasi, Istanbul 1967.
- Tüner, M: Beyin Göcü, in: Cumhuriyet (Tageszeitung), 1. Dezember 1969.
- Türkay, Orhan: Gizli Issizlik, Ankara 1968.
- T.C. Basbakanlik Nesriyat ve Müdevvenat Genel Müdürlüğü: Türkiye Cumhuriyeti Anayasasi, Ankara 1964.
- T.C. Devlet Planlama Teskilati: Egitim Politikasi Özel ihtisas Komisyonu TRT KOMitesi Televizyon Raporu, Ankara 1966.
- ders.: Egitim Politikasi Özel ihtisas Komisyonu TRT Komitesi Radyo ile Egitim Raporu, Ankara 1963.
- ders.: Ikinci Bes Yillik Kalkinma Planı, (1968-72), Ankara 1967.
- ders.: Üçüncü Bes Yillik Kalkinma Planı (1972-77), Ankara 1971.
- ders.: 1975 Yili Programi, Ankara 1974.
- TRT Genel Müdürlüğü: Türkiye Milli Televizyon Sebekesi, Ankara 1968.
- ders.: TRT Kurumu Kanunu, Ankara 1972.
- ders.: TRT 1973 Yili Faaliyet ve Mali Bünye Raporu, Ankara 1974.

- ders.: TRT 1974 Yılı Faaliyet ve Mali Bünve Raporu, Ankara 1975.
- ders.: Atatürk İlkeleri, Programlar ve Müzik Konularında Uygulanması Gereken Esaslar ve Alınacak Tedbirler, Ankara 1973.
- ders.: TRT 1974 Yılı Genel Program Planı, Ankara 1974.
- ders.: TRT 1975 Yılı Yayın Programı, Ankara 1974.
- ders.: TRT Program Planlama İlke ve Amacları, Ankara 1973.
- Tütengil, G. Orhan: Azgelmisliğin Sosyolojisi, İstanbul 1970.
- UN: Statistical Yearbook 1971, New York 1972.
- ders.: Demographic Yearbook 1974, New York 1975.
- ders.: Statistical Yearbook 1975, New York 1976.
- Unesco: Massenmedien in der Gesellschaft, in: G. Maletzke, Einführung in die Massenkommunikationsforschung, Berlin 1975.
- UNO: Measures for Economic Development of Underdeveloped Countries, New York 1951.
- Ürüm, S. Tamer: Der erzieherische Hör- und Sehfunk in der Dritten Welt und die Funktionen und Aktivitäten der Unesco auf dem Gebiete der Erziehungstechnologie in Bezug auf die Dritte Welt, Berliner Diss. 1977.
- Wallner, E. M.: Die Entwicklungsländer, Frankfurt/M., Berlin, Wien 1974.
- Ward, Robert E. u. Rustow, Dankwart A.: Political Modernization in Japan und Turkey, New Jersey, Princeton 1964.
- Weber, Alfred: Kulturgeschichte als Kultursoziologie, München 1951.

- Wersig, Gernot: Informationssoziologie, Hinweise zu einem informationswissenschaftlichen Teilbereich, Frankfurt/M. 1973.
- Willms, Bernard: Entwicklung und Revolution, Frankfurt/M. 1972.
- Yalman, Ahmet Emin: The Development of Modern Turkey as Measured by its Press, zit. Lerner, Passing of traditional Society, Glencoe 1962.
- Yasa, Ibrahim: Türkiye'nin Toplumsal Yapisi ve Temel Sorunlari, Ankara 1973.
- Yerasimos, Stefanos: Azgelismislik Sürecinde Türkiye, Istanbul 1975.
- Zapf, Wolfgang: Theorien des sozialen Wandels, Köln, Berlin 1970.
- Zimmermann, Gerd: Sozialer Wandel und ökonomische Entwicklung, Stuttgart 1969.
- Basin Yayin ve Turizm Bakanligi: Türkiye'de Cikan Gazete ve Mecmualar, Ankara 1961.

LEBENS LAUF

Name.....: Mahmut Ekrem GÖKTÜRK
Vater.....: Mehmet GÖKTÜRK
Mutter.....: İsmet GÖKTÜRK (Sayın)
Geburtsort u. Datum: Siirt, 27.12.1946
Schulbesuche.....: In Aydin, Sivas und
Abitur 1965 in Erzincan
Studium.....: 1965-1969
Am Publizistischen Institut der
Fakultät der Politischen Wissen-
schaften Universität Ankara
Seit Ende 1971 an der FUB
Deutsch, Publizistik, Politische
Wissenschaften und Islamwissenschaften.
Militärdienst....: Im Jahre 1975

**SCHNELL
DRUCK
STEGLITZ**

BERLINICKESTRASSE 14-15
1000 BERLIN 41

791 80 80

